

Mr. 346.
Einnahmen
ration im
ge. wählchen
221 000 Dollar
ar im zweiten
bung der An
tergesellschaften
steuten sich an
ar im ersten
weiten Quartal
schen und 1910
000 Dollar im
im zweiten
de Juni 1910
00 Tonnen an
im Ende Juni
e erklärt für
4 Prozent für
zent im letzten
Vorjahres. In
rufs wurde
öhung der
romisch bedeu
selben auf ein
e im jepten
nsichte.
Zeit wird ein
n Geldmarkt
egierung unter
ienst.
en
N.
ereins):
chläge,
e.
regen,
stung.
Beilburger
Tagblatt-
werden.
n in der
und in der
gehängt.
Wiesbaden.
9 Uhr
abends. Münz.
75.24
75.25
15.5
19.3
79
828.3
temperatur 9.7.
d Mond (3).
Wischer Sen.)
saang Unter
Win. 11.8
9 Mr. 12 57.9
tum — und
Besseres als
pudding
es Obst, ge
träglich, der
ährwert und
30 u. 15 Pf.
0 Seiten
es Wiesbadener

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schulstr.-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Beleggeld. —
Beleg-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
in Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
Umgebungen Damborn und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige
Reklamen. Ganz, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.
Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Wiesbaden, Donnerstag, 29. Juli 1909. 57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das
„Wiesbadener Tagblatt“

Abonnements täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

in Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn	60 Pfg.
im Ausland	96 „
Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland	
für einen Ort und laufenden Monat	50 „

Abonnenten beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Ernteaussichten.

Immer mehr stellt sich heraus, daß die Befürchtungen wegen des Ausfalls der Getreideernte des laufenden Jahres nicht nur ganz ungemein übertrieben, sondern teilweise ganz und gar unbegründet waren. Und haben diese Befürchtungen, die ziemlich allgemein herrschten, die Preisbildung am Getreidemarkte nicht nachhaltig beeinflusst und die Preissteigerung herbeigeführt, über die in den Kreisen der Konsumenten seit Monaten schon geklagt wird. Es stellt sich heraus, daß der Ernteertrag in den Haupterzeugungsländern nicht nur über die Vorjahrsmenge, sondern erheblich über eine mittlere Ernte hinausgeht. Deutschland zeigt der jüngst veröffentlichte Saatenstandsbericht, daß die Erwartungen auf eine mittlere bis gute Ernte gehen. Natürlich kann an dem Stande der Saaten durch die Witterung vor und bei der Ernte viel geändert werden. Trockenheit und heißes Wetter würde zur Verringerung der Qualität der Körner viel beitragen, während viel Nässe und Feuchtigkeit auf das Reifen der Körner ungünstig einwirken würde. Nach ist die Witterung immer ganz uneben, und wenn auch eine Tendenz zur Aufklärung der Erwärmung zu bemerken ist, so ist es doch höchste Zeit, daß die Sonne endlich siegreich durchdringt, um den Saaten die letzte volle Reife zu geben. Davon hängt für Deutschlands Volkswirtschaft im kommenden Jahre überaus viel ab. Nicht nur in Deutschland hat aber der Stand der Saaten in den letzten Wochen erheblich gebessert, auch vom Auslande liegen ähnliche Meldungen vor. In Rußland verspricht namentlich die Weizenernte sehr gut auszufallen. Namentlich Sommerweizen steht mit Ausnahme von kleinen Flächen in einzelnen Gegenden durchweg befriedigend. Überhaupt zeigen die Sommerernte einen weit günstigeren Stand als das Wintergetreide. Winterroggen ist in weiten Gebieten noch sehr stark gegenüber dem Stande

der anderen Feldfrüchte zurück, wenn auch immerhin vermehrt werden muß, daß der Stand von Winterroggen im ganzen noch immer auf mittel geschätzt wird. In Ungarn ist der Schnitt schon im Gange, und die Witterung vermag am Ertrage nicht mehr viel zu ändern. Über die Höhe der Erträge gehen die Meinungen aber noch sehr stark auseinander. Über Weizen lauten die Urteile im allgemeinen weniger günstig als über Roggen. Der Regen soll namentlich die Qualität des Weizens ziemlich beeinträchtigt haben. In solchen Gegenden, wo während der Regenzeit geschnitten wurde, sollen die Körner von bleicher Farbe und leicht an Gewicht sein, während dort, wo man bei schönem, trockenem Wetter mit dem Schnitte begann, schöne und schwere Qualitäten zu verzeichnen sind. Die Weizenernte soll nicht mehr als einen mittleren Ertrag bringen. Weit besser steht es um die Roggenernte. Der Roggen hat den Regen weit besser ertragen als der Weizen. Die Körner sind schön groß und schwer ausgefallen, und im ganzen wird ein befriedigender Ertrag vorausgesetzt. Wenn eine solche Aussicht schon von dem ungarischen Ackerbauministerium in seinem letzten Saatenstandsbericht eröffnet wird, so ist in Wirklichkeit der zu erwartende Ertrag eher noch höher, keineswegs aber niedriger. In Rumänien ist der Saatenstand befriedigend bis gut. Schon im Juni war der Stand befriedigend und hat sich bis zur Ernte, deren Anfang schon Mitte Juni einsetzt, fortgesetzt weiter gebessert. Durchweg kann man mit einem guten Mittelsertragnis von Weizen rechnen. Daß in den Vereinigten Staaten von Amerika der Stand der Weizensaaten erheblich günstiger beurteilt wird, als in den letzten Monaten, das kann man schon aus den Berichten über die amerikanischen Getreidemarkte erkennen. Die Hausspekulation in Weizen hat eine nachhaltige Ernüchterung in der allerletzten Zeit erfahren. Man hat erkannt, daß die Stimungs-macherei für hohe und immer höhere Weizenpreise an der fortlaufend günstigen Entwicklung der Weizenfelder scheitern muß. Allen ungünstigen Berichten, die seit Monaten über die amerikanischen Saaten verbreitet wurden, zum Trost haben die Felder für Winterweizen wohl noch selten so gute Ernteergebnisse geliefert wie gerade im laufenden Jahre. Der Sommerweizen hat sich weiter gut entwickelt. Damit haben wir die Ernteaussichten in den wichtigsten Erzeugungsländern Revue passieren lassen und kommen zu dem Schluß, daß der Ertrag der diesjährigen Ernte die Befürchtungen wegen einer knappen Versorgung mit Brotgetreide im Erntejahr 1909/10 nicht im geringsten rechtfertigt, sondern eher eine gegenteilige Auffassung begründen könnte, denn auch in den europäischen Ländern, die wir nicht aufgeführt haben, weisen die Berichte aus letzter Zeit eine merkliche Besserung des Saatenstandes nach. Sind aber die Befürchtungen wegen einer schwachen Weltversorgung hinfällig, so wird die Anerkennung dieses Umstandes die Preisbildung am Getreidemarkte ausschlaggebend beeinflussen und eine Ermäßigung

der Getreidepreise herbeiführen. Das mögen auch die Brot- und Brötchenkonsumenten im Auge behalten.

Soll England sich mit Deutschland schlagen?

In der vorgestrigen Ausgabe der „Truth“ veröffentlicht Labouchere einen Artikel: „Sollen wir uns mit den Deutschen schlagen?“ Auf Grund eines Artikels aus der „Contemporary Review“ vom früheren Berliner „Times“-Korrespondenten, Mr. Charles Lowe, einem aufrichtigen Freunde Deutschlands, über die wahren Ursachen des letzten deutsch-französischen Krieges stellt Mr. Labouchere einen Vergleich an zwischen der damaligen Lage Deutschlands zu Frankreich und der jetzigen zu England und sagt zuletzt: „Sollen wir uns denn mit den Deutschen schlagen? Die Antwort heißt: da ja und nein; es bleibt uns die Wahl. Sollen wir anerkennen, daß das deutsche Volk das Recht hat, unter derjenigen Flagge und derjenigen Regierung zu leben, die ihm gefallen, und sich so zu rüsten, wie es zur Wahrung dieses Rechts zu Wasser und zu Lande für nötig hält; daß die Deutschen als Nation noch nie aus leichtfertiger Angriffslust mit ihren Nachbarn Krieg führten, und daß sie keinen Grund zum Streit mit uns haben, außer wenn üble Laune unsererseits ihn dazu bietet; daß das Wachsen des Deutschen Reiches an Reichtum, Bevölkerung und Macht eine Angelegenheit ist, die zu mißbilligen wir kein Recht haben, die wir eher willkommen heißen sollten, da sie zu unserm Handel und zu den Interessen des Friedens Europas beiträgt? Kurz, sollen wir wählen, Deutschland zu verhetzen, mit seinem berechtigten Streben zu sympathisieren und ihm die gleichen Rechte zuzubilligen, die wir für uns beanspruchen? In diesem Falle werden wir uns nie mit den Deutschen schlagen. Sollen wir dagegen darauf bestehen, in jedem Fortschritt Deutschlands in Reichtum und Macht eine Bedrohung Englands zu erblicken? Sollen wir die jetzt öffentlich vertretene Theorie anerkennen, daß unser „Schicksal“ darin liegt, das Deutsche Reich zu stürzen, deutsche Provinzen unter Fremde zu verteilen und das deutsche Volk in den erbärmlichen Zustand zurückzudrängen, aus dem es preussische Staatsmänner und Soldaten befreit haben? In diesem Falle werden wir uns mit Deutschland schlagen, und niemand kann sagen, wie bald. Ich möchte meinerseits hinzufügen, daß ich nicht daran glaube, daß dieses Schicksal das unrige sein wird. Die Zeit zur Zerstörung des Werkes, das preussische Staatskunst und deutsche Vaterlandsliebe im vorigen Jahrhundert zustandegebracht haben, ist nun für England, allein oder im Bunde mit anderen, vorbei. Sollten wir die Ausführung eines derartigen Verbrechens unternehmen, so verdienen wir das Los Napoleons III. und seiner Landsleute, als sie sich an eine derartige Arbeit heranmachten, und wir könnten von Glück sagen, wenn wir ihm entgingen. Meine Hoffnung geht deshalb dahin, daß wir uns nicht mit den Deutschen schlagen werden.“

Fenilleton.

Mit der deutschen Gartenstadtgesellschaft durch England.

Von Hermann Köstke.

I.
Wir sind via Hool van Holland in Harwich angekommen und fahren durch das östliche England nach London. Man sieht hier verhältnismäßig wenig Industrien, wenigstens für den Anfang. Die typische englische, nur zart entwickelte Landschaft umgibt uns. Wiese sieht man und Weide. Die großen englischen Schafe und prachtvolle Kühe beleben die Landschaft ein wenig. Die freie Weide ist indes nicht ohne gewisse Sitten. Der englische Landmann liebt Baumgruppen: an einem Graben zieht sich eine Bappelschnur entlang, mitten auf der Wiese eine Gruppe Eschen, zuweilen auch einmal ein paar tausend Quadratmeter Eichen- und Buchenwald, aber eigentliches Wald gibt es nicht. Der ist der Ebene längst verschwunden. In besonders fruchtbaren Strichen reist sich Getreide an Getreide. Nur vereinzelte ständige lebenden Hecken, die die einzelnen Felder begrenzen, wie man das z. B. in Schleswig-Holstein überall noch sieht, dem Ganzen Abwechslung und Mannigfaltigkeit. Auch die vielen Höfe und Weiler, die im Gelände verstreut sind — sie und da noch Strohhütten — ziehen das Auge an. Endlich sind wir in York, unserer ersten Reiseziel. York, eine der ältesten englischen Städte, das Standquartier der römischen Legion und häufige Residenz der Kaiser, wurde im 5. Jahrhundert von den Germanen zerstört und im 7. Jahrhundert von Eusebius stark und Konstantin zum Kaiser ausgerufen. Heute gehört York zu den stilleren englischen Städten, trotz seiner 77 000 Einwohner. Aber die Residenz

eines Erzbischofs erinnert noch an seine große Vergangenheit. Die gut erhaltene gewaltige Stadtmauer stellt uns ein Stück Nürnberg vor die Augen. Aber die alten Patrizierhäuser des Mittelalters fehlen. Man findet sie auch sonst nicht in England. Trotzdem England feindliche Einfälle, die vernünftig gewirkt haben, nicht gehabt hat, ist von mittelalterlichen Prachtbauten und Denkmälern anscheinend wenig vorhanden. Selbst die Stadt, die noch am meisten den Ruf hat, das Mittelalter zu repräsentieren, Chester, ist gegen die älteren deutschen Städte dürrig. England hat eben kein mittelalterliches Patriziat und keine mittelalterliche Kunst gehabt. Seine bürgerliche Entwicklung beginnt viel später. Nur eins redet die Sprache der Jahrhunderte, das sind die gewaltigen Dome mit den charakteristischen normannischen Türmen, die uns vorzukommen, als wenn sie nicht fertig wären. Sie sehen aus wie trostige mittelalterliche Burgtürme mit flachem Dach oder einem kleinen Innenkranz. Die Dome sind zahlreich und bedeutend. Wir haben viele besichtigt und gestaunt über die Architektur und über die Ausschmückung. Der Stil ist eigenartig, abgeänderte Gotik mit normannischen Motiven, und das Gefühl im hohen Chor in Chester und die Fenstermalerei in York kann sich den besten in Deutschland an die Seite stellen. Doch wir waren ja zunächst in York stehen geblieben. Unser Empfang am Bahnhof war recht feierlich. Der Bürgermeister war im mittelalterlichen Ornat erschienen, an seiner Seite der Alderman. Der Kings cooneillor mit der Perle, die er bei allen Anlässen tragen muß — er verrichtet die Funktionen eines ersten Rechtsanwalts — trug Szepter und Schwert. So wurden wir nach der Stadthalle geleitet zum Lunch. Die offizielle Begrüßung war recht wohlthuend. Der König ließ uns seinen Gruß entbieten. Der Premierminister wünscht uns frohe Tage, der Erzbischof von York bedauert, daß er uns nicht persönlich die Hand

reichen kann. Der Lord-Mayor hält fast eine Verbrüderungsrede. Überhaupt die freundlichen Worte und die Herzlichkeit, mit der sie gegeben wurden — wir hatten auch später in der Regel den Eindruck, daß uns die Engländer darin über sich. Wir waren demgegenüber entschieden etwas steif. Unser Weg führte uns dann nach New Cariswicz, der Gartenstadt eine halbe Stunde von York. York besitzt eine Schokoladenfabrik, die 3000 Arbeiter beschäftigt. Der Besitzer, Rowtree, hat für seine Arbeiter eine Gartenstadt gegründet. Er hat etwa 35 Hektar Land verhältnismäßig billig gekauft. Das Land hat er nebst einem Stiftungskapital einem Konsortium übergeben. Dies hat hübsche Häuser gebaut mit kleinen Gärten. Bis jetzt stehen etwa 75. Aber gegen 700 sind vorgezogen. Häuser und Gärten sind verschieden groß. Meist stehen mehrere Häuser zusammen, aber jedes ist für sich abgeschlossen und hat einen besonderen Eingang. Vor dem Hause ist der Blumen- oder Rosengarten, dahinter der Gemüsegarten. Die Parzellen haben etwa eine Größe von 2- bis 300 Quadratmeter. Wir kamen in recht fröhlicher Stimmung nach der Kolonie. Unsere Ankunft war in der Tagespresse angekündigt worden. Deshalb standen die Leute, namentlich viele Schulkinder auf den Straßen und jubelten uns zu. Vor der Kolonie war eine Ehrenspforte errichtet worden mit der Inschrift: Ein herzliches Willkommen den deutschen Völkern, vorwärts zur Weltverbrüderung, auf Wiedersehen! Dann ein kurzer Gang durch die Häuser. Die Leute waren sehr lebenswürdig und ließen uns ohne weiteres in ihre Wohnungen schauen. Wir waren entzückt. Jede Familie ein eigenes Haus. Das ist zwar in England nichts Besonderes. Im Gegenteil, es ist die Regel. Und zwar so gut wie ohne Ausnahme. Wir haben später in Birmingham den Nachweis erhalten, daß in dieser Stadt von über einer halben Million Einwohner nur 5 Einwohner auf ein Haus kommen. Aber wir Deutsche sind jedenfalls entzückt,

Politische Übersicht.

Die Aufgabe der Linken.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ widmet Max Maurenbrecher dem Fürsten Bülow einen Refrolog, der sehr verständige Ausführungen über die nächsten Aufgaben der Linken enthält. Es heißt in dem Artikel: „Die Pointe der gegenwärtigen Lage liegt darin, daß die sozialistischen und liberalen Teile des Volks, die in der Bevölkerung selbst mit Einrechnung der Nationalliberalen mehr als die Hälfte ausmachen, im Parlament nur eine hoffnungslose Minderheit sind. Das einzige Problem der inneren Politik liegt in der Frage, wie auf Grund des heutigen Reichstagswahlrechts diese Minderheit im Parlament nicht nur die Mehrheit in der Bevölkerung, sondern auch die Mehrheit im Parlament selbst für sich gewinnen kann. Wir werden nicht hoffen dürfen, eine Veränderung der jetzigen Einteilung der Reichstagswahlkreise zu erhalten, solange nicht die demokratischen Teile des Volks auch bei der jetzigen Verteilung der Wahlkreise die Mehrheit für sich gewonnen haben. Diese Mehrheitsgewinnung ist für uns die Frage des Tages und nicht nur des Tages, sondern des nächsten Jahrzehnis. Durch das Schicksal Caprivis und Bülows ist wohl endgültig erwiesen, daß die Modernisierung des deutschen Staatswesens nicht mehr von oben gemacht werden kann. In Österreich ist es noch möglich gewesen, daß eine verfahren Situation des Staates dadurch gelöst werden konnte, daß die Regierung selbst im Einverständnis mit den außerhalb des Parlaments stehenden Massen aus eigener Initiative die Demokratisierung des Staates in die Hand nahm. In Deutschland, das seit mehr als einem Menschenalter das allgemeine Wahlrecht bereits besitzt, wird eine solche Initiative der Regierung, selbst wenn sie überhaupt denkbar wäre, nicht durchgeführt werden können. Die Versuche dieser Art, die man gemacht hat, sind an der fehlenden parlamentarischen Mehrheit gescheitert. Wenn aber diese Mehrheit einmal vorhanden ist, so wird sie sich die Demokratisierung auch von selber erzwingen, ohne daß es einer besonderen Initiative der Regierung dazu bedarf. Das Problem der Politik im demokratischen Sinn bleibt daher immer wieder die Schaffung eines Parlaments, in dem die Linke die Mehrheit hat. Es wäre natürlich das Schönste, wenn wir sagen könnten, daß wir Sozialdemokraten, allein auf die Arbeiterbevölkerung gestützt, diese Mehrheit erringen werden. Wer die Dinge kennt, wird das aber für lange Zeit hinaus für eine utopistische Hoffnung halten. Natürlich können wir damit rechnen, die Zahl der Abgeordneten, über die wir heute verfügen, in absehbarer Zeit auf das Doppelte und Dreifache zu vermehren. Damit aber wird die Majorität im Parlament noch nicht gewonnen. So müssen wir außerdem damit rechnen, daß wir bei den nächsten Wahlen nicht nur unsere Fraktion, sondern die Linke in ihrer Gesamtheit verstärken, trotz aller scharfen Gegensätze, die zwischen uns und den Freisinnigen oder gar zwischen uns und den Nationalliberalen bestehen. Wir haben aus dem Beispiel des Blochs der letzten Wochen gelernt, daß auch Konservative und Polen, so schroff sie sich gerade in den Lebensfragen der politischen Nation gegenüberstehen, so zielbewußter und energischer Aktion sich vorübergehend zusammenschließen vermöchten. Man soll vom Gegner lernen, zumal dann, wenn man von diesem Gegner eben besiegt worden ist. Die politischen Zustände in Deutschland werden erst dann gefunden, wenn man es gelernt hat, trotz aller bleibenden Gegensätze zwischen den einzelnen Parteien auch auf der Linken zu ähnlich durchgreifenden und rücksichtslosen gemeinsamen Aktionen für bestimmte Fragen zu kommen.“

Ist ein Generaldirektor Arbeitnehmer?

Ist der Generaldirektor eines großen Werkes Arbeitnehmer oder Arbeitgeber? Diese nicht uninteressante Frage lag kürzlich dem „Bunde der technisch-industriellen Beamten“ zur Entscheidung vor. Der Generaldirektor eines Hüttenwerkes bei Essen hatte sich zur Aufnahme gemeldet und erklärt, daß er mit den Bestrebungen des Bundes durchaus einverstanden sei. Die Aufnahme wurde abgelehnt unter Berufung auf die Statutbestimmung, nach der nur Arbeitnehmer, nicht Arbeitgeber beitreten können. Der Generaldirektor wurde demnach als Arbeitgeber betrachtet. Wir bekennen, daß wir diese Auffassung nicht für richtig halten können. Formell ist ein Direktor jedenfalls Arbeitnehmer; er bezieht Gehalt und kann entlassen werden. Die Höhe seines Gehaltes und wohl auch die Verwandtschaft der Interessen rücken ihn allerdings mehr an die Seite der Unternehmer oder Aktionäre. Wenn so ein Zweifel entstehen könnte, so müßte unseres Dafürhaltens die eigene Erklärung des Betreffenden maßgebend sein; erklärt er sich mit den Statuten einverstanden, so besteht für ihn offenbar keine Gegensätzlichkeit der Interessen, und das erwähnte Bedenken ist weggeräumt. Die Ablehnung des Aufnahmeversuches läßt auf einen gewissen Argwohn schließen; tatsächliche Gründe dafür sind aber nicht erkennbar.

Kollektiver Bruch eines Tarifvertrags.

Kollektiver Bruch eines Tarifvertrags ist gewiß etwas Seltenes; ja, wir entfallen uns im Augenblick überhaupt keines Beispiels eines solchen. Der Wert eines kollektiven Arbeitsvertrages beruht ja besonders auch darauf, daß er dauernde Ruhe garantiert, Kämpfe und Streiks für eine bestimmte längere Zeitsperiode ausschließt. Der außerordentliche Fall, daß ein kollektiv abgeschlossener Arbeitsvertrag auch kollektiv gebrochen wird, ist jetzt in Marten bei Dortmund vorgekommen. Ein Bierkutscher des „Martener Brauhauses“ weigerte sich am 3. Juli, nachmittags 5 Uhr, noch nach zwei Stellen einige Fässer Bier zu fahren, da er um 5 Uhr Feierabend habe. Der Vertrag verpflichtet ihn jedoch in Ausnahmefällen zu Überstunden. Am Montag wurde er entlassen. Er steckte sich nunmehr hinter den Brauereiarbeiter-Verband, der alsdann versuchte, die Wiedereinstellung des Bierkutschers zu erzwingen. Die Leitung des Martener Brauhauses weigerte sich jedoch, den Bierfahrer wieder einzustellen. Daraufhin legte die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft des Martener Brauhauses die Arbeit nieder, und die Gewerkschaftskommission in Marten verhängte den Boykott über das Bier des Martener Brauhauses. In zahlreichen Flugblättern wurden die organisierten Arbeiter aller Gewerbe aufgefordert, sich solidarisch zu erklären mit den streikenden Arbeitern und vor allem das Bier des Martener Brauhauses zurückzuweisen. Es handelt sich, wie man herausieht, um einen kollektiven Tarifbruch, bei dem man nicht einmal die Form der einseitigen Vertragsaufhebung vorgeführt hat, mit den erschwerenden Umständen des Boykotts und der sozialdemokratischen Hilfeleistung. Das Vorgehen der Arbeiter ist höchst kurzfristig und unklug. Denn derartige Fälle sind natürlich dazu angetan, den Wert kollektiver Arbeitsverträge ganz bedeutend zu vermindern und die Arbeitgeber vor dem zukünftigen Abschluß solcher zu warnen. Das dürften die Sozialdemokraten bald zu fühlen bekommen.

Deutsches Reich.

* Über die Sommerurlaube der Staatssekretäre des Reiches und der preussischen Minister bringt die „Neue Pol. Korresp.“ folgende Zusammenfassung: Der Reichskanzler bleibt bis Mitte August bestimmt in Berlin und

geht auch dann nur voraussichtlich nach Hohenfinow. Gleichzeitig bis Mitte August bleiben in Berlin der Staatssekretär des Äußern Frhr. v. Schoen, der Staatssekretär des Innern Delbrück, der Justizminister Dr. Velske und der Kultusminister v. Trotz zu Solz. Der neue Reichsschatzsekretär Bermuth ist erst unlängst vom Urlaub zurückgekehrt. Auf Urlaub befinden sich: der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz und seiner Bestimmung in St. Blasien bis Mitte August; der Kriegsminister v. Einem auf Einladung des Kaisers in Hubertusstock, er erledigt von dort aus übrigens die wichtigeren Geschäfte; der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg auf seinem Privatgut Krenshoop bei Rustrup i. M.; der Landwirtschaftsminister v. Arnim bis Mitte August auf seinem Gute Kriewen bei Schwabmünster a. O. und der Handelsminister Sydow bis Ende August in Steinaach in Tirol. Der Finanzminister Frhr. v. Helldorf tritt am 2. August einen sechswoöchigen Urlaub an. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Rieberding, ist bis Ende August und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Freitenbach, bis Anfang September dem Reich fern. Gegen Ende September werden sämtliche Staatssekretäre und Minister wieder in Berlin versammelt sein.

* Die einkommensteuerfreien Gehaltsnachzahlungen. Nach einem Erlass des Finanzministers sind die den Beamten, Schullehrern und Geistlichen auf Grund der neuen Befolgungsvorschriften für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1908 nachgezählten Beträge Vergütungen für die von den Empfängern im Kalenderjahre 1908 geleistete Tätigkeit. Biewohl die Beträge erst im Kalenderjahre 1909 zur Auszahlung gelangt sind, können sie daher gemäß § 2 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes für das Steuerjahr 1910 nicht für einkommensteuerpflichtig erachtet werden.

* Der Hansa-Bund wird nach einer Blättermeldung demnächst eine umfangreiche Auslandsagitation ins Werk setzen, die der Hamburger Zweigverein durchzuführen beauftragt wurde, der mit den im Ausland lebenden Deutschen die meiste Fühlung hat.

* Der neue Kanzler und der Schutz der Deutschen im Auslande. Die Zeitschrift „Süd- und Mittelamerika“ teilt mit, daß der für die Verhandlung zweier Delegationen in Paraguay verantwortliche Polizeichef in San Bernardino, wo die Verhandlung erfolgt ist, wieder erschienen sei und sogar in Aussicht gestellt habe, er werde demnächst dort wieder den Posten als Polizeichef übernehmen. Hierfür sagt ein offizielles Telegramm der „C. B.“: „Wir glauben, daß der Herr mit dieser Ankündigung nicht Recht behalten wird. Unseres Wissens besteht die deutsche Regierung entschieden auf der Befragung des zuständigen Beamten und hat entsprechende Vorstellungen an die zuständige Stelle ergeben lassen.“

* Bureaucratie und Verkehr. Die „Frankf. Post“ schreibt aus Mannheim: Die beste Charakteristik der Bureaucratie gibt die Kasuistik. Man halte uns dabei nicht für „kleinlich“, wenn wir einige Fälle, die in jüngster Zeit hier vorgekommen sind und deren jeder für sich betrachtet nicht viel bedeutet, zusammengetragen, um die bestehende Abneigung gegen Polizei, Verwaltung und Beamtenregiment erklärlich zu machen. 1. Ein Restaurant hat in einer Eingabe an das Großherzogtum. Bezirksamt um die Erlaubnis, auf dem sehr breiten Bürgersteig vor seinem Lokale einige Tische und Stühle aufstellen zu dürfen, was dies im Sommer in zahlreichen großen Städten geschieht. Die Eingabe wurde abgelehnt, von dem betreffenden Restaurant wurden aber mehr als 3 M. Sporteln für Schreibgebühren usw. erhoben. 2. Ein hiesiger Kaufmann hatte beim Bezirksamt nachgefucht, an der Außenwand seines Geschäftshauses Auslagelasten anbringen zu dürfen. Das Bezirksamt sandte darauf einen Beamten, der sich die Sache ansah; einige Tage darauf kam die Nachricht, daß weitere Auslagelasten an dem Geschäftshause unzulässig seien, da schon sieben vorhanden sind. Erst nachdem sich der Stabtrat einstimmig gegen eine solche willkürliche Behandlung ausgesprochen hatte, wurde dem Kaufmann gestattet — zwei weitere Auslagelasten anzubringen. 3. Ein Mann wurde mit einem Bägelschen (Spielzeug), das eines seiner

wenn wir zum erstenmal das Eigenhaussystem vor uns sehen. Die Häuser stehen zwar nicht für sich allein, sondern meist zu zweien, dreien oder vierten zusammen. Aber jedes hat seinen eigenen Eingang und seinen Garten.

Die Häuser sind schmal. Man sieht ja in England viele Häuser, die nur 2 Fenster Front haben. Aber sie haben allgemein 2 Geschosse. Die Schlafräume sind stets im ersten Stock. Die meisten Arbeiterhäuser, die wir sahen, hatten unten eine große Wohnküche, die einer Wohnstube gleicht, nur daß der Engländer in dem Kamin zugleich lacht. Dann die Spülküche und eine Vorratskammer. Oben waren drei Schlafräume. Die Räume sind in England allgemein kleiner als bei uns. Aber immerhin, der Arbeiter hat sehr viel Platz in solcher Wohnung. Er hat Gas- und Wasserleitung, durch seinen Kamin auch Warmwasserheizung. Die Miete beträgt 4½ bis 4¾ Mark die Woche. Der Engländer berechnet nämlich den Mietzins nach Wochen, er hat meist 14tägige Kündigung. Auf das Jahr würde sich ein Betrag von rund 235 bis 250 Mark ergeben. Wenn man bedenkt, daß noch ein ganz hübsches Gärtchen von reichlich 100 Ar dazu gehört, sicher kein hoher Preis. Die Wohnungen waren sauber gehalten und freundlich eingerichtet.

Die Kolonie baut auch Wohnungen für andere Bevölkerungsschichten, auch für solche Leute, die nicht in der Schokoladenfabrik arbeiten. Wir besichtigten die Wohnung eines Chemikers, der 7 Schilling die Woche bezahlt und zwei Räume mehr hatte, ein Wohnzimmer und ein Badezimmer. Die Kolonie hat außerdem eine eigene Kirche, in der friedlich neben einander die Staatskirche und die Wesleyaner Gottesdienste halten, Ferner einen Versammlungssaal, der auch als Turnhalle dient, eine Bibliothek, einen Kindergarten, eine Schwimmhalle. Kurz, es war für alles Mögliche gesorgt. Die Leute, die wir auf den Straßen sahen, waren dem auch allesamt sehr fröhlich und munter. Die Kinder strömten von Gesundheit. Schade, daß wir nicht noch länger verweilen und den Leuten, die uns beim Abschied mit nimmermündenden Hochs begleiteten, von unserer freundlichen Stimmung erzählen konnten.

Wir mußten bald zurück nach Port. Wir machten noch dem Dom einen Besuch, einen der größten und schönsten,

die England besitzt. Er ist entschieden noch größer als der in Köln, und hat viel Ähnlichkeit mit der berühmten Westminsterabtei in London. Besonders herborragend ist die Orgel, die gewaltigste in ganz England. Ein besonderer Orgelvortrag machte uns mit den Vorzügen bekannt. Dann ein Spaziergang auf der alten Stadtmauer, die aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammt und vorzüglich erhalten ist, und in den Bürgerkrieg der weißen und roten Rose manchen Stoß hat aushalten müssen. Dann ging es zum 5-Uhr-See zum Lord-Mayor nach dem Mansion house. Seine Magnifizenz begrüßte uns mit seiner Gattin durch Handschlag, und jeder von uns wurde vorgestellt. Das erhilcht in England die Sitte, wenn jemand zu Hause empfängt, auch wenn es noch solche Masseneinladung ist. Die Lächler des Hauses boten in reizender Weise den Tee. Ein Geistlicher, der kürzlich mit seinen Amtsbrüdern die große Reise durch Deutschland mitgemacht hatte, konnte nicht genug die deutsche Gastfreundschaft rühmen, was uns natürlich sehr schmeichelhaft war. Dann ging die Reise weiter.

Wir fuhren nach Manchester, dem stärksten Industriezentrum Englands, wo in einem Umkreis von etwa 25 englischen Meilen 10 Millionen Menschen wohnen. Hier sind Liverpool und Sheffield noch nicht eingerechnet. Die Landschaft blieb zunächst ähnlich leicht gewellt wie im Osten. Dann begegneten wir in der Nähe von Sheffield dem mittelenglischen Höhenrücken, der dem Lande eine Art Rückgrat gibt. Schon vor Sheffield, dem englischen Solingen, nur daß es mit seinen 400 000 Einwohnern viel größer ist, beginnt die Kohlenregion. Die Kohlen scheinen aber nicht besonders tief zu stehen, denn die Schachtanlagen sind verhältnismäßig klein. Die Förderer sind längst nicht so gewaltig wie in Westfalen. Auch die Koksöfen erscheinen rückständig. Sie haben noch nicht einmal die Ausnutzung der Gase. Diese läßt man noch wie früher ruhig in die Luft steigen und die Luft verpesten. Die Elektrifizierung der Bergwerke, die in Deutschland schon sehr weit vorgeschritten ist, ist in England noch ziemlich rückständig. Bis vor kurzem bestand noch eine englische Parlamentsakte, die elektrische Anlagen in den Bergwerken vollständig verbot.

Es erwies sich als ein großer Vorteil, daß unsere

Reisegesellschaft aus den verschiedenen Berufsgruppen bestand. Es war wohl kein Beruf unter uns nicht vertreten. Die Baumeister bildeten die stärkste Gruppe. Sonst hatten wir Ärzte, Schriftsteller, Verwaltungsbearbeiter, Lehrer, Pastoren, Richter, Fabrikanten, Ingenieure, Arbeiterführer, auch das weibliche Element in der Gruppe. Außer den Reichsdeutschen waren mehrere Österreicher unter uns, ferner Russen aus Warschau und Deutsche aus den Ostprovinzen. Was der eine nicht wußte, konnte der andere erklären. Und wenn die Interessen nicht und da auseinander gingen, so konnten sie sich doch auch genügend befriedigen. Trennten wir uns, wie in der Regel bei unseren Besichtigungen, so war hinterher des Fragens und Erzählens kein Ende. Und so darf ich schon heute versichern, daß wir trotz des Reisens im Fluge voll auf Kosten gekommen sind. Ja, wenn man allein solche Reisen machen wollte, so würde man weit mehr als das Doppelte an Zeit dazu gebrauchen. Deshalb mag man sagen, was man will: die gemeinsamen Studienreisen haben trotz aller wissener Mängel ihre großen Vorzüge.

Aus Kunst und Leben.

sh. Mit dem Hute in der Hand... Aus Darmstadt den 26. Juli, wird uns geschrieben: In einem schweren Gewissenskonflikt ist kürzlich der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Grubvereins, Herr affessor Walter geraten. Der Verein propagiert bekanntlich die Idee, das militärische Gruben durch Aufhebung der Hand an die Kopfbedeckung allgemein auch in der Bevölkerung einzuführen, und gibt als Grund für seine Bestrebungen an, daß das Huttragen zu Erkrankungen des Kopfes und zu schweren Krankheiten führen könne, was im Zeitraume der Grippe auch ziemlich plausibel erscheint. Der Verein führt ein kurzes Dasein, so daß die letzten Konsequenzen aus seinen Statuten, alle Leute nur militärisch zu grüßen, erst vor einigen Tagen klar zutage traten, als der Vorsitzende Walter seinem höchsten Vorgesetzten, dem Minister Grafen v. Bismarck bezeugte. In dem Gewissenskonflikt zwischen Disziplin und Überzeugung liegt letztere, und Walter grüßte

hinter sich... aufgegriffen... Parteiplatzes... wurde mit... wies auf... M. Sporteln... ermahnt... über die... wurde. Schluß... verteilung... etwa die... kommen dürf... Die Geschid... gewiß nützlich... Dinge... * Schloß Fr... Präsentwabe a... abgelehnt w... er Bankha... das gesamte... 10000 Mark... * Ein englisch... Arbeiterdeput... versammlung... Die Verh... gegen... * Eine ständige... Entgegenkom... fungen. W... Zahlen: ... in Jahr... die Zahl der... und der Orde... sich die... die der Orde... ist dies heute... Zeit, daß sich... angehörigen... Ersche... * Die Hofsäng... der „Tal. Kd... selbst Mißfal... ten veröffentl... die ba... greiflich“ neu... spien der So... seien. Die... Zuschrift schie... ordneten lönn... Mitgliedern a... so würden... guten Dien... werden, un... ordneten in d... Parteigenossen... weitergeste... war, so hätt... parteigenössig... Aus Helsing... berichten, daß... Zaren, die... zur Ausfüh... lischen Po... stiert war. Di... hmland gelebt... der Sozialde... hier in der ne... dem schönen... er verh... bochte dem... ungenstr... Minister, die... woret, was j... hute in der... mißt noch we... des Kampfes... * Königinstra... man der V... ragen und Dr... geheben zu... schuldlos... sind auf... und App... jähmährlichen... anderes Mit... den Zustand... wie durch Hö... Anochentaris... lehr früh zu... werden tar... est schimm n... wurde. Br... der Burse... anner Stüde v... Ursache vor... sowie de... mensbis deutl... merie, nicht zu... Die V... Reg... mens tonitro... und leichte... sind schmer... schelten.

hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...

hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...

hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...

hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...

hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...

hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...

hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...

hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...

hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...

hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...
hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der... Dr. v. Heine...

habe er in engster Verbindung mit Wang, dem Mörder...
habe er in engster Verbindung mit Wang, dem Mörder...
habe er in engster Verbindung mit Wang, dem Mörder...

Schweden.
Russische Lotungen in schwedischen Gewässern.
Aus Hernösand (Nordschweden) wird gemeldet, daß vier russische Torpedobootszerstörer vom wachhabenden Loisen überrascht wurden, während sie Lotungen in den Gewässern vornahmen, und daß sich die russischen Fahrzeuge gewelgert hätten, auf Befehl der Lotsenstation die Quarantänestation aufzusuchen, bevor sie sich nach dem Hafen von Hernösand begaben. Im Aufsuchen des Hernösander Hafens sei aber nicht nur deshalb eine Untorecktheit zu erblicken, weil zur selben Zeit schwedische Kriegsschiffe in der Gegend manövierten, sondern auch weil nach den bestehenden Vorschriften höchstens drei ausländische Kriegsschiffe auf einmal einen schwedischen Hafen, der nicht Kriegshafen sei, aufsuchen dürften. Der Landeshauptmann berichtet, das Auftreten der Russen habe peinliches Aufsehen erregt.

Norwegen.
Wieder ein geheimnisvolles Luftschiff.
In Bagler, nahe Mosj in der Provinz Smaalenene, ist in der Nacht gegen 12 Uhr ein lenkbares Luftschiff wahrgenommen worden. Es war noch so hell, daß das Luftschiff sich ganz scharf gegen den Himmel abzeichnete. Es kam vom Westen her mit sehr großer Geschwindigkeit; plötzlich stand es über dem Gehöft Rorbby, von fünf erwachsenen Leuten, darunter dem Bezirksarzt, beobachtet, stand zwei Minuten still und verschwand dann wieder in westlicher Richtung. Man sah deutlich, daß das Luftschiff die Form eines Prismas (?) hatte und an beiden Enden zugespitzt war. Es bewegte sich in einer Höhe von 400 bis 500 Metern.

Persien.
Der „Edm. Jig.“ wird aus Teheran telegraphiert: Wie seinerzeit in Konstantinopel, werden auch hier die Führer der Reaktionäre vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es ist ein Konflikt zwischen den Kosaken und der Regierung ausgebrochen. Die russische Gesandtschaft nahm die modernen Geschütze der Kosakenbrigade weg, weil Russland für deren Bezahlung fähig sein soll und sie der persischen Regierung daher nicht unterstellt werden dürfen. Die Nationalisten glauben, Russland suche einen Konflikt, um die Räumung Persiens hinauszuziehen. Wenn die Truppen des Schahs bei Sultanabad die Waffen nicht niederlegen, kann die Regierung sie nicht angreifen, da sie nicht stark genug ist, um Teheran von Truppen entblößen zu können aus Furcht vor neuen Unruhen.

Luftschiffe und Aeroplane.
Ein weiterer Schritt zur „Eroberung der Luft“.
Vor mehr als einem Jahrhundert, am 7. Januar 1785, gelang es dem Luftschiffer Blanchard mit einem Ballon den Armeekanal zu überfliegen. Und wieder ist es ein Franzose, der ebenso lähne wie zähe Ingenieur Blériot, der von Calais nach Dover fliegt. Goethes Stoffsprenger: Ach! Zu des Geistes Flügeln wird so leicht kein körperlicher Flügel sich gesellen! hat seine Verechthigung verloren. Die himmlische Kunst, das Fliegen, das Jahrtausende hindurch eine unerfüllbare Sehnsucht gewesen ist, entwickelt sich heute vor unseren Augen in einem alle Erwartungen übertreffenden Maße. Wie lang ist es her, als man Blériot ob seines ersten Fluges von Stadt zu Stadt — von Loury bis Astenay und zurück — jubelte? Noch kein Jahr und schon rüstet sich dieser jüngste Ritter der Ehrenlegion, der über den Armeekanal in 27 Min. 21 Sek. flog, die Strecke von 293 Kilometer zwischen London und Manchester in den Lüften zurückzulegen. Der Streit, ob die Doppeldecker, deren erfolgreiche Verfechter die Gebrüder Wright und Farman sind, oder die

Eindecker sich die Luft erobern werden, ist angesichts der Erfolge aus beiden Lagern mäßig. Blériot, der seit einer Reihe von Jahren jäh an der Verwirklichung seines Eindeckers arbeitete und sich durch zahlreichere Stürze und sonstige Mühseligkeiten nicht abschrecken ließ, hat gezeigt, daß man auch den Eindecker bei Wind und Windstößen stabil zu halten und aus „eigener Kraft“ zum Aufstieg zu bringen vermag.

Eines steht heute unzweifelhaft fest: der dynamische Flug an sich ist gelungen und der schwerste Teil der Aufgabe, der Anfang, ist gemacht. Wir können fliegen und zwar schon Strecken, die einer praktischen Verwertung nahekommen. Freilich das Luftfahrzeug der Zukunft wird weder wie Wrights Zweidecker noch wie Blériots Eindecker aussehen. Aber haben nicht Lokomotive, Fahrrad und Automobil zahlreiche Abwandlungen erfahren, bevor man die passende, einzig dem Zweck entsprechende Form fand? Das Luftfahrzeug, der Flugwagen des kommenden Jahrhunderts wird kaum das große Vogelungeheuer sein, das wir heute noch sehen. Dann wird es auch keiner besonders großen Geschwindigkeit bedürfen, um sich ein Fahrzeug mit Sicherheit lenken zu können. Erlernt heute nicht fast jeder das Radeln? Und wie sah es vor 50 Jahren damit aus? Aber nicht in Zukunftsbildern wollen wir uns phantastisch ergeben.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß just von demselben Orte Gangeate — 9 Kilometer von Calais — von dem aus der unterirdische Tunnel unter dem Armeekanal seinen Anfang nehmen sollte, Blériot seinen erfolgreichen Aufstieg ins Welt setzte. Aber John Bull, der eine feindliche Invasion durch die Tunnelröhre befürchtete, wollte nicht dulden, daß ein Schienenstrang unter dem Meere das britische Inselreich mit dem Festlande verbinde. Aber wenn er auch dem Dampftrab das „unten durch“ verwehren kann, er vermag dem fähigen Flieger mit seinem leichten vielköpfigen Motor das „drüber weg“ nicht zu verbieten. Für den Aeroplan ist der Silberstreifen zwischen den beiden Klüften kein Hindernis. Kapitane und Offiziere des englischen Dampfers, der Blériot am Sonntag von Dover nach Calais zurückbrachte, sollen sehr zurückhaltend gewesen sein. Fühlten sie, daß das Meer nun nicht mehr wie bisher England vor jedem Einfall feindlicher Truppen zu schützen vermag? Am das „fliegende Meer“, das phantastische Schriftsteller so lebhaft zu schildern gewußt haben, bleibt bis auf weiteres noch Phantasie. Immerhin wird eine umsichtige pflichtbewusste Heeresverwaltung, der die Sicherheit des Staates anvertraut ist, darauf bedacht sein, die Möglichkeiten der Flugtechnik für sich auszunutzen. Der unermüdete Wiener Aviationer Kreß hat einmal gesagt: Die Flugmaschine wird für den Krieg eine furchtbare Waffe werden und darum helfen, die Kriege seltener zu machen. Die grundsätzliche Bedeutung der Luftschiffahrt und der Flugmaschine liegt nicht in ihrer militärischen, sondern in ihrer kulturellen Wirkung. Die große Einigung der Welt, die Schifffahrt, Eisenbahnen, Automobile eingeleitet haben, führt die Zeit der Luftschiffahrt weiter. Der Flugmaschine aber fällt die besondere Rolle zu, weil sie als anspruchsloses, leicht erschwingbares Werkzeug in die Breite geht. Dann kommt die Zeit, von der Zarathustra träumt: „Alle Grenzen werden überflogen werden.“

„Groß 2“
Berlin, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das Militär-Luftschiff „Groß 2“ hat die Wiederaufnahme der Übungen nach mehrwöchiger Pause beschloffen. Das Luftschiff, das bedeutende Verbesserungen aufweist, flog heute vormittag vom Tegeler Schießplatz auf und landete dort nach dreistündiger Fahrt glatt.

wb. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung.) Der Bildhauer Brack, der Künstler, der die Preismedaille der „Fla“ entworfen hat, hat der Ausstellung einen Ehrenpreis für eine besonders energische sportliche Leistung zur Verfügung gestellt. Es ist ein auf Warmor montiertes Bronzerelief — ein Frauenbildnis mit scharfen, festen Zügen. Das Sinnbild der Energie. — Gestern hat Se. Hoheit der

der Leitung des Anzengruber-Theaters zurückgetreten. Für das Theater ist weder Geld noch ein Dauplay vorhanden, trotzdem hat der Direktor bereits zahlreiche Künstler und Künstlerinnen engagiert. Abgesehen hat Borgias Schmidt um 1900 herum auch in München allerhand Streiche ausgeführt.

Lilli Eulenspiegels Sterbehaus in Mülln, die ehemalige „Ladefüße“, ist nicht mehr. Das Haus, in dem der berühmteste deutsche Schalksnarr 1350 verschieden sein soll, wurde abgetragen. Dagegen ist Eulenspiegels Grabstein noch heute am Nikolai-Dom zu sehen.

Wissenschaft und Technik.
Anlässlich des 60. Geburtstages Max Nordaus hat das zionistische Aktionskomitee beschlossen, zu Ehren seines Mitleiters ein Mikro-Biologisches Institut in Palästina zu schaffen, das einem der dringendsten Bedürfnisse der schon bestehenden und noch zu bildenden Kolonien, sowie auch der Landesbevölkerung im allgemeinen entspricht. Das Arbeitsgebiet des Instituts ist die Erforschung der ansteckenden Krankheiten sowohl der Menschen als auch der Haus- und Nutztiere und der Kulturpflanzen. Das Institut soll allen Bewohnern Palästinas zugänglich sein.

Aber das Anwachsen der Anhänger der Esperanto-Sprache gibt ein italienisches Blatt interessante Aufschlüsse; während noch im Jahre 1907 die Esperantogemeinschaft auf der Welt insgesamt 733 Vereine zählte, ist im vergangenen Jahr diese Zahl bereits auf 1242 angewachsen. In Frankreich gab es Ende 1908 223 gegen 165 im Vorjahre. In England 173 gegen 121, in Deutschland 125 gegen 58, in Italien 15 gegen 8 und in Spanien 87 gegen 5. In Amerika wuchs die Zahl der Vereine von 83 auf 238. In Asien bestehen heute 27, in Australien 19 und in Afrika 15 Esperantogemeinschaften. 78 eigene Zeitungen werden in Esperanto gedruckt. Jetzt hat sich auch Tschiol für die Nützlichkeit der neuen Weltsprache erklärt.

In Freiwaldau (Ostpreußen-Schlesien) wurde am Sonntag ein vom Bildhauer Obeht geschaffenes lebensgroßes Denkmal des Begründers der Wasserheilkunde, Buzena Briechnal, feierlich enthüllt.

Ausland.
Rußland.
Aus Helsingfors läßt sich ein Londoner Sonntagsblatt berichten, daß die letzte Verschwörung gegen den Zaren, die während seiner Anwesenheit in Stockholm zur Ausführung gebracht werden sollte, von einem russischen Polizeibeamten, namens Ornet, angedeutet war. Dieser Mann habe einige Zeit in Viborg in Finnland gelebt und sei von dort in Begleitung zweier sozialdemokratischer Sozialdemokraten nach Stockholm gereist. Dort

hat seine Verechthigung verloren. Die himmlische Kunst, das Fliegen, das Jahrtausende hindurch eine unerfüllbare Sehnsucht gewesen ist, entwickelt sich heute vor unseren Augen in einem alle Erwartungen übertreffenden Maße. Wie lang ist es her, als man Blériot ob seines ersten Fluges von Stadt zu Stadt — von Loury bis Astenay und zurück — jubelte? Noch kein Jahr und schon rüstet sich dieser jüngste Ritter der Ehrenlegion, der über den Armeekanal in 27 Min. 21 Sek. flog, die Strecke von 293 Kilometer zwischen London und Manchester in den Lüften zurückzulegen. Der Streit, ob die Doppeldecker, deren erfolgreiche Verfechter die Gebrüder Wright und Farman sind, oder die

Das Portefeuille der Minister. Im „Gaulois“ steht man: Herr Clemenceau behält sein Portefeuille... Man muß nämlich wissen, daß ein Minister, der seinen Abschied nimmt oder erhält, sein Portefeuille nicht abzugeben braucht. Diese Mappe, das Stimbild einer souveränen Macht, weist in Goldbuchstaben die Initialen des Ministers sowie den Namen seines ministeriellen Ressorts auf. Das Minister-Portefeuille gleicht vollständig einer Advokatenmappe. Es ist aus schwarzem Chagrinerleder hergestellt. Im Innern enthält es mehrere Taschen und Abteilungen, die vielfach und recht kunstvoll gefaltet sind. Jedes Portefeuille ist mit einem Stahlschloß und mit einem kleinen Schlüssel versehen: Staats- und Ministergeheimnisse müssen ja wohl behütet werden. Früher wurden die Ministerportefeuille aus rotem Leder angefertigt und mit schönen Vergoldungen verziert. Die Republik hat aber diesen Zeratz abgeschafft und die schwarze Farbe eingeführt.

Raabe und Villenron. Wilhelm Raabe-Braunschweig schrieb aus Anlaß des Todes Villenrons seiner Witwe: „Hochgeehrte gnädige Frau! Erst vor zwei Wintern hatte ich die Ehre und Freude, Ihrem Herrn Gemahl auch persönlich zu begegnen. In voller Daseinsfrische und Kraft sah er mir an einem schönen Abend gegenüber, und nun ist er auch vor mir, dem 73jährigen, hinweggegangen! Eben erst mein lieber Freund Hans Hoffmann, vor kurzem Ernst v. Willenbrunn, und nun auch unser lebensstärkerer Streiter und Sängler Deslev v. Villenron! Wer von den Neuen ersetzt uns allen diese drei Charakterköpfe und Menschen? Teure Frau, der Name Ihres Gemahls wird bis in die fernste Zeit in unserem Volke seinen guten Klang behalten und sein Werk seine Wirkung tun. Mit herzlichster Teilnahme an Ihrem und der Ihrigen Schmerz in Ergebenheit Wilhelm Raabe.“

Theater und Literatur.
Aus Wien berichtet die „N. Z. am M.“: Direktor Borgias Schmidt, der bereits mehrfach in unliebsamer Weise von sich reden machte und als dessen gelungenste Leistung das Duell anzusehen ist, das er unter dem Gelächter von ganz Wien mit Danny Gürtler ausgetroffen hat, ist von

Prinz von Sachsen-Weimar die Ausstellung besichtigt. — Ein besonderes sportliches Ereignis versprechen die „französischen Tage“ zu werden. Sie dauern vom 9. bis 12. September. Nach Mitteilung des „Aero-Club de France“ haben bereits 22 Ballons ihre Teilnahme zu diesen Tagen zugesagt.

wb. Friedrichshafen, 28. Juli. Die Reichskommissare haben sich über die gestrige Probefahrt sehr günstig geäußert. Professor Dr. Bergesell führte eine Stunde lang die Höhensteuer und erklärte, das Luftschiff habe grobartig den Steuerungen gehorcht. Reichskommissar Weiswald sprach sich in ähnlichem Sinne aus.

hd. Mes., 28. Juli. Auf die Vorstellungen der Meßer Militärbehörde, daß „Z. 2“ nicht nach Köln sondern nach Meß übergeführt werden soll, wird aus Berlin gemeldet, daß sich die zutändige Stelle für die Auswechslung des hier stationierten „Z. 1“ durch „Z. 2“ ausgesprochen hat. Man erwägt zur Zeit, ob „Z. 2“ doch noch nach Köln oder vielleicht eventuell über Frankfurt a. M. nach Meß übergeführt werden soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Juli.

Rosenseit.

An den meisten Stellen ist die üppigste Blütenfülle vorüber, nur da, wo im vergangenen Herbst oder erst in diesem Frühjahr der Rosenstrauch gepflanzt wurde, wo der lange Winter ihn am Wachstum und die endlose Regenzeit ihn an der Blüte hinderten, da hat die Sonne in den letzten Tagen das Ihre getan, die trauernden Knospen erschlossen und eine neue Rosenpracht ausgedehnt über all die neubepflanzten Gärten, Beete und Rabatten. — So in unserer Ausstellung: während draußen die Rose verblüht, hat dorten so recht eigentlich die Rosenseite begonnen.

Prächtig sind alle die Teerosen, die Teehybriden, die Remontant-, Roisette- und Pelhantharosen, und wie sie alle bestanden, erblüht. Schade, daß diese Pracht nicht an allen Stellen einheitlich zur Wirkung kommt, daß sie meist zu sehr untergeht in all den übrigen Herrlichkeiten: sie sollte man nicht in buntes Durcheinander mit all den übrigen schönen Kindern Floras stellen — ihr, der Königin, gebührt ein erhabener Platz, wo sie regiert.

Das war der Gedanke, der dem Rosengarten der Firma Franz A. Kreis in Niederwalluf zugrunde liegt, und dem von der Firma Kont. Bartels Nachf. Rausch und Reinhard in Köln in so formvollendeter Weise Ausdruck verliehen wurde. Hier ist die Residenz der Rose, hier herrscht sie allein, umgeben von wenigen Ebein. Nicht ganz ist die Abgeschlossenheit erreicht durch die Ungunst der Witterung: die das Ganze umschließende Hecke dürfte dichter sein; aber wenn man von den Sitzplätzen aus den Garten überschaut, dann fühlt man doch die wohlthuende Ruhe, die künstlerische Einheit und Einfachheit, die über dem Ganzen liegt. Freilich dem Rosenaussteller mußte Rechnung getragen werden: in den Rosenorten mußte einige Abwechslung herrschen, aber es entstand kein buntes Sortengemisch. Aus ihrem reichen Sortiment hat die Firma Kreis herrliche auserlesene Sorten gepflanzt: die vielblütige Madame Lebavasseur, die oben unter den Hochstämmen (Grüß an Tephis, Kaiserin Auguste Viktoria und Mad. Testout) steht; dann unten die prachtvolle „Farbenkönigin“, die in voller Blüte steht, die herrliche Mad. Jules Grobez und einige wenige andere.

Formvollendet ist die gedeckte Laube mit den beiden offenen Sitzplätzen, die auf einigen roten Backsteinstufen zu erreichen sind, in die Anlage hineinkomponiert und gibt dem Ganzen den festen Abschluß und die für die Rosenresidenz erforderliche erhöhte Intimität.

Passend ist die Statue (Tänzerin von Seeger), wohnetrunken im Tanz auf rosenüberfülltem Teppich.

Der in dem Garten aufgestellte schöne Koffkappchenbrunnen, dessen trauliches Plätschen die Wirkung des Ganzen erhöht, steht zwar in keinem urfächtlichen Zusammenhang mit dem Garten, aber man hat verstanden, dem Werk des Frankfurter Bildhauers Belz in der waldbartigen Umrahmung einen guten Platz anzuweisen, der dasselbe zu seiner vollen Wirkung bringt, ohne die Rosenresidenz zu beeinträchtigen.

Die Firma Rausch und Reinhard in Köln hat durch ihren Entwurf verstanden, das vorzügliche Material der Firma Kreis in Niederwalluf voll zur Wirkung zu bringen, und so dem Garten- und Kunstfreund, dem in dieser Rosenwoche ein Besuch der Ausstellung besonders zu empfehlen ist, einen vollen Genuß zu bereiten.

A. B.

— Personal-Nachrichten. Oberlehrer Gärtner am Kaiser-Wilhelm-Realgymnasium zu Coblenz (ein geborener Wiesbadener) wurde zum Professor ernannt.

— Das 70. Lebensjahr vollendet morgen ein bekannter und geachteter Mitbürger, Herr J. Chr. Glücklich. Derselbe ist am 30. Juli 1839 in Homburg v. d. S. geboren und seit über 40 Jahren in Wiesbaden ansässig. Von Haus aus Handwerker, kam er als solcher in jungen Jahren ins Ausland, insbesondere nach Frankreich, wo er sich gute Sprachkenntnisse aneignete, die ihn befähigten, späterhin eine Stelle als Employé der früheren Spielbanken zu bekleiden. Seit Aufhebung des Spiels betreibt Herr Glücklich ein Kunst- und Antiquitätengeschäft, und ist er Agent für Immobilien- und Hypotheken, seit 1876 auch hiesiger Vertreter des „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen. Neben diesem umfang- und erfolgreichen geschäftlichen Unternehmen fand er stets Zeit und Muße, sich durch Wort und Schrift an öffentlichen Angelegenheiten zu beteiligen und literarisch tätig zu sein. Von seinen Gedichten „Lose Blätter“ befindet sich augenblicklich eine neue Auflage unter der Presse. Die das Leben und Treiben an der Spielbank schildernden Bücher des Herrn Glücklich haben ebenfalls eine Reihe von Neuauflagen erlebt. Trotz seines hohen Alters erfreut derselbe sich noch großer geistiger und körperlicher Frische, und bis vor zwei Jahren wirkte er auch als anerkannter Humorist in larnedastischen Vereinen. Seine „Kreppelzeitung“ ist als Fastnachtssblatt in ganz Nassau und darüber hinaus bekannt und beliebt. Im

großen Publikum hat Herr Glücklich viele Freunde und Anhänger, die seinen 70. Geburtstag kaum ohne besondere Ehrungen für ihn vorübergehen lassen werden.

— Heiße Nächte. In vielen Tagen des Hochsommers können wir die Beobachtung machen, daß die Nächte — auch die ohne Mondschein — nicht völlig finstler sind. Ein Lichtschimmer, der stärker ist als der, den die Sterne ausstrahlen, liegt über der Erde, obwohl die Sonne schon längst untergegangen ist. Vielen Menschen ist diese Erscheinung eine sehr störende, denn sie werden durch den zarten Schein am Einschlafen gehindert. Mit schmerzenden Augen liegen sie in ihren Betten; Stunde um Stunde verrinnt, und trotz allen geduldigen Wartens will sich der ersehnte Schlaf nicht einstellen! Freilich mag daran auch — und wohl zum größten Teile — die Wärme und Schwüle der Sommernacht die Schuld tragen. Dennoch läßt es sich nicht ableugnen, daß die Helligkeit mancher Sommernacht schlafhindern wirkt. Die Ursache der Erscheinung besteht darin, daß die Sonne, wenn sie untergegangen ist, dem Horizont so nahe bleibt und die Bestandteile der Luft der Fortpflanzung des Lichtscheins günstig sind.

— Ein Waldschutzarchiv. Von Herrn Dr. v. Mangoldt-Dresden erhalten wir folgende Zuschrift: Gegenüber den vielen, Gesundheit und Sittlichkeit bedrohenden Einflüssen des modernen Großstadtlebens mühten alle Mittel, die hier Besserung verheißten, aufs freudigste begrüßt und eifrigst gepflegt werden. Eines der wichtigsten dieser Mittel ist unstreitig die Erhaltung und Pflege einer schönen und möglichst leicht zugänglichen Natur in der Umgebung der Städte, wo jung und alt sich einer gesunden, Körper und Geist stärkenden Erholung hingeben können, und hier wiederum spielt naturgemäß die Erhaltung der Wälder in der Nähe der Städte eine große Rolle. Leider ist auf diesem Gebiete in den letzten Jahren viel gesündigt worden, indem an zahlreichen Orten große Waldpartien der Boden- und Baupfuktion geopfert worden sind. Dies hat zu einer lebhaften Gegenbewegung namentlich in Groß-Berlin geführt, wo diese ganze Frage besonders brennend ist. Besonders Waldschutzvereine sind gegründet und große Kundgebungen zugunsten der Erhaltung des Waldes veranstaltet worden. Aber bisher hat es an einer Zentralstelle gefehlt, die das umfangreiche einschlägige Material über Waldverwüstungen, die ergriffenen Gegenmaßregeln usw. planmäßig sammelte und von wo dieses Material wiederum leicht zur Ausnützung und Verwertung in dem Kampfe der Meinungen zu erhalten wäre. Diesem Abschlusse soll jetzt abgeholfen werden. Der vor einiger Zeit gegründete Berliner Zentralausschuß für die Wald- und Ansiedlungsfrage hat ein „Waldschutzarchiv“ ins Leben gerufen. Dieses wird vorerhand von Herrn Patentanwalt Schmidt, Berlin SW., Lindenstraße 105, geführt. Alle Freunde der Waldschutzbewegung werden gebeten, Material, das sie entbehren können, dorthin einzubringen. Das ganze Material soll dann dort planmäßig geordnet und den Freunden der Waldschutzsache gegen Erstattung der Versendungskosten zu Vorträgen, Artikeln usw. leihweise zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise hofft man, die große Sache der Erhaltung der Wälder in der Nähe der Städte wesentlich fördern und namentlich immer mehr zur Anerkennung bringen zu können, daß es sich hier nicht nur um die Angelegenheit von zwei oder drei einzelnen Städten handelt, sondern um eine große allgemeine Landesfrage, die von hoher Bedeutung für die Gesundheit und Zukunft unseres Volkes ist.

— Verhuzte Alleen. Zu diesem neulich von uns erörterten Gegenstand schreibt uns ein Leser treffend und mit gutem Humor: „Einen ganz merkwürdigen Anblick gewährt eine Seitenallee auf dem Kaiser-Friedrich-Ring unterhalb der Schiersteiner Straße. Zuerst schien es mir, als ob all die schönen Bäume an einer Art einseitigem Zahnschmerz litten, denn die eine Gesichtshälfte ist dick angeschwollen und die andere ganz dünn zusammengeschrumpft. Dann vermutete ich eine sonderbare Fernwirkung der Elektrizität, denn die Äste streben alle nach der elektrischen Bahn entgegengesetzten Richtung und sehen aus wie ein Mann, der sich eine Gesichtshälfte hat roffern lassen und die sitzengeliebene Haare seitwärts kämmt. Dann wollte ich mich schon bei einem Physiker erkundigen, ob vielleicht die eine Seite der elektrischen Bahn mit positiver, die andere mit negativer Elektrizität betrieben werde, denn die oben beschriebene Wirkung war nämlich nur auf der einen Straßenseite zu beobachten. Schließlich mußte ich aber einsehen, daß ich mit meiner induktiven elektrischen Beweisführung Unrecht hatte, und mich weiterhin belehren lassen, daß die Straßenbahnverwaltung bedenklich vorgegangen war und die Bäume so ungeschonnd schneiden lassen, weil die Bahnführung zu nahe an die Allee gelegt worden war.“ — Gleichgültig nun, auf welche Methode dieser Fehler gemacht wurde: man läßt sich hoffentlich späterhin vor ähnlichen Schildbürgerstreichen bewahren.

— Ist noch jemand ohne Fahrtschein? So lautet bekanntlich die Frage, die die Schaffner der Straßenbahnen an die Fahrgäste richten. Es dürfte wenig bekannt sein, daß sich derjenige unter Umständen eines Betruges schuldig macht, der sich ohne Fahrtschein bei dieser allgemein gehaltenen Frage nicht meldet, um sich einen Fahrtschein zu lösen. Ein Handlungsgehilfe fuhr von Kronenberg bis Elberfeld mit der Straßenbahn. Der Schaffner tat die übliche Frage, der Betreffende, der seinen Fahrtschein besah, meldete sich aber nicht, so daß der Schaffner glaubte, er habe eine Dauerkarte. Darauf wurde festgestellt, daß der Handlungsgehilfe als blinder Fahrgast mitgefahren sei. Es wurde nunmehr auf Veranlassung der Straßenbahn-Verwaltung gegen ihn Anklage wegen Betruges erhoben. Sie führte zu seiner Verurteilung sowohl beim Schöffengericht als auch in der Berufung bei der Strafkammer des Landgerichts zu Elberfeld. Die Strafkammer erachtet in dem Verfallenen des Angeklagten, daß er ohne Fahrtschein sei, als der Schaffner frage, die rechtlichen Merkmale des Betruges (§ 263 StrGB.) als vorliegend, denn durch die Unterdrückung der wahren Tatsache, daß er ohne Fahrtschein sei, hatte er bei dem Schaffner den Irrtum erregt, als sei er, der Angeklagte, Inhaber einer Dauerkarte der Straßenbahn. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch Entscheidung des Strafenals des Kölner Oberlandesgerichts verworfen.

— Obst-Verkauf in der Ausstellung. Mit dem Verkauf des Obstes und Gemüses auf der Sonderausstellung in der Gartenbauhalle soll, um den bei den bisherigen Obst- und Gemüseausstellungen stattgefundenen Andrang in den Abendstunden zu vermeiden, bereits nachmittags um 5 Uhr begonnen werden, worauf wir Kaufliebhaber durch aufmerksam machen.

— Was versteht man unter der Bezeichnung „Militärmusik“? Mit dieser Frage hatte sich jetzt das Landgericht in Hirschberg (Schles.) zu beschäftigen. Der Musikmeister der Breslauer Jägerkapelle klagte nämlich gegen den Kapellmeister der Barnbrunner Kapelle auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung, durch die dem letzteren untersagt werden sollte, weiterhin zu annonciieren: „Konzert (Militärmusik) der Jägerkapelle“. Der Vertreter des Klägers führte aus, daß die Bezeichnung „Militärmusik“ werde im Publikum den Anschein erweckt, als ob das Konzert von einer Militärmusik ausgeführt werde. Der erste Musikinspektor der deutschen Armee, Graveri, habe auch erklärt, daß man unter Militärmusik eine von einer Militärmusik ausgeführte Musik verstehe. Das Publikum habe nun auch einmal eine besondere Vorliebe für Militärmusik. Die Bezeichnung „Militärmusik“ sei daher eine Irreführung des Publikums und sei somit unlauterer Wettbewerb gegen die Kapellen. Demgegenüber erwiderte der Vertreter des Beklagten, daß die Bezeichnung „Militärmusik“ allgemein gebräuchlich sei für eine bestimmte Art der Musik, nämlich mit Holz- und Blechinstrumenten ausgeführt werde. Gegenüber zur Streichmusik. Zum Beweise für seine Behauptung berief sich der Beklagte auf eine ganze Reihe von Gutachten von Zivil- und auch Militärmusikmeistern auf die Kataloge der Musikalienhandlungen, in denen immer heißt: Für Streich- und für Militärmusik. Auf diese Anzeige könne auch nicht geschlossen werden, daß das Landgericht wies die Klage der Militärmusik ab, weil sie kein unlauterer Wettbewerb vorliege.

— Peter Ganters galante Abenteuer. Peter Ganters durch seinen Reklametric plötzlich ein „berühmter“ Mann geworden. Die gerichtliche Verhandlung, die soeben im Abschluß gefunden, hat noch einen anderen Erfolg gebracht. Ganters soll nämlich, obwohl verheiratet, galante Abenteuer nicht abgeneigt sein. Auf seinen vielfachen Reisen kam er auch vor einiger Zeit nach Wiesbaden, wo er ein Zimmer. Als er einziehen sollte, suchte er sich seine Verpflichtungen zu entziehen. Der Ehemann J. schrieb einen Brief, indem er mit Klage und der Staatsanwaltschaft drohte. Ganters beantwortete diesen Brief mit einer Antwort, bei der Staatsanwaltschaft wegen Erpressung. Er behauptete, Frau J. habe ihn auf der Straße angesprochen und ihn zu einem „Schäferstündchen“ in ihre Wohnung genommen und ihm alsdann vorgeschlagen: er solle zu ihr ziehen, alsdann könnten die Schäferstündchen fortgesetzt werden. Die Wiesbadener Staatsanwaltschaft erhob in dem Tat-Anlage gegen die Eheleute J. und die Strafkammer verurteilte sie wegen versuchter Erpressung zu je drei Monaten Gefängnis, und zwar lediglich auf Grund der eigenen Aussagen Ganters. Inzwischen unternahm Ganters seinen bekannten Reklametric. Infolgedessen wurde Antrag des Rechtsanwalts Bahn-Berlin die Strafkammer gegen die Eheleute J. aufgehoben. Die Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden und auch die Oberstaatsanwaltschaft des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wies den Antrag auf einseitige Aussetzung der Strafvollstreckung zurück. Infolge persönlicher Vorstellung des Rechtsanwalts Bahn ordnete der Justizminister einen Strafausschuß, welcher jetzt auf weitere drei Monate ausgedehnt worden ist, damit inzwischen die Glaubwürdigkeit Ganters und die eingehend geprüft werden kann.

— Ein großer Vogelräuber ist bekanntlich der auch den Taubenzüchtern gefürchtete Stöber oder Baumfalk. Er ist der Erbfeind unserer Lerchen, und fängt mit großer Wachteln und Rebhühner. Im Nothfall aber läßt er es auch auf einen Kampf mit dem mutigen Raben ankommen. Die sehr schädlichen Räuber scheinen ein recht glückliches Jahr abgeschlossen zu haben. Vom Taunus her kommen abendlich und auch morgens die Eternpaare in die Gärten, in Gärten und nicht ganz baumlose Felder, in mittelbare Nähe der Stadt, und lehren ihre Jungen im Rauben. Auch die Schwalben erkennen ihren Ergötzen ihnen. Es wäre daher nicht bloß im Interesse der Vogelschützen, sondern auch im eigensten Vorteil der Jagdbesitzer, jene Räuber herunterzuschießen. Ein besonders geeigneter Platz dazu scheint außer dem Rabengrund bei Ringert und Aukamm usw. auch die Höhe zwischen Wiesbaden und dem Warturm zu sein, wo man täglich den Beutejäger zielsicher „arbeiten“ sehen kann. Wenn man denkt, daß so ein Falkenhorst 4 bis 5 Junge groß bringt und daß man auf jeden dieser Räuber einen jährlichen Schaden von über eintausend kleine Vögel rechnet, so erhebt unser Hinweis auf die Notwendigkeit des Abschusses sonstiger Vertilgung wohl erklärlich.

— Preisgekürzte Hunde. Bei der Ausstellung Hunde aller Rassen in Trier erhielten „Flora vom Pudelhündin (Besitzer Herr Ph. Damm) drei erste Preise und einen Ehrenpreis; „Rheingold Frida“, Rapphundhündin (Besitzer Herr Ph. Schira) einen ersten und zweiten Preis; „Leo von der Bühlermühle“. Rotpantlerhüde (Besitzer Beders Hierquelle) zwei erste Preise und einen Ehrenpreis; „Mauschen“, Rapppantlerhündin (Besitzer Herr Schira) einen ersten und einen zweiten Preis.

— Lebensmüde. In einem hiesigen Hotel und Pension versuchte sich gestern früh ein Kurgast durch Erhängen Pulsader sein Leben zu nehmen. Der Bademeister ermittelte dies noch rechtzeitig und rief einen Arzt, der die Überwindung des Verlegten in das Krankenhaus vom Roten Kreuz veranlaßte.

— Erhebliche Ladendiebstahle führte das Dienstmädchen eines Kaufmanns in der vorderen Feldstraße zum Diebstahl eines Teiles ihres Dienstherrn aus. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Diebin zu überführen und zur Anzeige zu bringen.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“ von 1891 bis 1902 von H. S. 10 M., von R. R. 10 M., von Frau Schloß 10 M., von E. L. S. R. 45 Pf., von Frau Dr. Schloß 10 M.

— Kleine Notizen. ... Kleiner Notizen ...

— Theater. ... Theater ...

— Aus dem ... Aus dem ...

— Rast ... Rast ...

— ...

— ...

Kleine Notizen. Ein zweites großes Fest am Sonntag veranlaßt das Restaurant „Oberbären“ in der ... am Donnerstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr, ...

Theater, Kunst, Vorträge.
Koffers-Theater. Auf das heute abend zum 28. Male ...
Staltheater. Trotz der stillen Saison erfreut sich das ...

Geschäftliche Mitteilungen.
Benachrichtigungen. Der Maschinenfabrik W. Mahfarth ...
Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Rambach, 28. Juli. Die Orts- und Bismarckwegstraße ...

1. Ems, 27. Juli. Fabrikbesitzer Karl Baher in Lon-
don, ein geborener Emser, wurde jüngst von der angesehenen
Korporation der Gärtner daselbst zum Präsidenten erwählt
und die Einführung in seine neue Würde durch ein Bankett
gefeiert, dem der Nord-Major, die Aldermen (Oberbürger-
meister und Stadträte) und viele angegebene Persönlichkeiten
Londons beizuhrten.

W. Dachsenburg, 27. Juli. Zum Amtsanwaltschafts-
beamten am Amtsgericht hier wurde an Stelle des ver-
storbenen Gerichtsjuristen Klein Bürgermeister Stein-
haus hier ernannt, der die Geschäfte der Amtsanwaltschaft
mit dem 1. August übernimmt. — Da die Kirche zu All-
stadt einer gründlichen Renovation bedarf, die Arbeiten aus-
zuführen, so ist aus der Mitte der evangelischen Gemeinde
heraus angeregt worden, zwecks Ansammlung eines Baufonds
eine allmonatliche Sammlung von freiwilligen Beiträgen
zu veranstalten. Die Anregung ist auf fruchtbaren Boden
gefallen; denn für den Monat Juli sind, wie wir hören, die
Beiträge ziemlich reichlich geflossen.

S. Vom Weicherswald, 27. Juli. Ein sogenannter
„Brüchlicher Schulpalast“ schein sich in Ober-
batter bei Dachsenburg zu befinden; denn dort mußte
dieser Tage der Schulunterricht ausfallen, weil man bei der
Unfallsichtigkeit des Bauwesens ein Unglück befürchtete. Erst als
der gefährliche Teil geklärt war, konnten die unfrei-
willigen Ferien beendet werden. Trotz dieses jämmerlichen
Nichtes des Schulhauses legen einzelne Gemeindeglieder
einer baldigen Ausführung des Schulhausneubaus allerlei
Sindernisse in den Weg.

w. Dillenburg, 27. Juli. Am Sonntag fand bei großem
Andrang des zusehenden Publikums das Regen-Weit-
turnen des 26. Gauturnfestes des Bahn-Vill-Gaues statt.
Die Preisverteilung am Abend ergab folgendes Resultat:
1. Klasse: 1. Dachsenburg mit 42,52 P., 2. Seelbach, 3. Fleis-
bach, 4. Limburg, 5. Allstadt, 6. Marienberg, 7. Kagenel-
bach, 8. Sinn, 9. Braunfels (Niederrhein), 10. Dachsen-
burg, 11. Herborn, 12. Weilburg mit 36,24 Punkten. 2. Klasse:
1. Pfister mit 35,72 P., 2. Fagbach, 3. Rievern, 4. Braunfels,
5. Gubach, 6. Elz, 7. Baldhagen, 8. Weilmünster, 9. Willmar,
10. Dillenburg, 11. Burg, 12. Grabened, 13. Diez, 14. Werfen-
bach, 15. Erbach mit 31,93 Punkten. 3. Klasse: 1. Ems mit
30,82 P., 2. Limburg (Jahn), 3. Straßberg, 4. Ober-
dorf mit 28,46 Punkten. Im Einzelturnen waren die
ersten zehn Sieger: 1. Rudolf Lent-Weilburg mit 65½ P.,
2. Sally Rehger-Limburg, 3. Heinrich Koch - Dachsenburg,
4. Heinrich Koch-Herborn, 5. Theodor Saar-Herborn, 6. Joh.
Schermulh-Limburg, 7. Konrad Strieder-Limburg, 8. Her-
mann Raubach-Limburg, 9. Fritz Rehner-Ems, Bruno Wül-
ling-Marienberg, 10. Rich. Mayer-Braunfels. Der Gauturn-
rat beschloß, das nächstjährige Fest in Weilburg abzu-
halten.

Aus der Umgebung.
r. Mainz, 27. Juli. Gelegentlich einer in den letzten
Tagen katzenjüngend Feldübung des Dragoner-Regimen-
ts Nr. 8 entlud sich der Karabiner eines Einjährigen-
Unteroffiziers, wobei diesem die Klapppatrone in den linken
Huf drang und drei Leben wegriß. — Ein Kattler Rehger
und dessen Frau wurden wegen Zulages von Kartoffelmehl
zur Strafe verurteilt. — Gestern vormittag kenterte ein
Wiederboot des Mainzer Rudervereins infolge starken Wellen-
schlags des Dampfers „Ruhort“. Die Insassen retteten sich
durch Schwimmen ans Ufer. — Das sechsjährige Söhnchen
eines Weisenauer Fuhrmanns fiel gestern in den Rhein.
Der Spengler Schauer brachte das Kind unter eigener
Lebensgefahr wieder ans Ufer. — Kurzeit ist beinahe die
Halbte der Einwohner von Weisenau an Dredbruchfall er-
krankt und die Sterblichkeit bei Kindern eine große.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Eine Frau warf heute
vermittags vom Eiern Steg aus ihre drei Kinder in
den Main und stürzte sich dann selbst ins Wasser. Alle
vier wurden durch herbeigeeilte Fischer gerettet. Die Frau
lag ins Heiligengeisthospiz, die Kinder in das Pflogerheim
in der Schultstraße.

Offenbach, 27. Juli. Am Samstagnachmittag wurde
in der Wohnung des Althändlers Morchüllo, Fiegel-
straße 15, ein großer Raubdiebstahl verübt. Die
Diebe Ali Goldstein und Israel Kaffas wurden am Sonntag
verhaftet. Morchüllo betreibt in Frankfurt ein
Trödelgeschäft. Er und seine Frau sind den ganzen Tag
nicht zu Haus. Das benutzten die Diebe, erbrachen am
Samstagnachmittag die Wohnung und raubten aus einem
Koffer, wo der Trödel seine Kostbarkeiten aufbewahrt,
Juwelen und Goldsachen im Werte von 4000 M. und 1300 M.
Bargeld. Der Verdacht fiel sofort auf die beiden, die sich
schon seit einigen Tagen in der Fiegelstraße herumgetrieben
hatten. In der Wohnung des Goldstein wurde von der
Kriminalpolizei unter den Dieben verfaßt die ganze Beute
entdeckt. Goldstein legte nun ein Geständnis ab und er-
klärte, von Kaffas angegriffen worden zu sein. Er wurde fest-
genommen, ebenso seine Frau, die der Diebstahl verdächtig ist.
Kaffas wurde später auf der Straße verhaftet. Das Geld
steht er bei Seite geschafft zu haben.

Hannau, 27. Juli. Sein 50jähriges Jubiläum
als Arbeiter der Bijouteriefabrik Steinbecker u. Co.
feierte heute der Goldarbeiter Heinrich Emmerich. Es wurde
ihm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Der Spengler
Friedrich Wolf schloß sich in der Wohnung seiner Frau
eine Angel in die Brust. Der Grund war Abneigung gegen
den Militärdienst. Die Angel konnte im Krankenhaus ent-
fernt werden. — In Langenselbold wurde ein fünfjähriger
Knabe von einer Kuh angehen den Unterleib getreten, so daß
er andern Tags starb.

h. Darmstadt, 27. Juli. Der schon so oft gerügten Un-
sicherheit mit Spiritus Feuer anzuzünden, erlag gestern wieder
ein Dienstmädchen. Ein in der Arzelsengasse bedienstetes
Mädchen gab Spiritus in das Feuer. Die heraus-
schlagende Stichflamme verbrannte dem Mädchen beide Arme.
— Eine junge Dame, welche vorgestern Abend im „Höhlen-
Weg“ vom Gewitter überrascht wurde, ängstigte sich so sehr,
daß sie einen Ohnmachtsanfall erlitt.

m. Rüdelsheim bei Kreuznach, 27. Juli. Wie die hiesige
Bürgermeisterei, um den über einen hier vorgekommenen
Einbruch zu verbreiteten Gerüchten entgegen zu treten, mit-
teilt, hat bei einem im Hause des Dr. Jodel verübten Ein-
bruch dem Einbrecher zwei Behälter mit Wertpapieren um
im Werte von 10 100 M. und eine Stahlfaserte mit Wert-
papieren im Höhe von etwa 10 000 M. in die Hände gefallen.
Durch den Polizeihund Treff (14 Monate alt), dem Polizei-
sergeanten Hart gehörig, gelang es bald, auf die Spur des
Täters zu kommen und auch die Kassetten, die vergraben war
und nur die Wertpapiere enthielt, aufzufinden.
Verhaftet wurde als Täter der als Fremder in Kreuz-
nach sich aufhaltende Kaufmann Karl Rehr aus Langen-
stein im Hars, der nach dem Einbruch diebstahl den „Höhlen-
Weg“, während er vor der Einbruchnacht mit einem
Mehrerleitel beiseite in Rüdelsheim gesehen worden; diesen
Mittel fand man noch in seinen Effekten.

r. Freidenbach, 26. Juli. Die Herdbuchge-
sellschaft für das Vogelsberger Land im Kreise Niederpfalz
veranstaltet heute Dierich mit Preisverteilung. Die
diener Straße eine Tierchau mit Preisverteilung. Die
Reihe der aufgeführten Tiere wies so viele prächtige Exem-
plare auf, daß den Preisrichtern ihr Amt nicht leicht ge-
worden sein dürfte. Nachmittags bewachte sich ein ständiger
Festzug unter Vorantritt der hiesigen drei Schulklassen durch
das Dorf auf den Festplatz, wobei die der Vorsitzende der Jugend-
vereinsung, Herr Landrat Dr. Daniels, der den geschäftlichen
Teil am Morgen durch eine treffliche Rede eingeleitet hatte,
die Preisverteilung vornahm. Nachher gab's noch einen trüb-
lichen Tanz, der die jungen Landwirte noch lange in guter
Stimmung bei uns verweilen ließ.

f. Vom Eichsfelde, 27. Juli. Ein neuer „Wunder-
doktor“ hat sich auf dem bereits mit drei „Wunder-
doktoren“, den Gebrüdern Kusmeier, allzu reich gesegneten
Eichsfelde, und zwar in Wisshausen, niedergelassen. Obwohl
er erst einige Monate seine „Praxis“ ausübt, hat er doch
schon einen gewaltigen Julauf von nach und fern, aus
Göttingen und Hannover usw. Der neue Wundermann
stammt aus Ostpreußen nahe der russischen Grenze, ist von
Hause aus Bäcker, diente als Marinejohar und kam als
solcher nach China, wo er bei einem chinesischen Arzt als
Aushülfer und Bedienter mehrere Jahre in Stellung war.
Nach seiner Rückkehr nach Deutschland ging er als Bäcker-
geselle auf die Wanderschaft und kam auch nach Wisshausen,
wo er als Ackerknecht Stellung fand, die er aufgab, als er
seine „Kunst“ erndete. Durch einen scharfen Blick mittels
eines großen Brillenglases ins Auge des
Patienten will er alle Krankheiten sofort erkennen. Er ver-
schreibt dann Rezepte; die Arznei ist fast immer dieselbe:
Valdrian, chinesischer Tee, Matze usw. Der Mann verdient,
ebenso wie die „Herren Doktoren“ Kusmeier, viel Geld, das
der gemeine Bäckergehilfe und Ackerknecht denen abnimmt,
die nie alle werden. — Angesichts des unserer Kultur spotten-
den Treibens der Kurpfänder auf dem Eichsfelde ist es wirk-
lich hohe Zeit, daß das Kurpfändergezei im Landtag zur Er-
ledigung kommt.

r. Bonn, 27. Juli. In der Meinung, Bilderer vor sich
zu haben, gab gestern der Förster des Reichlichen Jagdreviers
in Delingsbaben bei Stieldorf auf die Arbeiter Wilhelm
Kölschen und H. Kramer zwei Schüsse ab. Der erstere wurde
auf der Stelle getötet, der andere leicht verletzt. Der Ge-
tötete wird als ein ordentlicher und fleißiger Mann ge-
schildert. Er hinterläßt eine Frau mit vier Kindern. In
der Gegend herrscht große Aufregung über das Vorgehen des
Försters.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.
Hausdieb.
Der Kellner Paul Hermann Friedrich S. aus dem Kreise
Lebus war kurze Zeit in einer Pension an der Wilhelm-
straße als Hausburche tätig gewesen, da lenkte er nachts
gegen 2 Uhr die Aufmerksamkeit eines Wächters der Bach-
und Schließgesellschaft dadurch auf sich, daß er in dem Keller
des betreffenden Hauses klopfte. Der Wächter wollte den
Hausknecht herbeirufen. S. aber war damit absolut nicht
einverstanden. Er bat dringend, da er ins Haus gehöre,
das zu unterlassen. Nichtsdestoweniger brachte der Beamte
seine Absicht zur Ausführung und S. wurde zur Polizei
gebracht. In dem Keller fand sich später ein komplettes
Diebstahlwerkzeug vor, mehrere Flaschen Sekt und Rotwein,
fertig zum Mitnehmen verpackt, und Spuren wiesen auch
sonst darauf hin, daß S. es auf den Weinkeller abgesehen
hatte. Wegen versuchten, mehrfach qualifizierten Diebstahls
schickte ihn die Strafkammer auf 2 Monate ins Gefängnis.

Verschiedenes.
Die Philippine Sp. von hier, eine Person, die 50 bis
60 Vorstrafen hinter sich hat, hat neuerdings einer Ehefrau
eine Taschenuhr nebst Kette im Werte von 64 M. und einem
Steinbruder unter Umständen, deren Erörterung den Aus-
schluß der Öffentlichkeit nötig machte, das Portemonnaie
mit 16 M. Inhalt aus der Tasche gestohlen. Sie erhielt
fünf Monate Gefängnis. — Der Metzgergehilfe Karl F.
von hier ist am 26. Juni in Untersuchungshaft genommen
worden, unter dem Verdacht, im Schlachthaus aus dem
Rohraum eine Ochsenkeule im Werte von 6 M. sowie
ein Rindshinterbein im Werte von 115 M. entwendet zu
haben. Er soll das Fleisch dem Metzgermeister Josef S.
dahier gebracht haben, welcher dadurch in den Verdacht der
gewerbsmäßigen Hehlerei gekommen ist. Der Metzger-
burche stellte heute den Diebstahl in Abrede. Zwecks
weiterer Beweiserhebung wurde die Verhandlung
vertagt.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Neue Bahnen für die deutsche Landwirtschaft. Die
letzten beiden Wochen haben technische Versuche zu einem
Abschluß gebracht, durch den jahrelange, mühselige Arbeit
mit einem Erfolg gekrönt ist, dessen Wirkungen für unsere
heimische Landwirtschaft unzweifelhaft von der allergrößten
Bedeutung sein werden. Denn ein großes technisches Neben-
gewerbe erschließt sich ihr, das in unserer Volkswirtschaft
bald seinen Einfluß fühlbar machen wird. Schon während
der landwirtschaftlichen Woche im Februar d. J. wurde in
zwei Vorträgen darauf hingewiesen, daß ein neues Ver-
fahren zur Kartoffelrodung, dem das Reichs-
amt des Innern seine wertvolle Förderung zuteil werden
ließ, sich dem Abschluß näherte und zu den allergrößten Hoff-
nungen berechtige. Und diese Hoffnungen haben sich erfüllt.
Es gab belamlich bisher schon zwei Verfahren zur Kar-
toffelrodung, die jedoch diese so eminent wichtige Frage
nicht zu einer Lösung brachten. Es mußte daher ein neues
Betriebsverfahren gefunden werden, welches die Mängel der
früheren vermeidet und ein Produkt herstellt von dembar
geringstem Volumen, unbegrenzter Haltbarkeit und bei dem
sein Verlust der Eiweißkörper eintritt, ein Verfahren, das
aber vor allem einen minimalen Herstellungspreis hat. Diese
Anforderungen erfüllt nun das neue Verfahren, nach welchem
soeben auf dem Rittergut Schlagenthin bei Dahmsdorf-
Müncheberg an der Ostbahn die erste Anlage fertiggestellt ist,
in jeder Beziehung. Die Kartoffel wird gewaschen, zer-
rieben und gelangt dann in eine rotierende Trommel mit
zahlreichen kleinen Löchern, in welcher sie durch Luftpumpen
abgezogen wird, so daß sie wie ein Teppich herunterfällt.
Hierauf gelangt sie in eine kontinuierliche Absaugungsstation,
nach deren Verlassen die Masse bereits zwei Drittel des ge-
samten Wassergehaltes verloren hat. Die Nachrodung er-
folgt in einer Kombination von Abgangsmaschinendampf
und kostenlos erzeugter heißer Luft, so daß der ganze Arbeits-
prozeß zu einem erstaunlich niedrigen Preise möglich ist.
Die trodne Masse wird schließlich ohne jedes Bindemittel
in beliebige Formen gepreßt, die ein Achtel des Volumens
und ein Viertel des Gewichtes des verarbeiteten Quantums
der Rohkartoffel haben. Ein sehr wesentlicher Faktor des
neuen Verfahrens besteht aber noch darin, daß von den
Fruchtwässern drei Viertel der in denselben enthaltenen Ei-
weißkörper ebenfalls kostenlos zurückgewonnen werden.
Durch den Erlös dieses Eiweiß, das für sehr viele Industrien
ein gesuchter Artikel ist, wird eine weitere Verbilligung des
Gesamtbetriebes ermöglicht. Wenn man das wirtschaftliche
Ergebnis des neuen Verfahrens in einer Schlußzahl aus-
drücken will, so kann man sagen, daß der Landwirt bei

Hotel und ...
abemeister ...
der die ...
vom roten ...

erheblich geringeren Betriebsanlagen aus jedem Zentner Kartoffeln einen um 50 Pf. höheren Erlös gegenüber den früheren Verfahren erzielt. Für landwirtschaftliche Einzelbetriebe ist eine Anlage nach dem neuen System überall da rentabel, wo eine Brennerlei oder Stärkelfabrik vorhanden ist. Im übrigen erscheint der Weg der Genossenschaftsbildung zur Einrichtung eines solchen Betriebes am vorteilhaftesten. Aber alle Einzelheiten gibt die Nittergüterverwaltung Schlägertin jede gewünschte Auskunft. Die große Bedeutung des neuen Verfahrens in volkswirtschaftlicher Beziehung bedarf kaum näherer Ausführungen. Deutschland verbraucht jährlich im Durchschnitt etwa 850 Millionen Zentner Kartoffeln. Von der Produktion gehen beim Einmieten durch Fäulnis, Frost, Reimung usw. etwa 10 Prozent verloren. Dieser Verlust ist bei einer allgemeinen Anwendung des neuen Verfahrens zu vermeiden, da das Einmieten nicht mehr erforderlich wird. Der Landwirt erspart ferner alle baren Ausgaben für ausländische Futtermittel. Eine bedeutende Erleichterung des Spiritus- und Stärkemarktes wird eintreten. Der Anbau der Kartoffel kann eine erhebliche Ausdehnung erfahren, weil die Verfrachtung in der konzentrierten Form auch auf weite Entfernungen möglich ist; und hieraus ergibt sich die Aussicht auf einen gewinnbringenden Export. Die deutsche Landwirtschaft steht vor einer neuen Aufgabe, deren Lösung ihre Rentabilität und unsere Handelsbeziehungen zum Ausland erheblich beeinflussen kann. S. Bl.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ schreibt: Als die Gestalt der nun zur Annahme gelangten Finanzreform erkennbar war, wurden dem Kaiser eine Reihe von Persönlichkeiten, die in ihren amtlichen Eigenschaften an den Arbeiten für das Finanzgesetz teilgenommen hatten, zu Ordensauszeichnungen vorgeschlagen. An der Spitze dieser Liste stand der jetzige preussische Handelsminister Sydow, der damals noch Reichsfinanzsekretär war. Die Auszeichnungen sollten herauskommen, sobald der Bundesrat die Finanzreform akzeptiert hätte. Der Kaiser hatte jedoch die Auszeichnungen mit der Begründung abgelehnt, daß es für die deutsche Finanzreform Auszeichnungen nicht gäbe. Es bedürfte erst einer erneuten Vorstellung bei dem Monarchen, um wenigstens für die unmittelbar bei den Arbeiten beteiligt gewesenem Herren die inzwischen veröffentlichten Auszeichnungen zu bewirken und damit einer alten Gepflogenheit zu genügen, nach der bei wichtigen Vorlagen ihre Vertreter und Bearbeiter ausgezeichnet werden.

Das Jarenpaar in Ebernforde.

Ebernforde, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Heinrich von Preußen und Prinz Waldemar von Preußen, sowie die Prinzessin von Battenberg begaben sich heute morgen im Automobil nach Worby und von dort zum Besuche der russischen Kaiserfamilie an Bord der „Standard“. Bald nach 11 Uhr landeten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit dem Thronfolger und den Großfürstinnen in Worby und wurden geleitet von den aus Semmelmarl anwesenden Herrschaften, nach dem dortigen Herrenhaus, woselbst um 1 Uhr Frühstückstafel stattfand.

„Bruder Tschsch“.

wd. Karlsruhe, 28. Juli. Der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ wird unter dem 26. Juli aus Berlin gemeldet: Ein Vorfall in Böhmen. Ein Oberrealsschüler aus Görlitz machte auf einer Radfahrt in Böhmen am 17. Juli gegen 7 Uhr abends eine kurze Rast in Brandeis, um dann nach Prag weiter zu fahren. Als er am Ausgange von Brandeis einen Gasthof verließ, liefen drei Burschen im Alter von ungefähr 20 Jahren hinter ihm her. Ohne ein Wort zu sagen, nahm ihm einer von den dreien seine Schälerröhre aus grünem Tuch mit weißer Biese und blaugelbem Bande fort. Ein Radfahrer, der sich dem Räubersführer hinzugesellte hatte, veranlaßte den deutschen Schüler, weiter aus der Stadt zu fahren. Er wurde dann von einem der Fußgänger geschlagen und einige Zeit von dem Radfahrer verfolgt, wobei ihm unter erneuten Schlägen noch sein Vergiftet geraubt wurde. Er konnte die Fahrt nach Prag fortsetzen, wo er um 9 Uhr abends eintraf. Dies der Vorgang, wie er sich nach eigenen Angaben des Überfallenen laut einer protokollierten Aussage vor dem deutschen Konsulat in Prag abgespielt hat. Das Konsulat hat diese Beschwerde sofort der Statthalterei in Prag mit dem Ersuchen um Einschreiten der österreichischen Behörden übersandt. Auch die deutsche Botschaft in Wien hat sich von dem Konsulat in Prag über die Angelegenheit Bericht erstatten lassen. Wie festgestellt, kann Anlaß zu dem Überfall, der glücklicherweise ohne schwere Verletzungen abließ, lediglich der Umstand gegeben haben, daß der deutsche Schüler eine bunte Mütze trug. Er war auf seiner Radfahrt von einem Freunde begleitet, der einen Touristenhut trug. Dieser Freund, auch ein junger Reichsdeutscher aus Görlitz, ist unbeteiligt geblieben. Die rohe Ausschreitung gegen einen harmlosen Fremdling, der unter dem Schutze des Gastrechtes steht, ist unentschuldigbar und wird hoffentlich ihre Sühne finden. Andererseits gibt es kein Mittel, um den Haß der Tschschen gegen alles, was ihnen als Kennzeichen deutschem studentischen Wesens erscheint, von heute auf morgen aus der Welt zu schaffen. Solange der Zustand deutsch-feindlicher Verhöhnung andauert, sollten reichsdeutsche Studenten und Schüler bei einem Aufenthalte in Böhmen, wenn Gegenden mit tschechischer Bevölkerung berührt werden, sich des Tragens farbiger Mützen und Bänder freiwillig enthalten. Es handelt sich hierbei um eine einfache Vorsichtsmaßregel, wie sie Reisende in fremden Ländern zu beobachten haben.

Die revolutionären Wirren in Spanien.

San Sebastian, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Meldungen aus Madrid sprechen von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministeriums Maura und einer Ersetzung durch ein militärisches Kabinett, da die

Ereignisse in Barcelona entschieden einen revolutionären Charakter angenommen haben.

San Sebastian, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die aus Bilbao gemeldet wird, herrscht im ganzen Binnendistrikt starke Erregung. Das Sozialistenkomitee in der Provinz Biscaya hat beschlossen, den Generalstreik zu erklären.

Barcelona, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Beim Rathaus fand ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und der Zivilgarde statt. Auf beiden Seiten gab es viele Verletzte. Bedeutende Truppenmassen kommen soeben aus Katalonien an.

Cerbère (Departement Ost-Pyrenäen), 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Expresszug nach Spanien mußte 20 Kilometer von der Grenze entfernt, anhalten, da der Brückenbau zerstört und mehrere Brücken zwischen Gerona und Barcelona bedroht waren.

Die Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die türkische Presse ist wegen der Meldung von der Hissung der griechischen Flagge auf der Festung in Ranea in Unruhe versetzt. Der Großwesir erklärte in einem Interview mit dem Herausgeber der „Saba“, dies könne keineswegs die türkischen Rechte schädigen. Auch Griechenland sei dafür nicht verantwortlich. Die Türkei werde ihre Rechte verteidigen. Wenn die Kreter auf die Schutzmächte nicht hören, werde die Türkei das Nötige tun.

Ranea, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht. Reuter-Meldung.) Die griechische Flagge, die gestern auf der Festung gehisst hatte, wurde heute durch eine andere Flagge, die ein weißes Kreuz auf blauem Grunde zeigt, ersetzt. Die griechische Kriegsflagge zeigt zwar dasselbe Muster, hat aber in der Mitte des Kreuzes noch eine Krone.

Castrosche Umtriebe.

Caracas, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht. Meldung der „Associated Press“.) Der deutsche Unterthan Theodor Hauer und sein Anwalt Portacen wurden gestern in der Maracaibo verhaftet. Hauer versuchte, als Castros Vertreter angeblich Venezolanische Aktien derselben zu verkaufen, organisierte aber in Wirklichkeit eine Revolution zugunsten Castros, was die Korrespondenz und ein Geheimcode, die bei ihm gefunden und beschlagnahmt wurden, bewiesen. Es werden wichtige Verhaftungen erwartet. Castros Anhänger im Kongress sind beunruhigt.

Latham's Flug.

hd. London, 28. Juli. Latham erklärte einem Redakteur des „Daily Express“: Als ich bei Calais die Rüste verließ, war alles in bester Ordnung. Der Regen belästigte mich zwar, aber der Wind war günstig. Ich stieg 60 Meter hoch und gewann sofort die Überzeugung, daß ich Dover erreichen werde. Der Sieg erschien mir daher sicher, der Motor arbeitete regelmäßig. Ich hatte die Empfindung, selbst zu fliegen. Unter mir passierten die Dampfer und ich konnte auf denselben Personen unterscheiden. Drei Meilen von der englischen Küste entfernt, vernahm ich das Geräusch von Dampfpiessen. Ich verstand, daß man mich erwartete und die Volksmenge sich aufschickte, mich zu empfangen. Ich befand mich nur noch anderthalb Meilen vom Lande, als die Explosionen meines Motors schneller erfolgten, um dann plötzlich aufzuhören. Dann trat die Tragödie ein. In einer Höhe von kaum 10 Metern über dem Wasser stürzte ich wie ein geschossener Vogel ab. Während des Sturzes war ich mit dem Kopf gegen ein Ventil gestoßen, wobei mir meine Brille zertrümmert wurde. Ich dachte dann nur noch an meine Rettung. Sobald ich wieder hergestellt bin, will ich einen neuen Versuch machen.

hd. London, 28. Juli. „Daily News“ veröffentlicht eine Mitteilung eines jüngst auf Kreta weilenden Generals, der die Verhältnisse genau kennt und der diese dahin schildert, daß die Vorbereitungen zur Angliederung an Griechenland viel weiter vorgeschritten seien, als man auswärts ahne. Die kretische Gendarmerie leistete dem König von Griechenland den Treueid. Die mohammedanischen Gendarmen, die sich dazu weigerten, wurden entlassen. Die Kretenser äußern die Absicht, bei den nächsten Parlamentswahlen griechische Abgeordnete zu wählen und nach Athen zu ziehen.

hd. London, 28. Juli. Die Konferenz zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern zur Vermeidung eines Ausfalls drehte sich gestern abend ergebnislos um die strittigen Punkte. Am Donnerstag sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf den heute veröffentlichten Ausweis der gesamten Einnahmen der United States Steel-Corporation für das 2. Quartal 1909 mit der Bekanntgabe einer erhöhten Dividende eröffnete die Börse fest. Günstig wirkte auch der gestrige feste Verlauf der New Yorker Börse. So wurden Baltimore und Kanada zu höheren Preisen aus dem Markt genommen. Spezialitäten waren gut verlangt. Notanaktien auf amerikanische Artung, sowie auch auf Deckungen aus Anlaß der heute zu Ende gehenden Schiebung zu Ultimo zum Satz zu 3 1/2 Proz. und etwas darunter gut gehalten. Bochumer nach Feststellung der ersten Kurse 1/4 Proz., Hohenlohe 1 Proz., Phönix 1/4 Proz., Rombacher 1/2 Proz., Laurahütte 1/4 Proz. besser. Bergwerksaktien waren fest auf die vorliegenden Meldungen, daß mit der Möglichkeit eines Generalkreuzes der Bergwerksarbeiter in Schottland zu rechnen sei. Gelsenkirchen und Harpener über 1/2 Proz. höher. Groß-Banken durchweg fester. Schaaffhausen unverändert, nur Darmstädter 3/8 Proz. niedriger. Ruffenbank weiter gut gefragt, Österreichische sowie sonstige Banken vernachlässigt, 3prozente Reichsanleihe stetig, Russen von 1902 fest, Japaner auf London abgeschwächt. Große Berliner Straßenbahn 1/4 Prozent niedriger, Paketfahrt nach Schwankungen gebessert, Norddeutscher Lloyd

preishaltend. Allgemeine Elektrizitätsaktien auf Rückwärtsroute in Kaltpapieren im freien Verkehr matt auf gestrige Geld 3 1/2 Prozent. In der zweiten Börsensunde war in den vorangegangenen Tagen das Geschäft ganz beladungslos, doch waren die Kurse in Totalwerten gut behauptet. Bahnen und Fonds umsatzlos. Im weiteren Verlaufe den unwesentlichen Veränderungen sowohl nach oben als nach unten statt. Banken und Montanwerte gedrückt, Eisen- und Bahnen weiter umsatzlos. Die Prämienereaktion machte guten Eindruck. In der dritten Börsensunde war der Verkehr ruhig. Banken per August fest. Deutscher Bank 245,75, Diskonto 188, Dresdener 153,90. Heutige Fonds unverändert. Von Industriewerten des Kassamarktes Spezialitäten fest. Köln-Rottweiler Pulverfabriken 1/2 Prozent höher. Privatdiskont 2 1/4 Prozent.

Nächste Briefpost-Verbindungen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika (Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Der Dampfer fährt		Zur Abreise am	Zur Abreise um	Die letzte Anschließpost verläßt Wiesbaden	
am	aus			am	Zeit
a) Billigster Weg (Portosatz 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht)					
3. Aug. Bremerhaven . . . 8-9 2. Aug. 7 ³⁰ Am.					
b) Schnellster Weg (Portosatz 20 Pf. für die ersten 20 Gramm Briefgewicht 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm)					
31. Juli	Havre	6-8	30. Juli	7 ³⁰ Am.	6 ³⁰ Am.
31. "	Southampton	7	30. "	2 ³⁰ Am.	5 ³⁰ Am.
31. "	Cherbourg	7	30. "	5 ³⁰ Am.	2 ³⁰ Am.
1. Aug.	Queenstown	5-7	30. "	9 ³⁰ Am.	11 ³⁰ Am.
4. "	Southampton	7-9	3. Aug.	1 ³⁰ Am.	11 ³⁰ Am.
5. "	Queenstown	6-7	3. "	7 ³⁰ Am.	7 ³⁰ Am.
7. "	Havre	6-8	6. "	2 ³⁰ Am.	2 ³⁰ Am.
7. "	Southampton	7	6. "	9 ³⁰ Am.	9 ³⁰ Am.
7. "	Cherbourg	7	6. "	5 ³⁰ Am.	5 ³⁰ Am.

† Briefschluß beim Postamt 1 bis zu 3/4 Stunden vor dem Postamt 2, 3 und 4 bis zu 1 1/2 Stunden vor dem Postamt 5.
* Nur auf Verlangen des Absenders.

Einsendungen aus dem Leserkreis

„In Nr. 343 des „Tagblatts“ findet sich, S. 3, ein Artikel, der ein Einzelkind, dessen Inhalt ich nur beiläufig kenne. Die wenig appetitlich manchmal gerade hier in „Wiesbaden“ (S. 3) zu lesen behandelt werden, davon mag ein Beispiel: Vor einigen Wochen ging ich über die Rheinbrücke und sah zu, wie ein dort haltender Milchmann mit einem Wagen einen Koffer aus dem Dattel einer Milchkanne herausnahm, und zwar auf Wunsch und gegen Bezahlung eines auf einer Bank stehenden „Herrn“. In den Städten ist eine polizeiliche Milchkontrolle häufig in der StraÙe im Dienst. Was nutzt alle Kindermutter und Kranken-Pflege, so lange nicht mit diesem Unfug nicht räumt wird! Küchenabfälle und Spülisch gehören nicht in den Milchwagen. Schreiberin dieses sah wiederholt Milchfahrer kommen mit Wasser in 2 bis 3 Milchkannen teilen. Wer schämt die Konsumenten, d. h. Kinder und Kranke, vor solchen Frechern?

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Geburten:
21. Juli: dem Wehner Friedrich Kurt e. L.
21. " dem Plattenleger Ludwig Bauer e. L., Fräulein Emilie.
22. " dem Schmiedehilfen Wilhelm Freix e. L., Fräulein Marie.
23. " dem Kurier Johannes Schott e. L., Anna Maria.
25. " dem Telegraphenarbeiter Wilhelm Hofmann e. L., Karl Johann.
25. " dem Kaufmann Paul Böhm e. L., Minna Margarete.
26. " dem Maurerhilfen Adolf Löw e. L., Elisabeth.
Aufgebote:
Väter Joseph Vogt mit Auguste Göbberz hier, Kellner Max Wehner mit Wilhelmine Sauer hier, Schlosser Franz Krüger in Johannisberg mit Franziska Glapa in Höhe.
Sterbefälle:
26. Juli: Rostferrer Karl Maurer, 67 J.
26. " Elise, geb. Haub, Ehefrau des Schriftsetzers Schenk, 37 J.
26. " Julius, S. des Milchhändlers Moritz Wilm, 26 J.
26. " Sophie Schott, ohne Beruf, 59 J.
27. " Rentnerin Elisabeth Vogelsberger, 48 J.

Geschäftliches.

Mund u Rachen
als die
Eingangspforte
ansteckender
Krankheiten.
deren Keime
abgetötet
werden durch
echte Formamin-Tabletten
Broschüren durch Bauer & Cie., Berlin SW 48

Formamin erhältl. i. d. Taunus-Apothek. Tel. 106 u. 107.
Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten mit der Beilage „Der Roman“.
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: J. B. Schulte von Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Form und Inhalt: J. B. Schulte von Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Form und Inhalt: J. B. Schulte von Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Form und Inhalt: J. B. Schulte von Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Form und Inhalt: J. B. Schulte von Brühl.

Verlag...
Aber...
Für Au...
Wiesba...
Die Konser...
Einzelregieru...
Die Eröffn...
Die erste Et...
den Weg bahne...
von le Faher...
der neue...
der mode...
die Wirklichkei...
sprung...
folgt...
so ei...
schaffen...
nach sorgfa...
Daportal...
den größten...
von den Reifende...
zu verberge...
südliche Son...
unde und der...
auf ein...
zur rech...
Sonnensicht...
von Juni...
Koloni...
Bergen emp...
von 1700...
Emile Werr...
neue...
im „Kraato“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Abend-Cassa geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprophet:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Reklamen; 2 Bg. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unüberänderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Abend-Preis für beide Ausgaben: 50 Bg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Postgebühren, vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die Abgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diez die dortigen 26 Abgabestellen und in den übrigen Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Nr. 348.

Wiesbaden, Donnerstag, 29. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

Wiesbadener Tagblatt

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Abgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Konservativen und die Regierung.

Man schreibt uns von parlamentarischer Seite: In dem langen Artikel legt die „Kreuzzeitung“ auseinander, daß im Deutschen Reiche eine parlamentarische Regierung unmöglich sei; die Regierung müßte über Parteien stehen, erzieherisch auf die Parteien und das Volk wirken und durch mögliche Unparteilichkeit Vorurteilslosigkeit in der Amtsbekleidung alle Seiten der Bevölkerung zur Regierung reif machen. Diese erzieherische Einwirkung auf das Volk ist ganz im Sinne der „Kreuzzeitung“ geübt worden. Soweit es sich um Ämter von einiger politischer Bedeutung handelt, ist diese Einwirkung bisher stets den Konservativen erfolgt. Das wird nie geleugnet werden können, und die „Kreuzzeitung“ wird nichts geändert haben wollen.

Es ist ja der „Kreuzzeitung“ recht zu geben, daß eine parlamentarische Regierung, d. h. eine Verantwortlichkeit der Regierung vom Reichstag, nicht möglich ist, weil die Regierungsbefugnisse zum größten Teil vom Reichstage absolut unabhängigen, von Einzelregierungen zu ernennenden Bundesräte zugeteilt sind. Daran müssen auch alle Versuche scheitern, einen Schatzsekretär zu machen. Er ist ja verfassungsmäßig nichts anderes als das technische Mitglied des Bundesrates für die Finanzen und hat sich den Beschlüssen zu fügen.

Die „Kreuzzeitung“ wünscht auch noch nicht einmal, daß die konservativen Parteiführer in leitende Staatsämter eintreten. Deshalb sollten sie sich dieser Unterzeihen? Reichskanzler, Minister, Staatssekretäre haben viele verantwortungsvolle Arbeit; reichlich sie trotz der hohen Gehälter auch nicht, denn das erfordert sehr hohe Ausgaben. Graf Mirbach, Herr von Helldorf und der Graf, Herr von Normann haben viel behaglicher auf ihren Gütern, und zur Befriedigung ihrer politischen Forderungen bedürfen keiner Ministerposten. Das geht viel besser, wenn konservative Beamte Minister sind, die im Sinne der Partei ihr Amt walten. Die Partei trägt keine

Verantwortung für sie, sie besitzt aber die Macht, sie an der Stange zu halten. Natürlich wird auch ein konservativer Minister nicht immer ganz im Sinne der Partei handeln, aber das ist nicht so schlimm. Dann wird er von der Partei zur Ordnung gerufen, und wenn er nicht reuig folgt, wird ihm das Regieren und er selbst unmöglich gemacht. Caprivi und Bülow haben es beide erlebt, und jedem andern wird es ebenso gehen, solange alle Macht in den Händen der Konservativen liegt.

Die Regierung im Deutschen Reiche wird im agrarisch-konservativen Sinne von Beamten, natürlich im Namen des Kaisers und Königs, aber unter der höchmöglicher Kontrolle der Konservativen, d. h. der preussischen konservativen Partei, geführt, denn das deutsche Staatswesen muß nach dem Willen dieser Partei nicht bloß konservativ, es muß auch durchweg preussisch sein. Die außerpreussischen Konservativen haben nicht mitzureden; sie haben das Recht, sich ihren preussischen Kollegen zu fügen. Widerspruch dürfen sie nicht, das haben sie bei der Finanzreform erfahren. Freilich, allmählich scheinen sie sich darauf zu besinnen, daß das keine schöne Situation ist.

Und die „Kreuzzeitung“ ist überzeugt, daß Herr v. Bethmann-Sollweg preussisch-konservativ regieren und ihr keinen Anstoß geben wird. Der Fall Bülow ist noch in zu frischer Erinnerung.

Politische Übersicht.

Zweierlei Moral in der Politik.

Es wird neuerdings wieder mal etwas stark mit dem „moralischen“ Momente in der Politik gearbeitet und der neugegründete Hansabund sieht ja eine seiner Hauptaufgaben darin, eine Politik der anständigen Leute zu treiben. Schade nur, daß gerade die gleichen Leute, die hier das große Wort führen, sonst sonst dazu beitragen zu beweisen, daß ein Gesetz auch eine „wächserne Nase“ haben kann! In der letzten Zeit, in der ja besonders viel von den agrarischen Steuerhinterziehungen die Rede war, sind gar manche Tatsachen bekannt geworden, die zur Genüge beweisen, daß auf der Gegenseite auch nicht alles so ist, wie es sein soll! Schon seit Jahren z. B. wird die vom Gesetzgeber angestrebte Haftung der Emissionshäuser für die Prospekte der von ihnen eingeführten Werte dadurch gemindert, daß die Bank oder der Bankier nur noch die Zeichnungsaufforderung oder die Mitteilung, daß das betreffende Effekt zum Handel an der Börse zugelassen worden sei, selbst unterzeichnen, den eigentlichen Prospekt aber von der Gesellschaft selbst unterschreiben lassen. Hier ist die Bankhaftung sogar dazu über, auch diese Aufforderungen resp. Mitteilungen nicht mehr mit ihrem Namen zu beden. Vorläufig sind dies nur einige schlechte Bei-

spiele — aber wir werden wohl gar bald Nachahmer finden und dann ist der Zustand geschaffen, daß gerade dann, wenn die Haftung für den Inhalt des Prospektes Wert erlangen könnte, ihr Träger — die Gesellschaft selbst — sie wertlos macht! Daß derartige Prospekte gegenüber stets ein sehr „gesundes Mißtrauen“ am Platze ist, bedarf wohl kaum ausdrücklicher Betonung. Und diejenigen Leute, welche sich so ihrer (moralischen und) gesetzlichen Haftung für die von ihnen eingeführten Effekten entziehen wollen, sind die gleichen, die zu Zeiten des alten Börjengehebes Seiler und Mord über die Leute schrien, welche mit dem Differenzierwand arbeiteten; daß auch dieser moralisch verwerflich war, ist selbstverständlich. Aber es gibt sogar noch krassere Fälle, die meistens allerdings nur ein Zufall ans Licht bringt: Gab da z. B. neulich ein Kolonial-enthusiast einer Berliner Großbank den Auftrag, einen Anteil der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika zu kaufen; die Abrechnung erfolgte mit dem Schlusssatz des betreffenden Tages, lagen wir 1850 Prozent. Durch einen Zufall stellte sich nun heraus, — es wurde nämlich ein Telefongespräch von einem Unberufenen belauscht — daß die Bank selbst den Anteil mit 1825 Prozent erworben hatte. Es scheint aber, als ob sie sich über diese Differenz zu ihren Gunsten, die in dem betreffenden Bureau offenes Geheimnis ist, weiter gar keine Gedanken macht, denn die Abrechnung mit 1850 Prozent ist nicht zurückgezogen worden. Über die moralische Berechtigung eines solchen Kurzschnittes kann man natürlich auch nur einer Ansicht sein! — Man soll aus Einzelfällen nicht verallgemeinernde Schlüsse ziehen — gewiß, aber andererseits legt eine derartige Häufung von Einzelfällen, zu der noch das vielleicht juristisch, aber kaum moralisch zu rechtfertigende Verhalten bei der Kolonialsteuer kommt, doch die Frage sehr nahe, ob diese Herren die geeigneten politischen Moralprediger sind. Denn daß sie im letzteren Falle einmal die unglaublich saloppe Art, in der bei uns in jüngster Zeit Gesetze zusammengeschlagen werden, besonders drastisch ad absurdum führen, ist zwar im Interesse der Zukunft, die solche Fehler hoffentlich vermeiden wird, recht erfreulich — aber die moralische Position der Steuerdrückeberger verbessert es doch nicht!

Politische Eierläufe in England.

n. London, 28. Juli.

Es ist ja immer des Landes Brauch gewesen, allen selbstthätigen Wünschen ein pharisaisches Mäntelchen anzuhängen und manchmal war es für den unbedeutendsten Zufühner recht interessant, zu beobachten, wie unter diesem kommen und allgemein-menschenfreundlichen Kleide der brutale Egoismus hervorguckte. Augenblicklich aber ist Hochflut in solchen wunderbaren Eierläufen und das hat nicht zum wenigsten das Lieblingsspiel mit den franco-russischen Alliierten getan. Man ist sich plötzlich darüber klar geworden — wenigstens in den sogenannten „regierenden“ Kreisen —, daß man sich

Feuilleton.

Die Eröffnung der Montblanc-Bahn.

Die erste Etappe in dem fähnen Werte moderner Baukunst, der Bahn, die durch Fels, Stein und Eis den Weg bahnen soll bis zum Gipfel des höchsten Berges des Mont Blanc, ist nun vollendet. Am Dienstag, den 26. Juli, um 12 Uhr vormittags, ward in dem kleinen Bahnhöfchen bei dem Abfahrtsignal gegeben und der erste Zug der neuen Bergbahn begann leuchtend seinen Kampf zu den Alpenriesen. Viele Jahre haben die Ingenieure der modernen Technik in stiller Stube gerechnet und gezeichnet, ehe sie dazu schreiten konnten, den fähnen Plan der Wirklichkeit umzusetzen.

Ursprünglich hatten Projekte bestanden, die die Strecke sogleich in das Innere der Bergkörper hinein zu führen und so eine völlig gedeckte Linie bis zum Gipfel schaffen wollten, die auch im Winter fahrbar wäre. Nach sorgfältigen Erwägungen entschloß sich der Ingenieur Duportal, so führt E. Magniot in der „Nature“ den größten Teil der Strecke ins Freie zu verlegen, den Reisenden die grandiosen Schönheiten der Alpen zu verbergen. Man mußte einen Weg wählen, der die süßliche Sonne empfing, also im Sommer schneefrei war und der zugleich die mannigfachen Gefahren der Gebirgsfahrt auf ein Minimum verringert. So entschied man sich für die rechte Hand des Biornassay-Tales; bis weit hinauf zur Aguille-du-Goater empfängt die Linie das süßliche Sonnenlicht, die Schneemassen schmelzen früh dahin, von Juni bis September werden die kleinen kraftvollen Lokomotiven Bewunderer der Alpenhöhen zu Bergen emporführen. Bis Col de Boza, bis zu einer Höhe von 1700 Meter, ist der Bau jetzt vollendet. Herr Berr hat an der denkwürdigen ersten Fahrt der neuen Zahnradbahn teilgenommen und im „Maaro“ eine anschauliche Schilderung seiner Ein-

brücke. „Drei Züge gehen ab, je zwei Wagen, die bald das Dorf Fayet hinter sich lassen und an der Zahnradschiene emporklettern. 7 1/2 Kilometer haben die kleinen Lokomotiven vor sich, herbe Steigungen, die bisweilen auf vier Meter eine Steigung von einem Meter erreichen. Die Lokomotiven sind hinter die Züge geloppelt; wenn bei starken Steigungen ihr Reuchen sich verliert, überkommt einen fast der Eindruck menschlicher Anstrengung. Den Reisenden aber nimmt schnell die Schönheit der Bergwelt gefangen. Gleich nach Verlassen der Felskluchten taucht vor dem Bilde das ammittige Arbetal auf, dann Saint-Gervais mit seinen bunten fröhlichen Villen, die sich im Grün um den kleinen Kirchturm drängen. Bald aber breitet sich in der Tiefe ein neues herrliches Bild: das Bonnant-Tal.

Nach der Station Saint-Gervais kommt Motivon. Das kleine Dorf ist in buntem Feststrubel, und um den funkelnegeordneten Bahnhof scharen sich die Feiertaglichen, um die zu sehen, die „von unten“ kommen. Nach kurzem Halt geht es weiter. Unter uns beugen sich wie grüßend Felser mit Apertosen vor dem Winde. Und jetzt sieht man ihn vor sich, den Mont Larchet; seine weißen Firnen zeichnen sich scharf ab vom azurblauen Horizont. Der kleine Zug windet sich vorwärts, zur Rechten sieht man das Glacier von Biornassay. Dann eine Strecke, wo der Zug über ein Plateau gleitet; zu unseren Füßen liegt Chamoni, tief unten; rings eine unbeschreibliche Sinfonie von Grün und Weiß. Col de Boza ist erreicht.“ Hier, in der Höhe von 1700 Meter, ist der jetzige Endpunkt der Linie.

Bis hierher durchmüht die Bahn verhältnismäßig wenig steile Bergabhänge; die Landschaft zeigt noch Vegetation. Vor einem liegt jetzt die erste große Gesamtansicht der Montblanc-Basis, und leicht kann der Reisende den benachbarten Gipfel des Prarion erreichen. Aber schon haben die Arbeiten an der Fortführung der Strecke begonnen. Sie wird bei Chalef de Bellevue in einer Höhe von 1812 Meter die Waldgrenze hinter sich lassen und dann der Südseite des Mont-Blanc mit anfangs mäßiger Steigung folgen.

Hier türmen sich die Schwierigkeiten. Bis Tête-Nousse sind häufige Bergstürze zu befürchten; es gilt, die Strecke zu bedecken; in Galerien wird sie sich hinwinden und zahlreiche künstliche Wasserabläufe werden den Abfluß des Gletscherwassers ermöglichen, ohne daß der Bahntörper beschädigt wird. Die Steigungen mehren sich, in vielfachen Windungen strebt die Bahn aufwärts, bis endlich Tête-Nousse mit seiner Höhe von 2230 Meter erreicht ist.

Von hier aus beginnt der gewaltige Tunnel, durch den die Bahn sich bis zur Aguille-du-Goater emporwindet. Zahlreiche senkrechte Schächte ermöglichen die Ventilation, bisweilen kreuzt die Linie eine Art Balkon, der herrliche Ausblicke gewähren wird; ja, man hat sogar daran gedacht, an einem dieser Balkone eine besondere Station anzulegen. Die Station Aguille-du-Goater ist an der östlichen Seite des großen Gletscherfeldes projiziert, das sich vom Dôme-du-Goater abwärts erstreckt. Dies ist die zweite Etappe, an der bereits gearbeitet wird. Die dritte wird dann in einem einzigen riesigen Tunnel bis unmittelbar zur Spitze des Mont Blanc emporführen. P.

Aus Kunst und Leben.

* Der Luftschiffers-Gattin Leiden und Freuden. Frau Blériot, die Gattin des berühmten Aviatikers, die ihrem Manne bei seinem Ansturm auf dem Torpedojäger getreulich nachgefolgt ist, hat in einem Interview, das die „Daily Mail“ veröffentlicht, von ihren Sorgen und Ängsten erzählt, die nun einer vollkommenen Glückseligkeit gewichen sind.

„Schlimme Tage“, meinte sie, „habe ich mit meinem Manne durchgemacht, als er sich plagte und mühte, und nun bin ich stolz, mit ihm die Ehren teilen zu können, die auf ihn niederregnen. Sie können es mir glauben: das häusliche Leben einer Luftschiffers-Frau ist nicht immer angenehm. Nun bin ich die glücklichste Frau, die es auf Erden gibt, und ich war es von dem Augenblick an, da ich hörte, daß mein Mann glücklich in Dover gelandet ist. Vergessen sind nun alle Mißgeschick der Vergangenheit, die schrecklichen

mit dem bisher so gehassten Rusland anfreunden müsse und nun kommt sogar der Jar aller Reußen nach Valmorale-Castle, um die junge Intimität zu befestigen. Aber — die englische öffentliche Meinung, die durchaus demokratisch fühlt, schwenkt hier nicht ein wie die Unteroffiziere und so regnet es Protestresolutionen, Massenversammlungen und dergl. Noch gestern hat auf Trafalgar Square eine große Kundgebung stattgefunden, bei der Ramsay MacDonald meinte, der Jar sei nicht eingeladen worden. G. V. Shaw aber sagte sogar, er habe sich selbst eingeladen und den König damit in Verlegenheit gebracht. Andere Redner wurden noch schärfer und den Schluß des Meetings bildete die übliche Resolution. Nun aber weiß die (nichtsozialistische) Presse gar nicht, wie sie sich dazu verhalten soll! Sie hat gegen das „Schreckensregime“ in Russland immer die mächtigsten Artikel losgelassen, kann also nicht ohne weiteres anbeten, was sie ehedem verbrannt hat. Die Ciertänze, die man um diesen Zarenbesuch aufführt, sind also geradezu grotesk, ebenso wie jene, die sich um Blériots Kanalflug drehen. Man ist ja durch die „Entente cordiale“ schließlich moralisch verpflichtet, den französischen Jubel über diese Leistung zu teilen, aber — es geschieht mit einem nassen und einem heiteren Auge, denn die Landmacht Frankreichs (von Deutschland nicht zu reden) ist damit dem stolzen Albion recht bedenklich nahe gerückt. Reine Freude ist das nicht, es sei denn für die Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht, deren Chancen damit ohne Frage beträchtlich steigen. — Auch ein anderes Ereignis bei dem Ententefreunde zeigt ähnliche Wirkungen, nämlich die letzte Ministerkrisis. Der Engländerfreund in Frankreich war doch schließlich Monf. Delcassé, der „Zwerg“, und man hätte es sicherlich sehr gern gesehen, wenn er, der ja schließlich Clemenceaus Haupt als Trophäe an seinen Gürtel heften darf, an den Duai d'Orsay zurückgekehrt wäre. Aber leider, leider ist auch hier wieder einmal der Pfeil auf den Schützen zurückgeprallt und Delcassé ist heute in Paris politisch beinahe unmöglicher als vor 14 Tagen. Vichon bleibt — man muß sich auch also hier darüber freuen. Wenn bloß nicht so verteuert deutlich zu merken wäre, daß ein recht beträchtliches Quantum Zwang dabei mitspricht.

Die Auslandsbeziehungen der Union. — Kuba.

n. Washington, 28. Juli.

Es ist ein Brauch von alters her, daß der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika während seiner Amtszeit die Grenzen des Landes nicht überschreiten darf: das Raten, wenn der nächste Besuch abzuwarten sei, das in Europa je beliebt ist, fällt hierzulande also weg. Jetzt hat aber, wie Ihnen wohl bereits bekannt sein dürfte, Porfirio Diaz in das alte Abkommen eine recht originelle Breche gelegt und wird mit Last eine Zusammenkunft auf der Brücke von El Paso, direkt auf der Grenze beider Länder haben. Kaum ist dies bekannt geworden, da meldet sich in gewissen Kreisen auch schon der Ärger darüber, daß es Mexiko und nicht Kanada ist, mit dessen Staatsoberhaupt Last zusammentritt. In anbetend freundlichen Beziehungen findet man es sehr merkwürdig, daß er nicht zum Besuche der kanadischen Grenze und zu einem Zusammentreffen mit dem Generalgouverneur aufgefordert worden ist, und besonders in Kanada selbst machen sich diese Stimmen bemerkbar. Nach dem Grunde braucht man ja nicht lange zu suchen: je unbedingteren Einfluß die Union nach Süden hin gewinnt, ein um so schwereres Gewicht kann sie politisch in die Waagschale werfen und um so mehr tritt Kanadas Bedeutung zurück. — Nicht alles ist übrigens im Süden Frieden und Freundschaft und besonders auf dem doch so zuvorkommend behandelten Kuba bereiten sich anscheinend wieder einmal Unruhen vor, die zum Teil ihre Spitze gegen die Union richten. Die Liberalen

haben sich bereits in zwei Parteien getrennt und stellen verschiedene Kandidaten auf. Eines der führenden Blätter der Insel meint, daß diese eine unbefristete Vormundschaft zu erdulden habe, gegen welche alle Proteste nichts nützen, und ein anderes nennt gar den Gesandten der Union den wahren Herrscher von Kuba! Undankbare Menschen... Schließlich wird Uncle Sam wohl nichts übrig bleiben, als — selbstverständlich sehr gegen seinen Willen — die Insel zu annektieren!

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Unterstaatssekretär im dresdener Handelsministerium Richter ist zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern ernannt worden.

Die Abreise des Zarenpaars. Das russische Kaisergeschwader verläßt heute die Ederförder Bucht, um alsdann durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal die Reise nach Frankreich und England fortzusetzen. Bis Brunsbüttel werden die russischen Majestäten begleitet sein von der Großherzogin von Hessen, der Prinzessin Heinrich, dem Prinzen Waldemar und der Prinzessin Luise von Battenberg. — Der Großherzog von Hessen begab sich gestern nachmittag von Hemmelmark nach Kiel, von wo die Weiterfahrt nach Leipzig zur Teilnahme an dem Universitätsjubiläum erfolgt.

Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuern. Vom Bundesrat sind jetzt die Ausführungsbestimmungen zur Schaumweinsteuer, Schaumweinmaßsteuer und zur Tee- und Kaffeenachverzollung erlassen worden. Es ergibt sich daraus, wie zum Teil schon aus dem Gesetz hervorgeht, daß in Haushaltungen mehr als 10 Kilogramm Tee und Kaffee nachverzollt werden müssen. Konsumverein, Kasmos, Logen und ähnliche Vereinigungen sind von der Nachverzollung nicht befreit, auch wenn sie nur 10 Kilogramm oder weniger Kaffee bzw. Tee aufbewahren. Dasselbe gilt auch von solchen Haushaltungsvorständen, die Kaffee oder Tee verarbeiten oder damit handeln. Die Zollverpflichteten Haushaltungsvorstände müssen bis zum 5. August bei der Poststelle ihres Bezirks die Vorräte angemeldet haben und sich auch Nachprüfungen seitens der Steuerbehörden gefallen lassen. Die sehr eingehenden Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zur Schaumweinsteuer befaßen sich im wesentlichen mit den Einzelheiten der Besteuerung in den Seltfabriken und Verkaufsstellen. In den Privathaus-haltungen sind bekanntlich Vorräte bis zu 10 Flaschen der Steuer nicht unterworfen. Aber auch bei der Seltsteuer gilt der Haushalt des Produzenten und Händlers nicht als Privathaushaltung. Besonders beachtenswert ist die Bestimmung, die für Kaffee, Tee und Schaumweine gleichlautend gilt, daß mehrere Haushaltungsvorstände, die gemeinsame Vorräte aufbewahren, als Vertreter einer Haushaltung angesehen werden und mithin, wenn ihre gemeinsamen Vorräte mehr als 10 Kilogramm Kaffee und Tee bzw. mehr als 10 Flaschen Selt betragen, steuerpflichtig sind.

Die Krisis im hessischen Nationalliberalismus. Für eine baldige Berufung des Landesauschusses der nationalliberalen Partei für das Großherzogtum Hessen sprechen sich nunmehr auch die Mitglieder des Parteivorstandes der hessischen nationalliberalen Landespartei in Mainz und Oppenheim aus, wie aus einer offiziellen Zuschrift an die „Wormser Volkszeitung“ hervorgeht. In diesem Blatt waren Zweifel darüber geäußert worden, ob die Oppenheimer Nationalliberalen in der Frage der Reichsfinanzreform auf dem Standpunkt des „Mainzer Tageblatts“ oder dem der „Wormser Zeitung“ ständen. Die Zuschrift teilt mit, daß in allen Fragen der Finanzreform, also auch bezüglich der Erbschaftsteuer, von Anfang an vollste Übereinstimmung zwischen den Mitgliedern des Parteivorstandes von Mainz und Oppenheim bestand. Gleiche volle Übereinstimmung herrsche beiderseits auch in der Beurteilung der Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion und deren Leitung zur beregten Frage, sowie auch gegenüber der Haltung der dissentierenden hessischen Reichstagsab-

geordneten Grafen Oriola und Freiherrn v. Seck und deren Stellung zur Fraktion und Gesamtpartei. Sei darüber völlig einig, daß der in Wäde zusammengetretene Landesauschuss der hessischen nationalliberalen Partei scheidende Klarheit schaffen und entscheidende Maßnahmen treffen müsse.

Zur Neuregelung der Sonntagsruhe. Der erste Entwurf einer Novelle zur Neuregelung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe wird demnächst im Reichsamt des Innern fertiggestellt sein. Im Anschluß hieran sollen neue Konferenzen mit den Vertretern der verschiedenen Gewerbegebiete stattfinden. Der Entwurf will bestimmte Sonntagsruhe im Interesse der Handelsangelegenheiten noch mehr erweitern und für gewisse Geschäftszweige nur noch die Zeit vor dem Gottesdienste geben.

Die Erwahlungen in den vier Berliner Landtagskreisen, die infolge der Ungültigkeitserklärung der Wähler der Abg. Hoffmann, Heimann, Borgmann und Strick wenig geworden sind, werden gegen Mitte Oktober stattfinden.

Die sächsischen Landtagswahlen. Die Verhandlungen in Dresden zwischen dem nationalliberalen Landesverein, der freisinnigen Volkspartei und dem liberalen Landesverband ergaben eine grundsätzliche Verständigung über die Aufstellung der Kandidaten.

Eine amtliche Feststellung der Arbeitslosigkeit den Tabalarbeitern, soweit sie sich aus der neuen Tabaksteuer ergibt, wird nach dem „Vorw.“ in Baden eingeleitet. 24. Juli fand im Bezirksamt zu Mannheim zwischen Leiter der hiesigen Fabrikinspektion, Dr. Wittmann, Vertretern der Tabalarbeiter eine Aussprache darüber in welcher Form die Feststellung der Arbeitslosigkeit Rücksicht auf die im Gesetz vorgesehene Entschädigung wachfrei festzustellen, welche Wirkung die neuen Steuern auf die Arbeitsverhältnisse der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ausübt. Die Ergebnisse werden unter Mitwirkung der Gewerkschaften gemacht.

Ein ganz merkwürdiges Versammlungsverbot wie der „Frank. Ztg.“ aus Koblentz berichtet, soll sich im nahe Orte Leichel der Schulze erlaubt. Die Schule der Landtagsabgeordnete Hofmann über die Steuern sprechen. Der Schulze aber verbot die Versammlung, indem er meinte, eine Versammlung sei nicht die Leute seien über die neuen Steuern schon genug unterrichtet. Es wurde sofort Beschwerde beim Landrat eingeleitet.

Ein Verband der Telegraphenleitungsausschüsse sich vor kurzem gebildet. Der Sitz des neuen Verbandes soll sich sogleich 1500 Oberleitungsausschüsse und Leitungs-ausschüsse angegeschlossen haben und der auch Telegraphen-vorarbeiter aufnimmt, ist Magdeburg.

Parlamentarisches.

Das Befinden des Abg. Bebel. Dem Vernehmen nach ist eine Besserung in dem Befinden des Abg. Bebel zu erwarten. An einer Herzkrankheit leidet und außerdem mit einem nachlässigen Augenlicht zu kämpfen hat, bislang nicht erkrankt. Herr Bebel beabsichtigt, bis zum Oktober an seinem bisherigen Aufenthaltsort Zürich zur Erholung zu verbleiben.

Heer und Flotte.

Die abgelöste Besatzung des ostasiatischen Kreuzers Schwaders, 30 Offiziere, 36 Deckoffiziere, 621 Unteroffiziere und Mannschaften, ist mit dem Lloydampfer „Oldenburg“ in Seeemünde eingetroffen.

Ausland.

Russland.

Das Militärgericht in Kurland verurteilte im Besonderen gegen die revolutionäre Organisation in Schiffsgeheimnissen Angeklagte, darunter das Mitglied der zweiten Kammer Pjanich zum Tode, 25, darunter das Mitglied der ersten

wärts, daß er einem derartigen lahmen Pferd gleich. Faulen Menschen muß man ansprechen, um ihn zu den Trab zu bringen wie einen trägen Gaul; leichtfertigen hält man im Zaum wie ein als Du ein gänger bekanntes Pferd, während man einem andern eher einmal die Zügel schießen läßt. Mancher, der übereilt handelte, hat sich dabei schon vergaloppiert und endlich muß dieser und jener trotz seinem Widerstreben auf Geheiß des Arztes eine wahre Pferdebekur machen.

Theater und Literatur.

Mag Nordau, der bekannte Journalist und Schriftsteller, der sich in den achtziger Jahren mit seinem Buche „Die ventionelle Lügen“ einen Beltruf schuf, der nun schon fast fünfzigsten Geburtstag. Nordau, der diesen Namen für seinen väterlichen Selbst annahm, ist geborener Wiener, lebt seit langen Jahren in Paris, wo er die „Wormser Zeitung“ vertritt.

Eine Victor-Hugo-Gedenkwoche wird im September in Paris organisiert. Sie beginnt mit einer Zeremonie im Pantheon, wird mit einer Wiederaufnahme von „Le Roi s'amuse“ in der Comédie Française fortgesetzt, erhält ihren Höhepunkt in der Enthüllung des Denkmals des Dichters, das Rodins Meisterhaupte entwarf, und schließt mit einem Feste vor Notre-Dame.

Wissenschaft und Technik.

Aus Leipzig wird berichtet: Die Feier des 50-jährigen Jubiläums der Universität wurde am 27. Juli d. d. g. gestern durch einen Empfangsabend eingeleitet, an dem die Vertreter zahlreicher Universitäten teilnahmen. Zu den Anwesenden zählten auch Prinz Johann Georg von Sachsen, der Kronprinz von Rumänien und der Herzog von Sachsen-Altenburg.

Aus Paris wird berichtet, daß es der hiesigen Fabrik photographischer Platten und Papiere A. Lumière et Fils in Lyon gelungen ist, ein Verfahren zu erfinden, durch das die Mischweiss mit natürlichen Farben, kammfärbend eine Erfindung dieser Firma, vervielfältigt werden können.

Erregungen, die ich durchgemacht habe, all die Nervenerschütterungen, die ich erlitten habe, wenn Blériot einen Unfall hatte, ja sogar auch, wenn er glücklich flog.

Die ganze Zeit, die wir verheiratet sind, und das sind nun acht lange Jahre, habe ich wirklich in einer fieberhaften Atmosphäre gelebt, habe von nichts anderem gehört als von Flugtechnik, von Maschinen, Gefahren und Versuchen. Und doch habe ich immer an den eblichen Triumpfen geglaubt. Das Vertrauen meines Mannes in sich selbst und in sein Werk war ja so vollkommen und so ansteckend, daß ich seine Hoffnungen teilen mußte. Jetzt denke ich zurück an die Tage, da Louis nicht am Tisch sitzen konnte ohne einen Bleistift in der Hand. Wir sahen nach ihm hin, meine Kinder und ich, und da sah er, zeichnete Maschinen auf das Tisch Tuch und vergaß das Essen. Dann fuhr er plötzlich auf und erklärte mir nun mit einer erstaunlichen Fülle von technischen Einzelheiten seine mannigfachen Pläne zur Vervollkommnung seines Apparates. Ich kann wohl sagen, daß mein Mann die ganzen acht Jahre hindurch zu Hause von nichts anderem zu mir gesprochen hat als von Aeroplanen.

Bevor ich heiratete, habe ich Klavier gespielt, aber seit ich Frau Blériot bin, habe ich nicht eine Taste mehr angerührt. Ich habe beinahe keine Maschine, und meine Kinder fürchteten sich vor ihr nicht minder als ich. Als sie einmal „Papas Propeller“ sahen und hörten, da rannnen sie schreiend weg. Sie wollten niemals ihren Vater fliegen sehen. Ich bin meinem Mann öfters auf seinen Flügen in einem Automobil gefolgt und habe gezittert, solange der Flug dauerte, vorher und auch noch nachher. Ich bin nur eine Frau und ich bin dazu Mutter. Aber seit den letzten glücklichen Flügen bin ich weniger nervös geworden, und als ich am Sonntagmorgen meinem Mann auf der Escopette über den Kanal folgte, da habe ich mich wirklich ganz mutig und ruhig gefühlt, und jetzt denke ich, ich werde niemals mehr zittern. Ich bin geheilt. Ja, ich will sogar diesen Sommer mit meinem Mann zusammen eine Luftfahrt unternehmen in einem mächtigen zweiflügeligen Monoplan, den er jetzt baut.

Ich brauche es ja kaum noch zu sagen, daß Blériot weiter fliegen wird. Fliegen ist ja sein eigentliches Lebens-

element. Und nun will ich Ihnen auch beweisen, daß ich jetzt so begeistert für die Flugtechnik bin wie mein Mann selbst: wenn meine beiden Jungen Louis und Marcel groß geworden sind, dann sollen sie Aviatiker werden wie ihr Vater, wenn sie wollen. Ich will mich nicht widersehen, sondern ich will stolz sein, wenn ich sie fliegen sehe. Hörst du das, Louis? Und Mme. Blériot wendet sich mit einem Blick voll Stolz und Liebe zu ihrem Gatten hin, der in einer Ecke des Zimmers einer kleinen Armee von Photographen stillhalten muß. Dann lacht sie lustig und flüstert weiter: „Ist es nicht schrecklich? Solange Blériot erkrankt und konstruierte, hatte ich ihn niemals für mich, und jetzt nach seinem Triumph ist's eben so schlimm. Ach, der Ruhm!“

Vom Pferde. Die dem Deutschen von jeher eigene Vorliebe für jenen harmlosen, gemütvollen Scherz und Spott, den wir als Humor zu bezeichnen pflegen, offenbart sich auch in seiner Sprache. Einen besonders dankbaren Stoff bot hier u. a. die Tierwelt, insofern wir Menschen in der Sprache mit allerlei Tieren verglichen und ihnen gleichgestellt werden. Dies gilt ganz besonders von den Haustieren, dem lieben Vieh oder den lieben Viechern, wie sie der Bauer hier und da wohl noch nennt, mit denen immer ein gewisser gemütlicher Verkehr unterhalten wurde. So werden wir nicht selten mit den Pferden verglichen, z. B. wenn wir die Ohren spitzen, steif halten oder hängen lassen; ebenso, wenn wir die Köpfe zusammenstecken; wir tun es dann den Pferden im Stalle gleich. Es geht wieder ins Geschirr, sagen wir, gleich als wenn man uns vor einen Wagen spannte, und mancher, den der Safer sticht, schlägt wohl über die Stränge oder stellt sich auf die Hinterbeine (in der Regel — er ist widerpenig, will nicht mit vorwärts) wie ein mutwilliges Pferd, während ein anderer gut beschlagen ist, als hätte ihm der Hufschmied Eisen unter die Füße gelegt, so daß er bequem auch auf Glatteis gehen kann. Hat jener aber beim Beschlagen des Pferdes einen Nagel nicht durch die hornigen, sondern durch die weichen Teile des Hufes getrieben, so ist das Pferd vernagelt und muß hinten, und wenn ein Mensch vernagelt (d. h. blöde, dumm) oder verbohrt (d. h. eigenfinnig) ist, so acht es mit ihm eben auch so kümmerlich vor-

Portolow u
M Angeflagte
gesprochen.
Zu
Die Behörden e
Zaren vor ein
werden unablä
der halbwegs
nächsten Woche
Kontrollmaßreg
wollen der dem
Das Kriegsmi
wollen, die Terr
erweitern, die a
zur Teilnahme a
Referve wird
die sollen 100 000
als Ersatz de
eine technische
besteht, d
Rot jedoch wer
Klasse besteht
Zaren und Man
in wirksame
gestillerten Mensch
Die Reichsverte
im Answär
begünstigt
sind fr
Ksmith ho
borgelegt.
bei der von d
beranstalt
für den Ku
Arbeiter und
Die revol
Der König, der
äußern sind in
mit dem
Der König un
konstitutionellen
werden.
in Madrid u
und das ü
Willa fehlen,
haben hat ma
Blätter berück
Intern, aber
scharfen
„responsencia“,
scharf geg
sprechen. Die
„reis“ bisher
Im gestrigen
mit, daß in
die jedoch u
Zu ihrer U
sien worden.
Die aus Verb
zwischen P
ständig unterbr
Eisenbahnlinien
In Corbère et
den, daß die R
genstöß mit der
erwundet wor
die Menge zu
und in ganz
von ist der all
dem Judus
schen und es i
ausgebot sei
Kapitelentw
In Ca
wenden Jüge
Ziehen gebrac
erum gab es 2
anderen Stä
im Hinblick
des Jnn
reicht, ohne
ung zu forger
des Zaudern g
Barri
Der Minister
in den Str
reiter attaché
von amtlicher
in Barcelona
wischen zufolge
mit Artillerie
Öffentliche An
Einwohnersch
der Möglichkeit
schleßt mit einem Feste vor Notre-Dame.
Amliche
Der Minister
in Cataloni
aus in
sien dort der
sien allgemein
sien geschnitte
wische Gebra
gab. Die
anderen Ortschaft
wurde
sien von Balle
hat Beweise,

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Juli.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XI.

Senegaleisen-Hochzeit.

Nun sind Samba Douy und Raissa Dumbé verheiratet. Ob sie ein glückliches Paar sind, wage ich nicht zu behaupten, denn keines von beiden machte gestern ein besonders fröhliches Gesicht. Monsieur Douy, der sonst aller Welt mit feix lachendem Munde versichert, daß er ein Kamel wäre, sah gestern sehr ernst aus, und boshafte Spötter behaupteten, daß er von den zwei Begleitern auf dem Festzug festgehalten würde, um sein Aussehen zu verhindern. Die anmutige Raissa Dumbé hingegen war während des ganzen Festalles so bleich, wie eine Negerin überhaupt sein kann. Ob aus Angst über die Zukunft oder Verzweiflung über das unaufhörlich schweigende Weib neben ihr — ich weiß es nicht. Jedenfalls sind die zwei jetzt verheiratet.

Gestern abend um 7 Uhr geschah das Unglück — ich bitte um Verzeihung —, ging der festliche Akt vor sich, wollte ich sagen. Eigentlich war die Zeremonie für 6 Uhr angesetzt. Aber die jüdischen Unternehmer praktizierten schleunigst eine Regel in den mohammedanischen Ritus hinein, nach der bei Regen nicht geheiratet werden dürfe, und da unter den Zuschauern schwerlich ein des Korans Kundiger war, der ihre Behauptung hätte widerlegen können, so wartete man eben geduldig das Aufhören des Regens und die Ankunft weiterer Menschenmassen an und ergöste sich indessen an den Hochsprüngen der Senegaleisentänzer und dem ohrenzerreißenden Getrömel der Musikpelle, die von ihren Hellamestreifzigen durch die Ausstellung zurückkehrend im Dorje kurze Konzertgastspiele gab.

Endlich war das Dorf so gefüllt mit neugierigen Weibern, daß man sich kaum rühren und mit Rot Raum für den Festzug finden konnte. Nun ging der Rummel unter einem großen Aufwande von Spektakel los. Voran die Tänzer, die einen durch groteske Gewaltsprünge bemerkenswerten Sabeltanz aufführten, wozu sämtliche Rabauinstrumente des Dorfes eine schauerbare Musik machten. Sämtliche männlichen Dorfinsassen schlossen sich an und ihnen wurde eine aus allerhand bunten Schnupftüchern malerisch zusammengebundene Fahne vorausgetragen, wahrscheinlich jene der „vereinigten Negerstaaten“ von Afrika.

Dieser festliche, spektakelreiche Umzug dauerte eine geraume Zeit, damit das Publikum sich daran erfreuen konnte, und dann hielten die schwarzen Gentleman ihren Einzug in die Festhalle, wo sie sich auf den Matten malerisch niederließen. Plötzlich erhob sich unter dem Publikum ein allgemeines Gelächter. Zwischen den Zuschauern drängte sich die über zwanzig Köpfe zählende schwarze Kinderchar nach der Festhalle, und dieser Anblick in Verbindung mit mancher komischen Szene gab Anlaß zu der Heiterkeit. Während die Kleinen sich in der Halle versammelten, hatten etliche gute Freunde den Hochzeiter geholt, der in das Weiß der Umkleidekabine getaucht war, und ihn nach einem Umzug in die Festhalle gebracht, wo er sich zur rechten Seite des Marabu (Priesters) mit übergeschlagenen Beinen niederließ. Gleich darauf erfolgte im Dorf ein entsetzliches Geschwäbel. Hundert europäische Wäschweiber alten Kalibers konnten nicht rascher und lebhafter ihre Sprachwerkzeuge in Bewegung setzen als das Duzend Senegalesendamen, das jetzt mit der Braut angezogen kam. Ganz besonders eifrig war dabei die Mutter der Braut tätig, die in bewundernswertem Redefluß ihrer Tochter die Pflichten der Ehe auseinandersetzte. So erzählte man uns. Wenn's wahr ist, scheinen mir die Neger auch in diesem Punkt weiter zu sein als wir kultivierten Europäer, die wir uns seit Jahren den Kopf zerbrechen über die fernelle Aufführung der Kinder.

Nach einem Rundgang der Weiber um die Halle, ließen auch sie sich bei dem Priester nieder, wobei die Braut sich ihrem zukünftigen Gatten gegenüber setzte. Nun begann die feierliche Trauerzeremonie, die, wie bei uns, in Gebeten und einer Belehrung der Hochzeiter über ihre gegenseitigen Rechte und Pflichten durch den Priester bestand. Nach jedem Absatz sagte die schwarze Gemeinde ein inbrünstiges „Amin“. Braut und Bräutigam schauten sich während des feierlichen Aktes ernst, aber keineswegs glückselig an. Mit einem Mal langte der Marabu nach den Händen der beiden, tat sie zusammen und schüttelte sie recht kräftig. Es erhob sich ein allgemeines Freudengeschrei, der Braut wurde ein Teller mit Geld überreicht, für das sie sich den Trauring kaufen soll, und damit war die Zeremonie beendet. Zwar hat die Hochzeit erst dann ihre rechtliche Gültigkeit, wenn der zwischen dem Schwiegerjohn und Schwiegervater abgeschlossene Vertrag vollzogen ist, nach dem ersterer an den letzteren 20 Ziegen und Ziegenfelle zu liefern hat, aber für die Öffentlichkeit sind die zwei nunmehr verheiratet.

Samba und Raissa sind also ein Paar. Wünschen wir ihnen das Beste. Gefagt haben wir alle, die wir als Hochzeitsgäste unmittelbar geladen waren — der Polizeipräsident und zahlreiche Herrschaften der Gesellschaft waren zugegen — es dem Paar gestern schon, aber es ist zweifelhaft, ob es uns verstanden hat. Mag der treffliche Samba seiner Raissa ein guter Ehemann und sie ihm keine launische Kantippe sein, damit er eines Tages nicht zu der Erkenntnis kommt, daß er wirklich — ein Kamel war.

Gegen die Menschenquälerei unserer zahlreichen Verkehrsbeamten.

Es gibt viele löbliche Einrichtungen und Maßregeln gegen Tierquälerei; aber man ist noch viel zu gleichgültig gegen Menschenquälerei. Man könnte bei dem bevorstehenden riesigen Reiseverkehr und bei dem täglichen Massenverkehr unserer vorzüglich organisierten deutschen Post zahlreiche Postbeamten und Briefträger, namentlich den so oft übermäßig belasteten Landbriefträgern, vieles erleichtern, wenn das Publikum bessere Gewohnheiten annehmen wollte. Es könnte z. B. zur glatten Abwicklung des Briefverkehrs bei den Postanstalten das Publikum selbst viel beitragen, indem es nur solche Briefe zur Post gibt, die hinsichtlich ihrer Größe und Form möglichst wenig voneinander verschieden sind. Am besten wäre es, wenn alle Briefe eine einheitliche Größe hätten; dann könnten sie am schnellsten

aussändische Bewegung ausgesprochen revolutionären Charakters in ganz Spanien hervorgerufen wolle, um den Transport von Truppen zu verhindern und der Aktionsfreiheit der Regierung, besonders bezüglich des Feldzuges bei Melilla, Hindernisse zu bereiten. Die Nachrichten, die gestern mittag aus Barcelona eingetroffen sind, nachdem die telegraphischen Verbindungen, die nachts unterbrochen wurden, wiederhergestellt waren, enthalten, daß die Brandstiftungen und die Angriffe auf die öffentliche Gewalt fortgesetzt werden und daß die öffentliche Macht die Ordnung mit Waffengewalt wiederherstellt. Unter den kirchlichen Niederlassungen, die von den Aufständigen angegriffen wurden, befindet sich auch das Kloster der kleinen Schwestern der Armen.

Marokko.

Die Kämpfe mit den Rifstahlern.

Amlich wird mitgeteilt, daß der letzte Kampf bei Uelilla ein Erfolg der Spanier, welche neue Stellungen besetzt haben, gewesen zu sein scheint.

Einem amtlichen Bericht aus Melilla zufolge haben die Marokkaner die Schienen der nordafrikanischen Eisenbahn entsetzt. Dadurch ist der Zugverkehr gehindert. Zwei spanische Abteilungen trieben die Marokkaner zurück und stellten den Zugverkehr wieder her. Die Verluste der Marokkaner waren zahlreich. Auch die auf spanischer Seite sind bedeutend.

Nach dem amtlichen Bericht vom 27. Juli aus Melilla dauerte der Kampf der beiden spanischen Kolonnen zum Schutz der Wiederherstellungsarbeiten der von den Mauren teilweise zerstörten Eisenbahn den ganzen Tag. Die von General Pinto's geführte Kolonne richtete ihr Feuer vornehmlich gegen die vom Feind auf dem Berge Suruga aufgeführten Befestigungen. Die Mauren erneuerten trotz des mörderischen Artilleriefeuers ihre Angriffe unaufhörlich. Sie hatten außerordentliche Verluste; auf spanischer Seite wurden mehr als 200 Mann getötet oder verwundet. Unter den Gefallenen befinden sich außer General Pinto's die Bataillionskommandeure Rana's und Arapiles.

Paris, 29. Juli. Mehrere Blätter melden, die französische Regierung befürchtet, daß die Vorgänge um Melilla auf die in der Umgegend von Ulschda an der algerisch-marokkanischen Grenze lebhaften Stämme gefährliche Rückwirkungen ausüben können. Die französische Regierung habe deshalb der spanischen Regierung selbstlose und sehr freundschaftliche Ratschläge erteilt und auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche eine Ausdehnung der militärischen Operationen auf diese Gegenden im Gefolge haben könnte.

Türkei.

Die Hissung der griechischen Flagge auf Kreta.

Nach Mitteilungen des neugeschaffenen türkischen Informationsbureaus hat sich die Flotte wegen der Hissung der griechischen Flagge in Kanea an die Schutzmächte gewandt, welche versicherten, sie garantierten die Wahrung der türkischen Rechte und des Status quo auf Kreta.

In Debreinit (Albanien) versammelten sich 315 Abgeordnete und Vertreter der fünf Vilajets Saloniki, Monastir, Kossowo, Skutari und Janina und schworen, auf keinen Fall Boden von Kreta zu verzichten. Kreta gehöre den Albanesen. Die griechischen Offiziere und Beamten müßten die Insel verlassen und der ottomanischen Regierung Platz machen. Sie seien bereit, Gut und Blut dafür zu opfern und wiesen jedes Arrangement mit den Schutzmächten zurück. Die Vorbereitungen für einen eventuellen Krieg mit Griechenland werden fortgesetzt.

In Jaffa erschah ein marokkanischer Araber auf offener Straße den Prior eines armenischen Klosters und verletzten einen österreichischen Untertan. Der Mörder wurde verhaftet.

Konstantinopeler Blätter bestätigen, daß der Zar Anfang September nach Konstantinopel kommt, und daß der Sultan den Besuch in Livadia erwidern werde. Wahrscheinlich werde auch König Eduard nach Konstantinopel kommen und der Sultan den Besuch in London erwidern.

Kolumbien.

Der Senat nahm einstimmig die Verzichtleistung des bisherigen Präsidenten Reyes an. Die Wahl des neuen Präsidenten ist auf den 5. August d. J. angesetzt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die zweite Probefahrt des „Zeppelin 2“.

Bei sehr unbeständigem Wetter fand gestern die zweite Probefahrt statt, die zur endgültigen Übernahme des „Zeppelin 2“ durch das Kriegsministerium führte. Als Kommissare fuhren mit in der vorderen Gondel Geheimrat Gergesell und Hauptmann George, in der hinteren Gondel Oberst Schmiedeknecht. In einer Stunde zwischen zwei heftigen Regenböden fand am Spätnachmittag die Fahrt statt, auf der vornehmlich die Höhensteuerung erprobt wurde. Man ging bis zu Höhen von etwa 1000 Meter über dem Meere hinauf, zum Teil durch dynamische Kraft, und überzeugte sich von der leichten Steuerbarkeit des Fahrzeuges unterhalb der Pralhöhe. Das System mit seiner leichten Beweglichkeit in der Vertikalen zeigte sich dabei wieder in seinen besten Qualitäten. Ein herausziehendes schweres Unwetter ließ es leider rasch erscheinen, die Fahrt bald abzubrechen. Man landete sicher nach drei Viertelstunden in der Halle, über die sich gleich darauf ein Platzregen unter stürmischem Wind ergoß. Das abgenommene Schiff wird jetzt eine Nachfüllung bekommen und sich dann nach der „Jia“ und von da nach Cöln auf die Reise begeben.

Paris, 28. Juli. Der hier gebaute und stationierte Luftkruzer „Parisval 3“ wurde gestern mit der Bahn von hier nach Frankfurt a. M. zur Luftschiffahrt-Ausstellung abgeschickt.

Paris, 28. Juli. Im Aeroklub wurde Blériot mitgeteilt, daß ihm die große goldene Medaille verliehen sei und daß an seinem Startplatz ein Denkstein errichtet werden solle.

England.

Zum Schutze des Zaren.

Die Behörden entwickeln eine fieberhafte Tätigkeit, um den Zaren vor einem Attentat zu schützen. Patrouillen werden unablässig die Zarenjacht in Cowes umkreisen. Der halbwegs „verdächtig“ aussehende Mensch, der in der vergangenen Woche die Insel Wight betritt, wird schärfstens beobachtet. Der Verkehr auf der Insel ist stark eingeeignet. Die Kontrollemaßnahmen rufen mit Recht den lebhaftesten Protest der demokratischen Engländer hervor.

Territorial-Reservisten.

Das Kriegsministerium gibt bekannt, es habe beabsichtigt, die Territorialarmee durch Bildung einer Reserve zu erweitern, die alle geeigneten Leute umfassen soll, die zur Teilnahme an der Landesverteidigung bereit zeigen. Die Reserve wird aus drei Klassen bestehen. Zur ersten Klasse sollen 100 000 Mann gehören, die bei Verlusten im Felde als Ersatz herangezogen werden. Die zweite Klasse eine technische Reserve darstellen, die aus technischen Mannschaften besteht, die nicht militärisch gewesen sind, im Falle der Not jedoch wertvolle Dienste zu leisten vermögen. Die dritte Klasse besteht in einer Veteranenreserve aus gebildeten Mannschaften und Mannschaften, die dazu bestimmt ist, die besten in wirksamer Beziehung mit dem militärisch nicht einsetzbaren Menschenmaterial Großbritanniens zu bringen.

Die Reichsverteidigungskonferenz in London wurde gestern im auswärtigen Amte eröffnet. Premierminister Balfour begrüßte die Vertreter der Kolonien. Die Verhandlungen sind streng geheim. Es verlautet, Premierminister Balfour habe die Vorschläge der Reichsregierung abgelehnt. Der von der Vereinigung der britischen Grubenarbeiter veranstalteten Abstimmung stimmten 518 361 Arbeiter für den Ausstand zur Unterstützung der schottischen Arbeiter und 62 280 dagegen.

Spanien.

Die revolutionären Wirren in Spanien.

Der König, der Infant Ferdinand und der Ministerpräsident sind in Madrid eingetroffen. Der König konnt mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister. Der König unterzeichnete gestern ein Dekret, wodurch konstitutionellen Garantien für ganz Spanien ausgedehnt werden.

Madrid wird gemeldet: Strenge Zensur floziert und das übrige Spanien. Da genaue Nachrichten aus Melilla fehlen, wächst die große Aufregung. Seit Wochen hat man auch keine Nachrichten aus Barcelona. Die Blätter berücksichtigen die Weisungen des Ministeriums, aber alle, selbst die gemäßigten, kritisieren die scharfen Maßnahmen gegen die liberale Presse. „El País“, „Diario Universal“ protestieren scharf gegen das Vorgehen, das der Verfassung widerspricht. Die „Correspondencia“ wurde vorgestern, „El País“ bisher jeden Tag beschlagnahmt.

Im gestrigen Ministerrat teilte der Minister des Innern mit, daß in Alcoy und Nida Unruhen ausgebrochen sind, die jedoch weniger bedrohlich als die in Barcelona. Zu ihrer Unterdrückung seien strenge Maßnahmen getroffen worden. Die aus Cerdere gemeldet wird, ist der Eisenbahnverkehr zwischen Barcelona und der französischen Grenze vollständig unterbrochen. Die Bevölkerung von Culera hat Eisenbahnlinien auf mehrere Kilometer stark beschädigt. In Cerdere eingegangene Nachrichten aus Barcelona zeigen, daß die Unruhestörungen andauern. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei seien 11 Personen getötet und 20 verwundet worden. Das Militär habe sich geweigert, die Menge zu schießen. Der Handelsverkehr sei eingeleistet, und in ganz Catalonien herrsche Aufruhr. Auch in Girona ist der allgemeine Ausstand proklamiert worden.

In dem Industrieort Rioja ist der Generalstreik ausgedehnt und es ist zu ersten Tumulten gekommen. Ein Aufstand feuerte auf die Streikenden, welche die Eisenbahnen in Calahorra versuchte die Menge die anstehenden Züge aufzuhalten. Ein Militärzug wurde beschossen, gab es Tote und Verwundete. Auch in verschiedenen anderen Städten ereigneten sich ähnliche Vorgänge. Im Hinblick auf das Andauern der Bewegung hat der Minister des Innern allen Gouverneuren gemeinsamen Verbot erteilt, ohne Schöpfung für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, die heute mehr als je ohne irgendwelche Zaudern gewahrt werden müsse.

Barrilladenkämpfe in Barcelona.

Der Minister des Innern erklärte, die Truppen hätten in den Straßen von Barcelona die Barrilladen der Aufständigen angezündet. Von amtlicher Seite wurde gestern nachmittag zur Vermeidung von Unruhen in Barcelona erklärt, daß nachmittags eingegangene Nachrichten zufolge das Feuer, wie man in Madrid glaubt, mit Artillerie gegen die Barrilladen eröffnet worden. Öffentliche Anschläge in Barcelona fordern die friedliche Bevölkerung auf, sich in den Häusern aufzuhalten, die Möglichkeit, durch Geschosse verwundet zu werden, zu vermeiden.

Amliche Mitteilungen über die Vorgänge.

Der Minister des Innern hat der Presse über die Ereignisse in Catalonien folgende Mitteilungen zugehen lassen: Der Ausstand ist der allgemeine Ausstand erklärt worden und hat dort Unruhestörungen stattgefunden. Auch in Alcoy herrscht allgemeiner Ausstand. Die Telegraphenbrüche sind teilweise beseitigt. Die Gendarmen mußten von der Vermeidung des Gebrauchs machen, wobei es Tote und Verwundete gab. Die Ordnung wurde bald wiederhergestellt. In anderen Ortschaften spielten sich ähnliche Vorgänge ab. So wurde in Venadrell ein Zug angehalten, der von Valencia nach Barcelona brachte. Die Regierung hat Beweise, daß Agitatoren um jeden Preis eine

gleichmäßig aufgestellt, gestempelt, verteilt und verpackt werden. Bei den Geschäftsbriefen hat sich eine leidliche Gleichmäßigkeit eingebürgert, die Privatbriefe dagegen lassen darin noch recht viel zu wünschen übrig. Besonders störend für die Post sind die ganz kleinen Umschläge, denn winzige Briefchen kann der zur eiligen Arbeit genötigte Postbeamte nicht ohne besondere Mühe erfassen und halten, ihre kleingeschriebene Aufschrift ist schwer zu lesen, und ihre Einfügung in die Briefbunde bereitet Schwierigkeiten. Überdies sind die kleinen Briefe in steter Gefahr, sich in Drucksachen sendungen zu verfrachten, und dadurch in Verlust oder in fremde Hände zu geraten. Im weiteren wird das Stempeln der Briefe ungemein erschwert, wenn die Freimarken bald hier bald dort auf den Umschlägen kleben oder gar auf deren Rückseite gesucht werden müssen. Es ist deswegen notwendig, daß sich die Marken bei allen Briefsendungen auf derselben Stelle, und zwar in der rechten oberen Ecke der Aufschriftseite befinden. Auf die Übersichtlichkeit der Aufschrift, insbesondere auf schnelles Erkennen des Bestimmungsortes muß postseitig der größte Wert gelegt werden. Man schreibe die Ortsangabe stets unten rechts nieder und unterstreiche sie. Das Publikum hat selbst das größte Interesse an der schnellen Abwicklung des Briefverkehrs; aber die Postbehörde selbst könnte vielleicht auch noch mehr erzieherisch auf das Publikum einwirken durch häufige Ermahnungen in den Blättern oder durch gedruckte Aufforderungen an den Postfachlern und unentgeltliche Verteilung von Formularen oder Bekanntmachungen und durch öffentliche Vorträge höherer Beamten oder durch Aufforderung aller höheren, mittleren und auch unteren Beamten, in gemeinnützigen Vereinen für eine Belehrung des Publikums über Berufsangelegenheiten und für Bekämpfung schlechter Gewohnheiten im menschlichen Verkehr und im öffentlichen Leben kräftig aufzutreten!

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalarzt Großheim aus Berlin im „Hotel Holländischer Hof“; Generalleutnant A. D. Freiherr v. Richter-Hofen aus Berlin im „Victoria-Hotel“.

— Personal-Nachrichten. Die Nachricht über die in Aussicht stehende Wahl unseres Stadtkammerers Dr. Scholz zum ersten Beigeordneten der Stadt Düsseldorf ist insofern unzutreffend, als sich der Genannte nicht um die Stelle beworben hat. Diese wurde Herrn Dr. Scholz vielmehr unter Genehmigung der von ihm gestellten Bedingungen von Düsseldorf aus angetragen. — Der herrliche Schutzmann Kucher hierseits wurde zum Polizeiwachmeister ernannt.

— Todesfall. Gestern abend verschied plötzlich im 60. Lebensjahr Oberlegraphensekretär Otto. Derselbe war seit 20 Jahren in hiesigen Telegraphenamt beschäftigt und wegen seines lebenswürdigen, zuvorkommenden Wesens bei seinen Vorgesetzten, Mitarbeitern, Untergebenen und im Publikum besonders beliebt und geachtet.

— Die Zeppelin-Fahrt nach Köln. Auf Anfrage, ob „Z. 2“ bei seiner Überführung nach Köln auch Mainz berühren wird, teilt Luftschiffbau Zeppelin, G. m. b. H. in Friedrichshafen, mit, daß sich über den Weg, den das Luftschiff auf seiner Fahrt nach Köln nehmen wird, nichts Bestimmtes sagen läßt. Graf Zeppelin möchte sich durch derartige Mitteilungen auch in keiner Weise binden lassen. Nebenfalls sei anzunehmen, daß die Fahrt im allgemeinen dem Rheintal folgen und dieses vielleicht nördlich von Mainz erreicht werde, um Wiesbaden zu berühren.

— Das deutsche Offizier-Genesungsheim im Taunus. Die schon gemeldet, geht das deutsche Offizier-Genesungsheim in Falkenstein seiner Vollendung entgegen. Am 1. September wird es in Betrieb genommen. Es sind fünf Hauptgebäude und mehrere Nebenbauten. Um das größte Mittelgebäude, in dem sich das Sanatorium, Speisesaal, Ruhezimmer, Bibliothek usw. befinden, gruppieren sich zu beiden Seiten die vier Villen, in denen die kranken Offiziere wohnen können. In zwei Villen finden je 12, in den beiden anderen je 14 Personen Unterkunft. Jeder Offizier hat Wohn- und Schlafzimmer. Die Einrichtung ist gediegen und vornehm, überflüssiger Prunk ist vermieden. Elektrische Beleuchtung, die ein eigenes Werk liefert, Dampfheizung und ausgezeichnete Badeeinrichtungen sind vorhanden. Die Gebäude sind durch Tunneln verbunden, so daß die Bewohner bei ungünstigem Wetter den Park nicht zu betreten brauchen, um in ein anderes Haus zu gelangen. Die ärztliche Leitung ist dem Stadtsarzt Dr. Krebs übertragen worden. Von den Ballonen und Terrassen der Gebäude bietet sich ein wunderbarer Fernblick in die Mainebene und den Taunus; der Park ist bis weit ins Tal hinunter ausgebeugt worden. Die Baukosten, die fast 2 1/2 Millionen Mark betragen, hat der Kaiser zur Verfügung gestellt, der Bauplatz ist von Frankfurter Bürgern gestiftet. Das Heim ist zum Aufenthalt für Offiziere aller Regimenter des deutschen Heeres bestimmt und die erste derartige Anstalt im Deutschen Reich überhaupt.

— Depeschentriefe. Die Reichspostverwaltung plant, wie berichtet wird, die Einführung von Depeschentriefen. Mitteilungen nach auswärts, die für die Beförderung mit den Nachzügen zu spät kommen, an deren schnellster Übermittlung aber gelegen ist, sollen telegraphisch für eine mäßige Gebühr befördert und am Bestimmungsort mit der ersten Post brieflich bestellt werden.

— Der dreiviertelmillionste Besucher der Ausstellung ist am Dienstag zu 10 später Abendstunde eingetreten, daß sich die beachtliche kleine Einholungsfeierlichkeit mit Besichtigung desselben nicht mehr ermöglichen ließ. Nun geht es — und zwar hoffentlich recht flott — auf den Millionsten zu, bei dessen Eintritt das jetzt Veräumte nachgeholt werden soll.

— Mißbrauch von Dauerkarten. Von den Kontrollbeamten der Ausstellung wurde ein Erwachsener angehalten, der auf Grund einer Nebenkarte für Kinderjährige Eintritt zu erlangen suchte. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Inhaber einer hiesigen Pension diese Nebenkarte anscheinend nur zu dem Zweck gelöst hatten, um sie ihren Gästen zur Benutzung zur Verfügung zu stellen. Gegen die Defraudanten ist strafrechtliche Verfolgung eingeleitet. Für den für ihre Verhältnisse geringen Betrag, um welchen sie das Ausstellungsunternehmen betrogen haben, haben die Betreffenden nun empfindliche gerichtliche Bestrafung zu erwarten.

— Der Besuch der Ausstellung betrug am Mittwoch, den 28. Juli, 7157 Personen.

— Wiesbadener Fechtklub. Auf Antrag des Vorstandes fand am 27. d. M. im Klublokal „Walhalla“ eine außerordentliche Generalversammlung statt, deren wichtigste Tagesordnung eine stattliche Anzahl Mitglieder zusammenführte. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Austritt aus dem Gauverband“, vertrat der 1. Vorsitzende in längerem Ausführungen den Standpunkt des Vorstandes, indem er die Gründe der seit einigen Jahren zwischen dem „Wiesbadener Fechtklub“ und dem „Gauverband Mittelrheinischer Fechtklubs“ herrschenden Spannung in eingehender Weise erläuterte. Es entspann sich eine nahezu drei Stunden dauernde, angeregte Debatte, in der die „Für“ und „Wider“ zu dem Antrag des Vorstandes erörtert wurden. In Anbetracht dessen, daß der „Wiesbadener Fechtklub“ als Mitgründer des Gauverbandes und seit 30 Jahren dessen Hauptstütze wohl immer noch einiges Entgegenkommen seitens des letzteren erwarten dürfe, sowie angesichts der hier vorliegenden besonderen Verhältnisse, hielt es der Vorstand schließlich im Einverständnis mit der Versammlung für angebracht, seinen Antrag vorläufig zurückzugeben und nochmals zu versuchen, die schwebenden Differenzen auf gütlichem Wege zu schlichten. Eine daraufhin eingebrachte Resolution, in der die bemängelten mangelhaften Verhältnisse eingehend geschildert und deren sofortige und dauernde Abstellung verlangt wird, fand einstimmige Annahme. Derselbe wird dem Gauverband übermittelt.

— Von der Akademie Frankfurt a. M. Die Gesamtfrequenz für das zu Ende gehende Sommersemester hat sich auf 789 gegen 682 im vorigen Jahre erhöht. Dem Beruf nach nahmen an den Vorlesungen teil: 221 Kaufleute, 45 Industrielle, Chemiker usw., 76 Juristen und höhere Verwaltungsbeamte, 18 mittlere Beamte, 51 Lehrer und 11 Lehrerinnen mit akademischer und 145 Lehrer und 44 Lehrerinnen mit seminariischer Bildung, 19 Studierende der neueren Sprachen, 30 sonstige gelehrte Berufe (Ärzte usw.), 30 sonstige Berufe und 154 ohne Beruf. Die Zahl der akademisch Gebildeten betrug 225 oder 28 Prozent. Die Zahl der Ausländer hält sich, wie bisher, mit 39 in mäßigen Grenzen. Die Ferien beginnen mit dem 2. August.

— Zur Katzenfrage wird uns geschrieben: Am Schluß des Artikels „Eine vielumstrittene Frage“ in Nr. 344 des „Wiesbadener Tagblatts“ wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Katzenbesitzer in übertriebener Weise Schuld an der Abnahme der Singvögel zugemessen worden sei. Demgegenüber möchte ich darauf hinweisen, daß man vielfach noch keine Ahnung von der Tatsache hat, in welchem Umfang die Katzen unter dem Schutz der Dunkelheit auf Raub ausgehen. Jeder Radfahrer oder Automobilist, der öfters bei Nacht mit der weithin leuchtenden Azetolaterne die Landstraße befährt, hat schon die Beobachtung gemacht, wie der blendende Lichtschein die in Hecken und Büschen wildernden Katzen aufscheucht. Mag ihre Jagdlust an diesen Orten auch nicht lediglich den dort nistenden und Unterschlupf suchenden Vögeln gelten, so sieht das doch in allen denjenigen Fällen unzweifelhaft fest, wo man die aufgeschreckten Mäuler eiligt von hochstämmigen Bäumen herabfahren sieht, wie ich das im Beisein mehrerer Zeugen erst dieser Tage bei einer Nachtour von kaum 25 Kilometer dreimal beobachtet habe. Und das an Stellen, die vom nächsten Ort über eine halbe Stunde weit entfernt waren. — Bei dieser Gelegenheit sei mir gestattet, auch auf die Gemeingefährlichkeit der Hauskatze als Fischräuber hinzuweisen. Stundenlang liegen die Tiere im hohen Ufergras auf der Dauer, und ein Schlag mit der Fote genügt, die Beute zu sichern. Besonders zur Laichzeit, wenn die Fische mit Vorliebe flache Stellen und flache Wiefengraben aufsuchen, desgleichen auch nach Hochwasser, kann man die Katzen beim Fischfang antreffen.

— Wertzuwachssteuer. Für Haus- und Grundbesitzer dürfte die in einer Verwaltungstreitsache vor kurzem ergangene, rechtlich unanfechtbare Entscheidung der zuständigen Spruchbehörde von Interesse sein. Danach ist es unzulässig, die Wertzuwachssteuer von der ermittelten Wertsteigerung prozentual nach Maßgabe des ursprünglichen nackten Erwerbpreises zu berechnen. Dem Sinne der Steuerordnung entsprechend, muß vielmehr bei der Ermittlung des Wertzuwachses und des Steuerfußes von dem Gesamterwerbpreis, d. h. von dem ursprünglichen Erwerbpreis einschließlich aller nach § 8 der Ordnung zulässigen Hinzurechnungen, Ausgaben für dauernde Verbesserungen des Grundstücks, verauslagte Erwerbskosten usw., ausgegangen, also die von dem Gesetzgeber gewollte mildere Berechnungsform angewendet werden. Diese Entscheidung stimmt überein mit der Berechnungsart, wie sie der städtische Obersekretär Maentel in seinen „Erläuterungen zur Umfah- und Wertzuwachssteuerordnung der Stadt Wiesbaden“ (Verlag von S. Gies, Rheinstraße 27) durch eine Anzahl leicht verständlicher Beispiele zum Ausdruck gebracht hat. Da in Interessentenkreisen bezüglich der Anwendung der Steuerordnung auch in anderen hier in Betracht kommenden Rechtsfragen vielfach Unklarheit herrscht, kann das erwähnte Schriftchen (Preis 40 Pf.) mit seinen zureichenden Erläuterungen und Beispielen jedem Interessenten zur Anschaffung empfohlen werden.

— Deutsches Namenbuch. In der Reihe seiner Verdeutschungsbücher hat der „Allgemeine Deutsche Sprachverein“ vor 17 Jahren das „Deutsche Namenbüchlein“ von Professor Abul in Graz mit der Absicht herausgegeben, die alten prächtigen deutschen Taufnamen in weiteren Kreisen unseres Volkes bekannter und beliebter zu machen, und zu zeigen, daß auch hier das Gute so nahe liegt und unser Volk keine Anleihe beim Ausland zu machen braucht, um seinen Söhnen und Töchtern Klangvolle und zugleich bedeutungsvolle Namen mitzugeben. Dieses Namenbüchlein, das sich schon in vielen Familien Leser und Freunde erworben hat, ist jetzt in vierter, verbesserter Auflage im Verlag des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“, S. Berggolg, Berlin W. 30, zum Preise von 50 Pf. erschienen. In den seit der ersten Auflage verfloffenen Jahren sind Neuausgaben alter Namenssammlungen und Untersuchungen erschienen, die eine Erweiterung unserer Kenntnisse von der ältesten germanischen und deutschen Namensforschung brachten; auch hat die vergleichende Sprachforschung über einzelne der namengebenden Wortstämme neues Licht verbreitet. Der Verfasser hat die Ergebnisse dieser verschiedenen Untersuchungen in der neuen Auflage bewertet und in dem Namenverzeichnis selbst nur solche Veränderungen vorgenommen, die

ihm die Übersichtlichkeit und Brauchbarkeit des Buches zu erhöhen geeignet schienen. So erwirbt es sich zu seinen alten Freunden hoffentlich zahlreiche neue.

— Renne deutsche ärztliche Studienreise. Folgende Herren haben bis jetzt Vorträge zugefagt: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Dietrich-Berlin; Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Hübner-Berlin; K. K. Reg.-Rat Prof. Dr. Glag-Berlin; Prof. Dr. Strauß-Berlin; Prof. Dr. Zumbrojo-Berlin; San.-Rat Dr. v. Jodor-Bystian; Dr. Galia-Trenckner-Lepliz; Dr. Ceresolo-Benedig; Dr. Kallischer-Schlachter-Dr. Jannet-Gschweiler.

— Für Tierfreunde. In der Wirtschaft „Zum Taunus“ in Bierstadt, Ecke der Taunusstraße und Wiesbadener Straße, befindet sich ein junges Kästchen, das das Unglück hatte, in den ersten Tagen seines Daseins bereits von Mutter abzukommen. Dem Verhungern preisgegeben, regte das Tierchen das Mitleid der Wirtin Witwe, und diese nahm es zu sich. Das Kästchen konnte noch nicht selbstständig fressen, und daher kam die Wirtin der Gedanken, es mit der Flasche und „Lutscher“, wie bei kleinen Kindern angewandt wird, großzuziehen. Tierchen nahm die Nahrung bereitwilligst entgegen, zwar aus der Hand des Töchterchens der Witwe, das das Pflegeramt übernommen hat. Es ist ein reizendes Bild, mitzuzusehen, wie das Kind, auf einem Stuhl sitzend, das Kästchen im linken Arm hat und mit der rechten Hand dem Kästchen die Flasche vorhält, aus der es trinkt wie ein Säugling.

— Unglaubliche Tierquäerei. Zu diesem Artikel in gestrigen Abend-Ausgabe schreibt uns Herr Baumgarten Hans H ä n s e l in Dohheim: „Leider kann die Tatsache bestätigt werden; es war der Fuhrmann E l z i u s Fuhrunternehmers Ph. Ritter zu Wiesbaden. Es selbstverständlich, daß jenem unglaublich rohen Menschen, selbst nachdem mir die Sache bekannt wurde, die Rückgrate verbroten wurde, auch ist Strafanzeige erfolgt. Nicht bloß der Vorhalt machte. Dem armen Tier soll es nach einer Operation besser gehen. Es ist zu bedauern, daß manche Fuhrunternehmer ihr lebendes Kapital solch unwürdigen Tieren anvertrauen.“

— Die Unsitte, Obst auf der Straße zu verzerren, die Reste davon achtlos aufs Trottoir zu werfen, gesehentlich in der Langgasse einen älteren Herrn um ein so schweres Sturz gebracht. Schule und Haus sind immer wieder auf die Gefährlichkeit solchen Tuns in lehrender Weise aufmerksam machen. Leider sind es immer nur Kinder, sondern auch Erwachsene teilen sich diesen überdies auch unanständigen Brauch. Es ist nicht nur auch derjenige, durch dessen Schuld jemand auftritt kommt, zivilrechtlich haftbar, und handelt es sich um mündige Kinder, so müssen die Eltern die volle Entschädigungslage über sich ergehen lassen. Es kann aber auch ein fahrlässige Körperverletzung strafrechtlich daraus hergeleitet werden.

— Ein Pferdskopf, welcher an einem Hause in Schwabacher Straße angebracht war, und der zum Tarnen eines Sattlergeschäfts gehörte, das von einem unglückseligen Käufer erworben wurde, war die Veranlassung einer Szene, welche wahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Als der Käufer dieser Tage ein Emblem der Sattlerkunst durch einen Beauftragten fernern lassen wollte, geriet die Frau des Hausbesizers in derartiger Erregung, daß sie den Mann mit zwei kräftigen Wassergläsern bedachte. Und als dies die Kränklichkeit der Begossenen nicht störte, versuchte sie ihr Heil mit einer Petroleum. Die Wirkung des letzteren war derartig, daß der Betreffende genötigt war, sich im städtischen Krankenhaus die Augen auswachen zu lassen.

— Aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen. Man z, 29. Juli, wird uns berichtet: Der 17-jährige Mannslehrling Henrich von hier hatte kürzlich in Wiesbaden die Ausstellung besucht und dort einen Gegenstand entwendet. Auf telephonischen Hinweis der Polizei wurde er bei seinem Eintreffen hier festgenommen und ihm der Gegenstand auf der Polizei abgenommen. Eltern wurden benachrichtigt, und seine Mutter stellte auf der Polizei ein, um ihren Sohn mit nach Hause zu bringen. Die Mutter benutzte die Straßenbahn, während der junge Mann erklärte, er werde zu Fuß nach Hause gehen. Vergeblich warteten die Eltern auf ihn; er kam aber nicht nach Hause. Dagegen erhielten sie am nächsten Tage eine Karte, worin der Sohn ihnen mitteilte, daß er sich ein Leben nehmen werde, weil er wegen des Diebstahls ins Gefängnis wolle. Gestern wurde in Budenheim eine Leiche gefunden. Henrich wäre wegen seiner unbedeutenden Straftat sicher mit einem gerichtlichen Verweis davonkommen.

— Lebensmüde. In einer Villa der Biebericher wurde heute früh in ihrem Zimmer eine erst kürzlich den Reichsständen zugezogene junge Frau, deren Gemahl Chemiker aus Reifen abwesend war, tot aufgefunden. Einem hinterlassenen Brief zu schließen, in welchem die dauernswerte den Wunsch nach Einäscherung ausgedrückt scheint, es sich um einen Fall von Schwermut zu handeln.

— Radlerunfall. Mit seinem Rad stürzte heute morgen 7 Uhr ein Väterlehrling und verletzte sich schwer. Er wurde wie schon oft, die steile Adlersstraße herabgekauft. Dabei riet er in der Coullinstraße zwischen zwei Fuhrwerken ein so unglücklich zu Fall, daß er wie tot liegen blieb. Sein Rad erlitt ebenfalls erheblichen Schaden.

— Eine originelle Wette. In einer Wirtschaft Bieberich saß abends wieder einmal ein bekanntes, mehr dreißigjähriges Altknecht zusammen. Die Sprache kam auf allerlei Gegenstände und schließlich auch auf den Wein. Dabei kam einer auf den Einfall, einem dabei sitzenden Herrn, der mit dem nassen Element vertraut und als Säufer ratte bekannt ist, den Vorschlag zu machen, in einer Fahrt über den Rhein zu segeln. „Wenn's weiter nichts ist“, sprach er, und um die Sache auch wirklich in Fuß zu bringen, wird eine Flasche Wein und ein Rumpsteak als Preis aufgesetzt. Da mit der Wirtschaft Küferlei verbunden ist, es nicht schwer, eine passende Bütte von etwa 75 Zentimeter Durchmesser und 35 Zentimeter Höhe zu finden. Die Schiffschiffahrt padt also mitten in der Nacht auf, nimmt die Bütte mit und rudert mit einem Rachen hinüber bis zur

... wo sich der Held der Wette in die Bütt hocht. Er hat sich Mut und Wirt sich hinein in die draufende ...

... Am Dienstag wurde vor Tagesanbruch Wilhelmstraße, Ecke der Burgstraße, ein Aushänge- ...

... Morgen Freitag findet im Abonnement der Kurhaus- ...

... Die Vakanzliste für Militär- ...

Theater, Kunst, Vorträge.

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Kunstmalerei. In der Kunstmalerei (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

... Residens-Theater. Im Residens-Theater (Schauspiel- ...

den Genannten verpachtet. Herr v. Waldthausen muß indes die Spaziergänge für das Publikum offen lassen. Ein französischer Millionär macht eben mit seinem schmucken, sechsstufig gebauten Boot, von dem lustig im Winde die Trifolore flattert, eine Fahrt den Rhein herauf. Das weißgestrichene, sehr komfortabel und praktisch eingerichtete Schiff trägt den Namen „Limée“. Die hübsche Lustjacht kam die Seine herunter, hatte Belgien und Holland bereits passiert und strebt jetzt Frankfurt zu. Die Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen wollen von einer Warenhaussteuer nichts wissen, denn der einzelne habe von deren Erträgnis keinen Vorteil, so lange man diese nicht unter den angeblich Geschädigten verteilen könne, und es sei daher schwer zu beurteilen, wie eine gerechte Warenhaussteuer dem Kleingewerbetreibenden Nutzen bringen könne.

p. Mainz, 28. Juli. In einer Maurerverammlung, die am Dienstagabend stattfand, wurde zur Verhaftung des Gewerkschaftsführers Lehn eine Resolution angenommen, worin die Versammlung auf das lebhafteste bedauert, daß der Vorführer Jakob von der Firma Strebel Anlaß zur Verhaftung gegeben hat, um so mehr, als auch hier nicht der geringste Anlaß dazu gegeben war. Sie gibt ferner ihrer Empörung Ausdruck, daß ihr Zweigvereinsbeamter Lehn von dem Vorführer Jakob in Gegenwart zweier Offiziere als Heher und Auswiegler bezeichnet wurde, und spricht die Erwartung aus, daß diese Angelegenheit Gegenstand einer Schlichtungskommissionssitzung gemacht wird.

l. Mainz, 29. Juli. Die Mainzer Stadtverordneten bewilligten 2000 M. für ein Luftschiff, das von der „Alo“ in Frankfurt nach Mainz fliegen würde.

m. Darmstadt, 28. Juli. Die auf der Pariser Ausstellung mit der goldenen Medaille preisgekürzte, nach einem Entwurf Professor Olbrichs ausgeführte Zimmereinrichtung, die Kommerzienrat Gläcker vor einiger Zeit der Stadt Darmstadt zur Verfügung stellte, wurde in einem Zimmer des Aussichtsturmes auf der Rathshöhe aufgestellt. In dem Zimmer soll später eine Anzahl Zeichnungen des verstorbenen Meisters Olbrichs ausgestellt werden und ein kleines Museum für Werke des alljährlich Heimgegangenen geschaffen werden. Die Stiftung besteht aus der vollständigen Einrichtung für ein Damenzimmer und der dazugehörigen Decke und Wandvertäfelung. Heute fand im „Perseus“ eine gut besuchte Versammlung des Darmstädter Gastwirtvereins statt. Auch zahlreiche Gastwirte der Umgegend waren erschienen. Es wurde beschlossen, die 0,5 Liter gänzlich wegzulassen zu lassen und den Preis für 0,4 Liter Bier auf 12 Pf. festzusetzen. Bisher betrug der Preis 12 Pf. für 0,5 Liter Bier. Von Eberstadt lag ein Antrag vor, für 0,4 Liter 14 Pf. zu erheben. Der Antrag wurde jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Bierpreiserhöhung wird am kommenden Sonntag in Kraft treten.

* Mainz, 29. Juli. Rheinpegel: 1 m 80 cm am 29. 1 m 88 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Sportliche Übersicht.

Der vergangene Sonntag brachte keine bedeutenden Pferderennen. Die Ställe und Trainer sind bereits mit den Vorbereitungen für die große Badener Woche beschäftigt, die allem Anscheine nach wieder ein bedeutendes sportliches Ereignis werden wird. Für das Badener Zukunftsrennen blieben bei der letzten Neugelbklärung noch 35 Kandidaten genannt, worunter 20 aus französischen Ställen. Merkwürdigerweise wurde „Faltenfer“, der beste deutsche Zweijährige, gestrichen, während Grady und die Herren v. Weinberg noch viernial vertreten sind. Man ist allgemein gespannt, ob es dem Frankfurter Stall gelingen wird, in der zweiten Hälfte der Saison sein Gewinnkonto auf die gewohnte Höhe zu bringen. — Der Stadiger Rennstall steht bis jetzt mit den meisten Gewinnen, 334 94 M., an der Spitze, was besonders dem geschickten Operieren mit dem zahlreichen guten Material des Stalles und weniger hervorragenden Klasse der Pferde zu zuschreiben ist. Erst in weitem Abstände folgt Frhr. v. Oppenheim mit 167 800 M. und erst an dritter Stelle die früher so siegesgewohnten Herren v. Weinberg mit 111 300 M. Eine ununterbrochene Reihe von Unglücksfällen hat die Frankfurter Züchter verfolgt, wozu noch das böllige Versagen des mit großen Kosten engagierten amerikanischen Jockeys Rottor kommt. Es ist eine merkwürdige, aber öfters beobachtete Erscheinung, daß ein Jockey, der jenseits des Ozeans Sieg auf Sieg erringen konnte, in Europa gar nicht zur Geltung kam. — Ein wertvolles Rennen, der Liverpool Cup, kam am Freitag in England zum Austrag und wurde von Mr. Lythams „Abversary“ gewonnen. — Der Sonntag sah wieder einmal eine mißglückte Expedition nach Österreich. Zu dem Kaiserpreis in Stottingbrunn war der Grädiger „Südring“ genannt worden, der aber unter Jockey Bullock nur als Letzter stark lahmend das Ziel passieren konnte. Der Favorit „Marim“ wurde leichter Sieger. — Das Meeting im Grunewald hielt sich in sportlicher Hinsicht in bescheidenen Grenzen. Der Preis von Grady wurde von Herrn Schmieders „Reichswart“ sicher gewonnen. — Die Woche von Doberan, dem ältesten deutschen Rennplatz, schloß mit Überraschungen ab, so daß Quoten von 144:10 und 229:10 bezahlt wurden.

Unter den Besitzern von Motorbooten scheint in diesem Jahre eine allgemeine Unlust, sich an Rennen zu beteiligen, zu herrschen. Es hatte schon Schwierigkeiten gemacht, für den Preis der Offize fünf Rennungen zu bekommen; nun hat sich für den Preis der Nordsee nur ein einziger Bewerber gefunden, so daß das Rennen abgesetzt werden mußte. Die Münchener Woche ebenso wie die Rheinregatta hatten dagegen ein befriedigendes Rennungsergebnis. Für den Großen Preis auf dem Starnberger See waren, da das Gleitboot Lauffeuer Maschinendefekt war außerordentlich spannend, da die schnellere „Liselotte“ unterwegs eine Reparatur vornehmen mußte, aber ihre Gegnerin „Mariensfelde II“ doch noch mit 4 Minuten schlagen konnte. Unter den siegenden Kreuzern war „Coeur-Dame“ dann der schnellste, während der offene Kreuzer „Argus III“ in seiner Klasse siegte.

Zur Segelsport rüstet man diesseits und jenseits des Ozeans eifrig für die Sonderklassen-Wettfahrt vor. Für Deutschland starten „Gevella“, „Seehund“ und „Margarete“, die sämtlich eine vielfach erprobte, ausgezeichnete Besatzung erhalten werden. In Amerika sind die Ausschreibungsbremen noch nicht zum Abschluß gelangt, aber man kann überzeugt sein, daß diese schwere Prüfung von Booten und Mannschaften nur das Allerbeste zur Geltung bringen wird. Mr. Adams „Crooner“ kann jetzt schon als sicherer Starter gelten.

Eine klassische Schwimmkourrenz „Quer durch Paris“ fand am Sonntag statt. Der Holländer Orms siegte mit einer Minute Vorsprung vor dem Belgier Maas in 1:24:49. Erst an vierter Stelle passierte ein Franzose das Ziel. In Frankfurt feierte der Wiener Otto Schaff Triumphe, indem er im Schwimmen über 100 Meter und über 1000 Meter überlegen siegte. Er gewann damit endgültig den Wanderpreis des Prinzen Friedrich Karl von Hessen.

Auf dem grünen Rasen regt es sich überall mit Nach. Es ist wunderbar, welchen Aufschwung die Rasenpiele, die Leichtathletik, in kurzer Zeit genommen haben. Wettkämpfe folgen auf Wettkämpfe, immer besser werden die Leistungen und immer zahlreicher werden die Anhänger und Freunde dieses Sports. Fast jede größere Stadt, in der etwas sportliches Leben und sportlicher Geist herrscht, hat seine olympischen Spiele, leichtathletischen Wettkämpfe oder wie sich sonst diese Veranstaltungen nennen mögen, und mit Freuden kann man konstatieren, daß überall die Anteilnahme der Bevölkerung, von Eltern, Lehrern und Behörden im Wachen begriffen ist. Hanns Braun, auf den nach seinen Leistungen in England jeder deutsche Sportsmann stolz ist, konnte in Brüssel schon wieder einen schönen Erfolg feiern. In überlegenem Stil konnte er das 800-Meterlaufen mit etwa 5 Meter Vorsprung vor dem Engländer S. Rifol gewinnen. Vinzent Dunfer, ein in Deutschland gut bekannter Läufer, siegte im 110-Meter-Hürdenlaufen in 15,8 Sekunden. Zwei deutsche Rekorde erliefen in Erfurt und Hannover eine Verbesserung. Abraham vom „Berliner Komet“ stellte mit 39 Meter eine neue Höchstleistung im Diskuswerfen auf. Die 3000-Meter-Stafette des Hannoverischen F.-A. „Eintracht“ drückte den Rekord für diese Strecke von 8:26,2 auf 8 Minuten 21 Sekunden herab. Das wichtigste Ereignis auf diesem Sportgebiet, die Meisterschaften von Deutschland, werden in diesem Jahre in Frankfurt zum Austrag kommen, wo sich die Besten Deutschlands und des Auslands ein Stellbichen geben werden. — Wie man hört, soll auch in Wiesbaden die Veranstaltung eines solchen Sportfestes geplant sein. Es würde eine lobenswerte Tat sein, wenn die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auch bei uns auf Leibesübungen gelenkt würde, die leider noch viel zu wenig bekannt und deren hervorragender Wert vielfach mißachtet wird.

Vom Lawn-Tennis-Sport ist nicht viel zu berichten, und dieses Wenige ist sehr wenig erfreulich. Das Länder-Match Österreich-Deutschland hat in Marienbad seinen Anfang genommen und uns bis jetzt nur Niederlagen gebracht. Leider ist unsere allerbeste deutsche Klasse nur durch Froitzheim vertreten, während Rabe, Kreuzer, v. Bissing und Otto abgeseigt haben. Das Endergebnis wird daher für uns sehr wenig ehrenvoll sein.

Vermischtes.

* Um ein Automobil geprellt wurde der Automobilhändler Janke aus der Gartenstraße 108 in Berlin. Bei ihm erschien ein Liebhaber für einen blau lackierten Privatwagen, der ein gelbes Untergerüst und hinten eine Gepäckraufe aus Messing hat. Der Mann nannte sich Kemper aus Görlich. Der Wagen gefiel ihm. Janke war bereit, mit dem Käufer zusammen einige Probefahrten zu machen. Man fuhr kreuz und quer durch Berlin und kehrte ab und zu ein, um den Handel zu begleichen. Beide Teile waren in jeder Hinsicht zufrieden. Da kam plötzlich ein für Janke ganz unerwarteter Abschluß der Probefahrten. Als man vor dem Hause Invalidenstraße 164 hielt, erinnerte sich Herr Kemper, daß er seinen Schwager, einen Arzt, der ganz in der Nähe in der Brunnenstraße wohne, unbedingt sprechen müsse. Zuvorkommend sprang der Geschäftsmann rasch nach der Brunnenstraße hinunter, um den Schwager zu holen. Er fand in dem bezeichneten Hause auch einen Arzt, aber keinen Schwager des Herrn Kemper aus Görlich, und dieser selbst war, als Janke zurückkehrte, mit dem schönen Wagen verschwunden.

* Weibliche Prärieräuber. Bei einer Automobilfahrt durch die Prärie in Colorado wurde Mr. Babbit, ein reicher Kaufmann aus Buffalo, mit vier Gefährten von zwei jungen Mädchen überfallen und ausgeraubt. Die Reisenden sahen die beiden Mädchen zu Pferde plötzlich herangaloppieren. Sie glaubten, die Reiterinnen in Rüst und breitkrempigen Hüten seien Cow Girls des wilden Westens. Ein Gruß wurde gewechselt, dann rief ihnen die eine zu, einen Augenblick still zu halten, sie habe ihnen etwas zu sagen. Kaum stand der Motorwagen still, als sie einen Revolver auf die Insassen richtete, während die andere herantritt, um ihnen ihr Geld und ihre Pretiosen abzunehmen. Dann jagten die beiden Straßenräuberinnen, die ausgezeichnete Reiterinnen waren, mit ihrer Beute davon.

Kleine Chronik.

Leutnant Wisse in Paris. Der frühere Leutnant Wisse, der Verfasser des Romans „Aus einer kleinen Garnison“, erläßt in den Pariser Blättern eine aus Paris datierte Erklärung, in der er sich gegen den Vorwurf verteidigt, die Schweiz wegen seiner Schulden vor drei Wochen heimlich verlassen zu haben. Wisse schreibt, er wohne seit drei Jahren in Frankreich und habe seit 1904 mit Ausnahme eines vor einigen Tagen erschienenen Buches nichts veröffentlicht. Bei einer Kavallerie-Übung in der Nähe von Jmsbrud stürzten fünf Mann mit ihren Pferden. Drei wurden lebensgefährlich, zwei leichter verletzt. Schulknaben als gewerksmäßige Räuber. Mit Dolch und Revolver waren zwei hoffnungslos verblödete Burschen ausgerüstet, die dieser Tage von der Polizei in Köpenick verhaftet wurden. Die Söhne achtbarer Familien in Köpenick, Burschen im Alter von 12 Jahren, hatten eine ganze Reihe

Rassianische Nachrichten.

Ried, 28. Juli. Hier ist seit gestern das Brot um 10 Pf. und das Fleisch um 10 Pf. pro Pfund auf. — In den letzten Tagen wurde von hier nach dem Rhein über den Kirchweg und die Rainbrücke eine neue Umgehungsstraße gebaut, an die die Fernpredigenschiffe von Ried nach Höchst angehängt werden.

Königsheim, 29. Juli. Die Großherzogin von Mecklenburg ist heute früh auf der Rückreise von Stodholm nach Ried zu kurzem Besuch ihrer Mutter hier eingetroffen.

Loch a. Rh., 28. Juli. Beim Schwefeln eines Weingeländes in „Edenthal“ zwischen Loch und Ahmannshausen erglückte ein Arbeiter aus dem gegenüberliegenden Ahmannshausen dadurch, daß er eine mehrere Meter hohe Herdabdeckung, der Bedauermerkte fiel hierbei in den Herd. Der Arbeiter wurde schwer verletzt und mußte in ein Krankenhaus aufgebracht werden. Der schwerste Mann in einem Rachen nach Treidungsarbeiten in seine Heimat verbracht. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Braubach, 27. Juli. Das Fest seines 10jährigen Bestehens am Sonntag der hiesige „Schützenverein“. Die Veranstaltung fremder Schützen gab dem Feste ein besonderes Gepräge. Nachmittags gegen 3 Uhr bewegte sich ein Zug durch die Straßen der Stadt, an welchem u. a. die Schützenvereine Oberlahnstein, Dieblich, Wiesbaden, Korbach, Nidderlahn, Vogel usw. teilnahmen, zum Aufbruch auf dem „Ruffenstiel“. Der Montagvormittag brachte die Schützenvereine, wobei Herr Adolf Wiegand die Königsfeier leitete.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Eine Massenverhaftung hatte heute das Mittagessen in einem Speisehaus in der Langen Landstraße zur Folge. Die Wirtin des Speisehauses hatte für etwa fünfzehn Arbeiterinnen Baniljeauce bestellt. Nach einigen Stunden verhafteten die Arbeiterinnen die Wirtin und mehrere Arbeiterinnen. Die Arbeiterinnen waren der Zustand so schlecht, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei der Verhaftung des Speisehauses traten dieselben Arbeiterinnen Erscheinungen auf. Die Ursache dieser Erscheinungen ist noch nicht festgestellt.

Homburg, 28. Juli. Auf tragische Weise fand der Arbeiter Schaar aus Reiterweil seinen Tod. Derselbe war krank und sollte mit seinem Fuhrwerk abgeholt werden. Die Pferde gingen durch, das Fuhrwerk wurde umgekippt und der kranke Mann eine Zeitlang geschleift. Er starb durch den Tod.

Mainz, 28. Juli. Der Streit um den Heidesheim Wald ist beendet. Nur das seither im Besitz der Gemeinde Heidesheim gewesene Waldgebiet geht in das Eigentum des Frhr. v. Waldthausen über. Das Gebiet nördlich der sogen. Kohlschneise bleibt mit dieser Gemeinde der Gemeinde und wird auf begrenzte Zeit an

dreister Diebstahle verübt. Sie rüsteten sich mit Dolchen und Revolvern aus, um verwegene Diebesmanöver ausführen zu können. Die Polizei hat dem aber durch die Festnahme der beiden Burschen einen Riegel vorgelegt.

Verhaftung eines Totschlägers. Der Arbeiter Perde in Hoflau, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Streite einen jungen Mann erstach und einen zweiten lebensgefährlich verletzte, wurde in der Wohnung seiner Mutter, wo er sich im Kleiderschrank verborgen hielt, verhaftet. Die Ermittlung des Verstecks geschah mit Hilfe eines Dessauer Postzeihundes.

Verhaftete Mädchenhändler. Die Polizei verhaftete in Warchau und in der Umgegend von Kasatin mehrere Mädchenhändler, die 14- bis 16jährige hübsche Mädchen angeblich in Ferienkolonien reicher Wohlthäter bringen wollten. Einem Mädchenhändler wurden allein 30 Mädchen abgenommen.

Selbst gerichtet. Der Mörder der Frau Maderi, Wendelin Gaeng in Schoppsheim i. W., wurde erschossen im Sengelwäldchen aufgefunden. Eine große Menge besichtigte die Leiche des Mörder, u. a. auch ein Bahnmeister Gabel, welcher herzleidend ist und infolge der Aufregung tot niederfiel.

Das Grubenunglück in Clermont Ferrand. Von den durch eine Explosion schlagender Wetter in einer Grube in Singles bei Clermont Ferrand eingeschlossenen Bergleuten sind fünf erstickt, während die übrigen gerettet werden konnten.

Automobilunglück. Als das dem Geschäftsführer Dr. Giesel gehörige Automobil auf der Rückfahrt von Lissa nach Breslau auf der Berliner Chaussee einem Landfuhrwerk begegnete, scheuten die Pferde des letzteren. Giesel, der das Automobil selbst steuerte, versuchte auszubiegen, das Automobil stürzte jedoch in den Chausseeegraben. Giesel wurde in weitem Bogen ins Feld geschleudert, wo er tot liegen blieb. Der Chauffeur, der im Innern des Wagens saß, wurde nicht verletzt.

Zur Stendaler Mordtat. Wie man erfährt, konnten die Vernehmungen in der Angelegenheit der Ermordung des Fähnrichs v. Jenner noch nicht zum Abschluss gebracht werden. Es war zuerst in Aussicht genommen, den Einzjährigen Baumgarten, der der Ermordung des Fähnrichs beschuldigt wird, schon in dieser Woche vor das Kriegsgericht zu bringen. Der Termin ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, und es ist jedenfalls nicht darauf zu rechnen, daß die Sache vor Ende August zur Verhandlung kommt.

Lustmord. Wie aus Posen gemeldet wird, wurde bei Kobylin an einer 65jährigen alten Frau ein Lustmord begangen. Da dies schon der vierte Lustmord innerhalb weniger Tage in der Provinz Posen ist, so wird angenommen, daß es sich in allen Fällen um ein und denselben Täter handelt.

Ein fürchterliches Unwetter ist über die vordere Rheinpfalz niedergegangen. Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern gingen nieder und schlugen die ganze Ernte zusammen. Die Früchte auf den Bäumen sind heruntergeschlagen. Der Sturm war so stark, daß sogar Bäume entwurzelt wurden und die Telegraphenstangen in verschiedenen Bezirken einfach auf die Seite gelegt und die Drähte zerrissen sind. Aus einzelnen tabakbauenden Gemarkungen wird gemeldet, daß die ganze Tabakerte vernichtet sei.

Ehedrama. Infolge von Vorwürfen über seinen kiederlichen Lebenswandel machte der Arbeiter Bernhard Wert in Steitlin einen Nordversuch auf seine Ehefrau. Darauf beging er Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt.

Folgenschwere Rauferei. Bei einer Rauferei in Kharab Selhe (Lingarn) erschlug ein Gendarm einen Burschen. Darauf überfiel das Volk die Gendarmerteilerne. Die Gendarmen schossen. Ein Mann wurde getötet, 30 wurden verwundet.

Die gefährliche Plakpatrone. In dem Kavalleriemannöver bei Elschabach ist der „Wälzischen Presse“ zufolge der Soldat Ehrhardt des 7. Manen-Regiments aus Saarbrücken aus Unvorsichtigkeit von seinem Kameraden mit einer Plakpatrone in die Stirn geschossen worden und daran gestorben.

Aus Eifersucht. In Hörgersdorf in Niederbayern wurden ein Schreiner und ein Dienstmagd verhaftet. Diese hatten einen Zimmermann nachts auf dem Heimwege aus Eifersucht überfallen und erschlagen. Die Verhafteten haben ihre Tat bereits eingestanden.

Eisenbahndiebe. Im Eisenbahnwagen zwischen Lausanne und Bern wurden einer österreichischen Gräfin, die mit ihrem Sohne und zwei Töchtern vom Genfer See nach Karlsruhe fuhr, die Reisefantasche mit Schmuckstücken und Banknoten im Werte von 4000 Frank gestohlen. Als verdächtig wurden zwei Reisende in Malta verhaftet, die im gleichen Wagen fuhren. Die gestohlenen Wertgegenstände sind noch nicht zum Vorschein gekommen.

Im Schneesturm verunglückt. Auf dem Gletscherübergange von der Kurfürst Hütte zur Barnsdorfer Hütte bei Innsbruck wurde die Leiche des Fleischhauers Alois Lust aus Hochstaden in Bayern aufgefunden. Er ist in einem Schneesturm verunglückt.

Großfeuer brach auf der Altienglasshütte in St. Ingbert aus. Der Kessel eines mit 3500 Zentnern flüssigen Lafes gefüllten Bannensofens brach ein. Die Flammen schlugen hoch empor. Gleichzeitig strömte das glühende Glas aus, mehr als 50 Arbeiter, die auf der Wanne arbeiteten, bedrohend. Die Feuerwehr brachte mit größter Mühe das flüssige Glas zum Erstarren. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Letzte Nachrichten.

Von der Nordlandreise des Kaisers.

wb. Bergen, 29. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und den Begleiterschiffen ist gestern abend 9 Uhr hier eingetroffen. Die Weiterreise nach Odde erfolgt voraussichtlich morgen.

Die Fahrpreis-Erhöhung der 4. Wagenklasse in Württemberg.

wb. Stuttgart, 29. Juli. Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker teilte in der Finanzkommission der zweiten Kammer mit, daß die

Regierung beschlossen hat, vom 1. Januar 1910 ab den Tarif der vierten Eisenbahnklasse von 2 Pfennig auf 2 1/2 Pfennig für das Kilometer zu erhöhen und weiter eine kleine Erhöhung der Preise der Monatskarten sämtlicher Klassen und des Expresgutertarifes durchzuführen. Der jährliche Mehrertrag dieser Maßnahme wird auf etwa 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß der entscheidende Grund für diese Änderungen in der gesamten finanziellen Lage des Staates liege und in der Tatsache, daß unter Hinzuberechnung der Verzinsung und Amortisation die Eisenbahnverwaltung ein jährliches Defizit von 5 bis 6 Millionen habe. Ein konservativer Antrag, diesen Absichten der Regierung zuzustimmen, wurde mit elf gegen drei sozialdemokratische Stimmen angenommen.

Das Leipziger Universitätsjubiläum.

Leipzig, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zur Feier des 500jährigen Bestehens der Universität Leipzig ist der König mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian kurz nach 8 Uhr hier eingetroffen. Im Fürstenzimmer des Bahnhofes begrüßte ihn der Rektor magnificus Erzellenz Binding, wobei er anführte, durch die Anwesenheit des Rektors magnificentissimus erhalte das Fest erst die rechte Weihe. Nachdem der König auf den Bahnhof geschritten war, brachte der Rektor ein Hoch auf den König aus, in das das vor dem Bahnhof harrende Publikum enthusiastisch einstimmte. Dann begab sich der König mit den Prinzen-Söhnen zum Palais und von da nach kurzer Zeit zum Festgottesdienst nach der Universitätskirche.

Spanien vor der Revolution.

wb. Paris, 29. Juli. Dem „Matin“ wird von einem Sonderberichterstatter aus Cerbere telegraphiert, daß aufrührerische Bauern bei Figuera die Eisenbahnbrücke stark beschädigt hätten. Die Bauern seien wenige Stunden später, nachdem ein Zug die Brücke passiert hatte, von neuem an das zerstörungswert gegangen, hätten die Schienen herausgerissen und die Telegraphendrähte zerstört, so daß der Verkehr völlig unterbrochen sei. Zwischen den Aufständischen und den Gendarmen hätten wiederholt Zusammenstöße stattgefunden.

wb. Saragossa, 29. Juli. Infolge des Ausstandes der Spinnereiarbeiter kam es hier zu Unruhen. Die Polizei mußte einschreiten; sie zerstreute die Gruppen im Zentrum der Stadt. Kavalleriepatrouillen überwachen jetzt die ganze Stadt. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

wb. Paris, 29. Juli. Dem „Eclair“ wird aus Madrid gemeldet, daß die marokkanische Kampagne für den Aufstand in Barcelona nur den Vorwand zu bilden scheint. Es handle sich vielmehr um einen wohl vorbereiteten Revolutionärsplan, dessen Leiter der gegenwärtig verbannte Deputierte Lescuz ist. Man hofft, daß der Aufruhr lokalisiert bleiben werde, denn gerade die Ausschreitungen der Aufständischen hätten das Volk überzeugt, daß sich hinter den gegen den Krieg gerichteten Treibern gefährlichere, revolutionäre und vaterlandseindliche Pläne verbergen.

Continental-Telegraphen-Kompagnie

Paris, 29. Juli. Wie aus Velfort berichtet wird, haben zwischen Vertretern Frankreichs und der Schweiz Besprechungen stattgefunden, in denen die Vorteile dargelegt wurden, welche der Durchsich des Eisäfers Welchens für den Bahnverkehr der beiden Länder haben müßte.

Paris, 29. Juli. Der Minister der Arbeit und sozialen Fürsorge ist nach Concarneau, Dep. Finistère, abgereist, um den zwischen den Fischkonserven-Fabrikanten und deren Arbeitern ausgebrochenen Streit zu regeln, der zur Schließung mehrerer Fabriken geführt hat.

Paris, 29. Juli. In den Bureaus des Volkzugsausschusses der radikalen Partei wurde in vergangener Nacht von bisher unbekannt gebliebenen Missetätern ein Einbruch verübt. Der Obmann des Volkzugsausschusses, der Deputierte Lafferre, stellte jedoch fest, daß von den Dieben nichts gestohlen worden sei. Man hält es für möglich, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt und daß die Einbrecher es auf die Papiere der radikalen Partei abgesehen hätten.

Depeschenbureau Herald.

Paris, 29. Juli. Es wird bestätigt, daß im oberen Personal des Marineministeriums wichtige Änderungen vor sich gehen werden. Bisher handelt es sich um die Abteilungen für Artillerie und Marinebauten und Flottenarmierung. Diese Zweige sollen bald neue Direktionen erhalten. Der heutige Minister wird sich mit der Sache beschäftigen.

Rom, 29. Juli. Aus Spezia wird den römischen Blättern gemeldet, daß die Zusammenkunft zwischen dem Zaren und König Viktor Emanuel im Kriegshafen von Spezia stattfindet und am Tage der Zusammenkunft das französische Geschwader den beiden Herrschern den Gruß der französischen Nation überbringen werde. Hierzu äußert sich die römische Presse wie folgt: Daß aus innerpolitischen Gründen für die Zusammenkunft ein möglichst ruhiger Boden gesucht wird, ist selbstverständlich und unter diesem Gesichtspunkte Spezia gewählt worden. Ein Gruß der französischen Flotte wird indessen unterbleiben, denn in Paris denkt man am allerwenigsten daran, eine so ostentative Kundgebung zu veranstalten. Wahrscheinlich findet aber die Zusammenkunft gar nicht in Spezia, sondern in der Meerenge von Messina statt.

Madrid, 29. Juli. Ein spanisches Kanonenboot soll in den Gewässern von Pelilla ein Segelschiff mit Kriegsmunition aufgebracht haben, das hundert bewaffnete Mann an Bord hatte.

Tanger, 29. Juli. Der deutsche Gesandte Dr. Rosen ist gestern von hier abgereist, um sich auf Urlaub nach Deutschland zu begeben.

hd. London, 29. Juli. Der „Standard“ erfährt, daß der spanische Marineminister einen Vertrauten nach London gesandt hat mit dem Auftrage, für die spanischen Truppen in Marokko die englische Hand-

granate zu erwerben, die in Madrid bereits mit schlagendem Erfolge ausprobt worden ist. Granate, von der jeder Soldat sechs Stück am Hüft tragen kann, kann aus jedem Gewehr 270 weit geschossen oder aber mit der Hand geworfen werden und richtet bei der Explosion furchtbare heerungen an.

Kiel, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute um 6 1/2 Uhr traf der russische Panzerkreuzer „Macarow“ im hiesigen Hafen ein und ging ohne Aufsehen zu nehmen durch den Kanal nach Brunsbüttel weiter. Darauf folgte die russische Kaiserjacht „Polarstern“, an Bord sich der Minister Iswolski und ein Teil der Besatzung der russischen Majestäten befanden. Die „Stanbard“ mit der kaiserlichen Familie an Bord lief um 6 Uhr von Cederförde kommend hier ein.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Feiffer u. Co., Langenbrunn, Frankfurt a. M.) 29. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Aktien 202.10, Diskontokom. 188.50, Dresdener Bank Deutsche Bank 243.20, Handelsgesellschaft 174.50, Bahn 154.50, Lombarden 20.60, Baltimore und Ohio 185, Bochumer 223, Harpener 195.30, hütte 184, Nordd. Lloyd 93, Hamb. Amer. Palet 4pro. Ruhen 87.10, Böhmer 181.70. Wiener Börse. 29. Juli. Österr. Kredit-Aktien Staatsbahn-Aktien 723, Lombarden 108.50, Marknoten

wb. Montreal, 28. Juli. Die Einnahmen der Canadian-Pacific-Eisenbahn beliefen sich im Juni auf 6 550 153 Dollar, die Ausgaben auf 4 661 728. Das bedeutet bei einem Reingewinn von 1 888 424 eine Mehrerinnahme von 212 928 Dollar gegen den Monat des Vorjahres.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 30. Juli: der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins): Vieles trübe, leichte Regenfälle, kühl, Westwinde. der Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule): Noch veränderliche Bewölkung, bei ziemlich kühlen westlichen Seewinden doch höchstens strichweise ganz leichte Regenfälle. Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatlich 30 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 27 täglich angeschlagen werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

Table with 4 columns: 28. Juli, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends. Rows include Barometer auf 0 u. Normalhöhe, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Dunstspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾)

Table with 4 columns: Jul., im Süden Uhr Min., Aufgang Uhr Min., Untergang Uhr Min., Unter. Uhr. Row for 20. shows 12 33 4 58 8 12 6 55 11 1

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das Abfallen der Haare. Die Kuppen sind durch die Wirkung des Ancypp-Haarschutzes wieder wasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Haarwurzeln. Man achte genau auf Bild und Namen des Ancypp-Haarschutzes, um Verwechslungen zu vermeiden. Zu beziehen durch Ancypp-Haus, Rheinstraße 59, Reform-Haus „Aungborn“, Kirchgasse 54, Telephon 130.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten. Leitung: H. Schmitz vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: J. B. Schulte vom Brühl in Bonn; für Neuigkeiten, Sport und unterhaltendes: H. Schmitz in Wiesbaden; für literarische Nachrichten: C. Rotherdt; für kaufmännische Nachrichten: J. B. Schulte; für die allgemeine Redaktion: H. Schmitz; für die Druckerei: H. Schmitz. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ganz“
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Exposition) 2953, Redaktions 59,
Druckerei 2266.
Zeitungszeitung von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wesungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. —
Wesungs-Preise werden außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Pfg. Beleggeld, sowie die 12 Pfg. Beleggeld in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 26 Pfg. Beleggeld und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Kunzigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 SWF. für lokale Kleinanzeigen; 2 SWF. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 347.

Wiesbaden, Donnerstag, 29. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die angegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Ernteaussichten.

Zimmer mehr stellt sich heraus, daß die Befürchtungen wegen des Ausfalls der Getreideernte des laufenden Jahres nicht nur ganz ungemein übertrieben, sondern teilweise ganz und gar unbegründet waren. Und doch haben diese Befürchtungen, die ziemlich allgemein geteilt wurden, die Preisbildung am Getreidemarkte außerst nachhaltig beeinflusst und die Preissteigerung mit herbeigeführt, über die in den Kreisen der Konumenten seit Monaten schon geklagt wird. Es stellt sich sogar heraus, daß der Ernteertrag in den Haupterzeugungsländern nicht nur über die Vorjahresmenge, sondern erheblich über eine mittlere Ernte hinausgeht. In Deutschland zeigt der jüngst veröffentlichte Saatenstandsbericht, daß die Erwartungen auf eine mittlere bis gute Ernte gehen. Natürlich kann an dem Stande der Saaten durch die Witterung vor und bei der Ernte noch viel geändert werden. Trockenheit und heißes Wetter würde zur Verringerung der Qualität der Körner noch viel beitragen, während viel Nässe und Feuchtigkeit auf das Reifen der Körner ungünstig einwirken würde. Noch ist die Witterung immer ganz unentschieden, und wenn auch eine Tendenz zur Aufklärung und Erwärmung zu bemerken ist, so ist es doch höchste Zeit, daß die Sonne endlich siegreich durchdringt, um den Saaten die letzte volle Reife zu geben. Davon hängt für Deutschlands Volkswirtschaft im kommenden Jahre überaus viel ab. Nicht nur in Deutschland hat sich aber der Stand der Saaten in den letzten Wochen sehr erheblich gebessert, auch vom Auslande liegen ähnliche Meldungen vor. In Rußland verspricht namentlich die Weizenernte sehr gut auszufallen. Namentlich Sommerweizen steht mit Ausnahme von kleinen Flächen in einzelnen Gegenden durchweg befriedigend. Überhaupt zeigen die Sommerernte einen weit günstigeren Stand als das Wintergetreide. Winterroggen ist in weiten Gebieten noch sehr stark gegenüber dem Stande

der anderen Feldfrüchte zurück, wenn auch immerhin vermerkt werden muß, daß der Stand von Winterroggen im ganzen noch immer auf mittel geschätzt wird. In Ungarn ist der Schnitt schon im Gange, und die Witterung vermag am Ertrage nicht mehr viel zu ändern. Über die Höhe der Erträge gehen die Meinungen aber noch sehr stark auseinander. Über Weizen lauten die Urteile im allgemeinen weniger günstig als über Roggen. Der Regen soll namentlich die Qualität des Weizens ziemlich beeinträchtigt haben. In solchen Gegenden, wo während der Regenzeit geschnitten wurde, sollen die Körner von bleicher Farbe und leicht an Gewicht sein, während dort, wo man bei schönem, trockenem Wetter mit dem Schnitte begann, schöne und schwere Qualitäten zu verzeichnen sind. Die Weizenernte soll nicht mehr als einen mittleren Ertrag bringen. Weiz besser steht es um die Roggenernte. Der Roggen hat den Regen weit besser ertragen als der Weizen. Die Körner sind schön groß und schwer ausgefallen, und im ganzen wird ein befriedigender Ertrag vorausgesetzt. Wenn eine solche Aussicht schon von dem ungarischen Ackerbauministerium in seinem letzten Saatenstandsbericht eröffnet wird, so ist in Wirklichkeit der zu erwartende Ertrag eher noch höher, keineswegs aber niedriger. In Rumänien ist der Saatenstand befriedigend bis gut. Schon im Juni war der Stand befriedigend und hat sich bis zur Ernte, deren Anfang schon Mitte Juni einsetzt, fortgesetzt weiter gebessert. Durchweg kann man mit einem guten Mittelsertrage von Weizen rechnen. Daß in den Vereinigten Staaten von Amerika der Stand der Weizenarten erheblich günstiger beurteilt wird als in den letzten Monaten, das kann man schon aus den Berichten über die amerikanischen Getreidemarkte erkennen. Die Hausspekulation in Weizen hat eine nachhaltige Ernüchterung in der allerletzten Zeit erfahren. Man hat erkannt, daß die Stimmungsmacherei für hohe und immer höhere Weizenpreise an der fortläufig günstigen Entwicklung der Weizenfelder scheitern muß. Allen ungünstigen Berichten, die seit Monaten über die amerikanischen Saaten verbreitet wurden, zum Trotz haben die Felder für Winterweizen wohl noch selten so gute Ernteegebnisse geliefert wie gerade im laufenden Jahr. Der Sommerweizen hat sich weiter gut entwickelt. Damit haben wir die Ernteaussichten in den wichtigsten Erzeugungsländern Revue passieren lassen und kommen zu dem Schluß, daß der Ertrag der diesjährigen Ernte die Befürchtungen wegen einer knappen Versorgung mit Brotgetreide im Erntejahr 1909/10 nicht im geringsten rechtfertigt, sondern eher eine gegenteilige Auffassung begründen könnte, denn auch in den europäischen Ländern, die wir nicht aufgeführt haben, weisen die Berichte aus letzter Zeit eine merkliche Besserung des Saatenstandes nach. Sind aber die Befürchtungen wegen einer schwachen Weltversorgung hinfällig, so wird die Anerkennung dieses Umstandes die Preisbildung am Getreidemarkte ausschlaggebend beeinflussen und eine Ermäßigung

der Getreidepreise herbeiführen. Das mögen auch die Brot- und Brötchenkonumenten im Auge behalten.

Soll England sich mit Deutschland schlagen?

In der vorgestrigen Ausgabe der „Truth“ veröffentlicht Labouchere einen Artikel: „Sollen wir uns mit den Deutschen schlagen?“ Auf Grund eines Artikels aus der „Contemporary Review“ vom früheren Berliner „Times“-Korrespondenten, Mr. Charles Lowe, einem aufrichtigen Freunde Deutschlands, über die wahren Ursachen des letzten deutsch-französischen Krieges stellt Mr. Labouchere einen Vergleich an zwischen der damaligen Lage Deutschlands zu Frankreich und der jetzigen zu England und sagt zuletzt: „Sollen wir uns denn mit den Deutschen schlagen? Die Antwort heißt: da ja und nein; es bleibt uns die Wahl. Sollen wir anerkennen, daß das deutsche Volk das Recht hat, unter derjenigen Flagge und derjenigen Regierung zu leben, die ihm gefallen, und sich so zu rüsten, wie es zur Wahrung dieses Rechts zu Wasser und zu Lande für nötig hält; daß die Deutschen als Nation noch nie aus leichtfertiger Angriffslust mit ihren Nachbarn Krieg führten, und daß sie keinen Grund zum Streit mit uns haben, außer wenn üble Laune unsererseits ihn dazu bietet; daß das Wachstum des Deutschen Reiches an Reichtum, Bevölkerung und Macht eine Angelegenheit ist, die zu mißbilligen wir kein Recht haben, die wir eher willkommen heißen sollten, da sie zu unserm Handel und zu den Interessen des Friedens Europas beiträgt? Kurz, sollen wir wählen, Deutschland zu verstehen, mit seinem berechtigten Streben zu sympathisieren und ihm die gleichen Rechte zuzubilligen, die wir für uns beanspruchen? In diesem Falle werden wir uns nie mit den Deutschen schlagen.“ Sollen wir dagegen darauf bestehen, in jedem Fortschritt Deutschlands an Reichtum und Macht eine Bedrohung Englands zu erblicken? Sollen wir die jetzt öffentlich vertretene Theorie anerkennen, daß unser „Schicksal“ darin liegt, das Deutsche Reich zu stürzen, deutsche Provinzen unter Fremde zu verteilen und das deutsche Volk in den erbärmlichen Zustand zurückzudrängen, aus dem es preußische Staatsmänner und Soldaten befreit haben? In diesem Falle werden wir uns mit Deutschland schlagen, und niemand kann sagen, wie bald. Ich möchte meinerseits hinzufügen, daß ich nicht daran glaube, daß dieses Schicksal das unsrige sein wird. Die Zeit zur Zerstörung des Werkes, das preussische Staatskunst und deutsche Vaterlandsliebe im vorigen Jahrhundert zustandegebracht haben, ist nun für England, allein oder im Bunde mit anderen, vorbei. Sollten wir die Ausführung eines derartigen Verbrechens unternehmen, so verdienen wir das Loß Napoleons III. und seiner Landsleute, als sie sich an eine derartige Arbeit heranmachten, und wir könnten von Glück sagen, wenn wir ihn entgingen. Meine Hoffnung geht deshalb dahin, daß wir uns nicht mit den Deutschen schlagen werden.“

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Mit der deutschen Gartenstadtgesellschaft durch England.

Von Hermann Kölschke.

I.
Wir sind via Hook van Holland in Hartwich angekommen und fahren durch das östliche England nach Norden. Man sieht hier verhältnismäßig wenig Industrien. Wenigstens für den Anfang. Die typische englische, nur zart gewellte Landschaft umgibt uns. Wie sie sieht man und Weide. Die großen englischen Schafe und prachtvolle Kühe beleben die Landschaft ein wenig. Die freie Weide ist indes nicht allgemeine Sitte. Der englische Landmann liebt Baumgruppen: an einem Graben zieht sich eine Pappelschur entlang, mitten auf der Weide eine Gruppe Eichen, zuweilen auch einmal ein paar tausend Quadratmeter Eichen- und Buchenhain, aber eigentlichen Wald gibt es nicht. Der ist in der Ebene längst verschwunden. In besonders fruchtbaren Strichen reißt sich Getreide an Getreide. Nur verbleiben die ständigen lebenden Hecken, die die einzelnen Felder abgrenzen, wie man das z. B. in Schleswig-Holstein überall noch sieht, dem Ganzen Abwechslung und Mannigfaltigkeit. Auch die vielen Höfe und Wälder, die im Gelände verstreut sind — hier und da noch Strohhütten — ziehen das Auge an. Endlich sind wir in York, unserem ersten Reiseziel. York, eine der ältesten englischen Städte, das Standortquartier der 6. römischen Legion und häufige Residenz der Cäsaren, wo Severus starb und Konstantin zum Kaiser ausgerufen wurde. Heute gehört York zu den stilleren englischen Städten, trotz seiner 77 000 Einwohner. Aber die Residenz

eines Erzbischofs erinnert noch an seine große Vergangenheit. Die gut erhaltene gewaltige Stadtmauer stellt uns ein Stück Nürnberg vor die Augen. Aber die alten Patrizierhäuser des Mittelalters fehlen. Man findet sie auch sonst nicht in England. Trotzdem England feindliche Einfälle, die verwüstend gewirkt haben, nicht gehabt hat, ist von mittelalterlichen Prachtbauten und Denkmälern anscheinend wenig vorhanden. Selbst die Stadt, die noch am meisten den Ruf hat, das Mittelalter zu repräsentieren, Chester, ist gegen die älteren deutschen Städte dürftig. England hat eben kein mittelalterliches Patriziat und keine mittelalterliche Kunst gehabt. Seine bürgerliche Entwicklung beginnt viel später. Nur eins redet die Sprache der Jahrhunderte, das sind die gewaltigen Dome mit den charakteristischen normannischen Türmen, die uns vorkommen, als wenn sie nicht fertig wären. Sie sehen aus wie trostige mittelalterliche Burgtürme mit plattem Dach oder einem kleinen Zinnenkranz. Die Dome sind zahlreich und bedeutend. Wir haben viele besichtigt und gestaunt über die Architektur und über die Ausschmückung. Der Stil ist eigenartig, abgeänderte Gotik mit normannischen Motiven, und das Gefühl im hohen Chor in Chester und die Fenstermalerei in York kann sich den besten in Deutschland an die Seite stellen. Doch wir waren ja zunächst in York stehen geblieben. Unser Empfang am Bohnhof war recht feierlich. Der Bürgermeister war im mittelalterlichen Ornat erschienen, an seiner Seite der Alderman. Der Kings councillor mit der Perücke, die er bei allen Amtshandlungen tragen muß — er verrichtet die Funktionen eines ersten Rechtsanwalts — trug Szepter und Schwert. So wurden wir nach der Stadthalle geleitet zum Lunch. Die offizielle Begrüßung war recht wohlthuend. Der König ließ uns seinen Gruß entbieten. Der Premierminister wünscht uns frohe Tage, der Erzbischof von York bedauert, daß er uns nicht persönlich die Hand

reichen kann. Der Lord-Mayor hält fast eine Verbrüderungsrede. Überhaupt die freundlichen Worte und die Herzlichkeit, mit der sie gegeben wurden — wir hatten auch später in der Regel den Eindruck, daß uns die Engländer darin über sind. Wir waren demgegenüber entschieden etwas steif. Unser Weg führte uns dann nach New Carlswich, der Gartenstadt eine halbe Stunde von York. York besitzt eine Schokoladenfabrik, die 3000 Arbeiter beschäftigt. Der Besitzer, Rountree, hat für seine Arbeiter eine Gartenstadt gegründet. Er hat etwa 35 Hektar Land verhältnismäßig billig gekauft. Das Land hat er nebst einem Stützungskapital einem Konsortium übergeben. Dies hat hübsche Häuser gebaut mit kleinen Gärten. Bis jetzt stehen etwa 75. Aber gegen 700 sind vorgegeben. Häuser und Gärten sind verschieden groß. Meist stehen mehrere Häuser zusammen, aber jedes ist für sich abgeschlossen und hat einen besonderen Eingang. Vor dem Hause ist der Blumen- oder Rosengarten, dahinter der Gemüsegarten. Die Parzellen haben etwa eine Größe von 2 bis 300 Quadratmeter. Wir kamen in recht fröhlicher Stimmung nach der Kolonie. Unsere Ankunft war in der Tagespresse angekündigt worden. Deshalb standen die Leute, namentlich viele Schulkinder auf den Straßen und jubelten uns zu. Vor der Kolonie war eine Ehrenparade ertichtet worden mit der Inschrift: Ein herzliches Willkommen den deutschen Gästen, vorwärts zur Weltverbrüderung, auf Wiedersehen! Dann ein kurzer Gang durch die Häuser. Die Leute waren sehr liebenswürdig und ließen uns ohne weiteres in ihre Wohnungen schauen. Wir waren entzückt. Jede Familie ein eigenes Haus. Das ist zwar in England nichts Besonderes. Im Gegenteil, es ist die Regel. Und zwar so gut wie ohne Ausnahme. Wir haben später in Birmingham den Nachweis erhalten, daß in dieser Stadt von über einer halben Million Einwohner nur 5 Einwohner auf ein Haus kommen. Aber wir Deutsche sind jedenfalls entzückt,

Politische Übersicht.

Die Aufgabe der Linken.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ widmet Max Maurenbrecher dem Fürsten Bülow einen Nekrolog, der sehr verständliche Ausführungen über die nächsten Aufgaben der Linken enthält. Es heißt in dem Artikel: „Die Pointe der gegenwärtigen Lage liegt darin, daß die sozialistischen und liberalen Teile des Volks, die in der Bevölkerung selbst mit Einrechnung der Nationalliberalen mehr als die Hälfte ausmachen, im Parlament nur eine hoffnungslose Minderheit sind. Das einzige Problem der inneren Politik liegt in der Frage, wie auf Grund des heutigen Reichstagswahlrechts diese Minderheit im Parlament nicht nur die Mehrheit in der Bevölkerung, sondern auch die Mehrheit im Parlament selbst für sich gewinnen kann. Wir werden nicht hoffen dürfen, eine Veränderung der jetzigen Einteilung der Reichstagswahlkreise zu erhalten, solange nicht die demokratischen Teile des Volks auch bei der jetzigen Verteilung der Wahlkreise die Mehrheit für sich gewonnen haben. Diese Mehrheitsgewinnung ist für uns die Frage des Tages und nicht nur des Tages, sondern des nächsten Jahres. Durch das Schicksal Caprisis und Bülows ist wohl endgültig erwiesen, daß die Modernisierung des deutschen Staatswesens nicht mehr von oben gemacht werden kann. In Österreich ist es noch möglich gewesen, daß eine verfahren Situation des Staates dadurch gelöst werden konnte, daß die Regierung selbst im Einverständnis mit den außerhalb des Parlaments stehenden Massen aus eigener Initiative die Demokratisierung des Staates in die Hand nahm. In Deutschland, das seit mehr als einem Menschenalter das allgemeine Wahlrecht bereits besitzt, wird eine solche Initiative der Regierung, selbst wenn sie überhaupt denkbar wäre, nicht durchgeführt werden können. Die Versuche dieser Art, die man gemacht hat, sind an der fehlenden parlamentarischen Mehrheit gescheitert. Wenn aber diese Mehrheit einmal vorhanden ist, so wird sie sich die Demokratisierung auch von selber erzwingen, ohne daß es einer besonderen Initiative der Regierung dazu bedarf. Das Problem der Politik im demokratischen Sinn bleibt daher immer wieder die Schaffung eines Parlaments, in dem die Linke die Mehrheit hat. Es wäre natürlich das Schönste, wenn wir sagen könnten, daß wir Sozialdemokraten, allein auf die Arbeiterbevölkerung gestützt, diese Mehrheit erringen werden. Wer die Dinge kennt, wird das aber für lange Zeit hinaus für eine utopische Hoffnung halten. Natürlich können wir damit rechnen, die Zahl der Abgeordneten, über die wir heute verfügen, in absehbarer Zeit auf das Doppelte und Dreifache zu vermehren. Damit aber wird die Majorität im Parlament noch nicht gewonnen. So müssen wir außerdem damit rechnen, daß wir bei den nächsten Wahlen nicht nur unsere Fraktion, sondern die Linke in ihrer Gesamtheit verstärken, trotz aller scharfen Gegenläufe, die zwischen uns und den Freisinnigen oder gar zwischen uns und den Nationalliberalen bestehen. Wir haben aus dem Beispiel des Blocks der letzten Wahlen gelernt, daß auch Konservative und Polen, so schroff sie sich gerade in den Lebensfragen der polnischen Nation gegenüberstellen, zu zielbewusster und energischer Aktion sich vorübergehend zusammenschließen vermöchten. Man soll vom Gegner lernen, zumal dann, wenn man von diesem Gegner eben besiegt worden ist. Die politischen Zustände in Deutschland werden erst dann gefunden, wenn man es gelernt hat, trotz aller bleibenden Gegensätze zwischen den einzelnen Parteien auch auf der Linken zu ähnlich durchgreifenden und rücksichtslosen gemeinsamen Aktionen für bestimmte Fragen zu kommen.“

Is ein Generaldirektor Arbeitnehmer?

Ist der Generaldirektor eines großen Werkes Arbeitnehmer oder Arbeitgeber? Diese nicht uninteressante Frage lag kürzlich dem „Bunde der technisch-industriellen Beamten“ zur Entscheidung vor. Der Generaldirektor eines Hüttenwerkes bei Essen hatte sich zur Aufnahme gemeldet und erklärt, daß er mit den Bestrebungen des Bundes durchaus einverstanden sei. Die Aufnahme wurde abgelehnt unter Berufung auf die Statutbestimmungen, nach der nur Arbeitnehmer, nicht Arbeitgeber beitreten können. Der Generaldirektor wurde demnach als Arbeitgeber betrachtet. Wir bekennen, daß wir diese Auffassung nicht für richtig halten können. Formell ist ein Direktor jedenfalls Arbeitnehmer; er bezieht Gehalt und kann entlassen werden. Die Höhe seines Gehaltes und wohl auch die Verwandtschaft der Interessen rücken ihn allerdings mehr an die Seite der Unternehmer oder Aktionäre. Wenn so ein Zweifel entstehen könnte, so müßte unseres Dafürhaltens die eigene Erklärung des Betreffenden maßgebend sein; erklärt er sich mit den Statuten einverstanden, so besteht für ihn offenbar keine Gegenfähigkeit der Interessen, und das erwähnte Bedenken ist weggeräumt. Die Ablehnung des Aufnahmegesuchs läßt auf einen gewissen Argwohn schließen; tatsächliche Gründe dafür sind aber nicht erkennbar.

Kollektiver Bruch eines Tarifvertrags.

Kollektiver Bruch eines Tarifvertrags ist gewiß etwas Seltenes; ja, wir entsinnen uns im Augenblick überhaupt keines Beispiels eines solchen. Der Wert eines kollektiven Arbeitsvertrages beruht ja besonders auch darauf, daß er dauernde Ruhe garantiert, Kämpfe und Streiks für eine bestimmte längere Zeitperiode ausschließt. Der außerordentliche Fall, daß ein kollektiv abgeschlossener Arbeitsvertrag auch kollektiv gekrochen wird, ist jetzt in Marten bei Dortmund vorgekommen. Ein Bierfahrer des „Martener Brauhauses“ weigerte sich am 3. Juli, nachmittags 5 Uhr, noch nach zwei Stellen einige Fässer Bier zu fahren, da er um 5 Uhr Feierabend habe. Der Vertrag verpflichtet ihn jedoch in Ausnahmefällen zu Überstunden. Am Montag wurde er entlassen. Er steckte sich nunmehr hinter den Brauereiarbeiter-Verband, der alsdann versuchte, die Wiedereinstellung des Bierfahrers zu erzwingen. Die Leitung des Martener Brauhauses weigerte sich jedoch, den Bierfahrer wieder einzustellen. Daraufhin legte die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft des Martener Brauhauses die Arbeit nieder, und die Gewerkschaftskommission in Marten verhängte den Boykott über das Bier des Martener Brauhauses. In zahlreichen Flugblättern wurden die organisierten Arbeiter aller Gewerbe aufgefordert, sich solidarisch zu erklären mit den streikenden Arbeitern und vor allem das Bier des Martener Brauhauses zurückzuweisen. Es handelt sich, wie man herausieht, um einen kollektiven Tarifbruch, bei dem man nicht einmal die Form der einseitigen Vertragsaufhebung vorgeht, mit den erschwerten Umständen des Boykotts und der sozialdemokratischen Hilfeleistung. Das Vorgehen der Arbeiter ist höchst kurzichtig und unklug. Denn derartige Fälle sind natürlich dazu angetan, den Wert kollektiver Arbeitsverträge ganz bedeutend zu vermindern und die Arbeitgeber vor dem zukünftigen Abschluß solcher zu warnen. Das dürften die Sozialdemokraten bald zu fühlen bekommen.

Deutsches Reich.

* Aber die Sommerurlaube der Staatssekretäre des Reiches und der preussischen Minister bringt die „Neue Pol. Korresp.“ folgende Zusammenstellung: Der Reichskanzler bleibt bis Mitte August bestimmt in Berlin und

geht auch dann nur voraussichtlich nach Hohensternow. Gleichzeitig bis Mitte August bleiben in Berlin der Staatssekretär des Äußern Frhr. v. Schoen, der Staatssekretär des Innern Delbrück, der Justizminister Dr. Weseler und der Kultusminister v. Trost zu Solz. Der neue Reichschatzsekretär Wermuth ist erst unfähig vom Urlaub zurückgekehrt. Auf Urlaub befinden sich: der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz auf seiner Bestimmung in St. Vlassen bis Mitte August; der Kriegsminister v. Einem auf Einladung des Kaisers in Subertusstock, er erledigt von dort aus übrigens die wichtigeren Geschäfte; der Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Bernburg auf seinem Privatgut Arenshoop bei Westrop i. W.; der Landwirtschaftsminister v. Krn im bis Mitte August auf seinem Gute Kriewen bei Schwedt a. O. und der Handelsminister Sydow bis Ende August in Steinach in Tirol. Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben tritt am 2. August einen sechswoöchigen Urlaub an. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Niederding, ist bis Ende August und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Breitenbach, bis Anfang September beurlaubt. Gegen Ende September werden sämtliche Staatssekretäre und Minister wieder in Berlin versammelt sein.

* Die einkommensteuerfreien Gehaltsnachzahlungen. Nach einem Erlaß des Finanzministers sind die Beamten, Schullehrern und Geistlichen auf Grund der neuen Besoldungsvorschriften für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1908 nachgezählten Beträge Vergütungen für die von den Empfängern im Kalenderjahre 1908 geleistete Tätigkeit. Obwohl die Beträge erst im Kalenderjahr 1909 zur Auszahlung gelangt sind, können sie daher gemäß § 9 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes für das Steuerjahr 1910 nicht für einkommensteuerpflichtig erachtet werden.

* Der Hansa-Bund wird nach einer Mätternmeldung demnächst eine umfangreiche Auslandsagitation ins Werk setzen, die der Hamburger Zweigverein durchzuführen beauftragt wurde, der mit den im Ausland lebenden Deutschen die meiste Fühlung hat.

* Der neue Kanzler und der Schutz der Deutschen im Ausland. Die Zeitschrift „Süd- und Mittelamerika“ teilt mit, daß der für die Abhandlung zweier Deutscher in Paraguay verantwortliche Polizeichef in San Bernardino, wo die Abhandlung erfolgt ist, wieder erschienen sei und sogar in Aussicht gestellt habe, er werde demnächst dort wieder den Posten als Polizeichef übernehmen. Hierzu sagt ein offizielles Telegramm der „G. Z.“: „Wir glauben, daß der Herr mit dieser Ankündigung nicht Recht behalten wird. Unseres Wissens besteht die deutsche Regierung entschieden auf der Bestrafung des schuldigen Beamten und hat entsprechende Vorstellungen an die zuständige Stelle ergehen lassen.“

* Bürokratie und Verkehr. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt aus Mannheim: Die beste Charakteristik der Bürokratie gibt die Kasuistik. Man halte uns daher nicht für „kleinlich“, wenn wir einige Fälle, die in jüngster Zeit hier vorgekommen sind und deren jeder für sich betrachtet nicht viel bedeutet, zusammentragen, um die bestehende Abneigung gegen Polizei, Verwaltung und Beamtenregiment erklärlich zu machen. 1. Ein Restaurateur hat in einer Eingabe an das Großherzogtl. Bezirksamt um die Erlaubnis, auf dem sehr breiten Bürgersteig vor seinem Lokale einige Tische und Stühle aufstellen zu dürfen, wie dies im Sommer in zahlreichen großen Städten geschieht. Die Eingabe wurde abgelehnt, von dem betreffenden Restaurateur wurden aber mehr als 3 M. Sporeien für Schreibgebühren usw. erhoben. 2. Ein hiesiger Kaufmann hatte beim Bezirksamt nachgesucht, an der Außenfront seines Geschäftshauses Auslagelasten anbringen zu dürfen. Das Bezirksamt sandte darauf einen Beamten, der sich die Sache ansah; einige Tage darauf kam die Nachricht, daß weitere Auslagelasten an dem Geschäftshause unzulässig seien, da schon sieben vorhanden sind. Erst nachdem sich der Stadtrat einstimmig gegen eine solche willkürliche Behandlung ausgesprochen hatte, wurde dem Kaufmann gestattet — zwei weitere Auslagelasten anzubringen. 3. Ein Maurer wurde mit einem Wägelchen (Spelzzeug), das eines seiner

wenn wir zum erstenmal das Eigenhaussystem vor uns sehen. Die Häuser stehen zwar nicht für sich allein, sondern meist zu zweien, dreien oder vierten zusammen. Aber jedes hat seinen eigenen Eingang und seinen Garten. Die Häuser sind schmal. Man sieht ja in England viele Häuser, die nur 2 Fenster Front haben. Aber sie haben allgemein 2 Geschosse. Die Schlafräume sind stets im ersten Stock. Die meisten Arbeiterhäuser, die wir sahen, hatten unten eine große Wohnfläche, die einer Wohnstube gleicht, nur daß der Engländer in dem Kamin zugleich kocht. Dann die Spülküche und eine Vorratskammer. Oben waren drei Schlafräume. Die Räume sind in England allgemein kleiner als bei uns. Aber immerhin, der Arbeiter hat sehr viel Platz in solcher Wohnung. Er hat Gas- und Wasserleitung, durch seinen Kamin auch Warmwasserheizung. Die Miete beträgt 4½ bis 4¾ Mark die Woche. Der Engländer berechnet nämlich den Mietzins nach Wochen, er hat meist 14tägige Kündigungsfrist. Auf das Jahr würde sich ein Betrag von rund 23 bis 20 Mark ergeben. Wenn man bedenkt, daß noch ein ganz hübsches Gärtchen von reichlich 100 Ar dazu gehört, sicher kein hoher Preis. Die Wohnungen waren sauber gehalten und freundlich eingerichtet. Die Kolonie baut auch Wohnungen für andere Bevölkerungsschichten, auch für solche Leute, die nicht in der Schokoladenfabrik arbeiten. Wir besichtigten die Wohnung eines Chemikers, der 7 Schilling die Woche bezahlt und zwei Räume mehr hatte, ein Wohnzimmer und ein Badezimmer. Die Kolonie hat außerdem eine eigene Kirche, in der friedlich neben einander die Staatskirche und die Wesleyaner Gottesdienste halten, Ferner einen Versammlungssaal, der auch als Turnhalle dient, eine Bäckerei, einen Kindergarten, eine Schwimmhalle. Kurz, es war für alles Mögliche gesorgt. Die Leute, die wir auf den Straßen sahen, waren denn auch alleamt sehr fröhlich und nimmer. Die Kinder strahlten von Gesundheit. Schade, daß wir nicht noch länger verweilen und den Leuten, die uns beim Abschied mit nimmerendenden Hochs begleiteten, von unserer freundlichen Gefinnung erzählen konnten. Wir mußten bald zurück nach York. Wir machten noch dem Dom einen Besuch, einem der größten und schönsten

die England besitzt. Er ist entschieden noch größer als der in Köln, und hat viel Ähnlichkeit mit der berühmten Westminsterabtei in London. Besonders hervorragend ist die Orgel, die gewaltigste in ganz England. Ein besonderer Orgelvortrag machte uns mit den Vorzügen bekannt. Dann ein Spaziergang auf der alten Stadtmauer, die aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammt und vorzüglich erhalten ist, und in den Bürgertrüben der weißen und roten Mauer manchen Stoß hat aushalten müssen. Dann ging es zum 5-Uhr-See zum Lord-Mayor nach dem Mansion house. Seine Magnifizenz begrüßte uns mit seiner Gattin durch Handschlag, und jeder von uns wurde vorgestellt. Das erheischt in England die Sitte, wenn jemand zu Hause empfängt, auch wenn es noch solche Massenankunft ist. Die Töchter des Hauses boten in reizender Weise den Tee. Ein Geistlicher, der kürzlich mit seinen Amtsbrüdern die große Reise durch Deutschland mitgemacht hatte, konnte nicht genug die deutsche Gastfreundschaft rühmen, was uns natürlich sehr schmeichelhaft war. Dann ging die Reise weiter. Wir fuhren nach Manchester, dem stärksten Industriezentrum Englands, wo in einem Umkreis von etwa 25 englischen Meilen 10 Millionen Menschen wohnen. Hier sind Liverpool und Sheffield noch nicht eingerechnet. Die Landschaft blieb zunächst ähnlich leicht gewellt wie im Osten. Dann begegneten wir in der Nähe von Sheffield dem mittelenglischen Höhenrücken, der dem Lande eine Art Rückgrat gibt. Schon vor Sheffield, dem englischen Solingen, nur daß es mit seinen 400 000 Einwohnern viel größer ist, beginnt die Kohlenregion. Die Kohlen scheinen aber nicht besonders tief zu stehen, denn die Schachtanlagen sind verhältnismäßig klein. Die Förderarme sind längst nicht so gewaltig wie in Westfalen. Auch die Koksöfen erscheinen rückständig. Sie haben noch nicht einmal die Ausnutzung der Gase. Diese läßt man noch wie früher ruhig in die Luft steigen und die Luft verpesten. Die Elektrifizierung der Bergwerke, die in Deutschland schon sehr weit vorgeschritten ist, ist in England noch ziemlich rückständig. Bis vor kurzem bestand noch eine englische Parlamentsakte, die elektrische Anlagen in den Bergwerken vollständig verbot. Es erwies sich als ein großer Vorteil, daß unsere

Reisegesellschaft aus den verschiedensten Berufsclassen bestand. Es war wohl kein Beruf unter uns nicht vertreten. Die Baumeister bildeten die stärkste Gruppe. Sonst hatten wir Ärzte, Schriftsteller, Verwaltungsbeamte, Lehrer, Pastoren, Richter, Fabrikanten, Ingenieure, Arbeiterführer, auch das weibliche Element kam zur Geltung. Außer den Reichsdeutschen waren mehrere Österreicher unter uns, ferner Russen aus Warschau und Deutsche aus den Ostseeprovinzen. Was der eine nicht wußte, konnte der andere erklären. Und wenn die Interessen hier und da auseinander gingen, so konnten sie sich doch auch genügend befriedigen. Kennten wir uns, wie in der Regel, bei unseren Besichtigungen, so war hinterher des Fragens und Erzählens kein Ende. Und so darf ich schon heute berichten, daß wir trotz des Reisens im Fluge voll auf die Kosten gekommen sind. Ja, wenn man allein solche Reise machen wollte, so würde man weit mehr als das Doppelte an Zeit dazu gebrauchen. Deshalb mag man sagen was man will: die gemeinsamen Studienreisen haben trotz gewisser Mängel ihre großen Vorzüge.

Aus Kunst und Leben.

sh. Mit dem Hute in der Hand... Aus Darmstadt, den 26. Juli, wird uns geschrieben: In einem schweren Geisteskonflikt ist kürzlich der Vorsitzende des hiesigen Allgemeinen Deutschen Grußvereins, Professor Walter geraten. Der Verein propagiert bekanntlich die Idee, das militärische Gritzen durch Anlegung der Hand an die Kopfbedeckung allgemein auch in der Zivilbevölkerung einzuführen, und gibt als Grund für seine Bestrebungen an, daß das Hutkästen zu Erfältungen des Kopfes und zu schweren Krankheiten führen könne, was im Zeitalter der Grippe auch ziemlich plausibel erscheint. Der Verein führt ein kurzes Dasein, so daß die letzten Konsequenzen aus seinen Statuten, alle Leute nur militärisch zu grüßen, erst vor einigen Tagen klar zutage traten, als der Vorsitzende Walter seinem höchsten Vorgesetzten, dem Minister Gnauth begegnete. In dem Geisteskonflikt zwischen Disziplin und Überzeugung siegte letztere, und Walter grüßte den

Kinder hinter sich herzog, auf dem Wochenmarkt von der Polizei „aufgegriffen“ zu einer Zeit, in der das Befahren des Marktplatzes mit Wagen jeder Art verboten ist. Der Mann wurde mit 3 M. bestraft. Seine Beschwerde wurde zurückgewiesen und ihm außerdem die Entrichtung von 5.20 M. Sporteln auferlegt! 4. Ein altes gebrechliches Mütterchen, das sich durch Verkauf von Auslämüssen und Schuhwerk ernährt, ging in Gedankenlosigkeit statt rechts links über die Redarbrücke. Strafe: 1 M. Hierauf Beschwerde. Schlussergebnis: Zurückweisung der Beschwerde, Sportelentrichtung 5.20 M. plus Strafe = 6.20 M., ein Betrag, der etwa dem Wochenlohn der invaliden Händlerin aleichkommen dürfte! Eine Kritik dieser Fälle erübrigt sich. — Die Geschichten sind im Lande Baden passiert. Es wäre gewiß nützlich, wenn auch anderwärts hin und wieder derartige Dinge der Öffentlichkeit unterbreitet würden.

* Schloss Freienwalde verkauft. Das kaiserliche Schloss in Freienwalde a. O. nebst Park, dessen Ankauf durch die Stadt abgelehnt wurde, ist jetzt in den Besitz eines Berliner Bankhauses übergegangen. Der Kaufpreis für das gesamte, 24 Morgen umfassende Anwesen beträgt 250 000 Mark.

* Ein englischer Abgeordneter vor deutschen Arbeitern. Der Arbeiterdeputierte Macdonald nahm eine Einladung der Kieler Gewerksvereine an, im August in einer Arbeiterversammlung der Schiffsarbeiter eine Rede zu halten. Die Versammlung soll sich zu einer Kundgebung gegen die Rüstungen gestalten.

* Eine kündige Klage der Ultramontanen ist das geringe Entgegenkommen des Staats bei Ordensniederlassungen. Wie unübersichtlich diese Klage ist, zeigen folgende Zahlen: Die katholische Bevölkerung ist von 12 1/2 Millionen im Jahre 1870 auf rund 23 Millionen im Jahre 1908, die Zahl der Ordensniederlassungen aber von 906 auf 5211, und der Ordenspersonen von 9735 auf 60 000 gestiegen. Während sich die Bevölkerungsziffer um 77 Prozent gehoben hat, ist die Zahl der Niederlassungen um 423 Proz. und die der Ordenspersonen gar um 516 Prozent gestiegen. Während früher auf rund 1300 Seelen eine Ordensperson kam, ist dies heute schon bei 400 Personen der Fall. (Es wird behauptet, daß sich die einer modernen und liberalen Richtung angehörigen Postkisten einmal mit dieser sehr wenig zeitgemäßen Erscheinung näher beschäftigen.)

* Die Hofgängerel der Schwäbischen „Genossen“ erregt, wie der „Zol. Rdsch.“ gemeldet wird, sogar in Württemberg selbst Mißfallen. Die Schwäbinger Sozialdemokraten veröffentlichen in der „Schwäb. Tagwacht“ eine Erklärung, die das Verhalten der Abgeordneten „einfach unbegreiflich“ nennt. Es seien das Dinge, die mit den Prinzipien der Sozialdemokratie nicht in Vereinbarung zu bringen seien. Die „Schwäb. Tagwacht“ antwortet darauf, die Zuschrift sei sehr überflüssig. Die sozialdemokratischen Abgeordneten könnten sich dem gesellschaftlichen Verkehr mit den Mitgliedern anderer Parteien nicht entziehen. Täten sie es, so würden sie der Sache, die sie zu vertreten haben, keinen guten Dienst leisten. Nur die Frage könnte aufgeworfen werden, welche Grenzen die sozialdemokratischen Abgeordneten in diesem Verkehr einzuhalten haben. Wenn die Parteigenossen, die an dem Ausfluge teilnahmen, diese Grenzen weitergesteckt hätten, als das selber in der Partei üblich war, so hätten sie dafür ihre Gründe gehabt, die sie der parteigenösslichen Kritik gegenüber natürlich vertreten würden.

Ausland.

England.

Aus Helsingfors läßt sich ein Londoner Sonntagsblatt berichten, daß die letzte Verschwörung gegen den Zaren, die während seiner Anwesenheit in Stockholm zur Ausführung gebracht werden sollte, von einem russischen Polizeialtagenten, namens Ornet, angezettelt war. Dieser Mann habe einige Zeit in Wiborg in Finnland gelebt und sei von dort in Begleitung zweier russischer Sozialdemokraten nach Stockholm gereist. Dort

Minister in der neuen legeren Form. Der Minister scheint aber dem schönen Verein keine Sympathien entgegenzubringen, er verbat sich den militärischen Gruß und drohte dem Postassessor für den Wiederholungsfall eine Ordnungsstrafe an. Eine Eingabe des Vereins an den Minister, die neue Grußform zu gestatten, blieb unbeantwortet, was ja allerdings auch eine Antwort ist. Mit dem Hute in der Hand scheint man also vorläufig auch in Darmstadt noch weiter zu kommen. Man darf auf den Ausgang des Kampfes gegen die „Hutbewegung“ gespannt sein.

* Röntgenstrahlen und Zahnheilkunde. Fast allgemein begegnet man der Ansicht, daß Röntgenstrahlen lediglich dem Chirurgen und Orthopäden für seine Untersuchungen gute Dienste zu leisten vermögen; demgegenüber verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß die Röntgenstrahlen auch für die Zahnheilkunde von höchstem Werte sind. Die erzielten Resultate sind auf die gerade in letzter Zeit sehr verbesserten Verfahren und Apparate zurückzuführen. Nach den Berichten aus zahnärztlichen Instituten sieht es wohl fest, daß durch kein anderes Mittel so schnell, sicher und exakt Aufschluß über den Zustand der Zähne und des Kiefers zu erlangen ist wie durch Röntgenstrahlen. Mit den Röntgenstrahlen sind Knochenarterien und andere krankhafte Veränderungen am Kiefer, Wurzelentzündungen, Eiterungen und Geschwülste usw. sehr früh zu erkennen, so daß rechtzeitig helfend eingegriffen werden kann, während sonst so mancher derartige Fall erst schlimm werden mußte, bis sein wahres Wesen erkannt wurde. Ursache der Wurzeln, Wurzelsplittungen, der Verlauf der Wurzelkanäle und etwa darin enthaltener abgebrochener Stücke von Sonden und Bohren (oft die unaufgeklärte Ursache von Schmerzen), und die Struktur der Zahnschubstanz, sowie des Kieferknochens sind auf einem guten Röntgenbild deutlich zu erkennen. Ebenso sind dadurch Verknümmerte, nicht zum Durchbruch gelangte Zähne leicht nachzuweisen. Die Bohrungen und Blombierungen, Brückenarbeiten und Regulierungen schlechter Zahnstellung können genaustens kontrolliert und bei sich zeigenden Mängeln umso früher und leichter verbessert werden. Die Röntgenaufnahmen sind schmerzlos und verursachen nicht einmal Unbehaglichkeiten.

habe er in engster Verbindung mit Wang, dem Mörder des Generals Boedmann gestanden. Nachdem der Mörder verhaftet worden war, ging Ornet nach Finnland zurück, wo er jetzt noch leben soll.

Schweden.

Russische Lotungen in schwedischen Gewässern.

Aus Hernösand (Nordschweden) wird gemeldet, daß vier russische Torpedobootszerstörer vom wachhabenden Loffen überrascht wurden, während sie Lotungen in den Gewässern vornahmen, und daß sich die russischen Fahrzeuge geweigert hätten, auf Befehl der Lotsenstation die Quarantänestation aufzusuchen, bevor sie sich nach dem Hafen von Hernösand begaben. Im Auffuchen des Hernösanden Hafens sei aber nicht nur deshalb eine Unkorrektheit zu erblicken, weil zur selben Zeit schwedische Kriegsschiffe in der Gegend manövierten, sondern auch weil nach den bestehenden Vorschriften höchstens drei ausländische Kriegsschiffe auf einmal einen schwedischen Hafen, der nicht Kriegshafen sei, aufsuchen dürften. Der Landeshauptmann berichtet, daß Auftreten der Russen habe peinliches Aufsehen erregt.

Norwegen.

Wieder ein geheimnisvolles Luftschiff.

In Bagler, nahe Mos in der Provinz Smaalenene, ist in der Nacht gegen 12 Uhr ein leuchtendes Luftschiff wahrgenommen worden. Es war noch so hell, daß das Luftschiff sich ganz scharf gegen den Himmel abzeichnete. Es kam vom Westen her mit sehr großer Geschwindigkeit; plötzlich stand es über dem Gehöft Nordby, von fünf erwachsenen Leuten, darunter dem Bezirksarzt, beobachtet, stand zwei Minuten still und verschwand dann wieder in westlicher Richtung. Man sah deutlich, daß das Luftschiff die Form eines Prismas (?) hatte und an beiden Enden zugespitzt war. Es bewegte sich in einer Höhe von 400 bis 500 Metern.

Persien.

Der „Osln. Btg.“ wird aus Teheran telegraphiert: Wie seinerzeit in Konstantinopel, werden auch hier die Führer der Reaktionäre vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es ist ein Konflikt zwischen den Kosaken und der Regierung ausgebrochen. Die russische Gesandtschaft nahm die modernen Geschütze der Kosakenbrigade weg, weil Russland für deren Bezahlung haftbar sein soll und sie der persischen Regierung daher nicht unterstellt werden dürfen. Die Nationalisten glauben, Russland juche einen Konflikt, um die Räumung Persiens hinauszuziehen. Wenn die Truppen des Schahs bei Sultanoabad die Waffen nicht niederlegen, kann die Regierung sie nicht angreifen, da sie nicht stark genug ist, um Teheran von Truppen entblößen zu können aus Furcht vor neuen Unruhen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein weiterer Schritt zur „Eroberung der Luft“.

Vor mehr als einem Jahrhundert, am 7. Januar 1785, gelang es dem Luftschiffer Blanchard mit einem Ballon den Armeikanal zu überfliegen. Und wieder ist es ein Franzose, der ebenso kühne wie zähe Ingenieur Mariot, der von Calais nach Dover fliegt. Goethes Stoßfusszer:

„Ach! Zu des Geistes Flügeln wird so leicht kein körperlicher Flügel sich gefellen“

hat seine Berechtigung verloren. Die himmlische Kunst, das Fliegen, das Jahrtausende hindurch eine unerfüllbare Sehnsucht gewesen ist, entwickelt sich heute vor unseren Augen in einem alle Erwartungen übertreffenden Maße. Wie lang ist es her, als man Mariot ob seines ersten Fluges von Stadt zu Stadt — von Toury bis Alenay und zurück — jubelte? Noch kein Jahr und schon rüstet sich dieser jüngste Ritter der Ehrenlegion, der über den Armeikanal in 27 Min. 21 Sec. flog, die Strecke von 293 Kilometer zwischen London und Manchester in den Läften zurückzulegen. Der Streit, ob die Doppeldecker, deren erfolgreiche Befechter die Gebrüder Wright und Farman sind, oder die

Eindecker sich die Luft erobern werden, ist angeht die Erfolge aus beiden Lagern müßig. Mariot, der seit einer Reihe von Jahren jah an der Vervollkommnung seines Eindeckers arbeitete und sich durch zahlreiche Stürze und sonstige Mißgeschicklichkeiten nicht abschrecken ließ, hat gezeigt, daß man auch den Eindecker bei Wind und Windstößen stabil zu halten und aus „eigener Kraft“ zum Aufstieg zu bringen vermag.

Eines steht heute unzweifelhaft fest: der dynamische Flug an sich ist gelungen und der schwerste Teil der Aufgabe, der Anfang, ist gemacht. Wir können fliegen und zwar schon Strecken, die einer praktischen Verwertung nahekommen. Freilich das Luftfahrzeug der Zukunft wird weder wie Wrights Zweidecker noch wie Mariots Eindecker aussehen. Aber haben nicht Lokomotive, Fahrrad und Automobil zahlreiche Abwandlungen erfahren, bevor man die passende, einzig dem Zweck entsprechende Form fand? Das Luftfahrzeug, dem Flugwagen des kommenden Jahrhunderts wird kaum das große Vogelungeheuer sein, das wir heute noch sehen. Dann wird es auch keiner besonders großen Geschwindigkeit bedürfen, um sich ein Fahrzeug mit Sicherheit lenken zu können. Erfährt heute nicht fast jeder das Nadeln? Und wie sah es vor 50 Jahren damit aus? Aber nicht in Zukunftsbildern wollen wir uns phantastisch ergeben.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß just von demselben Orte Sangatte — 9 Kilometer von Calais — von dem aus der unterseeische Tunnel unter dem Armeikanal seinen Anfang nehmen sollte, Mariot seinen erfolgreichen Aufstieg ins Welt setzte. Aber John Bull, der eine feindliche Invasion durch die Tunnelröhre befürchtete, wollte nicht dulden, daß ein Schienenstrang unter dem Meere das britische Inselreich mit dem Festlande verbinde. Aber wenn er auch dem Dampf das „unten durch“ verwehren kann, er vermag dem kühnen Flieger mit seinem leichten viersperrigen Motor das „drüber weg“ nicht zu verwehren. Für den Aeroplan ist der Silberstreifen zwischen den beiden Küsten kein Hindernis. Kapitäne und Offiziere des englischen Dampfers, der Mariot am Sonntag von Dover nach Calais zurückbrachte, sollen sehr zurückhaltend gewesen sein. Fühlten sie, daß das Meer nun nicht mehr wie bisher England vor jedem Einfall feindlicher Truppen zu schützen vermag? Nun das „fliegende Heer“, das phantastische Schriftsteller so lebhaft zu schildern gewohnt haben, bleibt bis auf weiteres noch Phantasie. Immerhin wird eine umsichtige pflichtbewusste Heeresverwaltung, der die Sicherheit des Staates anvertraut ist, darauf bedacht sein, die Möglichkeiten der Flugtechnik für sich auszunutzen. Der unermüdete Wiener Abtailler Arch hat einmal gesagt: Die Flugmaschine wird für den Krieg eine furchtbare Waffe werden und darum helfen, die Kriege seltener zu machen. Die grundsätzliche Bedeutung der Luftschiffahrt und der Flugmaschine liegt nicht in ihrer militärischen, sondern in ihrer kulturellen Wirkung. Die große Einigung der Welt, die Schiffahrt, Eisenbahnen, Automobile eingeleitet haben, führt die Zeit der Luftschiffahrt weiter. Der Flugmaschine aber fällt die besondere Rolle zu, weil sie als anspruchloses, leicht erschwingbares Werkzeug in die Breite geht. Dann kommt die Zeit, von der Zarathustra träumt: „Alle Grenzen werden überflogen werden.“

„Groß 2“.

Berlin, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das Militärluftschiff „Groß 2“ hat die Wiederaufnahme der Übungen nach mehrwöchiger Pause beschloffen. Das Luftschiff, das bedeutende Verbesserungen aufweist, flog heute vormittag vom Tegeler Schießplatz auf und landete dort nach dreistündiger Fahrt glatt.

vb. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung.)

Der Bildhauer Brad, der Künstler, der die Preismedaille der „Fla“ entworfen hat, hat der Ausstellung einen Ehrenpreis für eine besonders energische sportliche Leistung zur Verfügung gestellt. Es ist ein auf Normor montiertes Bronzerelief — ein Frauenbildnis mit scharfen, festen Zügen. Das Sinnbild der Energie. — Gestern hat Se. Hoheit der

der Leitung des Anzengruber-Theaters zu rückgetreten. Für das Theater ist weder Geld noch ein Bauplatz vorhanden, trotzdem hat der Direktor bereits zahlreiche Künstler und Künstlerinnen engagiert. Abgesehen hat Boglas Schmidt um 1900 herum auch in München aherhand Streiche ausgeführt.

Zill Eulenspiegels Sterbehause in Mälin, die ehemalige „Badestube“, ist nicht mehr. Das Haus, in dem der berühmteste deutsche Schalksnarr 1350 verstorben sein soll, wurde abgetragen. Dagegen ist Eulenspiegels Grabstein noch heute am Nikolai-Dom zu sehen.

Wissenschaft und Technik.

Anlässlich des 60. Geburtstages Max Nordaus hat das zionistische Aktionskomitee beschlossen, zu Ehren seines Mitmehers ein Mikro-Biologisches Institut in Palästina zu schaffen, das einem der dringlichsten Bedürfnisse der schon bestehenden und noch zu bildenden Kolonien, sowie auch der Landesbevölkerung im allgemeinen entspricht. Das Arbeitsgebiet des Instituts ist die Erforschung der ansteckenden Krankheiten sowohl der Menschen als auch der Haus- und Nutztiere und der Kulturpflanzen. Das Institut soll allen Bewohnern Palästinas zugänglich sein.

Aber das Anwachsen der Anhänger der Esperanto-Sprache gibt ein italienisches Blatt interessante Aufschlüsse; während noch im Jahre 1907 die Esperantogemeinschaft auf der Welt insgesamt 753 Vereine zählte, ist im vergangenen Jahr diese Zahl bereits auf 1242 angewachsen. In Frankreich gab es Ende 1908 223 gegen 163 im Vorjahre. In England 173 gegen 121, in Deutschland 125 gegen 88, in Italien 15 gegen 8 und in Spanien 87 gegen 5. In Amerika wuchs die Zahl der Vereine von 83 auf 238. In Asien bestehen heute 27, in Australien 19 und in Afrika 15 Esperantogemeinschaften. 78 eigene Zeitungen werden in Esperanto gedruckt. Jetzt hat sich auch Tschiist für die Nützlichkeit der neuen Weltsprache erklärt.

In Freiwaldau (Ostereichisch-Schlesien) wurde am Sonntag ein vom Bildhauer Oeth geschaffenes lebensgroßes Denkmal des Begründers der Wasserheilkunde, Vinzenz Priessnitz, feierlich enthüllt.

Theater und Literatur.

Aus Wien berichtet die „N. Z. am M.“: Direktor Boglas Schmidt, der bereits mehrfach in unliebsamer Weise von sich reden machte und als dessen gelungenste Leistung das Duell anzusehen ist, das er unter dem Gefächter von gana Wien mit Danny Gürtler ausgefochten hat, ist von

Prinz von Sachsen-Weimar die Ausstellung besichtigt. — Ein besonderes sportliches Ereignis versprechen die „französischen Tage“ zu werden. Sie dauern vom 9. bis 12. September. Nach Mitteilung des „Aero-Club de France“ haben bereits 23 Ballons ihre Teilnahme zu diesen Tagen zugesagt.

wb. Friedrichshafen, 28. Juli. Die Reichskommissare haben sich über die gestrige Probefahrt sehr günstig geäußert. Professor Dr. Gergeß führte eine Stunde lang die Höhensteuer und erklärte, das Luftschiff habe großartig den Steuerungen gehorcht. Reichskommissar Kewald sprach sich in ähnlichem Sinne aus.

hd. Metz, 28. Juli. Auf die Vorstellungen der Meiser Militärbehörde, daß „Z. 2“ nicht nach Köln sondern nach Metz übergeführt werden soll, wird aus Berlin gemeldet, daß sich die zuständige Stelle für die Auswechslung des hier stationierten „Z. 1“ durch „Z. 2“ ausgesprochen hat. Man erwägt zur Zeit, ob „Z. 2“ doch noch nach Köln oder vielleicht eventuell über Frankfurt a. M. nach Metz übergeführt werden soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Juli.

Rosenzelt

In den meisten Stellen ist die äppigste Blütenfülle vorüber, nur da, wo im vergangenen Herbst oder erst in diesem Frühjahr der Rosenstrauch gepflanzt wurde, wo der lange Winter ihn am Wachstum und die endlose Regenzeit ihn an der Blüte hinderten, da hat die Sonne in den letzten Tagen das Ihre getan, die traunenden Knospen erschlossen und eine neue Rosenpracht ausgegossen über all die neubepflanzten Gärten, Beete und Rabatten. — So in unserer Ausstellung: während draußen die Rose verblüht, hat dorten so recht eigentlich die *R o s e n w o c h e* begonnen.

Prächtig sind alle die Teerosen, die Teehybriden, die Remontant-, Koffette- und Polyantharosen, und wie sie alle heißen, erblüht. Schade, daß diese Pracht nicht an allen Stellen einheitlich zur Wirkung kommt, daß sie meist zu sehr untergeht in all den übrigen Herrlichkeiten; sie sollte man nicht in buntes Durcheinander mit all den übrigen schönen Kindern Floras stellen — ihr, der Königin, gebührt ein erhabener Platz, wo sie regiert.

Das war der Gedanke, der dem Rosengarten der Firma Franz A. Kreis in Niederwalluf zugrunde liegt, und dem von der Firma Konr. Bartels Radf. Rausch und Reinhard in Köln in so formvollendeter Weise Ausdruck verliehen wurde. Hier ist die Residenz der Rose, hier herrscht sie allein, umgeben von wenigen Edeln. Nicht ganz ist die Abgeschlossenheit erreicht durch die Ungunst der Witterung: die das Ganze umschließende Hecke dürfte dichter sein; aber wenn man von den Sitzplätzen aus den Garten überschaut, dann fühlt man doch die wohlthuende Ruhe, die künstlerische Einheit und Einfachheit, die über dem Ganzen liegt. Freilich dem Rosenaussteller mußte Rechnung getragen werden: in den Rosenorten mußte einige Abwechslung herrschen, aber es entstand kein buntes Sortengemisch. Aus ihrem reichen Sortiment hat die Firma Kreis herrliche auserlesene Sorten gepflanzt: die vielblütige Madame Levassieur, die oben unter den Hochstämmen (Gruß an Lepitz, Kaiserin Auguste Viktoria und Mad. Testout) steht; dann unten die prachtvolle „Farbenkönigin“, die in voller Blüte steht, die herrliche Mad. Jules Grobez und einige wenige andere.

Formvollendet ist die gedeckte Laube mit den beiden offenen Sitzplätzen, die auf einigen roten Backsteinstufen zu erreichen sind, in die Anlage hineinkomponiert und gibt dem Ganzen den festen Abluß und die für die Rosenresidenz erforderliche erhöhte Intimität.

Passend ist die Statue (Tänzerin von Seeger), wonnetrunken im Tanz auf rosenüberstautem Teppich.

Der in dem Garten aufgestellte schöne Koffläppchenbrunnen, dessen traumliches Plätschen die Wirkung des Ganzen erhöht, steht zwar in keinem ursächlichen Zusammenhang mit dem Garten, aber man hat verstanden, dem Werk des Frankfurter Bildhauers Velz in der waldbartigen Umrahmung einen guten Platz anzuweisen, der dasselbe zu seiner vollen Wirkung bringt, ohne die Rosenresidenz zu beeinträchtigen.

Die Firma Rausch und Reinhard in Köln hat durch ihren Entwurf verstanden, das vorzügliche Material der Firma Kreis in Niederwalluf voll zur Wirkung zu bringen, und so dem Garten- und Kunstfreund, dem in dieser Rosenwoche ein Besuch der Ausstellung besonders zu empfehlen ist, einen vollen Genuß zu bereiten.

A. B.

— Personal-Nachrichten. Oberlehrer Gärtner am Kaiser-Wilhelm-Realschulhaus zu Coblenz (ein geborener Wiesbadener) wurde zum Professor ernannt.

— Das 70. Lebensjahr vollendet morgen ein bekannter und geachteter Mitbürger, Herr J. Chr. Glücklich. Derselbe ist am 30. Juli 1839 in Homburg v. d. G. geboren und seit über 40 Jahren in Wiesbaden ansässig. Von Haus aus Handwerker, kam er als solcher in jungen Jahren ins Ausland, insbesondere nach Frankreich, wo er sich gute Sprachkenntnisse aneignete, die ihn befähigten, späterhin eine Stelle als Employé der früheren Spielbanken zu bekleiden. Seit Aufhebung des Spiels betreibt Herr Glücklich ein Kunst- und Antiquitätengeschäft, und ist er Agent für Immobilien und Hypotheken, seit 1876 auch hiesiger Vertreter des „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen. Neben diesem umfang- und erfolgreichem geschäftlichen Unternehmen fand er stets Zeit und Ruhe, sich durch Wort und Schrift an öffentlichen Angelegenheiten zu beteiligen und literarisch tätig zu sein. Von seinen Gedichten „Lose Blätter“ befindet sich augenblicklich eine neue Auflage unter der Presse. Die das Leben und Treiben an der Spielbank schildernden Bücher des Herrn Glücklich haben ebenfalls eine Reihe von Neubänden erlebt. Trotz seines hohen Alters erfreut derselbe sich noch großer geistiger und körperlicher Frische, und bis vor zwei Jahren wirkte er auch als anerkannter Humorist in karnevalsartigen Vereinen. Seine „Kreppelzeitung“ ist als Fastnachtsblatt in aana Kassau und darüber hinaus bekannt und beliebt. Im

großen Publikum hat Herr Glücklich viele Freunde und Anhänger, die seinen 70. Geburtstag kaum ohne besondere Ehrungen für ihn vorübergehen lassen werden.

— Gelle Nächte. In vielen Tagen des Hochsommers können wir die Beobachtung machen, daß die Nächte — auch die ohne Mondschein — nicht völlig finstler sind. Ein Lichtschimmer, der stärker ist als der, den die Sterne ausströmen, liegt über der Erde, obwohl die Sonne schon längst untergegangen ist. Vielen Menschen ist diese Erscheinung eine sehr störende, denn sie werden durch den jarten Schein am Einschlafen gehindert. Mit schmerzenden Augen liegen sie in ihren Kissen; Stunde um Stunde verrinnt, und trotz allen geduldigen Variens will sich der ersehnte Schlaf nicht einstellen! Freilich mag daran auch — und wohl zum größten Teile — die Wärme und Schwüle der Sommernacht die Schuld tragen. Dennoch läßt es sich nicht ableugnen, daß die Helligkeit mancher Sommernacht schlafhinbernd wirkt. Die Ursache der Erscheinung besteht darin, daß die Sonne, wenn sie untergegangen ist, dem Horizont so nahe bleibt und die Bestandteile der Luft der Fortpflanzung des Lichtscheins günstig sind.

— Ein Waldschutzarchiv. Von Herrn Dr. v. Mangoldt-Dresden erhalten wir folgende Zuschrift: Gegenüber den vielen, Gesundheit und Sittlichkeit bedrohenden Einflüssen des modernen Großstadtlebens mühten alle Mittel, die hier Besserung versprechen, aufs freudigste begrüßt und eifrigst gepflegt werden. Eines der wichtigsten dieser Mittel ist unstreitig die Erhaltung und Pflege einer schönen und möglichst leicht zugänglichen Natur in der Umgebung der Städte, wo jung und alt sich einer gesunden, Körper und Geist stärkenden Erholung hingeben können, und hier wiederum spielt naturgemäß die Erhaltung der Wälder in der Nähe der Städte eine große Rolle. Leider ist auf diesem Gebiete in den letzten Jahren viel gesündigt worden, indem an zahlreichen Orten große Waldpartien der Boden- und Bauspekulation geopfert worden sind. Dies hat zu einer lebhaften Gegenbewegung namentlich in Groß-Berlin geführt, wo diese ganze Frage besonders brennend ist. Besondere Waldschutzvereine sind gegründet und große Kundgebungen zugunsten der Erhaltung des Waldes veranstaltet worden. Aber bisher hat es an einer Zentralstelle gefehlt, die das umfangreiche einschlägige Material über Waldverwüstungen, die ergriffenen Gegenmaßnahmen usw. planmäßig sammelte und von wo dieses Material wiederum leicht zur Ausnützung und Vertwertung in dem Kampfe der Meinungen zu erhalten wäre. Diesem Abschlusse soll jetzt abgeholfen werden. Der vor einiger Zeit gegründete Berliner Zentralausschuß für die Wald- und Anpflanzungsfrage hat ein „Waldschutzarchiv“ ins Leben gerufen. Dieses wird vorderhand von Herrn Patentanwalt Schmidt, Berlin SW., Lindenstraße 105, geführt. Alle Freunde der Waldschutzbewegung werden gebeten, Material, das sie entbehren können, dorthin einzusenden. Das ganze Material soll dann dort planmäßig geordnet und — den Freunden der Waldschutzsache gegen Erstattung der Verbandskosten zu Vorträgen, Artikeln usw. leichtweise zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise hofft man, die große Sache der Erhaltung der Wälder in der Nähe der Städte wesentlich fördern und namentlich immer mehr zur Anerkennung bringen zu können, daß es sich hier nicht nur um die Angelegenheit von zwei oder drei einzelnen Städten handelt, sondern um eine große allgemeine Landesfrage, die von hoher Bedeutung für die Gesundheit und Zukunft unseres Volkes ist.

— Verhunzte Alleen. Zu diesem neulich von uns erörterten Gegenstand schreibt uns ein Leser treffend und mit gutem Humor: „Einen ganz merkwürdigen Anblick gewährt eine Seitenallee auf dem Kaiser-Friedrich-Ring unterhalb der Schiersteiner Straße. Zuerst schien es mir, als ob all die schönen Bäume an einer Art einseitigem Zahnschmerz litten, denn die eine Gesichtshälfte ist dick angeschwollen und die andere ganz dünn zusammengeschrumpft. Dann vermutete ich eine sonderbare Fernwirkung der Elektrizität, denn die Äste streben alle nach der elektrischen Bahn entgegengesetzten Richtung und sehen aus wie ein Mann, der sich eine Gesichtshälfte hat rasieren lassen und die stehengebliebenen Haare seitwärts fächelt. Dann wollte ich mich schon bei einem Physiker erkundigen ob vielleicht die eine Seite der elektrischen Bahn mit positiver, die andere mit negativer Elektrizität betrieben werde, denn die eben beschriebene Wirkung war nämlich nur auf der einen Straßenseite zu beobachten. Schließlich mußte ich aber einsehen, daß ich mit meiner induktiven elektrischen Beweisführung Unrecht hatte, und mich weiterhin beschleunigen lassen, daß die Straßenbahnverwaltung dekuliv vorgegangen war und die Bäume so ungeschön beschneiden lassen, weil die Bahnführung zu nahe an die Allee gelegt worden war.“ — Gleichgültig nun, auf welche Methode dieser Fehler gemacht wurde: man läßt sich hoffentlich späterhin vor ähnlichen Schildbürgerstreichen bewahren.

— Ist noch jemand ohne Fahrtschein? So lautet bekanntlich die Frage, die die Schaffner der Straßenbahnen an die Fahrgäste richten. Es dürfte wenig bekannt sein, daß sich derjenige unter Umständen eines Betruges schuldig macht, der sich ohne Fahrtschein bei dieser allgemeinen gehaltenen Frage nicht meldet, um sich einen Fahrtschein zu lösen. Ein Handlungsgehilfe fuhr von Kronenberg bis Elberfeld mit der Straßenbahn. Der Schaffner tat die übliche Frage, der Betreffende, der keinen Fahrtschein besaß, meldete sich aber nicht, so daß der Schaffner glaubte, er habe eine Dauerkarte. Darauf wurde festgestellt, daß der Handlungsgehilfe als blinder Fahrgast mitgefahren sei. Es wurde nunmehr auf Veranlassung der Straßenbahn-Verwaltung gegen ihn Anzeige wegen Betruges erhoben. Sie führte zu seiner Verurteilung sowohl beim Schöffengericht als auch in der Berufung bei der Strafkammer des Landgerichts zu Elberfeld. Die Strafkammer erachtet in dem Verschweigen des Angeklagten, daß er ohne Fahrtschein sei, als der Schaffner fragte, die rechtlichen Merkmale des Betruges (§ 263 StrGB.) als vorliegend, denn durch die Unterdrückung der wahren Tatsache, daß er ohne Fahrtschein sei, hatte er bei dem Schaffner den Irrtum erregt, als sei er, der Angeklagte, Inhaber einer Dauerkarte der Straßenbahn. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch Entscheidung des Strafenats des Kölner Oberlandesgerichts verworfen.

— Obst-Verkauf in der Ausstellung. Mit dem Verkauf des Obstes und Gemüses auf der Sonderausstellung in der Gartenbauhalle soll, um den bei den bisherigen Obst- und Gemüseausstellungen stattgefundenen Andrang in den Abendstunden zu vermeiden, bereits nachmittags um 5 Uhr begonnen werden, worauf wir Kaufliebhaber hierdurch aufmerksam machen.

— Was versteht man unter der Bezeichnung „Militärmusik“? Mit dieser Frage hatte sich jetzt das Landgericht in Hirschberg (Schles.) zu beschäftigen. Der Musikmeister der Breslauer Jägerkapelle klagte nämlich gegen den Kapellmeister der Warmbrunner Kurkapelle auf Erlaß einer einseitigen Verfügung, durch die dem letzteren unterjagt wird, weiterhin zu annonciieren: „Konzert (Militärmusik) der Kurkapelle“. Der Vertreter des Klägers führte aus, durch die Bezeichnung „Militärmusik“ werde im Publikum der Anschein erweckt, als ob das Konzert von einer Militärkapelle ausgeführt werde. Der erste Musikinspektor der deutschen Armee, Gräwert, habe auch erklärt, daß man unter Militärmusik eine von einer Militärkapelle ausgeführte Musik verstehe. Das Publikum habe nun auch einmal eine besondere Vorliebe für Militärkapellen. Die Bezeichnung „Militärmusik“ sei daher eine Irreführung des Publikums und sei somit unlauterer Wettbewerb gegen die Militärkapellen. Demgegenüber erwiderte der Vertreter des Beklagten, daß die Bezeichnung „Militärmusik“ allgemein gebräuchlich sei für eine bestimmte Art der Musik, nämlich die mit Holz- und Blechinstrumenten ausgeführt werde, im Gegensatz zur Streichmusik. Zum Beweise für seine Behauptung berief sich der Beklagte auf eine ganze Reihe von Gutachten von Zivil- und auch Militärkapellmeistern und auf die Kataloge der Musikalienhandlungen, in denen es immer heißt: Für Streich- und für Militärmusik. Aus der Angelegenheit wurde auch nicht geschlossen, daß das Konzert von einer Militärkapelle ausgeführt werde. — Das Landgericht wies die Klage der Militärkapelle ab, weil hier kein unlauterer Wettbewerb vorliege.

— Peter Ganters galante Abenteuer. Peter Ganter ist durch seinen Reklametrichter plötzlich ein „berühmter“ Mann geworden. Die gerichtliche Verhandlung, die seinen in ihren Abschlüssen gefunden, hat noch einen anderen Erfolg gehabt. Ganter soll nämlich, obwohl verheiratet, galanten Abenteuern nicht abgeneigt sein. Auf seinen vielfachen Reisen kam er auch vor einiger Zeit nach Wiesbaden und mietete sich dort bei den Eheleuten J. auf einige Wochen ein Zimmer. Als er einzuziehen sollte, suchte er sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Der Ehemann J. schrieb ihm einen Brief, indem er mit Klage und der Staatsanwaltschaft drohte. Ganter beantwortete diesen Brief mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Erpressung. Er behauptete, Frau J. habe ihn auf der Straße angesprochen, ihn zu einem „Schäferstündchen“ in ihre Wohnung mitgenommen und ihm alsdann vorgeschlagen: er solle zu ihnen ziehe, alsdann könnten die Schäferstündchen fortgesetzt werden. Die Wiesbadener Staatsanwaltschaft erhob in der Tat Anklage gegen die Eheleute J. und die Strafkammer verurteilte sie wegen versuchter Erpressung zu je sechs Monaten Gefängnis, und zwar lediglich auf Grund der eidlischen Aussage Ganters. Inzwischen unternahm Ganter seinen bekannten Reklametrichter. Infolgedessen wurde auf Antrag des Rechtsanwalts Bahn-Berlin die Strafvollstreckung gegen die Eheleute J. aufgehoben. Die Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden und auch die Oberstaatsanwaltschaft des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wies den Antrag auf einseitige Aussetzung der Strafvollstreckung zurück. Infolge persönlicher Vorstellung des Rechtsanwalts Bahn ordnete der Justizminister einen Strafausschuß an, welcher jetzt auf weitere drei Monate ausgedehnt worden ist, damit inzwischen die Glaubwürdigkeit Ganters und das beantragte Wiederaufnahmeverfahren gegen die Eheleute J. eingehend geprüft werden kann.

— Ein großer Vogelräuber ist bekanntlich der auch von den Taubenzüchtern gefürchtete Stöber oder Baumfalle. Er ist der Erbfeind unserer Vögel, und fängt mit Vorliebe Wachteln und Rebhühner. Im Notfall aber läßt er es auch auf einen Kampf mit dem mutigen Raben ankommen. Diese sehr schädlichen Räuber scheinen ein recht glückliches Brutjahr abgeschlossen zu haben. Vom Taunus her kommen allabendlich und auch morgens die Elternpaare in die Baumanlagen, in Gärten und nicht ganz baumlose Felder, in unmittelbarer Nähe der Stadt, und lehren ihre Jungen das Rauben. Auch die Schwärden erkennen ihren Erbfeind in ihnen. Es wäre daher nicht bloß im Interesse unserer Vogelfreunde, sondern auch im eigenen Vorteil der Herren Jagdbesitzer, jene Räuber herunterzuschleien. Ein besonders geeigneter Platz dazu scheint außer dem Rabengrund, dem Binger und Kallmunn usw. auch die Höhe zwischen Wiesbaden und dem Warturm zu sein, wo man täglich jene Vögeljäger zusehen kann. Wenn man bedenkt, daß so ein Falkenhort 4 bis 5 Junge groß bringt, und daß man auf jeden dieser Räuber einen jährlichen Konsum von über eintausend kleine Vögel rechnet, so erscheint unser Hinweis auf die Notwendigkeit des Abschusses oder sonstiger Vertilgung wohl erklärlich.

— Preisgekrönte Hunde. Bei der Ausstellung für Hunde aller Rassen in Trier erhielt „Flora vom Rhein“, Pudelhündin (Besitzer Herr Ph. Damm) drei erste Preise und einen Ehrenpreis; „Rheingold Frida“, Rehpintschhündin (Besitzer Herr V. Schira) einen ersten und einen zweiten Preis; „Leo von der Bühlermühle“, Rottweiler-Mäde (Besitzer Weters Berquelle) zwei erste Preise und einen Ehrenpreis; „Mauschen“, Rehpintschhündin (Besitzer derselbe) einen ersten und einen zweiten Preis.

— Lebensmüde. In einem hiesigen Hotel und Badhaus versuchte sich gestern früh ein Kurgast durch Öffnen der Pulsader sein Leben zu nehmen. Der Bademeister entdeckte dies noch rechtzeitig und rief einen Arzt, der die Überführung des Verletzten in das Krankenhaus vom roten Kreuz veranlaßte.

— Erhebliche Ladendiebstähle führte das Dienstmädchen eines Kaufmannes in der vorderen Feldstraße zum Nachteil ihres Dienstherrn aus. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Diebin zu überführen und zur Anzeige zu bringen.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen 41: für die Sommerhalbjahre 1909 Kinder von B. S. 10 M., von R. 10 M., von Frau Wachs 6 M., von E. L. 8 M., 45 Pf., von Frau Dr. Schloß 10 M.

Kleine Notizen. Ein zweites großes Fest am Rhein veranstaltete das Restaurant „Oberbären“ in der Ausstellung am Donnerstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr, nachdem dasselbe am vorigen Donnerstag mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Theater, Kunst, Vorträge.

Vollst. Theater. Auf das heute abend zum 28. Male zur Aufführung kommende Lustspiel „Der Pariser Taugenichts“ mit Frau Direktor Wilhelm in der Titelrolle wollen wir nochmals ganz besonders aufmerksam machen. Am Freitag ist eine Wiederholung des Willhardt'schen Volksstückes „Das Anschließen“ und am Samstag „Der Dattenerbiger“. Diese Vorstellungen finden bei kleinen Preisen statt. — In Vorbereitung befindet sich für Sonntag und Montag das interessante Schauspiel „Genoveva“ von Dr. Ernst Raupach, welches von Herrn Direktor Wilhelm in Szene gesetzt wird.

Staatstheater. Trotz der stillen Saison erfreut sich das Theater dank seines vorzüglichen Programms der Gunst des Publikums und besten Besuchs. Das ausgezeichnete Artisten-Ensemble verleiht nur noch bis Ende dieser Woche. Der also die großartige Torma-Truppe, die 4 Partos in ihren grandiosen atlethischen Spielen usw. noch nicht gesehen hat, sollte nicht veräumen, dem Staatstheater einen Besuch abzustatten.

Für den „Evangelisch-Kirchlichen Musikverein.“ Läßt am Sonntag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr, Lehrer Schröder aus Oberbären im Lokale Bellrichstraße 11, S. V., einen Vortrag über „Der Alkohol, ein Verräter und ein Mörder“. Der Eintritt ist frei und jedermann eingeladen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auszeichnungen. Der Maschinenfabrik W. Masfardt u. Co. in Frankfurt a. M. wurden auf der in Gießen während des dortigen Bauerntages abgehaltenen Gewerbe-Ausstellung für ihre landwirtschaftlichen Maschinen die goldene Medaille zuerkannt und auf der großen Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung für das Hotel- und Gastwirts-gewerbe zu Darmstadt die goldene Medaille für ihre in ihrer Art unerreichten hydraulischen Ueberdruckpressen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

N. Rumbach, 28. Juli. Die Oris- und Signalwegestrecke vom Arzbergerdenkmal in Rumbach bis zur Wegkreuzung der Straße Vierhöfchen-Rumbach ist wegen Vornahme von Waldarbeiten von Samstag, den 31. Juli, ab auf die Dauer der Arbeit polizeilich für den Fuß- und Automobilverkehr gesperrt.

Frauenstein, 27. Juli. Ein treuer Diener wurde hier zu Grabe getragen. Es war der im Alter von 76 Jahren verstorbenen Nikolaus Stachowial, der 58 Jahre in Diensten der Gräflin Schafelschenschen Familie stand.

Gochheim, 27. Juli. Der Oberbrandmeister Franz Schulz, der Kommandant der hiesigen Feuerwehr, wurde von dem Kreisaußenrat zum Kreisbrandmeister-Stellvertreter ernannt.

Wiesbaden, 27. Juli. Ein bedauerlicher Unfall hat den Landwirt Theobald Staab betroffen. Als er mit seinem Pfluge zum Felder hinausfuhr, schaute das Pferd und raste in wildem Galopp dahin, wobei der 11-jährige Franz Staab, der auf dem Wagen saß, auf die Wagenachse fiel. Staab wurde sofort dem Verde nach und fiel ihm in die Äugel, am jedoch dabei so unglücklich zu Fall, daß er nicht allein Fuß- und Handgelenke erhielt, sondern auch vom Wagen überfahren wurde, wobei ihm noch die eiserne Pinke eines Hledens in den Kopf drangen. Außerlich und innerlich schwer verletzt liegt nun der bedauernswerte Mann darnieder, während sein Sohn mit dem Schreden davon kam.

Niedersheim, 27. Juli. Am Samstagabend versammelten sich die aktiven und passiven Mitglieder des Gesangsvereins „Liederkreis“ im Vereinslokal „Kaiserhof“, um dem langjährigen und verdienstvollen Präsidenten und Dirigenten des Vereins, Herrn Dr. Caroli, für seine unermüdete und verdienstvolle Tätigkeit den wohlverdienten Dank abzusprechen und ihm ein hübsches Geschenk zu überreichen. Am 15. August d. J. findet im Restaurant „Kaiserhof“ hier ein großer humoristischer Musikwettbewerb im Gesangs- und Einzelharmonikawettbewerb mit anschließender großer Tanzmusik statt.

Kassanische Nachrichten.

u. Griesheim, 27. Juli. Der neue und zugleich erste kassanische Kreisinspektoren im Hauptamt heißt nicht Gude, sondern de Gude. Er steht im Alter von 33 Jahren, ist katholischer Konfession und philologisch gebildet. Eine Reihe von Jahren war de Gude als Lehrer am Gymnasium tätig und trat 1907 in den Verwaltungsdienst der Volkshäute durch Übernahme der kassanischen Kreisinspektorenstelle in Hamm i. W. Man rühmt sein tolerantes Wesen, das sich in einem herzlichen Freundchaftsverkehr mit dem evangelischen Kreisinspektoren befandete.

a. Nied, 27. Juli. Der im hiesigen Walde befindliche Mineralwässerbrunnen, dessen Quelle verlegt war, ist in der vorigen Woche unter Leitung des Professor's Gopius aus Darmstadt neu erbaut worden. Das Wasser ist säuerlich salzig. Etwa 200 Meter entfernt liegt der Brunnen, dessen Wasser dem Hauptbrunnen in Wiesbaden ähnlich ist und das von der hiesigen Bevölkerung, sowie der von Griesheim und Niedersheim viel gerunkel wird. Den ganzen Tag sieht man Leute zum Hauptbrunnen wandern, wo der hiesige Verschönerungsverein jetzt einige Anlagen hat errichten lassen.

Wiedersheim, 27. Juli. Das Ganturnfest des Feldbergganges begann am Samstag mit einer Sitzung des Turnauschusses und des Kampfrichters im „Deutschen Kaiser“, welchem ein Festzug folgte, an den sich Kommerz angeschlossen. Sonntag früh begann das Wetturnen. In dem Festzuge beteiligten sich über 30 Vereine. Die Festrede hielt Bürgermeister Weite, auf welche der Ganturnwart dankte. Dierent schlossen sich Wessensübungen. Bei der Preisverteilung erhielt Weite aus Oberbären den ersten Preis. Das Festspiel wurde abends durch Regenwetter beeinträchtigt. Gestern Montag schlossen Schauturnen und Jugendspiele das Fest.

a. Eisenbach, 27. Juli. Eine unangenehme Überraschung erfuhr der Schäfer Kaiser hier Sonntagmorgen. Während er feil im Dorfe verweilte, wurde seine Herde — man nimmt an durch einen Dieb, welcher an der Stelle, wo die Schafe sich zuletzt befanden, häufig vorkommt — im Pferd begangen. Eine große Anzahl Schafe setzte über den Fersch hinweg in die nahe Meesfelder. Hier trafen sie jedoch zu viel, denn als der Schäfer wieder kam, fand er ca. 20 Stück seiner Herde infolge des übermäßigen Aleeenerusses verendet. Ihm ist dadurch ein Schaden entstanden, der auf 600 M. geschätzt wird.

u. Zohl, 27. Juli. Bei der Neuwahl eines Bürgermeisters wurde Lehrer a. D. und Postagent S. i. h. e. z. einstimmig gewählt.

e. Obersachsen, 27. Juli. Ein illustrierter Führer durch Stadt und Umgebung nennt sich ein rechtlich buchhalterisch hübsch ausgestattetes Verzeichnis, das vom Verschönerungs- und Verkehrsverein „Oberbären“ herausgegeben und entweder von diesem direkt oder im Buchhandel zu beziehen ist. Der Verfasser ist befreundet gewesen, ohne Selbstherrschaft ein anschauliches Bild von der vielhundertjährigen wechselvollen Geschichte dieses am Rhein und Lahn herrlich gelegenen Städtchens zu geben und den Fremden in die mannigfachen Reize seiner Umgebung einzuführen. Ein besonderer Abschnitt ist den Sehenswürdigkeiten gewidmet, unter denen sich hervorragende Wandgemälde befinden. Die übersichtliche Anordnung des Stoffes und die Feinheit einer Wegkarte nicht Wegweiserarten machen das Verzeichnis zu einem willkommenen Wegweiser für die den Ort besuchenden Rheinreisenden.

l. Ems, 27. Juli. Fabrikbesitzer Karl Bayer in London, ein geborener Emmer, wurde jüngst von der angesehenen Korporation der Gärtner, welche zum Präsidenten erwählt und die Einführung in seine neue Würde durch ein Banquet gefeiert, dem der Lord-Major, die Aldermen (Oberbürgermeister und Stadträte) und viele andere Personlichkeiten Londons beizuohnten.

W. Hachenburg, 27. Juli. Zum Amtsanwalt bei dem königlichen Amtsgericht hier wurde an Stelle des verstorbenen Gerichtssekretärs Klein Bürgermeister Steinhaus hier ernannt, der die Geschäfte der Amtsanwaltschaft mit dem 1. August übernimmt. — Da die Kirche zu A. i. f. a. d. einer gründlichen Renovation bedarf, die Arbeiten aus Mangel an Mitteln aber nicht in Angriff genommen werden können, so ist aus der Mitte der evangelischen Gemeinde heraus angeregt worden, sogleich Anammlung eines Baufonds eine allmonatliche Sammlung von freiwilligen Beiträgen zu veranstalten. Die Anregung ist auf fruchtbaren Boden gefallen; denn für den Monat Juli sind, wie wir hören, die Beiträge ziemlich reichlich geflossen.

S. Rom Welterwald, 27. Juli. Ein sogenannter „S. l. i. c. h. e. r.“ scheint sich in Oberhatter bei Hachenburg zu befinden; denn dort mußte dieser Tage der Schulunterricht ausfallen, weil man bei der Unfallschuld des Hauses ein Unglück befürchtete. Erst als der gefährdende Teil gestiftet war, konnten die unheimlichen Gerüchte beendet werden. Trotz dieses jämmerlichen Zustandes des Schulhauses legen einzelne Gemeindeglieder einer baldigen Ausführung des Schulhausneubaus allerlei Hindernisse in den Weg.

w. Dillenburg, 27. Juli. Am Sonntag fand bei großem Andrang des zudauernden Publikums das Riegen-Wettturnen des W. Ganturnfestes des Zahn-Dill-Ganges statt. Die Preisverteilung am Abend ergab folgendes Resultat: 1. Klasse: 1. Hachenburg mit 42,52 P., 2. Seelbach, 3. Fleisbach, 4. Limburg, 5. Alstadt, 6. Marienberg, 7. Hahnenbach, 8. Sinn, 9. Braunfels (Riese Reisinger), 10. Dillmar, 11. Herborn, 12. Weilburg mit 36,24 Punkten. 2. Klasse: 1. Alfter mit 35,72 P., 2. Hachbach, 3. Riefern, 4. Braunfels, 5. Dillbach, 6. Elz, 7. Waldhansen, 8. Weilmünster, 9. Billmar, 10. Dillenburg, 11. Burg, 12. Grövenbach, 13. Dies, 14. Reichenbach, 15. Erbach mit 31,93 Punkten. 3. Klasse: 1. Ems mit 30,82 P., 2. Limburg (Hahn), 3. Straßherbersbach, 4. Oberndorf mit 28,46 Punkten. Im Einzelwetturnen waren die ersten zehn Sieger: 1. Rudolf Lent-Weilburg mit 60%, 2. S. l. i. c. h. e. r., 3. Heinrich Koch-Hachenburg, 4. Heinrich Koch-Herborn, 5. Theodor Haar-Herborn, 6. Josef Schermull-Limburg, 7. Konrad Strieder-Limburg, 8. Hermann Maubach-Limburg, 9. Fritz Schner-Ems, Bruno Büttling-Marienberg, 10. Rich. Raber-Braunfels. Der Ganturnrat beschloß, das nächstjährige Fest in Weilburg abzuhalten.

Aus der Umgebung.

r. Mainz, 27. Juli. Gelegentlich einer in den letzten Tagen halbjährigen Feldübungen des Dragoner-Regiments Nr. 8 entlief sich der Karabinier eines Einjährigen-Unteroffiziers, wobei diesem die Bajonnette in den linken Fuß drang und drei Feheln wegriß. — Ein Kaffeler Metzger und dessen Frau wurden wegen Aufzuges von Kartoffelmehl zur Fleisch- und Bratwurst vom Schöffengericht zu je 40 M. Geldstrafe verurteilt. — Gestern vormittag fenterte ein Biererbock des Rainiger Ruderclubs infolge starken Wellenschlages des Dampfers „Kuhkorb“. Die Insassen retteten sich durch Schwimmen ans Ufer. — Das sechs-jährige Söhnchen eines Weisenauer Fuhrmanns fiel gestern in den Rhein. Der Spengler Schauer brachte das Kind unter eigener Lebensgefahr wieder aufs Festland. — Zurzeit ist beinahe die Hälfte der Einwohner von Weisenau an Brechdurchfall erkrankt und die Sterblichkeit bei Kindern eine große.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Eine Frau warf heute vermittels vom Eisenen Sieg aus ihre drei Kinder in den Rhein und starzte sich dann selbst ins Wasser. Alle vier wurden durch herbeigeeilte Fischer gerettet. Die Frau kam ins Heiligtenshospital, die Kinder in das Pflagerheim in der Schaufstraße.

Offenbach, 27. Juli. Am Samstagnachmittag wurde in der Wohnung des Altbüchlers Notizantow, Fiegelstraße 15, ein großer Juwelendiebstahl verübt. Die Diebe III. Goldstein und Israel Nassis wurden am Sonntag verhaftet. Notizantow betreibt in Frankfurt ein Erdbeergegeschäfte. Er und seine Frau sind den ganzen Tag nicht zu Haus. Das benachbarte die Diebe, ertraben am Samstagnachmittag die Wohnung und raubten aus einem Koffer, wo der Trödler seine Kostbarkeiten aufbewahrte, Juwelen und Goldstücke im Werte von 4000 M. und 1300 M. Bargeld. Der Verdacht fiel sofort auf die beiden, die sich schon seit einigen Tagen in der Fiegelstraße herumgetrieben hatten. In der Wohnung des Goldstein wurde von der Kriminalpolizei unter den Dächeln verfaßt die ganze Beute entdeckt. Goldstein legte nun ein Geständnis ab und erklärte, von Nassis angeführt worden zu sein. Er wurde festgenommen, ebenso seine Frau, die der Diebstahl verdächtig ist. Nassis wurde später auf der Straße verhaftet. Das Geld scheint er bei Seite geschafft zu haben.

Sanau, 27. Juli. Sein 50-jähriges Jubiläum als Arbeiter der Pulverfabrik Steinhener u. Co. feierte heute der Goldarbeiter Heinrich Emmerich. Es wurde ihm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Der Spengler Friedrich Wolf sah sich in der Wohnung seiner Frau eine Angel in die Brust. Der Grund war Abneigung gegen den Militärdienst. Die Angel konnte im Krankenhaus entfernt werden. — In Langenfeld wurde ein fünfjähriger Knabe von einer Kuh gegen den Unterleib getreten, so daß er anderen Tags starb.

h. Darmstadt, 27. Juli. Der schon so oft gerügten Unsitte, mit Spiritus Feuer anzuzünden, erlag gestern wieder ein Dienstmädchen. Ein in der Ardeleanstraße bedienstetes Mädchen gah Spiritus in das Feuer. Die heraus-schlagende Stichflamme verbrannte dem Mädchen beide Arme. — Eine junge Dame, welche vorgestern Abend im „Soblen Weg“ vom Gewitter überzogen wurde, ängstigte sich so sehr, daß sie einen Ohnmachtsanfall erlitt.

m. Rüdelsheim bei Kreuznach, 27. Juli. Wie die hiesige Bürgermeisterin, um den über einen hier dorgekommenen Einbruch verbreiteten Gerüchten entgegen zu treten, mitteilt, sind bei einem im Hause des Dr. Jodel verübten Einbruch dem Einbrecher zwei Behälter mit Wertpapieren im Werte von 10 100 M. und eine Stofftasche mit Wertpapieren in Höhe von etwa 10 000 M. in die Hände gefallen. Durch den Polizeihund Treff (14 Monate alt), dem Polizeileutnanten Karst gehörig, gelang es bald, auf die Spur des Täters zu kommen und auch die Kasseite, die vergraben war und nur die Wertpapiere enthielt, aufzufinden. Verhaftet wurde als Täter der als Fremder in Kreuznach sich aufhaltende Kaufmann Karl Rehry aus Langenfeld im Harz, der nach dem Einbruchdiebstahl den Koblenzspieß, während er vor der Einbruchnacht mit einem Wegetartikel bekleidet in Rüdelsheim gesehen worden; diesen Artikel fand man noch in seinen Effekten.

r. Weidenbach, 29. Juli. Die Herdbuchgefell-schaft für das Vogelsberger Land im Kreise Viedenhell veranfaltete heute dahier auf dem Festplatze an der Oberdienerer Straße eine Tierchau mit Preisverteilung. Die Reihe der aufgeführten Tiere wies so viele prächtige Exemplare auf, daß den Preisrichtern ihr Amt nicht leicht geworden sein dürfte. Nachmittags bewegte sich ein städtischer Festzug unter Vorantritt der hiesigen drei Schulfassen durch das Dorf auf den Festplatz, woselbst der Vorabend der Judtvereinsmanna, Herr Landrat Dr. Daniels, der den geschäftlichen Teil am Morgen durch eine treffliche Rede eingeleitet hatte, die Preisverteilung vornahm. Rader gab's noch einen fröhlichen Tanz, der die jungen Landwirte noch lange in guter Stimmung bei uns verweilen ließ.

f. Rom Wiesfelde, 27. Juli. Ein neuer „Wunder-doktor“ hat sich auf dem Festsitz mit drei „Wunder-doktoren“, den Gebrüdern Ausmeier, allzu reich gezeichneten Wiesfelde, und zwar in Wieshausen, niedergelassen. Obwohl er erst einige Monate seine „Praxis“ ausübt, hat er doch schon einen auswalligen Zulaut von nah und fern, aus Göttingen und Hannover usw. Der neue Wundermann stammt aus Ostpreußen nahe der russischen Grenze, ist von Hause aus Vater, diente als Marinefeldat und kam als Soldat nach China, wo er bei einem chinesischen Arzt als Kutcher und Bedienter mehrere Jahre in Stellung war. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland ging er als Pader-geselle auf die Wandererschaft und kam auch nach Wieshausen, wo er als Aderknecht Stellung fand, die er aufgab, als er seine „Kunst“ entdeckte. Durch einen scharfen Blick mittels eines großen Brillenglases ins Auge des Patienten will er alle Krankheiten sofort erkennen. Er ver-schreibt dann Rezepte; die Arznei ist fast immer dieselbe: Valerian, chinesischer Tee, Rattie usw. Der Mann verdient, ebenso wie die „Herren Doktoren“ Ausmeier, viel Geld, das der gewesene Adergeselle und Aderknecht denen abnimmt, die nie alle werden. — Angehtis des unger Kultur spottens Treibens der Kurpfuscher auf dem Wiesfelde ist es wirtlich hohe Zeit, daß das Kurpfuschergesetz im Landtag zur Erledigung kommt.

r. Bonn, 27. Juli. In der Meinung, Bilderer vor sich zu haben, gab gestern der R. o. r. i. e. z. des Reichsdenkmalers in Delinghoven bei Strickdorf auf die Arbeiter Wilhelm Köfchen und R. Krämmer zwei Schüsse ab. Der erstere wurde auf der Stelle getötet, der andere leicht verletzt. Der Götzte wird als ein ordentlich und fleißiger Mann geschildert. Er hinterläßt eine Frau mit vier Kindern. In der Gegend herrscht große Aufregung über das Vorgehen des Jörkers.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Hausdieb.

Der Kellner Paul Hermann Friedrich S. aus dem Kreis Zehus war kurze Zeit in einer Pension an der Wilhelmstraße als Hausburke tätig gewesen, da lenkte er nachts gegen 2 Uhr die Aufmerksamkeit eines Wächters der Wach- und Schlichtgesellschaft dadurch auf sich, daß er in dem Keller des betreffenden Hauses klopfte. Der Wächter wollte den Hausknecht herbeirufen. S. aber war damit absolut nicht einverstanden. Er hat dringend, da er ins Haus gehöre, das zu unterlassen. Nichtsdestoweniger brachte der Beamte seine Absicht zur Ausführung und S. wurde zur Polizei gebracht. In dem Keller fand sich später ein komplettes Diebstahlwerkzeug vor, mehrere Flaschen Selt und Rotwein, fertig zum Mitnehmen verpackt, und Spuren wiesen auch sonst darauf hin, daß S. es auf den Weinkeller abgesehen hatte. Wegen versuchten, mehrfach qualifizierten Diebstahls schickte ihn die Strafkammer auf 2 Monate ins Gefängnis.

Verschiedenes.

Die Philippine Sp. von hier, eine Person, die 50 bis 60 Vorstrafen hinter sich hat, hat neuerdings einer Schran eine Taschenuhr nebst Kette im Werte von 64 M. und einem Steinbruder unter Umständen, deren Erörterung den Ausschluß der Öffentlichkeit nötig machte, das Portemonnaie mit 16 M. Inhalt aus der Tasche gestohlen. Sie erhielt fünf Monate Gefängnis. — Der Metzgergeselle Karl J. von hier ist am 26. Juni in Untersuchungshaft genommen worden, unter dem Verdacht, im Schlachthaus aus dem Küchraum eine Ochsenleule im Werte von 6 M. sowie ein Rindshinterdriertel im Werte von 115 M. entwendet zu haben. Er soll das Fleisch dem Metzgermeister Josef S. dahier gebracht haben, welcher dadurch in den Verdacht der gewerbsmäßigen Hehlerei gekommen ist. Der Metzger-bursche stellte heute den Diebstahl in Abrede. Zweck weiterer Beweiserhebung wurde die Verhandlung vertagt.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Neue Bahnen für die deutsche Landwirtschaft. Die letzten beiden Wochen haben technische Versuche zu einem Abschluß gebracht, durch den jahrelange, mühevollen Arbeit mit einem Erfolg gekrönt ist, dessen Wirkung für unsere heimische Landwirtschaft unzweifelhaft von der allergrößten Bedeutung sein werden. Denn ein großes technisches Neben-gewerbe erschließt sich ihr, das in unserer Volkswirtschaft bald seinen Einfluß sichtbar machen wird. Schon während der landwirtschaftlichen Woche im Februar d. J. wurde in zwei Vorträgen darauf hingewiesen, daß ein neues Ver-fahren zur Kartoffelveredlung, dem das Reichsamt des Innern seine wertvolle Förderung zuteil werden ließ, sich dem Abschluß näherte und zu den allergrößten Hoffnungen berechtige. Und diese Hoffnungen haben sich erfüllt. Es gab bekanntlich bisher schon zwei Verfahren zur Kartoffelveredlung, die jedoch diese so eminent wichtige Frage nicht zu einer Lösung brachten. Es mußte daher ein neues Veredlungsverfahren gefunden werden, welches die Mängel der früheren vermeidet und ein Produkt herstellt von dembar geringem Volumen, unbegrenzter Haltbarkeit und bei dem kein Verlust der Eiweißkörper eintritt, ein Verfahren, das aber vor allem einen minimalen Herstellungspreis hat. Diese Anforderungen erfüllt nun das neue Verfahren, nach welchem soeben aus dem Rittergut Schlagenheim bei Dahnstedt-Wünchberg an der Ostbahn die erste Anlage fertiggestellt ist, in jeder Beziehung. Die Kartoffel wird gewaschen, zer-trieben und gelangt dann in eine rotierende Trommel mit zahlreichen kleinen Löchern, in welcher sie durch Luftpumpen abgezogen wird, so daß sie wie ein Teppich herunterfällt. Hierauf gelangt sie in eine kontinuierliche Abfangungsstation, nach deren Verlassen die Masse bereits zwei Drittel des gesam-ten Wassergehaltes verloren hat. Die Nachveredlung erfolgt in einer Kombination von Abgangsmaschinendampf und kostenlos erzeugter heißer Luft, so daß der ganze Arbeits-prozess zu einem erstaunlich niedrigen Preise möglich ist. Die trockene Masse wird schließlich ohne jedes Bindemittel in beliebige Formen gepreßt, die ein Viertel des Volumens und ein Viertel des Gewichtes des verarbeiteten Quantums der Rohkartoffel haben. Ein sehr wesentlicher Faktor des neuen Verfahrens besteht aber noch darin, daß von den Fruchtwässern drei Viertel der in denselben enthaltenen Ei-weißkörper ebenfalls kostenlos zurückgewonnen werden. Durch den Erlös dieses Eiweiß, das für sehr viele Industrien ein gesuchter Artikel ist, wird eine weitere Verbilligung des Gesamtbetriebes ermöglicht. Wenn man das wirtschaftliche Ergebnis des neuen Verfahrens in einer Schlußzahl aus-drücken will, so kann man sagen, daß der Landwirt bei

erheblich geringeren Betriebsanlagen aus jedem Zentner Kartoffeln einen um 50 Pf. höheren Erlös gegenüber den früheren Verfahren erzielt. Für landwirtschaftliche Einzelbetriebe ist eine Anlage nach dem neuen System überall da rentabel, wo eine Bremerlei oder Stärkefabrik vorhanden ist. Im übrigen erscheint der Weg der Genossenschaftsbildung zur Einrichtung eines solchen Betriebes am vorteilhaftesten. Aber alle Einzelheiten gibt die Rittersgüterverwaltung Schlägenthin jede gewünschte Auskunft. Die große Bedeutung des neuen Verfahrens in volkswirtschaftlicher Beziehung bedarf kaum näherer Ausführungen. Deutschland verbraucht jährlich im Durchschnitt etwa 850 Millionen Zentner Kartoffeln. Von der Produktion gehen beim Einmieten durch Fäulnis, Frost, Reimung usw. etwa 10 Prozent verloren. Dieser Verlust ist bei einer allgemeinen Anwendung des neuen Verfahrens zu vermeiden, da das Einmieten nicht mehr erforderlich wird. Der Landwirt erspart ferner alle baren Ausgaben für ausländische Futtermittel. Eine bedeutende Erleichterung des Spiritus- und Stärkemarktes wird eintreten. Der Anbau der Kartoffel kann eine erhebliche Ausdehnung erfahren, weil die Verfrachtung in der konzentrierten Form auch auf weite Entfernungen möglich ist; und hieraus ergibt sich die Aussicht auf einen gewinnbringenden Export. Die deutsche Landwirtschaft steht vor einer neuen Aufgabe, deren Lösung ihre Rentabilität und unsere Handelsbeziehungen zum Ausland erheblich beeinflussen kann.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ schreibt: Als die Gestalt der nun zur Annahme gelangten Finanzreform erkennbar war, wurden dem Kaiser eine Reihe von Persönlichkeiten, die in ihren amtlichen Eigenschaften an den Arbeiten für das Finanzgesetz teilgenommen hatten, zu Ordensauszeichnungen vorgeschlagen. An der Spitze dieser Liste stand der jetzige preussische Handelsminister Sydow, der damals noch Reichshaussekretär war. Die Auszeichnungen sollten herauskommen, sobald der Bundesrat die Finanzreform akzeptiert hätte. Der Kaiser hatte jedoch die Auszeichnungen mit der Begründung abgelehnt, daß es für die deutsche Finanzreform Auszeichnungen nicht gäbe. Es bedürfte erst einer erneuten Vorstellung bei dem Monarchen, um wenigstens für die unmittelbar bei den Arbeiten beteiligt gewesenem Herren die inzwischen veröffentlichten Auszeichnungen zu bewirken und damit einer alten Gepflogenheit zu genügen, nach der bei wichtigen Vorlagen ihre Vertreter und Bearbeiter ausgezeichnet werden.

Das Jarenpaar in Ederfürde.

Ederfürde, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Heinrich von Preußen und Prinz Waldemar von Preußen, sowie die Prinzessin von Battenberg begaben sich heute morgen im Automobil nach Borsby und von dort zum Besuche der russischen Kaiserfamilie an Bord der „Standard“. Bald nach 11 Uhr landeten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit dem Thronfolger und den Großfürstinnen in Borsby und fuhrten, geleitet von den aus Hemmelmar anwesenden Herrschaften, nach dem dortigen Herrenhaus, woselbst um 1 Uhr Frühstückstafel stattfand.

„Bruder Tschek“.

wb. Karlsruhe, 28. Juli. Der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ wird unter dem 26. Juli aus Berlin gemeldet: Ein Vorfall in Böhmen. Ein Oberrealschüler aus Görlik machte auf einer Radfahrt in Böhmen am 17. Juli gegen 7 Uhr abends eine kurze Rast in Brandeis, um dann nach Prag weiter zu fahren. Als er am Ausgange von Brandeis einen Gasthof verließ, liefen drei Burschen im Alter von ungefähr 20 Jahren hinter ihm her. Ohne ein Wort zu sagen, nahm ihm einer von den dreien seine Schülerrücke aus grünem Tuch mit weißer Biese und blauegelbem Bande fort. Ein Radfahrer, der sich dem Räubersführer hinzugesetzt hatte, veranlaßte den deutschen Schüler, weiter aus der Stadt zu fahren. Er wurde dann von einem der Fußgänger geschlagen und einige Zeit von dem Radfahrer verfolgt, wobei ihm unter erneuten Schlägen noch sein Bergstock geraubt wurde. Er konnte die Fahrt nach Prag fortsetzen, wo er um 9 Uhr abends eintraf. Dies der Vorgang, wie er sich nach eigenen Angaben des Überfallenen laut einer protokollierten Aussage vor dem deutschen Konsulat in Prag abspielte hat. Das Konsulat hat diese Beschwerde sofort der Statthalterei in Prag mit dem Ersuchen um Einschreiten der österreichischen Behörden überreicht. Auch die deutsche Botschaft in Wien hat sich von dem Konsulat in Prag über die Angelegenheit Bericht erstatten lassen. Wie festgesetzt, kann Anlaß zu dem Überfall, der glücklicherweise ohne schwere Verletzungen abließ, lediglich der Umstand gegeben haben, daß der deutsche Schüler eine bunte Mütze trug. Er war auf seiner Radfahrt von einem Freunde begleitet, der einen Touristenhut trug. Dieser Freund, auch ein junger Reichsdeutscher aus Görlik, ist unbedeutend geblieben. Die rohe Ausschreitung gegen einen harmlosen Fremdling, der unter dem Schutze des Gastrechtes steht, ist unentschuldigbar und wird hoffentlich ihre Sühne finden. Andererseits gibt es kein Mittel, um den Haß der Tscheken gegen alles, was ihnen als Remiszeichen deutsches studentisches Wesens erscheint, von heute auf morgen aus der Welt zu schaffen. Solange der Zustand deutsch-feindlicher Verhöhnung andauert, sollten reichsdeutsche Studenten und Schüler bei einem Aufenthalte in Böhmen, wenn Gegenden mit tschechischer Bevölkerung berührt werden, sich des Tragend farbiger Mützen und Bänder freiwillig enthalten. Es handelt sich hierbei um eine einfache Vorsichtsmaßregel, wie sie Reisende in fremden Ländern zu beobachten haben.

Die revolutionären Wirren in Spanien.

San Sebastian, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Meldungen aus Madrid sprechen von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministeriums Maura und einer Ersetzung durch ein militärisches Kabinett, da die

Ereignisse in Barcelona entschieden einen revolutionären Charakter angenommen haben.

San Sebastian, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die aus Bilbao gemeldet wird, herrscht im ganzen Biscaya-Distrikt starke Erregung. Das Sozialisten-Komitee in der Provinz Biscaya hat beschlossen, den Generalfreik zu erklären.

Barcelona, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Beim Rathaus fand ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und der Zivilgarde statt. Auf beiden Seiten gab es viele Verletzte. Bedeutende Truppenmassen kommen soeben aus Catalonia an.

Cerdere (Departement Ost-Pyrenäen), 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Grenzpostzug nach Spanien mußte 20 Kilometer von der Grenze entfernt, anhalten, da der Brückenbau zerstört und mehrere Brücken zwischen Gerona und Barcelona bedroht waren.

Die Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die türkische Presse ist wegen der Meldung von der Hissung der griechischen Flagge auf der Festung in Kanea in Unruhe versetzt. Der Großwesir erklärte in einem Interview mit dem Herausgeber der „Saba“, dies könne keineswegs die türkischen Rechte schädigen. Auch Griechenland sei dafür nicht verantwortlich. Die Türkei werde ihre Rechte verteidigen. Wenn die Kreter auf die Schutzmächte nicht hören, werde die Türkei das Nötige tun.

Kanea, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Reuter-Meldung.) Die griechische Flagge, die gestern auf der Festung gehisst hatte, wurde heute durch eine andere Flagge, die ein weißes Kreuz auf blauem Grunde zeigt, ersetzt. Die griechische Kriegsflagge zeigt zwar dasselbe Muster, hat aber in der Mitte des Kreuzes noch eine Krone.

Castro'sche Umtriebe.

Caracas, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Meldung der „Associated Press“.) Der Deutsche Unterthan Theodor Hauer und sein Anwalt Portocarrero werden gestern in der Maracaibo verhaftet. Hauer versuchte, als Castro's Vertreter angeblich venezolanische Aktien derselben zu verkaufen, organisierte aber in Wirklichkeit eine Revolution zugunsten Castros, was die Korrespondenz und ein Geheimcode, die bei ihm gefunden und beschlagnahmt wurden, bewiesen. Es werden wichtige Verhaftungen erwartet. Castro's Anhänger im Kongreß sind beunruhigt.

Latham's Flug.

hd. London, 28. Juli. Latham erklärte einem Redakteur des „Daily Express“: Als ich bei Calais die Küste verließ, war alles in bester Ordnung. Der Regen belästigte mich zwar, aber der Wind war günstig. Ich stieg 60 Meter hoch und gewann sofort die Überzeugung, daß ich Dover erreichen werde. Der Sieg erschien mir daher sicher, der Motor arbeitete regelmäßig. Ich hatte die Empfindung, selbst zu fliegen. Unter mir passierten die Dampfer und ich konnte auf denselben Personen unterscheiden. Drei Meilen von der englischen Küste emserte, vernahm ich das Geräusch von Dampfmaschinen. Ich verstand, daß man mich erwartete und die Volksmenge sich anschaute, mich zu empfangen. Ich befand mich nur noch anderthalb Meilen vom Lande, als die Explosion meines Motors schneller erfolgte, um dann plötzlich aufzuhören. Dann trat die Tragödie ein. In einer Höhe von kaum 10 Metern über dem Wasser stürzte ich wie ein geschossener Vogel ab. Während des Sturzes war ich mit dem Kopf gegen ein Ventil gestoßen, wobei mir meine Brille zertrümmert wurde. Ich dachte dann nur noch an meine Rettung. Sobald ich wieder hergestellt bin, will ich einen neuen Versuch machen.

hd. London, 28. Juli. „Daily News“ veröffentlicht eine Mitteilung eines jüngst auf Areta weilenden Generals, der die Verhältnisse genau kennt und der diese dahin schildert, daß die Vorbereitungen zur Angliederung an Griechenland viel weiter vorgeschritten seien, als man auswärts ahne. Die kretische Gendarmerie leistete dem König von Griechenland den Treueid. Die mohammedanischen Gendarmen, die sich dazu weigerten, wurden entlassen. Die Kretenser äußern die Absicht, bei den nächsten Parlamentswahlen griechische Abgeordnete zu wählen und nach Athen zu ziehen.

hd. London, 28. Juli. Die Konferenz zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern zur Vermeidung eines Ausfalls an des drehte sich gestern abend ergebnislos um die streitigen Punkte. Am Donnerstag sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf den heute veröffentlichten Ausweis der gesamten Einnahmen der United States Steel-Corporation für das 2. Quartal 1909 mit der Bekanntgabe einer erhöhten Dividende eröffnete die Börse fest. Günstig wirkte auch der gestrige feste Verlauf der New Yorker Börse. So wurden Baltimore und Kanada zu höheren Preisen aus dem Markt genommen. Spezialitäten waren gut veranlagt. Notanotizen auf amerikanische Anregung, sowie auch auf Deckungen aus Anlaß der heute zu Ende gehenden Schließung zu Ultimo zum Satz zu 3 1/2 Proz. und etwas darunter gut gehalten. Bochumer nach Feststellung der ersten Kurse 1/4 Proz., Hohenlohe 1 Proz., Phönix 3/4 Proz., Rombacher 1/2 Proz., Laurahütte 1/4 Proz. besser. Bergwerksaktien waren fest auf die vorliegenden Meldungen, daß mit der Möglichkeit eines Generalfreik's der Bergwerksarbeiter in Schottland zu rechnen sei. Gelsenkirchen und Harpener über 1/2 Proz. höher. Groß-Banken durchweg fester. Schaaffhausen unverändert, nur Darmstädter 3/8 Proz. niedriger. Russenbank weiter gut gefragt. Österreichische sowie sonstige Bahnen vernachlässigt. Prozentige Reichsanleihe fest, Russen von 1902 fest, Japaner auf London abgeschwächt. Große Berliner Straßenbahn 1/2 Prozent niedriger, Pafefahrt nach Schwankungen gebessert, Norddeutscher Lloyd

preis haltend. Allgemeine Elektrizitätsaktien auf Rückläufe fester. Kaliwerte im freien Verkehr meist auf gestrige De-route in Kaltpapieren an der Düsseldorf Börse. Tägliches Geld 3 1/2 Prozent. In der zweiten Börsensunde war wie in den vorangegangenen Tagen das Geschäft ganz belanglos, doch waren die Kurse in Lokalwerten gut behauptet. Bahnen und Fonds umsatzlos. Im weiteren Verlaufe fanden unwesentliche Veränderungen sowohl nach oben wie nach unten statt. Banken und Notanwerte gedrückt, Fonds und Bahnen weiter umsatzlos. Die Prämienerrück-lung machte guten Eindruck. In der dritten Börsensunde war der Verkehr ruhig. Banken per August fest. Deutsche Bank 245,75, Distonto 188, Dresdener 153,90. Deutsche Fonds unverändert. Von Industriewerten des Kassamarktes Spezialitäten fest. Cöln-Rottweiler Pulverfabriken 8 1/4 Prozent höher. Privatdiskont 2 1/4 Prozent.

Nächste Briefpost-Verbindungen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Der Dampfer fährt	am	aus	Die letzte Anfahrtszeit der Briefe nach Wiesbaden	am	Zeit
a) Billigster Weg (Portofrei 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht).					
8. Aug. Bremerhaven . . . 8-9 2. Aug. 7 ⁰⁰ Nm. 6 ⁰⁰ Nm.					
b) Schneller Weg					
(Portofrei 20 Pf. für die ersten 20 Gramm 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm) Briefgewicht.)					
31. Juli	Havre	6-8	30. Juli	7 ⁰⁰ Nm.	6 ⁰⁰ Nm
31. "	Southampton . . .	7	30. "	2 ⁰⁰ Nm.	2 ⁰⁰ Nm
31. "	Cherbourg	7	30. "	5 ⁰⁰ Nm.	5 ⁰⁰ Nm.
1. Aug.	Queenstown	5-7	30. "	2 ⁰⁰ Nm.	2 ⁰⁰ Nm.
4. "	Southampton	7-9	3. Aug.		
5. "	Queenstown	6-7	3. "	11 ⁰⁰ Nm.	11 ⁰⁰ Nm.
7. "	Havre	6-8	6. "	7 ⁰⁰ Nm.	6 ⁰⁰ Nm.
7. "	Southampton	7	6. "	2 ⁰⁰ Nm.	2 ⁰⁰ Nm.
7. "	Cherbourg	7	6. "	5 ⁰⁰ Nm.	5 ⁰⁰ Nm.

† Briefschluß beim Postamt 1 bis zu 1/2 Stunden, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1 1/2 Stunden früher.
* Nur auf Verlangen des Absenders.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Nennung oder Nennung der uns für diese Arbeit angehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann die Redaktion nicht annehmen.)

* In Nr. 343 des „Tagblatt“ findet sich, S. unterzeichnet, ein Eingekannt, dessen Inhalt ich nur bestätigen kann. Die wenig appetitlich manöbel gerade hier in der „Weltstadt“ Schwaben behandelt werden, davon noch ein Beispiel: Vor einigen Wochen ging ich über die Rheinbrücke und sah zu, wie ein dort haltender Milchmann mit Milchwagen einen Nader aus dem Dadel einer Milchkanne Milch saufen ließ, und zwar auf Wunsch und gegen Bezahlung eines auf einer Bank liegenden „Gern“. In anderen Städten ist eine polizeiliche Milchkontrolle täglich auf der Straße im Dienst. Was nutzt alle Kindermilch und Lungenkrankenfürsorge, so lange nicht mit diesem Unfug aufgeräumt wird! Milchgeschäfte und Spillstände gehören nicht auf den Milchwagen. Schreiberin dieses sah wiederholt, wie Milchfahrer können mit Wasser in 2 bis 3 Milchkannen verteilten. Wer schützt die Konsumenten, d. h. Kinder und Kranke, vor solchen Frevern?

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Matr. Nr. 59: gestorben an Wochenagen von 6 bis 101 Mo; Nr. 58: (Einsendungen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 21. Juli: dem Metzger Friedrich Durl e. T.
- 21. " dem Plattenleger Ludwig Bauer e. T., Franziska Emilie.
- 22. " dem Schmiedeghilfen Wilhelm Preis e. T., Marie.
- 22. " dem Althändler Nicol Stummer e. T., Franziska
- 23. " dem Autscher Johannes Schott e. T., Anna Maria.
- 26. " dem Telegraphenarbeiter Wilhelm Hofmann e. S., Karl Johann.
- 25. " dem Kaufmann Paul Böhm e. T., Minna Ilse Margarete.
- 26. " dem Maurergehilfen Adolf Löw e. T., Elisabetha Katharine Margarete.

Aufgebore:

Bäder Joseph Vogt mit Auguste Göbberz hier.
Kellner Max Regner mit Wilhelmine Bauer hier.
Schlosser Franz Kirdner in Johannsdorf mit Helene Franziska Giopa in Höder.

Sterbefälle:

- 28. Juli: Kaffeeer Karl Rauter, 67 J.
- 26. " Elise, geb. Baud, Ehefrau des Schriftsetzers Kon Schent, 87 J.
- 26. " Julius, S. des Milchhändlers Moriz Müns, 9 J.
- 26. " Sophie Schott, ohne Beruf, 59 J.
- 27. " Rentnerin Elisabeth Vogelberger, 48 J.

Geschäftliches.

Mund u Rachen
als die
Eingangspforte
ansteckender
Krankheiten.
deren Keime
abgetötet
werden durch
echte Formamin-Tabletten

Brochüren durch Bauer & Cie., Berlin SW 43

Formamin erhältl. i. d. Taunus-Apotheke, Tel. 106 u. 2263

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten mit der Beilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: H. B. Schulte vom Brühl in Gonsenberg; für Redaktion, Sport und unterhaltenden Teil: J. Kallier; für Anzeigenverwaltung: G. Wöhrle; für Anzeigenverwaltung: G. Wöhrle; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Wöhrle; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Wöhrle.

Kursbericht vom 28. Juli 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold, silver, and other commodities.

Staats-Papiere.

Table listing various state securities and bonds with their respective values and interest rates.

Ausländische, I. Europäische.

Table listing foreign securities from European countries, including German, French, and British bonds.

Ausländische, II. Ausereuropäische.

Table listing foreign securities from non-European countries, including Japanese and Mexican bonds.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various regions.

Priv. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing private fully paid bank stocks from various banks.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Kuxe.

Text regarding the status of shares without interest.

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing stocks of transport companies.

Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Table listing partially paid bank stocks.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing stocks and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Large table listing stocks of various industrial enterprises.

Vorl. Litz.

Table listing various commodities and their prices.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Kuxe.

Text regarding the status of shares without interest.

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing stocks of transport companies.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing stocks of transport companies.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing stocks of transport companies.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing stocks of transport companies.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing stocks of transport companies.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing stocks of transport companies.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing stocks of transport companies.

Zf.

Table listing various securities and bonds.

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table listing American railway bonds.

Diverse Obligationen.

Table listing various miscellaneous bonds.

Zf. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage bank securities.

Zf. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage bank securities.

Zf. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage bank securities.

Zf. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage bank securities.

Zf. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage bank securities.

Zf. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage bank securities.

Zf. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage bank securities.

Zf. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage bank securities.

Zf. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage bank securities.

Zf. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage bank securities.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkaufen wir behufs baldigster Räumung sämtliche Warenbestände von

Kleiderstoffen,
Seidenwaren,

Leinen,
Tischzeugen,

Damenwäsche,
Schürzen,

Vorhängen,
Portièren,

Tischdecken,
Reisedecken,

Staubpaletots, Kostümröcken, Morgenröcken, Matinée, Blusen, Unterröcken

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

vielfach unter der Hälfte des Wertes.

K 93

Webergasse
8.

S. Guttmann & Co

Webergasse
8.

Juwelen, Uhren, Goldwaren.

Billige Preise.

E. Bücking,

Langgasse 9,
früher Kranzplatz 3/4.

Reparaturen an Taschenuhren und Schmucksachen.

Billige Preise. 935

Stotterer!

Bahnhofstraße 3, 1. St., Wiesbaden,
entgegengekommen von der unter staatlicher Kontrolle stehenden Straßburger
Sprachheil-Anstalt, Dir. Lieber.

Ferienkursus besteht hier in
Wiesbaden. Vom Kaiserl.
Mit anerkannter Sprachheil-
Anstalt. Anerkennung von Prof.
u. Verten der Universität
Straßburg und auswärtigen
Autoritäten. Weitere sofort.
Anmeldungen werden noch

Pepsin-Wein von E. & O. Schützen-
dorf, Düsseldorf.
Dr. med. S. Lissau, prakt. Arzt,
schreibt: Ihr Pepsin-Wein erfüllt bei an-
genehmem Geschmack alle Anforderungen,
die man an einen bitterlichen und Medi-
zinalwein stellt und dürfte er sich bei dar-
niederliegender Verdauung gewiss empfehlen.
In Flaschen à 2 Lit. 2.75, 2.25, 1.50,
0.80 u. im Ausverkauf in Wiesbaden bei
H. Müller, Central-Mode- und
Hotel-Restaurant, Telefon 563.

Vor Verlust und Aergernis

werden Sie bewahrt, wenn Sie Ihre Reparaturen an Stahlwaren
und Haushaltmaschinen bei **Fachleuten** ausführen lassen;
als solche empfehlen sich bei reellster Bedienung unter billigster
Berechnung eines einheitlichen Reparatur-Tarifs 699

G. Eberhardt,
Hof-Messerschmied,
Langgasse 46.
Telephon 2840.

Auf Wunsch
regelmäßige
Abholung
und prompte
Zustellung.

Jos. Herbst,
Messerschmied,
Friedrichstr. 8.
Telephon 1054.

Hch. Adolf Weygandt

Eisenwaren und Haushaltsartikel
Ecke Weber- und Saalgasse.

IV 183

„Antonius-Sprudel“,
Tafel- und Gesundheitswasser
in rein natürlicher Füllung.
Niederlage bei:
Joh. Krötch, Gießenstraße 8.
Telephon 2131.
Lieferung jeden Quantum frei Haus.

Geflügel haltung in ren-
tabel bei guten
Kästen u. er-
probt. Zuchtgeräte. Katalog über alles
Wissenswerte gratis. **Geflügelpart I.**
Ruerbach 356 (Wesfen). P 115

Jede kluge Hausfrau
kauft ihre Seifen in Fuderbachs
Seifenfabrik, Webergasse 58, Neu
Waden. Die Seifen werden prunk-
weise abgegeben. Nur prima Qual.
Prämiiert mit der gr. gold. Medaille
Industrie-Ausstellung Bremen 1901,
große goldene Medaille und Ehren-
kreuz Industrie-Ausstellung Ham-
burg-Altona 1902.



Wick's Vorratskoche

sind die **idealsten Einkochkrüge**, mit
weitem Hals und Glasdeckel, aus la salzglasiert.
grauem Steinzeug
in Größen von 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4 Liter.
Alleinverkauf bei
Conrad Krell, Langgasse 14.

!!! Achtung !!!

Ausnahme-Offerte für die Monate Juli u. August, solange Vorrat reicht:

Gasparföcher von Nr. 1. — bis zu 4 Stück in allen Dimen. Nr. 12.00	Zinbadewannen mit Ablauf, bestes Fabrikat. Nr. 34.00
Gasföcherische, f. Ausf. 7.50	Einbadewannen aus Zinn mit Armfängen, bestes Fabrikat. 9.50
Gasglühbirnen, komplett, mit Gloden. 22.50	Freisch. Klosetts, kompl., mit Spülapparat. 23.50
Gasbadeöfen mit Sicherheitsbatterie, komplett, mit Brause, Thermometer. 86.00	Zapföhne, großes schweres Modell. 1.90
Badewannen in Guseifen, Hochglanz, Emaille. 58.00	Glühkörper, Ia Ware, per 100 Stück. 21.00
Badewannen in Guseifen, wie Porzellan emailliert, für alle medizinischen Bäder geeignet. 65.00	Gasglühlichtbrenner, System Auer, per Stück. 00.90
	Gasglühlicht-Zylinder, doppelt gefüllt, per Dgd. 1.80

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß sämtliche Installationen für Gas und Wasser in prompter, billiger u. fachmännischer Ausführung von mir übernommen werden. — Bei Vergabung von Arbeiten verlangen Sie von mir Spezial-Offerte. **Messinger,** Friedrichstraße 21, Seitengebäude. — Telephon 3903. NB. Günstige Gelegenheit auch für Wiederverkäufer.

Werte Hausfrau!

Nur echtes
**Patent-Salicyl-Pergament-
Papier**
in solchen Rollen



sichert Ihnen
für den Winter eine
tadellose wohlschmeckende
aromatische Frucht!

Nur in gelben Rollen à 2 Bogen = 1,40 Meter Inhalt für 20 Pf.
überall käuflich.

Alleiniger Patentinhaber u. Export-Versand: Hubert Breuer, Elberfeld-M.

P 96



MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. für 1/4 Liter sind die besten!

Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und der Schutzmarke Kreuzstern.

B 11209 K 79

Vor der grossen Besteuerung

Geröstete Kaffees

frisch gebrannt,
kräftig und rein schmeckend,
Pfund lose
**90 Pf., 1.00, 1.10,
1.20 bis 1.80.**
Anerkannt gute Qualitäten.

Tea

lose, ausserordentl. preiswert.
Pfund
95 Pf., 1.45, 2.20, 3.00
in Paketen
20, 40, 50, 65 Pf. bis 1.50.

Schaumweine.

	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Kupferberg Gold	2.20	4.00
Henkell Trocken	2.20	4.00
Feist-Sekt . . .	1.65	2.80
Carte d'or . . .	1.15	1.90
Kessler-Sekt . . .	—	3.25
Burgeff, rot . . .	1.75	—

Glühstrümpfe.

	1 St.	12 St.	50 St.
Ram, prima . . .	17	1.95	8.00
Prims	25	2.90	11.75
	1 St.	12 St.	
Adler	38	4.40	
Auer für Hängelampe			32 Pf.

Für die Einmachezeit empfehle sämtliche Zutaten in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Die Restbestände der Sommersaison werden zu enorm billigen Preisen ausverkauft.



Warenhaus Julius Bormass.

K 31

Pferde-, Fuhrwerk- und Ökonomiegeräte-Versteigerung.

Sente Donnerstag, den 29. Juli, mittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags im Hofe Karstraße 19 folgendes Inventar, als:

- 2 Pferde, Ein- und Zweispänner-Wagen, 2 Schnepflarren, Geschirre, als Ein- und Zweisp., schwere und leichte Ketten, 2 Häckselmaschinen, 1 Dickschneidmaschine, 5 Pflüge, 2 Eggen, 2 Paar neue Ernteleitern, Dörsleitern, Gabeln, 3 Beilen etc.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 1084

Ludwig Hess, Auktionator u. Taxator.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug einer Herrschaft versteigere ich zufolge Auftrags am Freitag, den 30. Juli er., vormittags 10 Uhr beginnend, in der Villa

1 Niederbergstraße 1,
Ecke Emserstraße,

folgende sehr gute, wenig gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:
1 gothische Herren-Zimmer-Einrichtung in Eichen, geschliffen, best. aus: Schreibtisch mit Aufsatz, Luther-Sessel mit Leder, Bibliothekschrant mit Truhe, Gählschrank mit Aufsatz, Bauernstisch, Bauernstühle, 2 Hoder und Spiegel, **1 elegante Damen-Zimmer-Einrichtung in rot Kirschbaum, best. aus:** Zierschrank, Schreibtisch, Schreibstisch, Ballustrabe, Nähstisch, Blumentisch, Nipp-Stage, drehbare Bücher-Stage, Staffelei, Büstenständer, Tisch, 2 Stühle und 2 Hoder, großer Eichen-Bauernstisch, Eich-Servante, Eich-Bücher-Stage, Kuff.-Bancobrett, eleg. elektr. Tischlampe, Feldbett, Gartenbänke, Gartenstühle und Sessel, Killofen, **Partie ostafrikanischer Waffen, als: Speere, Schilder etc., 2 Nilpferdköpfe** und Anderes mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 7540

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator,
Telephon 2941. Schwalbacherstraße 7.

Künstliche Gliedmassen

(Arme, Hände, einz. Finger, Beine etc.),
sowie

Orthopädische Apparate

(Fussmaschinen, Stützapparate, Geradehalter, Korsetts nach Hering etc.)

werden in meiner eigenen Werkstätte nach Mass und Anprobe von meinem unter ärztlicher Leitung (Professor Dr. Crumer) ausgebildeten Orthopädie-Mechaniker und Bandagisten sachgemäss und gewissenhaft hergestellt. K 190

P. A. Stoss Nachfolger,

Inh.: Max Helfrich.

Taunusstrasse 2. Telephon 227.

Lager in amerik. Schuhen.

Anträge nach Mass. 947
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Wäsche,

jedes Quantum, hat abzugeben
Hof Geisberg.

Hofgut Geisberg

hat vorzügliche Speisestartoffeln,
Kaiserkrone, abzugeben.

Die be

sten u. billigst. Hygien. Bedarfsartikel.
Kaufgr. gratis u. fr. H. Grosse, Gummitz-
Berl., Magdeburg 32, Postfach. F165

Jede Dame

wende sich bei Störungen, Erfüllung
vertrauensvoll an (FW 7817) F 1 1
Frau Krüger, Berlin W., Potsdamerstr. 27b
Bitte auszeichnen. — Aufheben.

Gelegenheits-Kauf. 1 Pianola

mit Retrostyle und 2 emodif.
Einrichtung M. 1250 neu, inkl.
für über M. 500 Kollen, also
M. 1750) soll unter der Hälfte
des Wertes zu M. 850 wegen
Anschaffung eines Phonola-Füllgels
verkauft werden durch Musik-
haus Frz. Schellenberg,
Kirchgasse 33. Dasselbst kann
das Pianola angesehen und ge-
spielt werden.

Detektiv,

intelligenter gebild. Mann, mit viel
Lebenserfahrung, übernimmt Ermitt-
lungen etc. in allen Vertrauenssachen
überallhin unter Wahrung strengster
Diskretion. Gute Erfolge. Gefl. Off.
unter M. 209 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahrener Architekt baut Ferienhäuser, Landhäuser

schon im Preise von M. 3500 an, kleine
Villen von M. 7500 an, bei Garantie
der Einholung der Kostensumme. Gefl.
Anfr. u. 1. 205 a. d. Tagbl.-Verl.

Zengnis-Abdrücken in Maschinenschrift

schneid. korrekt, billig
Lehmann's Schreibstube,
Marktstraße 12, 1. Telephon 2337.

Parquetböden werden gereinigt u. gewischt Fr. Lü'ers,

Friseur, Bismarckring 36, Dinterh. 1.

Achtung!!!

Haben Sie schon daran gedacht, daß
Sie reichlichen

Haupt- oder Nebenverdienst
im

Versicherungsgeschäfte
finden können? Wenden Sie sich unter
Chiffre F. 263 an Haasenstein u.
Vogler, H. G., Mannheim.

Nicelles Möbelgeschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Kasten- und
Polstermöbeln, nur erstklassige Ware, unter weitgehender Garantie zu
den günstigsten Zahlungsbedingungen. B 11819

Anton Maurer, Schreinermeister, Sedanplatz 7.

Um zu räumen

verlaufe mein großes Lager von
Reform-Flecht-Schuhen, -Sandalen
für Damen, Herren und Kinder

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es sollte ein jeder diese günstige Gelegenheit wahrnehmen, um die
Vorzüge dieser äußerst bequemen u. gesunden Fußbekleidung kennen zu lernen.

Keine Fäherungen, keine Ballen mehr.

Reformkorsetts, Büstenhalter in großer Auswahl.

Platens Reform-Wäsche in allen Größen.

Reformhaus E. Dittrich, Friedrichstraße 18.

Besichtigung ohne Kaufzwang. 7497

Schmalz Pfund 60 Pf.

Friedrich Schaab, Grabenstraße 3. 1088

Diese



bürgt

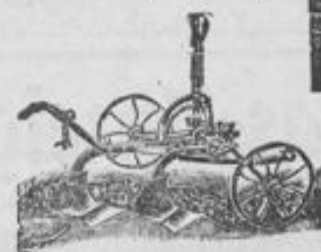
für beste Qualität!

Man verlange nur
Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillinzucker

F 86

Hoher Verdienst. Angenehme Selbständigkeit.

Engagement als Bezirksbeamter zwecks Vereinfachung und Verwaltung
des ergiebigen und gut organisierten Rheingaus bietet sich qualifiziertem
Herrn bei alteingeführter Affekuranz-Gesellschaft — Lebens-, Unfall-,
Haftpflicht- und Volksversicherung — gegen hohes Fixum, Provisionen
und Lantiemen aus dem gesamten Bezirksgebiet, sowie Reisespesen.
Gefl. Bewerbungen, auch von Nichtfachleuten, erb. unter **F. A. L. 692**
an **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** (Fa. 8209) F 133



Zur Herbst-

bestellung empfehlen wir unsere
als brauchbar und haltbar er-
probten Pflüge, Eggen, Kultiva-
toren, Säemaschinen, Walzen.
Tüchtige Vertreter gesucht, wo
wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Co. Frankfurt a. M.

Neue Fabrik mit 48000 qm Arbeitsraum erbaut 1909. F 524

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Suarbeiterinnen
für mein Abänderungsatelier gef.
Severold Coon, St. Burgstraße 5.

Jg. Suarbeiterin u. Lehrmädchen
gesucht Fabrikstraße 17, B. 11703

Tüchtige Stickerin für Weißblech
im Hause gesucht Raugasse 31, 2 l.

Tüchtige Bäckerin sofort gesucht
Willowstraße 11, 1. B12843

Bäckerinnen sucht Waschanstalt
Kölschan, Viebrich, Bachgasse 5.

Eine franz. Bonne n. Domburg
b. d. S., 1 Stubenmädchen, nach der
Schweiz, 3 Stüben nach hier, 1 laub.
Hausbalt, n. Weiburg, 1 Verkauf, f.
Kolomala, n. ausw., 2 Servierfr. u.
ausw. m. Koch, Beköck, Kaffeeköck. u.
Mädchenm. f. Arbeitsmädchen. Wäsch.
Servierfr. n. Salz bei Koblenz,
W. M. fr. Wäsche u. Krinog., sucht
Arbeitsmädchen Wiesbaden.

Suche fein bürg. Mädchen,
bes. Haus-, Allein- u. Küchenmädch.
b. h. Lohn. Frau Elise Lang, Stell.
Bureau, Maurergasse 7, 2 St.

Eine gute Köchin
u. Haushilfe gesucht. Lincl, Taumstr.
straße 5, 1. Etage.

Best. Mädchen, das feinsbürg.
Lohn kann u. Hausarbeit übern.,
für einen Haushalt von 2 Pers. zum
1. oder 15. August gesucht. Haus-
mädchen vorhanden. Vorzuzieh. von
4-7 Uhr Abeggstraße 1.

Junges fränk. Mädchen gesucht.
Müller, Dohlemerstraße 72.

Zuverl. Mädchen für Haushalt
gesucht Rheinstraße 58, Part.

Fr. Mädch., a. l. v. Land, a. l. Aug.
gesucht Seerodenerstraße 1, Part.

Jüngeres Mädchen
gesucht Sedanstraße 10, Bdh. 1 r.

Tücht. Alleinmädchen,
das selbständ. lohn kann, gesucht
Helmstraße 58, Part.

Junges fränkisches Alleinmädchen
für gleich gesucht Schützenstraße 2.

Zuverlässiges reines Mädchen
gesucht. Baum, Ellenbogenstraße 11.

Tüchtiges hartes Mädchen
gesucht Taumstraße 27, Wolf.

Einf. ebel. laub. Mädchen
auf sof. od. 1. August gesucht. Näh.
Dohlemerstraße 33, Laden. B12913

Kauf. Mädchen gegen hohen Lohn
gesucht Sedanstraße 14. B12887

Tücht. Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen gesucht Neu-
hauserstraße 3. Zu erfragen vorm.,
abends 1/8 Uhr.

Tücht. Mädchen in H. Haushalt
gesucht Oranienstraße 50, 3 r.

Ord. Alleinmädch., w. schon geb.
hat, zu kleiner Familie gesucht
Scheffelstraße 2, 2 links.

Alleinmädchen zum 1. August gef.
Vorstr. 5, 2 l., vorzuzieh. bis 2 Uhr.

Mädchen, tücht. in fein bürg. Küche,
gesucht. Einige Hausarb. ist mit zu
berichten. Vorstr. 9-11 Uhr Kaiser-
Friedrich-Ring 37, 3 St.

Tüchtiges Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht Adel-
heidstraße 54, 1. 9-12 u. 2-5 Uhr.

Alleinmädchen
per sofort gesucht bei Eichelsheim,
Friedrichstraße 10, 1. Stad.

Kraft. zuverl. Alleinmädchen
in eine feine Familie mit 1 Kinde
per 1. August gesucht Derber-
straße 16, 2 rechts.

Tücht. Alleinmädchen,
das gut lohn kann, zu 2 Personen
gesucht Schützenstraße 8.

Tücht. Mädchen tagsüber gesucht
Geisbergstraße 28.

Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. Gebr.
Nieder, Gadenstraße 17. B12971

T. br. Mädch. f. Haus- u. Küchenarb.
gesucht Körnerstraße 7, Part.

Alleinmädchen, das lohn kann,
zum 1. August für kleinen Haushalt
gesucht Dohlemerstraße 30, 3 rechts.

Alleinmädchen,
besseres, in kleine Familie gesucht
Emserstr. 19, Part. r., bei D.

Mädchen, bestens empfohlen,
welches bürgerlich lohn kann,
Bäckerin u. Kuchen übernimmt, für
H. bes. Haushalt gef. Angenehme,
leichte u. dauernde Stell. Bismarck-
ring 86, 1 l., von 1-3 Uhr.

Mädchen
von vorm. 1/8 bis 2 Uhr gesucht
Schierkeimerstraße 24, Part. l.

Jüngeres braves Mädchen
gesucht Bismarckring 25, Konditorei.

Zu sofort resp. zum 1. August
ein Logismädchen für häusl. Arb.
zu melden bis 3 Uhr nachmittags
Schützenstraße 7, 2 rechts.

Tücht. Mädchen zum 1. August
gesucht Schulgasse 5.

Junges Mädchen oder Frau
für leichte Hausarbeit in Monats-
stelle gesucht Eckenfördestraße 1, 1.

Monatsmädchen od. Frau f. mitt.
12-2 Uhr gef. Bismarckring 4, 1 l.

Gebl. pünktl. Monatsm. p. 1. Aug.
gesucht Heberberg 11a.

Monatsmädchen für 1. August
gef. A. Neger, Hellmündstr. 38, Lad.

Monatsfrau gesucht
Lohnstraße 4, 3 links. B12903

Monatsfrau
gesucht Adelheidstraße 18, Gth. 1 l.

Eine ordentliche Monatsfrau
gesucht Kellerstraße 13, 1.

Ordentl. christl. Monatsfrau
auf sofort zur Haushilfe gesucht. Zu
erfragen Bismarckring 86, 2 rechts.

Gegen Verrichtung
von Hausarbeit freie Wohn. Näh.
Maurergasse 10, Laden.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Redegewandte Leute!
Pfeil, tücht. Mann, der H. Kaution
stellen kann, findet sof. dauernde An-
stellung, als Einfassierer u. Vertäufler.
Geleg. Bewerber wollen schriftliche
Offerten einreichen. Singer u. Co.,
Rahm.-A.-G., Langgasse 1.

Gesucht
Lehrling mit gut. Schulbildung, aus
best. Familie, f. eine Süddeutsche
in Wiesbaden. Soll ev. später reisen.
Offerten unter G. 212 an den
Tagbl.-Verlag.

3. Leute (a. Frauen od. Jg. Mädch.)
s. Best. e. leicht verläuf. Reuebeit
an Private, l. gut. Verdienst, sof.
gesucht Stiefstraße 18, 1 l. B12900

Gewerbliches Personal.

Gesucht
ein billiger Schreiner für Möbel-
empfang u. Aufstellen u. f. kleinere
Arbeiten im Haus, Nähe d. Wieland-
straße wohnend. Offert. u. Schreiner
A. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Feinschneidwerkzeuge
gesucht Kirchgasse 19, bei Schütze.

Hausbursche sofort gesucht
Maurergasse 19, Baderel.

Landw. Knecht
gef. Dohlemerstraße 120. B12880

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gesuchtes Fräulein
wünscht Filiale zu übernehmen, gl.
welche Branche. Kaution kann gestellt
werden. Offerten unter G. 210 an
an den Tagbl.-Verlag.

Fräul. verk. in Stenographie
u. Schreibmaschine, sucht Stellung.
Off. u. B. 210. v. h. v. h. v. h. v. h. v. h.

Gebildetes hartes Mädchen
sucht Stelle als Lehrmädchen in
kaufmännischem Geschäft. Off. unt.
G. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Do kann ein Fräulein,
das Buchmachen erlernen möchte,
sich zugleich im Verlauf ausbilden?
Gefl. Offerten unter H. 211 an den
Tagbl.-Verlag.

Fräulein,
im Haushalt u. Geschäft sehr erf.
als Stütze u. Sekretärin tätig ge-
wesen, sucht baldigst pass. Stellung.
Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl.
Off. u. B. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein,
Anfang 30, in ungehindigter Stell.,
in allen Zweigen des Haushalts
firm, sucht Stellung als Stütze der
Hausfrau, ev. zur selbständ. Führ.
des Haushaltes bei altem Herrn,
zum 1. September. Gefl. Offerten
unter F. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Best. Fräulein sucht Stellung
als Stütze od. zu Kindern. Näheres
Beitrag 8. St. 1 l.

Jg. brav. Mädchen wünscht Stelle
in seinem Hause zu 1 od. 2 Kindern.
Näh. Seerodenerstraße 7, St. 1.

Junges Mädchen
sucht per bald Stellung als Stütze,
wo es sich im Kochen ausbilden kann,
ohne gegenseitige Vergüt. Abrech-
tung 22, im Laden.

Besseres Mädchen,
im Nähen, Bügeln und in allen
Zweigen des Haushalts erfahren,
sucht pass. Stellung zum 15. August
oder 1. September nach hier oder
auswärts. Offerten unter A. 210
postlagernd Bismarckring.

Mädchen n. gut. Zeugn. f. Stelle.
Frau Heinrich, Stellenvermittlerin,
Mehringstraße 15, Stb. Part.

Junges besseres Mädchen
mit f. morg. leichte Hausarb. übern.
Näh. Luxemburgstraße 2, 2 St. St.

Best. Jg. Mädchen f. leichte Stell.
geht auch zu einem Kinde. Näheres
Luxemburgstraße 2, 2 St. l. 11702

Junges Mädchen sucht Stelle
bei Kindern. Raugasse 12, Stb. 2 l.

Mädchen sucht Beschäftigung
(Wäsche ausb.). Hermannstr. 17, B. 2

Keil. unabh. Mädchen f. Monatsst.
Luxemburgstraße 2, 2 St. l. 11702

Frau sucht Monatsstelle,
nur vorm. Walfamstraße 13, 3.

Gut empf. Frau f. Wäsche u. Putz.
Sedanstraße 7, Bdh. 3. B12727

Frau sucht noch Kunden (Wäschen).
Bismarckring 31, 2 links. B12837

Unabh. Frau f. Wäsche u. Putz.
Mädchenstraße 5, Bdh. 3.

Frau sucht Wäsche u. Putzstelle.
Beitragstraße 46, 4. Volkmann.

Kaut. Frau f. Wäsche u. Putz.
Beitragstraße 14, 2 St. r.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

In e. best. Herren-Wäsche-Geschäft
sucht tücht. Jg. Mann, welcher bisher
in ersten Häusern dieser Branche
tätig war, zum Besuche der Kunst-
schaft Engagement bei bescheid. An-
sprüchen. Offerten unter H. 212 an
den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann
wünscht Stellung als Volontär in
kaufm. Geschäft. Offerten unter
G. 209 an den Tagbl.-Verlag.

Junger tücht. Mann, verheiratet,
gestützt auf nur pr. Referenzen, sucht
Stellung als Geschäftsführer oder
sonst. Vertrauensposten per bald.
Off. u. B. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht sofort Stell.
f. Vertrauenspost. oder jeb. Arbeit
Kaution f. ach. w. in jed. Höhe. Off.
unter B. 210 an d. Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Für meine Abteilungen Damen-
konfektion, Weißwaren und
Wäsche per 1. Septbr.
tüchtige Verkäuferinnen
gesucht.
Joseph Wolf,
Kirchgasse 46.

Durchaus perfekte F 46

Verkäuferin
in Schweinemetzgerei gesucht. In ff.
Aufsicht u. im Schneiden von
Knochenstücken mit der Hand be-
wanderte Verkäuferin bevorzugt.
J. W. Fall, Mainz,
Hof-Regerei, Metzgergasse 11.

Hotel- u. Herrschafts- Personal,
wie: große Anzahl Köchinnen für Hotels, Pensionen, Restaurants u. Oerstd.-häuser (hohes Gehalt), fette Wamsells, Weißbierbrennerinnen, Kaffeebrennerinnen, Gerbmädchen, Hotelzimmermädchen u. Zimmermädchen f. feine Pensionen, Servierfräulein in erste Geschäfte, Hausfräulein oder Stütze in feine Pension, tüchtige Bäckerfr., Hausmädchen in Hotel u. Privath., tücht. Küchenmädch., Engländerinnen u. Französinen, perfekte Jungfern mit auf Reisen, bessere Stubenmädchen, adrette Alleinmädchen für gleich und später usw. sucht

Zentral-Bureau
Frau Tina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin,
erstes Bureau am Platz,
24 Langgasse 24,
1. Etage.
Telephon 2555.

Zur ständigen Pflege
einer kranken alten Dame in Wies-
baden wird eine in Krankenpflege
etwas erfahrene Frau, die auch co.
kleinen Haushalt führen kann, unter
günstigen Bedingungen gesucht. u.
unter A. 903 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige flotte Köchin
m. guten Zeugn. gesucht.
Persönliche Vorstellung
nur abends 6-7 Uhr
Beethovenstraße 21.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Haupt-Agentur
einer alten deutschen gut eingeführten
Lebens-, Aussteuer- u. Renten-Versicherung
mit größerem Intasso für Ostend und
Umgegend

zu vergeben.

Tüchtige, branchenkundige Herren,
welche Kaution stellen können, erhalten den
Borag. (F 8168) F 132
Offerten mit F. D. H. 637 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Jg. intellig. Mann
als Beamter gesucht. Ausführl.
schriftl. Offerten mit Lebenslauf
erbeten.
Delektiv-Bureau „Union“.

Gewerbliches Personal.

300 Mk. pro Monat
können Herren verdienen, welche groß-
artige Neuheiten vertreiben. Besondere
Kenntnisse nicht nötig. (Hausb.-Arzt).
H. F. A. Stehr, Hamburg 23/6.

Automobilführer
findet Stellung. Off. u. B. 257 an
Daasenstein & Docter, Leipzig. F 84

Sofort kautionsfähiger Kassenbote
gesucht. Radfahrer erwünscht. Festes
Gehalt u. Nebeneinkommen. Selbst-
geährte Off. mit Angabe des
alters unter A. 81 an Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 6. 7837

Für die Verwaltung mehrerer Haus-
grundstücke in Wiesbaden wird eine
geeignete Persönlichkeit von auswärtigem
Belager gesucht. Offerten mit Ansprüchen
und Referenzen unter A. 209 an den
Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

In vornehmer internationaler Pension
oder Sanatorium wünscht feingebildete
Dame, ausgerüstet mit allen erforderlichen
Sprach- und Fachkenntnissen, leitende
Stellung, event. spätere Beteiligung. Gef.
Off. u. A. 902 an den Tagbl.-Verl.

Junges Fräulein
aus gutem Hause sucht zum 1. Sept.
Kochstelle. Näh. Kondit. Kunder,
Museumstraße 3.

Einf. Fräulein,
sehr g. engl. spr., sucht Stütze-
stelle, event. zu Kind, im Haushalt erfahren.
D. u. A. 210 an den Tagbl.-Verlag.

ein einj. Fräul. sucht Stell. als
Stütze
a. 15. Sept. Ketzehausalt bevorzugt.
Off. u. B. 212 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein neues, unabhängiges
Serviermädchen
sucht bis 1. August hier oder auswärts
Stelle. Offerten unter F. 211 an den
Tagbl.-Verlag.

Zur Erlernung d. Hausb. f. 17-jähr.
Beamtentochter Stellung in best. Hause
oder gegen. Vergütung für sofort oder
später. Näh. Arbeitsnachweis, 7541

Christliches Heim, Dranienstr. 22, 1,
empfiehlt sofort zwei tüchtige Zimmer-
mädchen mit guten Zeugnissen.

Empf. f. Köchinnen f. Privat u. Ho-
staur., Alleinmädch., d. gut lohn., tücht.
Pers.-Zim.-Mädch., Haus- u. Kinder-
mädch., 2 u. 3-jähr. Witwe, Frau Anna
Müller, Stellenbur., Weberg. 49, 2 r.

Besseres Mädchen mit sehr guten
Zeugniss. sucht
Stellung als Hausmädchen in nur
besseren Haushalte a. 1. August od. später.
Offerten erl. an D. Riet (Graum),
Dingen a. Rh., Marienstraße 35, 2.

Männliche Personen.

Kaufmann,
28 Jahre, welcher 2 1/2 J. in Grob-
bank Italiens tätig war, ital. u. ein
franz. spr., mit allen Kommerz-
bertr., sucht sof. Stell., a. in industr.
Intern. o. Hand.-Gesch.; resp. Neuh.
faub. Handelsb., gut. Zeugn. u. Ref.
Off. u. M. 212 an den Tagbl.-Verl.

Architekt,
m. reich. Erf., verh., Invalide, bittet
um irgendwelche
Vertrauens-Bureauaufstellung.
Ansprüche mögl. Gefl. Off. u. E. 212
a. d. Tagbl.-Verlag.

Geb. Jg. Herr,
26 J., born. Neuh., Kennin. d. Ital.
u. franz. Spr., etwas musikal., sucht
sof. Stell. als Privatsek., Reisebegl.
od. dergl. Off. 2. 212 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Verh. Mann f. 1. Off. Stell.
a. Kassierer od. sonst. Vertrauens-
post. Off. u. M. 146 a. d. Tagbl.-
Verlag, Bismarck-Ring 29. B12977

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tüchtige branchenkundige Verkäuferin,
sowie
Abteil.-Direktrice
für Damen-Konfektion
per 1. Septbr. bei hohem Gehalt
gesucht. Meldungen von nur ersten
Kräften unter Angabe von Gehalts-
ansprüchen und bisheriger Tätig-
keit mit Photographie erbiten
F. Guttmann & Co.,
Wiesbaden.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Köchlein 120 Mk. Verd.
im Hausm. f. Fr. M. Glendowitsch,
Stellenvermittlerin, Kirchgasse 18, 1. Et.

2 Zimmer.

Eckenfördestraße 5, Neubau, schöne
2-Zim.-Wohn. bill. a. v. Näh. bei
od. Weidstraße 11, Laden. 2351

Friedrichstraße 47, Stb., 2 Z. Küche,
Kammer - Näh. bei Lorenz. 2701

Derberstraße 9, Rh., 2 Zim. u. K.
Stielgasse 15 schöne 2-Zim.-Wohn.,
Bdh. auf 1. Et. zu vermieten.

3 Zimmer.

Friedrichstr. 29, Stb., 3 Z., K. u. N.
per 1. Oktober zu verm., 2701

Georg-Auguststraße 8, an der Strem-
schule, Stb. 1. Et., eine schöne
3-Zim.-Wohn. per sof. billig zu
verm.; befreit im Dachboden schöne
2-Zim.-Wohnungen zu verm. Näh.
Stb. Part., bei Majerei-Friedrich.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. - Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Wohnungs-Anzeiger

Weibliche Personen.

Kettelbedstraße 16, Ede Westendstr.,
1 Zimmer u. Küche, Bdh. B12635

Kaueuthalerstr. 5 1 Z., K. u. B. B11051

Schachtstraße 6 Zim., Küche, Keller,
Stiftstraße 21 Manf. u. Küche, sowie
eins. Manf. zu verm. Näh. 1. 2873

1 Zimmer.

Derberstraße 9 abgeschl. Zim. u. K.

2 Zimmer.

3 Zimmer.

2 Zimmer.

3 Zimmer.

1 Zimmer.

2 Zimmer.

3 Zimmer.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Outgeh. Speisewirtschaft veränderungshalber mit Inventar sofort zu verk. Röh. Schulgasse 5.

Friseurgeschäft, gutgehend, sofort billig zu verk. Off. unter B. 15 Hauptpostlagernd hier.

Strohgeschäft mit Fabrikation zu verkaufen. Off. unter B. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Kleine gutgeh. Wäscherei mit Gardinenbühnen umständlich billig zu verk. 300 Mk. erforderlich. Off. u. B. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei flotte Laufesel zu verk. Weidstr. 1, 3 St.

Junge Kriegshunde zu verk. Weidstr. 37. B12872

Dobermann (Rüde) zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. B12979 Dp

Bernhardiner-Gaule, reinrassig, m. Raum. spottbill. Forstr. 9, 1 l.

Rehpincher, 1/2 Jahr, hervorragend schön, zu verk. Stiering 2, Part. r.

Rehpincher, 3 Monate alt, bill. zu vk. Weidstr. 60, P. 1. IV 361

Bogehühner, 1 1/2 J., umständlich für 20 Mk. zu verkaufen. Stübchenstr. 53, 2 l.

Im Hof (Hündin), schönes Tier, bill. zu verk. Albrechtstr. 90, Frisp.

Kanarienvogel, rein weiß, sehr schön, bill. zu verk. Weidstr. 4, Uhrenlad.

Pianos (Schiedmayer), kaum geb., wie neu, zur Hälfte des Preises sofort zu vk. Stübchenstr. 6, 1 r. B12807

2 vol. Kuch.-Betten m. Garnatur (engl. Façon), eben mit Deckbett u. Kissen, auch einzeln, billig zu verk. Forstr. 6, Hof. B12984

Vollständ. Bett preiswert zu verk. Seidenstr. 13, 2 rechts.

Betten, Deckbetten, Kissen, Kleider- u. Kleiderständer, Tische, Stühle, H. Eisenständer Weidstr. 44, 1 St. r.

Vollständ. Bett für 25 Mk. zu vk. Weidenbühlstr. 10, 2 l.

Gehr. Bettstelle mit Matratze u. Tisch billig zu verk. Gustav-Adolfstr. 5, 2.

3 schwarze Bettstellen mit Matr., Blumenausg., gr. Embryna-Tepp., versch. Herk. Dekor., Gardinen usw. billig zu verk. Alles wie neu. Zu erfragen beim Portier d. Sandweg Eden-Hotel. Händler verboten.

Gutes Bett, Har. Kleiderschrank weg. Umzugs bill. Weidstr. 22, P. 1.

Einige gebr. Betten, Schränke, Küchenschrank usw. zu jed. annehmbar. Preis abzug. Weidstr. 22, 1.

Gelegenheitskauf.
Neue Schlafzimm., einige Büfets weit unter Preis Weidstr. 22, 1.

Zwei neue Teel. Kapot-Matratzen (rot), 1 1/2 Schlaf., à 28 Mk. zu verk. Römerberg 35, Part.

Eleg., fast neue Seidengarnatur, Sofa, 2 Sessel, bill. zu verk. Anguf. vormittags Karlsruherstr. 36, 2.

Salon-Garnitur, wie neu, Kronleuchter, Glanz., Kleiderstuhl, Kleiderbänk. zu verk. Vierhader Höhe 8, Part.

Kamelienschubman, Sofa, Spiegel, 6 Stühle, Kom., Nüchent., Ottomane mit o. ohne Decke, Klavierstuhl usw. billig. Forstr. 6, Hof. B12923

Sofa, 2 Sess., hochl., versch. Ottom. m. Rosettbezug, alles neu, f. 160 Mk. zu verk. Weidstr. 14, S. 1 l.

Ein Vertiko, 4 Rohrstühle, 1 laf. Bettstelle und 1 Drachmair., alles neu, wegen Umzugs sehr billig zu verkaufen. Forstr. 64, Part. links.

Kuch.-Küfett, gut erhalten, u. 1 Sekretär billig zu verkaufen. Seidenstr. 15, Röh. 1 r. B12965

Kassenschrank preiswürdig zu vk. Weidstr. 54, 1. anguf. v. 2-5 Uhr.

Teel. Wäschek., nubb. pol. Tisch, Kuchentisch u. versch. Forstr. 7, S. 2 l.

Gläsern verkauft wegen Platzmangels zu jed. annehmbaren Preis. Südaufhaus, Forstr. 15.

Zweitür. Gläsern, in bestem Zustand, sofort zu verk. Schmalbaderstr. 20, 3 r.

Sch. d. Schreibstisch u. Kassensch. bill. zu verk. Hermannstr. 8, P.

Best neuer Trumeau-Spiegel, Divan, pol. Vertiko, Wäschmode u. noch mehr billig zu verk. Weidenplatz 3, Weidstr. B12778

Moderne Kücheneinricht., Vertiko, Nonfolienröhrchen, Sofa u. Küchentische zu jed. annehmbaren Preise zu verk. Taunusstr. 36, Schreinerz.

Fast neue Matratze, zirka 5 Mtr. lang, mit Gestell, bill. zu verk. Hermannstr. 8, Part.

Gutgehende Kücheneinricht., weiß m. Gold, pass. für Café, Konditorei od. dergl., wegen Platzmangel sofort bill. abzug. Hermannstr. 8, P.

Kleiderrollen, 18-20 Mtr. Fragr., Sandrollen u. Sandrollen billig zu verk. Weidstr. 19.

Kinderwagen, 2 Stühle, Gasherd zu verk. Weidstr. 12, P. r.

Kinderwagen mit Gummirädern bill. zu verk. Forstr. 10, 2 l.

Guter. Kinderwagen m. G.-R. zu verk. Forstr. 16, Wdh. 1 r.

Ein fast neuer Sportwagen, 1 gr. Nüchentisch u. 1 Gartenbank bill. zu vk. Zimmermannstr. 6, S. 1 r.

Gut geh. Motor-Rad sehr billig auf Teilzahl. Weidstr. 21, Laden.

Neues Opel-Fahrrad, hoher Rahmenbau, nur sehr wenig gefahren (Anschaffungspr. 170 Mk.), sofort preisw. zu vk. Chauffeur-Gattung, Garage Goebel, Dohmeimerstr. 57.

Neues Herren-Rad mit Freilauf krankheitsb. zu verk. Kellerstr. 10, 3.

Fahrrad mit Freilauf 50 Mk., 1 St. für 35 Mk., 1 St. für 25 Mk. zu verk. Weidstr. 27, P. 1.

Gasherd, neu 32, jetzt 8 Mk. Weidstr. 30, S. 1.

Waschsch. mit 4 Mtr., fast neu, zu verk. Dohmeimerstr. 41, 2 l.

Wannen für Erwachsene, 15 Mtr., Gartenschläuche u. Gasl. enorm bill. Ord. Krause, Weidstr. 10.

Schön. Schmiedest. Arm f. Bogent. billig zu verk. Langgasse 45.

Haus Röhre Weidstr. 48, Röh. P.

Zwei gut erhaltene Heißfänge sind bill. abzug. Weidstr. 14/16.

Einzelne Möbelstücke, Klaviere, Kassenschränke, usw. ganze Wohnungseinricht., Nachlässe u. dgl. kauft gegen sofortige Kasse Chr. Reiningger, Hermannstr. 8, Part.

Kleine Flurtoilette zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter B. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Kassenschränke u. Tische zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in u. außer d. Hause. Tag 220, Weidstr. 4, 1. Et. B12941

2. Näh. f. Damen- u. Kinder-Kauf. Blau. u. Mod. empf. sich in u. a. d. Hause. Weidstr. 47, S. 2 r.

Mädchen empf. sich im Nähen u. Ausbessern, per Tag 1.50 Mk. Weidstr. 53, 2 St.

Näherin e. sich im Näh. v. Wäsche, Ausb. v. Kleid. u. Maschin.-Stopf. Weidstr. 12, S. 2. M. r. Fr. Trost.

Perfekte Näherin empfiehlt sich für Privat. Weidstr. 6, 2 r.

Stärkwäsche w. tadellos gebügelt, kostenlos abgeh. u. gedruckt. Plattenstr. 52, Mittelh. 3 St.

Wäsche wird aufs Land angen., abgeh. u. pünktlich besorgt. Zu erfragen. Weidstr. 6, Sandweg.

Stärkwäsche wird angenommen. Weidstr. 31, 3. Stod.

Verkaufe

Rentables Fuhrgeschäft mit fester Kundenschaft fruchtbar zu verk. Röh. im Tagbl.-Verlag. Li

Getr. Damen-Garderobe (fast neu) billig verkauft. Stiering 5, 2 rechts.

Piano, fast neu, unter Gar. sehr preisw. zu vk. a. Teils. Weidstr. 4, B12593

Unbelegte halber II eine Salon-Einrichtung, bestehend aus 1 Sofa, 4 Sesseln, schwarzem rundem Tisch, schwarzem Schränkchen u. 2 Spiegeln, zu verkaufen. Ferner 2 Garnaturen, bunte Vorhänge, Kuch. Ausgest. 2 Luster, Notenständer u. 2 Weidm.-Sessel. Anzufragen Weidstr. 71, 3. Stod. bei W. H. Bücher. Mainz. (Nr. 8273) P47

Weezungshalber 1 komplettes Schlafzimmer, Salon, noch ungebraucht, sowie 1 wenig geb. Küche u. Fremdenzimmer sehr billig abzugeben. Weidstr. 23, 1 St.

1 Küchenschrank, 1 Mädchenbett, 1 Kleiderst., 1 Kommode billig zu verkaufen. Sandweg 10, 1. 4, 357

Ginfriedigung für Sonnenbad od. dergl. 200 Mtr., 2,25 Mtr. hoch, gut u. feder. gehob. u. größt. vollst. neu, noch nicht aufgestellt, b. 2 h. Arch. W. Gerhardt, Weidstr. 54.

Ludw. Grosshut, Metzgergasse 27, Tel. 2079, zahlt immer noch am besten für guterh. Herren- u. Damenkl., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Brill. Postk. genügt.

Vibrations-Massage-Apparat, noch gut erhalten, mit allem Zubehör (für 110 Volt) zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe unter A. 208 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltene Laden-Einrichtung (für Kolonialwaren) zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Größenverhältnisse und des Preises erbeten an die „Wiesbadener Tagespost“ in Weidstr. a. Röh. unter C. 8. B.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. etc. u. holt ab 8. Nip. or. Oranienstr. 54, Wdh.

Kaufe Papier, Flaschen, Zähler b. Preise. Jakob Neumann, Weidstr. 27.

Geschäftliche Empfehlungen

Dame übernimmt Massage und Aureu in u. außer dem Hause. Arztl. angeh. Moristr. 12, 1.

Massen B12934 empf. sich. Dohmeimerstr. 29, P. r.

Alle Massagen von Dame. Weidstr. 48, 1.

Alle Massagen von Dame. Römerberg 39, 2 St. Zu sprechen von 10-1 u. 3-7 Uhr.

Alle Massagen v. Dame Hellmündstr. 17, 1, Nähe Weidstr.

Gleg. Dame e. püchtl. Massage, u. best. Persönlichk. Zu spr. von 11 bis 7 Uhr abends Weidstr. 4, 2, beim alte Pahnhof.

Dame empfiehlt sich für Maniküre — Massage, amerik. Methode. On parle français. Weidstr. 14, 2. 10-12, 2-4 Uhr.

Alle Massagen u. Krankenpflege von Dame. Taunusstr. 19, 3. St. Sprecht. von 9-12 u. von 3-7 Uhr.

Chromantie u. Lenormand erklaffen. Frau Karoline Vertin. Noch bis 10. August. Nerostr. 9, 1. Sprezeit 10-1, 3-9 Uhr.

Frau Merger Ww., Phrenologin Friedrichstr. 8, Mtb. 1.

Phrenologie nur für Damen. Stübchenstr. 21, 2.

Phrenologin, Helenenstr. 3, 2.

Geschäftliche Empfehlungen

Bucht oder Beteiligung an einer von Wiesbaden leicht erreichbaren **Fischerei** gesucht. L. Stürtz, Apotheker, Bingerstr. 29.

Hypnotiseur gesucht. Off. u. W. 211 an Tagbl.-Verlag.

Bornehme Damen sind in Weidstr. Angef. sich. u. reell. Rat d. stud. Frau. Off. unt. A. 880 an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden in allen diskreten Angelegenheiten guverl. Rat u. Hilfe. Offerten unter A. 897 an den Tagbl.-Verlag.

Damen erhalten Rat und sichere Hilfe in allen diskret. Frauenleiden durch sachkundige Dame. Off. unter A. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Discrete Entbindung u. Pension bei Madame H. Mondrion, Weidstr. 27, 1. B12876

Diskr. Privat-Entbindung. Deb. L. Müller, Gotha-Rensfeldt.

Heirats-Gesuch. Ja. Mann, 29 Jahre, evang., Inhaber eines neu erbauten Hauses mit gutgeh. Geschäft, in ausbl. Ort des Westerwaldes, w. d. Bekanntheit e. Dame, n. u. 22 J., Witwe, m. 1 Kind nicht ausgeschlossen, auf diesem Wege zwecks späterer Heirat zu machen. Vermögen erwünscht. Nur Ernstgemeinte wollen sich melden unter A. 898 an den Tagbl.-Verlag. T. 992 franz. Unterricht. Bitte Tagblatt-Offerte abholen.

Vornehme junge Dame

hübsche Erscheinung, von tadellosem Charakter, sucht zwecks Heirat Bekanntheit mit alt. vornehm. gekult. vermög. Herrn. Nur ernste Selbstreflektanten werden berücksichtigt. Offerten unter A. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Landwirt, intelligent, solider Mann, 40er, von gutem Ausg., talh., sucht Heirat mit etwas vermög. alt. Fräulein. Febl. Off. unter A. 901 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Zwecks baldiger Heirat ein hübsches gemüthvolles Fräulein kennen zu lernen. Gefl. Briefe unt. B. 212 an den Tagbl.-Verlag. Anonym zwecklos. Strengste Discretion zugesichert.

Gebildeter Kaufmann, 26 Jahre alt, in sehr guter kaufmännischer Position, sucht zwecks Heirat Anschluss an bessere, unabhängige, nicht unvermögende **energische und charaktervolle schide Dame**. Zuschriften unter F. W. 4200 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 133

Brief D. III postl. Berliner Hof bitte abholen.

Kaufgesuche

Den geehrten Herrschaften empf. sich **Frau Stummer**, h. l. Webergasse 9, 1. kein Laden. Zuhilfenahme allerhöchsten Preise f. guterh. Herr., Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postk. nen.

Gut erhaltene Herren, Damen, Kinderkleider u. Schuhwerk kauft zu guten Preisen Jul. Rosenfeld, Weidstr. 29, Deutscher Händler.

Frau Grosshut, Grabenstr. 26, Tel. 3895, kein Laden, empfiehlt sich d. gebret. Herrsch. u. Kauf. von gut erh. Herren, Damen- und Kinderkl., Schuhen, Möbeln, Gold, Silber, Brill. u. Nachl. etc. Postk. gen.

Karl Kunkel kauft am besten für Herren-, Damen- u. Kinderkl., Schuhwerk, Uniformen, Möbel u. Pfandsch. Hochstättenstr. 18.

Kaufgesuche

Berlitz School. Moderne Sprachen durch 7479 nationale Lehrkräfte. Luisenstr. 7.

Französisch. Wer. dessen Muttersprache französisch, schließt sich einem gebild. Herrn auf sonntäglichen Ausflügen an? Gefl. Nachricht erbeten unter L. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Dame erteilt russ., deutsche u. französische Stunden. Weidstr. 3, S. 57, 7390

Verchiedenes

Reise vom 31. Juli bis Mitte August. **Ernst Diefenbach**, Dentist. B12782

Wer diskontiert folgendem Kaufmann drei Monate à 350 Mark gegen Ferra-Vergütung? Gefl. Offert. unter M. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Rechenverdienst durch schriftl. Arb. Vertik. büngl. Tag 8-10 Mtr. tägl. Näh. „Bermittler“, Osnaabr. Nr. 181. Post Suche eine Wein- oder Sektfirma zur Einrichtung eines Weinlokals in guter Lage. Mitte der Stadt. Offerten unter T. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im 73. Lebensjahre, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Martha Pfusch

geb. Alth.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hj. Pfusch

Gneisenastraße 19, 2.

Wiesbaden, Valley-City, New Min. 28. Juli 1909.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Oberbayern Ausstellung Wiesbaden 1909.

Donnerstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr:

Zweites grosses Fest am Rhein.

Reichhaltiges Programm:
Tegernseer Nachtigallen :: Oberlandler Kapelle.
Komische Vorträge.

Baumer & Sohn,
der jüngste Humorist Deutschlands.

Tanz.

Neue Fest-Dekoration.

An den weissgedeckten Tischen auf den Terrassen wird kein Bier versbreicht. 7358

Eintritt 30 Pf. pro Person.

Dauerkarten und Freikarten haben Gültigkeit.

Café * Orient

Unter den Eichen.

Heute Donnerstag, den 29. Juli, nachm. v. 4 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Großer Möbel-Verkauf.

Alle Lagerbestände in kompl. Zimmern, sowie einzelne Möbel- u. Holzwaren kommen von heute ab zu jedem nur annehmb. Preis z. Verkauf. D. Levitta, Friedrichstr. 13. Tel. 2-67. NB. Daiselbst sind versch. Geldschrank, sowie 2 La.-Klapp.-Pianos zu verkaufen.



Für die Reise Briefe, Schiffs- und Reisekarten werden billig verkauft Neugasse 23, 1.

Ausstellung 1909.

Der Verkauf der bei der II. Sonder-Gemüse-Ausstellung prämierten Gemüse findet heute Donnerstag, den 29. d. Mts., nachmittags von 5 Uhr an, statt.

Die Aussteller der Gemüse-Abteilung.

Goldwaren.

Wegen verschiedenen Differenzen habe ich mich gezwungen gesehen, meine in der Ausstellung, Hauptgewerbepalast, Stand 212, ausgestellt gewesenen Juwelen, Gold- und Silberwaren zurückzugeben und auf eine fernere Ausstellung voriselt zu verzichten.

Sämtliche dort ausgestellt gewesenen Waren, werden daher, um damit zu räumen, in meinem Geschäftslokal Grabenstraße 2, 2, mit 20-30 Prozent Rabatt abverkauft.

C. Struck, Goldschmied.

Größere, auch zweifelhafte

Forderungen

werden schnell beigetrieben. Näh. unter F. T. 199 durch (Fra. 189) F 10 Daube & Co., Frankfurt a. M.

Moseltalbahn Trier-Bullay.

Moselfahrer

reisen am bequemsten und angenehmsten mit den Zügen der rechtsufrigen

Moseltalbahn Trier-Bullay.

Fünfmalige Zugverbindung in jeder Richtung. Außerdem verkehren vormittags wie nachmittags zwischen Trier, Berncastel und Trarbach besondere Gültige, welche nur an den Hauptstationen halten.

Während der Sommermonate Restaurationbetrieb in den meisten Zügen. Ausrierte Führer, aus welchen Fahrplan und Fahrpreise ersichtlich sind, kostenfrei durch die Direktion in Trier. F 86

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Aurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Anlage. 12 Uhr: Militär-Bromenade-Konzert an der Wilhelmstr. 3.30 Uhr: Rail-coach-Ausflug nach d. Platte. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.

Königliche Schauspiel. Geschlossen.

Reichens-Theater. Abends 7.30 Uhr: Der selige Coupinel.

Belfs-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der Pariser Taugenichts.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe. Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof.

Clapham-Theater. Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.

Terminus-Restaurant. Kirchgasse 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Kunstsalon Kunstsalon, Taunusstr. 6. Kunstsalon Victor, Wilhelmstraße 54.

Deutscher Kunstsalon. Luisenstr. 4 u. 9.

Deutscher keramische Sammlung (Kugasse, im Leihhaus, Eingang Säulengasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei.

Berein für unentgeltliche Auskunf über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

Die unentgeltliche Rechtsauskunft in Nassau ruht. Wiesbaden ausgenommen, wegen Reisen des Leiters Geheimrat Meyer bis Ende August d. J.

Luft- und Sonnenbad des Vereins für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege (E. F.) auf dem Hugelberg. Täglich geöffnet von morgens 5 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Berein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr. Steingasse 9, 2, und Michaeli-Schule, Part., Berghort a. d. Schulberg, Anabenhort, Mindererschule, Johann- u. Ludwigsgart. Lehrstraße. Hilfsstraße zur Mitarbeit erwünscht.

Berein Frauenbildung - Frauenklubium. Besegimmer: Oranienstraße 15, 1. Bucherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunfstellle für Frauenberufe: Wilmstraße 1. Damen-Klub. E. S. Oranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Volkshochschule. Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Zentralstelle für Krankenpflegegerinnen des Arbeitsnachweises für Frauen, Abteilung 2 (für höhere Berufe) im Rathaus. Geöffnet von 1/2 9 bis 1/2 1 und 1/3 bis 1/2 7 Uhr.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Bereins: Seerobensstraße 13, bei Schuhmacher Sommer.

Berein für Sommerpflege armer Kinder. Bureau: Steingasse 9, 1. Sprechstunde: Mittwoch u. Samstags von 6-7 Uhr.

Bereins-Nachrichten

Berein Wiesbadener Presse. Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damen-Turnen. Sechsten. Gesang-Prob.

Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Rückturnen der Männerabteilungen. Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.: Übung.

Köllerische Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.

Gesangverein Frohsinn. Abends 8.30 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Dohheimerstraße 20. Ab. 1 St. 8.30: Gesangschor-Prob.

Christlicher Arbeiter-Berein. 8.30 U.: Gesangsprobe.

Männer-Turnverein. Abends 8.45: Ringturnen der aktiven Turner und Bogtänze.

Sprachverein 1903. Hotel National, Taunusstraße 21. Abends 8 1/2 Uhr: Engl. Konversation.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.

S. D. D. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.

Ortsverein der Deutschen Kaufleute. Abends 9 Uhr: Versammlung in der Wartburg, Schwalbacherstraße.

Phänakel. Abends 9 Uhr: Probe bei Pauli, Alte Adolphstraße.

Kauf- und Vergnügungs-Klub Frohsinn. 9 Uhr: Kaufabend.

Athleten-Berein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung.

Schießklub Wilhelm Tell. Klub-Isotel: Rainerhof. Abends 9 Uhr: Tafelschießen.

Krieger- und Militär-Berein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Gesangverein Neue Concordia. Abds. 9 Uhr: Probe.

Wiesbadener Militär-Berein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Gesangverein Lieberfranz. Abends 9 Uhr: Probe im Rest. Wücher.

Berein für Stenographie zu Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übung abends.

Männer - Quartett Silaria. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Synagogen-Gesang-Berein. 9 Uhr: Probe.

Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.

Wiesbadener Radfahr-Berein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrtübung.

Dilettanten-Berein Urania. 9 Uhr: Probe.

Gesellschaft Strunser. Abds. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9.15: Gesangsprobe.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Steinmetzarbeiten für den Neubau des Frauenpavillons des städtischen Krankenhauses im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 339, S. 13.)

Versteigerung von Pferden und Oekonomiegeräten im Hofe Warstraße 19, mittags 2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 347, S. 9.)

Theater-Concerte

Residenz-Theater. Direktion: Dr. phil. S. Rauch. Donnerstag, 29. Juli. Dugendarten ungültig. Fünfzigerarten ungültig. Vorstellungen der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linsemann (Berlin).

Der selige Coupinel. Schwank in 3 Akten von Alexandre Dumas. Deutsch von Gustav v. Roser. Regie: Walter Blende. Personen: Duperon, Rentier. Walter Blende. Valentine. Marie Markgraf. Valory, Komponist. Bruno Ferrand. Angèle, seine Frau. Toni Supprecht. Mathieu, Capitain. Fritz Lion. Pechel, Advokat. Karl Busch. Bittel. Max Reichardt. Josephine, b. Duperon. Grifa Brunson. Violante, bei Valory. Marie Freudober. Francois, Diener bei Duperon. Gust. Schneider. Ein Kommissar. Albert Linpe. Die Handlung spielt in Paris. Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 30. Juli: Der selige Coupinel. Samstag, den 31. Juli: Der selige Coupinel.

Volks-Theater.

(Dogeimerstraße 15, Kaiserhof.) Direktion: Hans Wilhelm. Donnerstag, 29. Juli. Abends 8.15 Uhr: Volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen. (Dugendarten ungültig.)

Der Pariser Taugenichts.

Lustspiel in 4 Akten, frei nach dem Französischen von Dr. Karl Friedr. Gustav Köpfer. Spielleitung: Conrad Lochmke. Personen: General Graf von Morin. Emil Römer. Edward, sein Sohn. Curt Huppel. Baronin von Morin. Schwägerin des Generals. Ottilie Brunert. Mad. de Memier. Rini Clement. Louis. Elsa Wilhelm. Elise. Ihre Kinder. Clotilde Gutter. Herr Bizot, ihr Nachbar Arthur Rhode. Dilair. Bettine b. Ludwig Jost. Francois. Generals Kurt Föder. Ori. der Handlung: Paris. Nach dem 2. Akt größere Pause.

Freitag, den 30. Juli: Das Buschlied. Samstag, den 31. Juli: Der Düttenbesitzer.

Walhalla-Theater.

Direktion: S. Norbert. Donnerstag, den 29. Juli. Abends 8 Uhr: Die Dollarprinzessin. Operette in 3 Akten von A. R. Willner und Grünbaum. Musik von Leo Fall. Leiter der Vorstellung: Dir. S. Norbert. Dir.: Kapellmeister Heinrich Jalowik. Personen: John Couder, Präsi- Albert Riesler. dent e. Kohlenruhs. Fr. Mia Adam. Alice, seine Tochter. Fried. v. Alth. Dietz, sein Neffe. Marianne Herzka. Fredr. Behrburg. Walther Herrling. Hans Frhr. v. Schlie. Hans Süßenguth. Olga Labinda, Chan- sonette im Löwen- sägig. Hella v. Hall. Tom, Couders Bruder. Paul Schulze. Rih Thompson, Wirt- schafterin. Anna Noesgen. James, Kammerdiener bei Couder. Max Drog. Bill, Chauffeur. Alfons Hoppe. Schreibmädchen. Fräulein, Chan- sonetten, Gasse, Dienerschaft, Gepäck- träger.

Der 1. und 2. Akt spielen im Revo- lutor Palais des Milliards John Couder; der 3. Akt im Landhause Fredrs im Alceville (Kanada).

Freitag, den 30. Juli: Die Förster- gattin. Samstag, den 31. Juli: Ein Walzer- traum.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 29. Juli. Morgens 11.30 Uhr: Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung Herr Konzertm. F. Kaufmann. 1. Japanischer Marsch von A. van der Voort. 2. Ouvertüre F-dur, op. 44, von F. Kalliwoda. 3. Danse napolitaine von A. Desormes. 4. Studenten-Lieder, Quadrille, von Herrmann. 5. Vox populi, Potpourri, von A. Conradi. 6. Carlotta-Walzer von C. Millöcker. Eintritt gegen Brunnen-Abonnements- karten für Fremde und Kochbrunnen- Konzertkarten.

Mittags 12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Nachmittags 4.30 Uhr: Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmer. 1. Ouvertüre zu „Der Schiffbruch der Medusa“ von Reissiger. 2. Automaten-Musik und Walzer aus „Coppelia“ von L. Delibes. 3. Chor und Arieletta aus der Oper „Romeo und Julie“ v. Ch. Gounod. 4. Ballettmusik zu Calderons „Ueber allen Zauber Liebe“ von F. Lassen.

5. Nordische Heerfahrt, Ouvertüre, von E. Hartmann. 6. Arie aus „Rinaldo“ von G. F. Händel. Violine: Herr Konzertmeister F. Kaufmann. 7. Potpourri „Die schöne Helena“ von J. Offenbach. Abends 8.30 Uhr: Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmer. 1. Ouvertüre zu „Hamlet“ v. N. Gade. 2. Aschenbrödel, Märchenbild, von Bendel. 3. Immer oder nimmer, Walzer, von E. Waldteufel. 4. Szene und Arie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber. Posauene-Solo: Herr Frz. Richter. 5. Ouvertüre zur Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach. 6. Grosse Ballettmusik aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod. 7. Soldatenleben, Marsch, von Schmelina

Biophon-Theater

Wilhelmstr. 6, Hotel Monopol. Ausgewähltes Künstler-Programm!! Paul Knüpfer, Kgl. Kammeränger, in „Zar und Zimmermann“. Johannes Sembach, Hofopernsänger, als „Lyonel“ in „Martha“. Marie Dietrich, Königl. Hofopernsängerin, als „Leonore“ in „Touhadour“. Szene aus d. Operette „Der junge Papa“. William Passpart, amerik. Tanz u. Geang. Bärenjagden in Russland. Hinter den Kulissen des Kasper-Theaters. Takewalk der Zwerge etc, etc. Humoresken, Satiren, 7976

Wiesbadener Hof,

feinbürgerl. Familien-Restaurant Täglich: Matinee und abends ers. klassisches Künstler-Konzert (Hans-Kapelle). 1055

Walhalla-Restaurant. Jeden abend: 1013 Grosses Künstler-Konzert.



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Wie grüne Bohnen eingemacht werden.

Von H. Treunfeld.

Schnittbohnen gelten im Allgemeinen als schmierig zu behandelndes und wenig haltbares Gemüse, das sich insbesondere zum Einmachen im Haushalt nicht eignet.

Wer aber mit den Grundbedingungen der Frischhaltung oder der Konservierung vertraut ist, wird sich trotz aller Schwierigkeiten zurechtfinden.

Grüne Bohnen lassen sich durch Einlegen in Salz oder durch Einmachen in luftdicht geschlossenen Gefäßen konservieren.

Das Einlegen der Bohnen nach Art der Sauerkrautbereitung ist wohl die am weitesten und am einfachsten zu handhabende Art der Konservierung. Leider hat sie aber den Nachteil an, daß die Bohnen bei längerer Aufbewahrung an Geschmack und Haltbarkeit verlieren. Deshalb ist das Einmachen in Gläser, Krüge oder Büchsen vorzuziehen, wenn es auch umständlicher und kostspieliger erscheint, denn es ermöglicht eine dauernde Aufbewahrung und die einwandfreie Erhaltung des Geschmacks, wenn sorgfältige und gewissenhafte Arbeit geübt wird.

Diesbezügliche Vor allem in ununterbrochener Ausführung, in peinlicher Sauberkeit und in ausgiebigen Kochen der Gefäße, die sicher schließen müssen. Wird dieses beachtet, dann kann es nicht vorkommen, daß Bohnenkonserven in Gärung und Zersetzung übergehen.

Zum Einmachen lassen sich alle Stangen- und Buschbohnenarten verwenden. Da die Güte und Schmachthaftigkeit des fertigen Produktes von der Zartheit und der Jugend der grünen Schoten abhängt, so wird man die Bohnen verwenden, wenn sie sich leicht bröckeln lassen und fleischig sind.

Vor dem Schneiden müssen die Bohnen sorgfältig entladet werden. Dann sind sie zu zerleinern, entweder in lange, streifenförmige oder in kleine, schrägschnittene Stücke. Die schnelle und saubere Zurechtung geschieht nach dem Abwaschen zweckmäßig mit der Bohnenschneidemaschine. Es gibt bereits verschiedene Systeme mit Schräg- und Längsschnitt.

Gewöhnlich erfolgt das gründliche Waschen der Schoten nach dem Entladen. Auf keinen Fall dürfen die Bohnen jedoch längere Zeit im Wasser liegen. Nach dem Schneiden kommen sie in den Gemüsedämpfer und werden vorgekocht. Das ist vorteilhafter als das Abdrücken und Blanchieren, weil die leicht löslichen Nährsalze nicht verloren gehen. Es ist aber wohl zu beachten, daß bei jungen Bohnen das Dämpfen nicht übertrieben wird, denn sonst werden sie zu weich.

Nach dem Dämpfen sind die Bohnen in die bereitgestellten Gefäße zu füllen unter Beigabe einiger Stengel Sauerkraut, das dem Gemüse einen vollen Geschmack erteilt. Zu festes Füllen muß besonders bei großen Gefäßen vermieden werden, weil dieselben schlecht durchkochen. Es ist ein Gebot der Vorsicht, keine großen Gefäße zu verwenden, sondern nur solche, die auf einmal aufgebraucht werden. Die gefüllten Gefäße sind mit schwachem Salzwasser aufzufüllen und dann sorgfältig luftdicht zu verschließen. Sie werden je nach der Größe 1 bis 2 Stunden lang im Wasserbad gekocht. Um die Dauer der Erwärmung und den Eintritt des Kochens abzukürzen, ist schnelles Einfüllen der gedämpften Bohnen, Vorwärmen der Gefäße und Vorlösen der Salzlösung angebracht.

Zur Verhinderung einer nachträglich eintretenden Gärung ist das Nachkochen der Gefäße nach acht Tagen anzuraten. Es genügt dann eine Nachdauer von 20 Minuten. Das bequemste Gefäß dürfte bei großem Bedarf zur Bohnenkonservierung die Blechbüchse Typ Lopp und Armeichs Steinfrug sein, bei kleineren Mengen kommt man auch mit den Patent-Einmachgläsern aus.

Die Aufbewahrung der Gefäße muß an einem kühlen Ort geschehen. Eine wiederholte Nachschau, alle acht Tage, ist stets notwendig, um etwa schlecht schließende Gefäße auszuscheiden. Beim Verbrauch ist folgendes zu beachten:

Angebrauchte und nicht mehr ganz tadellose Bohnen dürfen später nicht mehr verwendet werden.

Vielen Hausfrauen kommt die Tatsache gar nicht zum Bewußtsein, daß die Haltbarkeit einer Gemüsekonserve durch das Öffnen des luftdicht schließenden Gefäßes aufgehoben und der Ansiedlung oder Entwicklung gährungs- und zersetzungszerstörender Keime freier Boden geschaffen wird.

Die angebliebenen Konservenvergiftungen sind immer darauf zurückzuführen, daß bereits verdorbene oder längere Zeit offengestandene Gemüse zum Verbrauch gelangten. — Weibe Ursachen lassen sich aber vermeiden und dadurch auch jene Vorfälle, wie sie vor einigen Jahren in der Allco-Kochschule zu Darmstadt passierten sind.

Zum Einfüllen der Bohnen werden die Schoten ebenso vorgekocht wie zum Einmachen. Man kann sie halbweich oder roh einlegen. Rohes Bohnen schmecken härter wie gedämpfte. Weit wichtiger ist das richtige Maß des Salzens. Zu starkes Salzen macht die Bohnen hart und verhindert die Säuerung, welche ähnlich wie beim Sauerkraut durch eine Gärung eingeführt wird. Gedämpfte Bohnen bedingen weniger Salz; es genügen auf den Zentner 4 bis 6 Pfund. Rohes Bohnen verlangen die doppelte Menge.

Zum Einlegen der Bohnen werden saubere Fässer oder Steinbüchse verwendet. Das Einschichten geschieht lagenweise mit jedesmaligem Zwischenstreuen von Salz und gleichmäßigem Andrücken der Bohnen. Es bildet sich schnell Brähe, die stets über den Bohnen stehen muß, um genügend Luftabschluß zu bilden. Zu diesem Zweck wird zuletzt der Inhalt des Behälters mit einem Deckel abgedeckt und mit Steinen beschwert. Nötigenfalls muß etwas Salzwasser aufgegossen werden.

Das Gefäß ist möglichst warm zu stellen, um den Eintritt der Gärung und den schnellen Verlauf derselben zu unterstützen. Später wird der ausgeschiedene Schaum sorgfältig entfernt, Deckel und Steine gereinigt und wieder aufgelegt. Nun kann das Gefäß im Keller Platz finden. Bei der Entnahme von Bohnen sind stets die gleichen Regeln zu

beachten wie bei Sauerkraut. Zu eingefäuerter Bohnen wird das Bohnenkraut meistens erst beim Kochen beigegeben. Sie lassen sich, wie die eingemachten Schnittbohnen, zu Gemüse und Salat verwenden, verlieren aber beim Eintritt der warmen Jahreszeit merklich an Güte.

Sommerkleidung und Sonnenlicht.

Schon seit einer Reihe von Jahren haben einige hervorragende Gelehrte und Forscher die Wirkung der Sonnenstrahlen auf den menschlichen Organismus zu ihrem Spezialstudium gemacht. Nun hat sich auf Grund dieser eingehenden Untersuchungen herausgestellt, daß Brustkranke in rein weißen und blauen Gewändern durch Sonnenstrahlen stets Vinderung und, wenn konsequent in gleicher Farbe gekleidet, schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit auffallende Besserung verspürten. Auf diese Erfahrungen bauend, hat ein Schweizer Arzt, Dr. Rohrer, ein Sanatorium eingerichtet, in dem sämtliche Lusthütten mit blauem Leinen überspannt sind und die Kranken sich nur in reinweiße Gewänder kleiden dürfen; alle anderen Farben sind in seiner Anstalt vollständig verpönt, selbst das Bedienungspersonal muß sich nach dieser Vorschrift kleiden. Die guten Erfolge, die er bisher erzielte, selbst dort erzielte, wo fast hoffnungslose Krankheitsfälle vorlagen, schreibt er in der Hauptsache den angereicherten Farben zu, da sie, wie auch alle anderen Forschungen ergaben, die kurzweiligen, chemisch wirksamen Strahlen des Sonnenlichtes auf die Haut einwirken lassen, während alle anderen Farben sie mehr oder weniger zurückhalten, so z. B. Schwarz, das sie fast vollständig in sich aufsaugt. — Daraus ergibt sich auch für Gesunde, an heißen Sommertagen nach Möglichkeit alle farbigen Kleidungsstücke, vor allem aber Schwarz gänzlich zu meiden und sich mehr in die vorerwähnten Farben zu kleiden, um dem Körper die übermäßige Hitze fernzubalzen und ihm doch die blutbildenden Sonnenstrahlen zu vergönnen. M. St.

Worauf man beim Baden achten soll.

Obgleich wir in unserem so hochkultivierten Deutschland noch sehr weit hinter dem Badenwesen in Rußland zurückstehen, wo jeder, auch der kleinste Ort eine, wenn auch nur primitive öffentliche Badeanstalt besitzt, nimmt doch von Jahr zu Jahr in höchst erfreulicher Weise nicht nur die Zahl der öffentlichen Badeanstalten, sondern auch die Zahl der Badenden zu. Obgleich nun eine jede dieser Badeanstalten die Vorschriften für das Verhalten im Wasser wie auch vor und nach dem Bad an sichtbar Stelle anschlägt, mehrten sich dennoch in bedauerlicher Weise die Unglücksfälle, die als eine Folge ungewöhnlicher Verhaltens beim Bad eintreten.

Die erste Regel beim Baden im Freien ist die: Nie nach dem Genuß geistiger Getränke sofort ins Wasser gehen. Dann, nach einer reichlichen Mahlzeit, mindestens erst zwei Stunden verstreichen lassen, auch nach körperlicher Anstrengung erst ein Viertelstündchen ruhen. Ebenso ist das zu lange ausgeübte Verweilen außer dem Wasser unter Umständen recht schädlich und sollte deshalb vermieden werden. Wenn Lungen und Herz nicht in Aufregung sind, schadet selbst starker Schweiß dem Baden nicht, wenn er in diesem Zustand ins Wasser geht, doch sollte jeder vor dem Baden die Brust, den Nacken und die Stirn mit kaltem Wasser benehen. Ein sofortiges flüchtiges Untertauchen ist dem allmählichen Kopfwerden des Körpers auf jeden Fall vorzuziehen, ebenso sind schnelle Bewegungen im Wasser geboten, um durch diese Wärme zu erzeugen. Dann aber — und das ist vor allem sehr wichtig — nicht so lange im Wasser bleiben, bis sich ein leichtes Kältegefühl einstellt, sondern schon nach einigen Minuten wieder heraus, nachdem zuvor der Körper flüchtig abgerieben, nun entweder in leichtem Luftbad tüchtig Bewegung gemacht oder aber schnell angekleidet und bis zur vollständigen Erwärmung gelassen. Gleich nach dem Baden meide man Kaffee- und Alkoholgenuß. K.

Wine.

Aber den Zucker als Neubebungsmittel gesunder Kräfte haben sich in jüngster Zeit auch zwei italienische Gelehrte, die Physiologen Maffo und Bartoli, in anerkennender Weise ausgesprochen. Sie meinen aber dabei nicht die fast allgemein bei Hochkulturen übliche Konsumierung von süßen Schokoladen, sondern sie plädieren beide für den Genuß von Zuckerrüben, nicht nur beim Bergsteigen, sondern auch nach anstrengenden Nadtouren und dem mancherlei, oft bis zur Erschöpfung getriebenen Sport. Unsere deutschen Gelehrten haben ja auch vielfach auf den neue Kräfte spendenden Zuckergenuß hingewiesen, jedoch warnen alle fast ausnahmslos vor übermäßigem Zuckergenuß, da nach diesem bald eine erschöpfende Wirkung eintreten würde. Interessant sind noch die Ausführungen der beiden italienischen Gelehrten, da sie stark gekühten Kaffee eine besonders belebende Wirkung zuschreiben. Jedenfalls würden gelegentliche Versuche nach anstrengenden Märschen mit dem angegebenen Erforschungsmittel bald die Wahrheit des oben Gesagten dartun. T. T.

Apfel-Gelee. Man nimmt 30 Äpfel, schält dieselben, entfernt Kerne und die schadhafte Stellen, kocht dieselben mit 1 Liter Wasser und 1/2 Liter Weißwein, bis die ganze Masse zu einem Brei geworden ist. Dieses Nus wird alsdann auf ein Tuch aus grober Leinwand gegeben, welche, ohne großen Druck auszuüben, mit einem starken Bindfaden zu einembeutel zusammengebunden und aufgehängt wird. Man läßt während eines Tages abtropfen; das Abgetropfte gibt, mit der gleichen Menge Zucker und einem Stückchen Vanille während einer Viertelstunde gekocht, ein hochfeines Gelee, welches aber unter Umständen 8 Tage zum vollständigen Gellieren braucht. Sofern man nicht gesümt ist, das übrigbleibende Nus unter Zufug von etwas Puderzucker sofort im Haushalt als Apfelsmus zu verwenden, empfiehlt es sich, die Äpfel mit der Schale und dem Geröps, also nur unter Entfernung der schadhafte Teile, kurz und

klein zu schneiden und so zu kochen, wie oben angegeben. Letzteres Verfahren gibt nämlich ein noch viel aromatischeres Produkt.

Einen äußerst wirzigen Kräutereisig zur Bereitung und Verfeinerung der verschiedensten Speisen, Ragouts, Salate usw. stellt man sich jetzt im Frühjahr folgendermaßen her: Von Estragonkraut, Kerbel, Thymian, Krauseminze, Knoblauch, Zwiebel, Pimpinelle, Sauerampfer, Schnittlauch, Borretsch, Basilikum, Porriolal und Petersilie nimmt man je eine Hand voll, wäscht es gründlich, wiegt es fein, fügt einen Teelöffel Salz und Pfeffer bei und gibt es in einen Steintopf, gießt einen Liter scharfen guten Weinessig darüber und deckt den Topf gut zu. Nachdem das Ganze bei täglichem Umrühren mit einem gebrühten Holzlöffel 14 Tage gestanden, läßt man den Essig durch ein weißes Leinentuch laufen, filtriert ihn noch einmal durch Filtrierpapier und füllt ihn dann auf Flaschen. A. R.

Sphingewegerich-Saft zu bereiten. Ein wirklich vorzügliches Mittel für Brustleidende, Hustende und hauptsächlich für kleine Kinder, die schwer Krugeln nehmen, ist der Sphingewegerichsaft, den wir nicht nur in der Apotheke kaufen, sondern auch selbst bereiten können. Dazu pflücken wir eine ziemliche Menge Sphingewegerichblätter, waschen sie rasch, trocknen sie auf einem Tuche ab und wiegen sie mittels eines Waagemessers fein. Dann pressen wir den Saft ab, nehmen ein halbes Liter Saft, ebensoviel guten Honig und kochen das Gemisch eine knappe halbe Stunde. Koch warm füllen wir das Extrakt in Gläser und geben dem Kranken täglich einige Eßlöffel davon. Dieser Saft hält sich ein ganzes Jahr.

Russisches Himbeereis. Man fülle eine Schale bergartig mit frischgefallenem Schnee aus dem Garten. Nun begieße man diesen Berg mit Himbeersaft, so daß er ganz rosa erscheint und verschlepe ihn sofort. A. V. v. H. S.

Russischer Küchenzettel.

- a. Für einen einfacheren Haushalt.
 - Sonntag. Heidelbeerkuchlein. — Parriß Kraut, fruchtiger Schweinebraten, Kartoffelbrot. — Gebäckener Reis mit Vanillesauce oder Fruchtauce.
 - Montag. Banadefuppe. — Gedülte Pfannkuchen von den Resten des gestrigen Bratens, Kartoffeln, Bohnensalat.
 - Dienstag. Hirsenuppe. — Kohlrabengemüse, Salzkartoffeln, Rindfleischbraten.
 - Mittwoch. Suppe von den Knochen und Abfällen des gestrigen Fleisches mit Hahnenknochen. — Hammelragout, ganze gedörrte Kartoffeln.
 - Donnerstag. Gemüsesuppe, etwas dick gekocht. — Karioffeltreppel, gekochte Birnen.
 - Freitag. Geröstete Griesuppe. — Zungenmus, Weißkohl.
 - Sonntag. Hammelbrüste mit beliebiger Eintlage. — Gedämpfter Weißkohl mit gedörrtem Hammelfleisch.

*) Gemüsesuppe. Man schneidet Mehl in Butter gelb, gibt dann so viel Wasser zu, wie man Suppe notwendig hat, mit grünen Erbsen, Karotten, fein geschnittene Kohlrabi und kleine Stücken Dillwurzel, nicht Salz daran, läßt alles zusammen weich kochen und gibt beim Anrichten ein Stückchen frische Butter und etwas feine Petersilie hinein. Die Suppe ist recht dick am besten.

- b. Für einen feineren Haushalt.
 - Sonntag. Falsche Schildkrötenuppe. — Karagout mit Wästerieig. — Neurons, garniert. — Gebratener Kapern mit Pfefferpotpourri u. Salat. — Vanille-Eis.
 - Montag. Zulueneuppe. — Weisskohl von Tauben mit Reisbrat. — Englisches Beefsteak mit Hinderrissen.
 - Dienstag. Nierenuppe. — Grüne Bohnen, Kirschen, Deringe und Hammelfleisch. — Beignets von Kartoffeln.
 - Mittwoch. Weinsauce mit Neurons. — Gepökelte Rinderbrust mit Kartoffelbrot. — Junge Hähnen, gebraten. — Kompott und Salat.
 - Donnerstag. Sauerampferuppe mit verlorene Eier. — Neurons, gebraten, keine ausgekochene gedörrte Kartoffeln, Salat von Wachbohnen. — Plummeri von Gago.
 - Freitag. Vouillon mit Kräuterflöckchen. — Gedörrte Krebse. — Dicke Bohnen, Salzkartoffeln, gedörrter warmer Schinken.
 - Sonntag. Durchgestrichene Krebsuppe von den übrigen Kreben. — Nierenlohl au gratin mit kaltem gedörrtem Schinken vom Freitag. — Obstsalat.

*) Karagout. Man löst den Kal, kreist ihn jedoch nicht ab, nimmt ihn aus und schneidet ihn in dreifingerbreite Stücke, saigt diese, läßt sie eine Stunde stehen und wäscht sie ab. Dann übergeht man sie mit kräftiger Weinsauce, in die man mehrere zerhackte Champignons, ein Porreeblatt, eine kleine Zwiebel und einige Gewürzölzer gibt, und läßt sie darin weich kochen, nimmt sie heraus und läßt sie warm. Die Brühe wird durchgeseigt und nur die Champignons darin gelassen. Hierauf rührt man 2 Eiböcher, einen Kaffel Mehl, ein Stück frischer Butter nebst ein wenig Zitronensaft und etwas gekochte Muskatblüte zu einem festen Teig, den man in der Weinsauce verfahren läßt, so daß die Sauce glatt und etwas feimig wird; legt längliche Klößchen von Fischgröße hinein, die höchstens 5 Minuten kochen dürfen, gießt die Sauce vorsichtig über die Klößchen, welche man vorher mit Kapern bestreut, und serviert das Ragout mit Wästerieig — Neurons garniert.

**) Beefsteak mit Hinderrissen. Man schneidet gut abgehängten Rindfleisch in dicke Scheiben, klopft sie und legt sie in braune, feigende Butter, worin man sie auf jeder Seite 5 Minuten bratet und etwas Zwiebel mitbräunen läßt. Sind die Steaks auf einer Seite braun, und hat man sie gewendet, so schlägt man vorsichtig auf jedes derselben ein recht frisches Ei, wobei man vorsichtig sein muß, daß das Weiße nicht herunterläuft. Nachdem auch die zweite Seite gar gebraten, legt man die Beefsteaks auf eine erwärmte Schüssel, garniert sie mit kleinen gebratenen Karisöffeln, gekochtem Meerrettich, aufgerollten Sardellen, Pfefferkörnern usw.

Griechischer Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

Frau S. B. in B. Kann mir vielleicht eine Referenz mitteilen, wie ich Johannisstrauchengelee einlege, damit es schon fest wird. Ich habe auf 1 Pfund Saft 1 Pfund Zucker genommen. Den Zucker erst gelüftet, den Saft zum Gießen gebracht, nicht gekocht und dann den Zucker hinein. Leider wird das Gelee aber nicht fest, sondern bleibt dünnflüssig. Gelatine möchte ich nicht dazu verwenden. Im voraus besten Dank.

Renate. Kann man Getränke auch ohne Eis abkühlen?

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 174.

Donnerstag, 29. Juni.

1909.

(B. Fortsetzung.)

An der Steinwand.

Roman von Joseph Schicht.

(Nachdruck verboten.)

XIII.

Die Gamsbichlerleute sind in Aufruhr. Wer hätte das aber auch gedacht, mittags war er doch noch bei guten Sinnen gewesen, sprach er noch so vernünftig und klar — und jetzt soll er — heiliger Gott! — Der Mensch weiß eben nie, was über ihn hereinbrechen kann, das Unglück hält unendlich die raschesten Pferde! Aber wer weiß, ob es denn wirklich so schlimm um ihn steht, es ist vielleicht mehr Einbildung gewesen, er hat ja oft genug ein wunderliches Vernehmen an den Tag gelegt, es ist ihm auch viel Leides widerfahren — die geistlichen Herren verstehen sich vielleicht nicht so recht auf ein Alplergeräth und legen es anders aus, als es gemeint war.

In arenloser Zeit haben die Chorherren das den Wirkleuten im Vorbeigehen angedeutet. „Im Gottes willen! ...“ Die Wirtin rief das „Hannele.“ Das Hannele kommt aber nicht. Auch Gottfried ist fort.

Wo nur die Kinder sind? Gewiß treiben sie sich wieder im Walde umher, daß sie das laute Rufen nicht vernahmen!

Wenn sie nur nicht in die Nähe des Sägerhauses kommen! Er könnte sich in einem neuen Anfall an ihnen vergreifen! Die Kinder! Wo sie nur sind! Gamsbichler hat schweigend Gut und Bergstock gesögert nachhaken.

„Wißt doch mit allein gehen? ...“ fragt sein Weib ängstlich.

„Na, warum nicht?“

„Schau, daß er dir was tut!“

„Ah ... er kennt mich ja!“

„Du ... mit narrierten Leuten ist ein gefährliches Weiden; bleib lieber da, hast nichts bei ihm verloren!“

„So? ... Nichts verloren? Na, wer soll ihm denn beistehen, wenn wir's nicht tun?“

„Denk doch an uns!“

„Wir tun es nicht, sei still. Sch geh' jetzt.“

„Nimm dir wenigstens den Andra mit!“

„Wißt d' dich von ihm umbringen lassen?“

„Freilich!“

„Geh' red' mit so dumme Müß' mich rein giften!“

„Ah, her' auf! Jetzt auf einmal schickst du die Lieb' zu mir ein! Sonst hast allweil du die Socken angehabt und mit mir herumgeschliffen; jetzt, jetzt auf einmal siehst d', wenn du an mir verlieren würdest!“

„Doch hab' dir schon gesagt, daß das himmlische Gerod'!“

„Und den Andra nehm' ich erst recht mit mir, daß du's weigst!“

„So darfst d' auch nicht fort!“

„Da möcht' ich bitten!“

und schweig. Herr Wladensdorf aber kam gar nicht zur Gerichtsverhandlung, er sandte einen Freund, der in seinem Auftrag erklärte, daß er denn, was er seiner Frau vor der Hochzeit gesagt habe, nichts Neues hinzuzufügen hätte, worauf die Eheverhandlung erklärt wurde.

Ein Sagenroman in Algerien. In Algerien hat sich wieder einmal eines jener Sagenromane ausgetragen, an denen die französische Weltgeschichte so überreich ist. Eray unabhäufiger früherer Verfassungen, die von den verschiedenen Kriegsmilitärs auf der Parlementsstrasse abgehoben worden waren, die Lortur sei auch in der algerischen Armee abgeschrieben, ist jedoch wieder ein Mann der Disziplinarmittelungen zu Lobe gekürt worden.

Ein der Pariser Presse zugehöriger, von 15 Angehörigen einer Disziplinarmittelung unterzeichnet Brief vom 4. Juni d. J. berichtet, daß der Soldat Arnoult, der im Juni wegen geringfügiger solbistischer Vergehungen zu vieljähriger Zellenhaft verurteilt worden war, eines Tages auf Befehl eines Leutnants aus der Zelle geschloß und unter Leitung eines Sergeanten zu gymnastischen Übungen angehalten wurde. In glühender Hitze mußte der Mann mit vollem Gepäck Laufschritt üben, fügen, Freiübungen machen, sich hinstellen, wieder aufstehen und so weiter, bis er schließlich zu m a n n a h. Wenn er nicht weiter konnte, sieben algerische Schützen, also eingeborene Soldaten, mit Säbeln auf Arnoult ein, und der Sergeant rief ihm in Betreff des Leutnants an: „Gauß oder trepierre!“

Dann wurde der Sträfling wieder in die Zelle geschleppt, durchgehört und frumm geschlossen, das heißt, in die sogenannte Granadine geschwängt, bei der die Hände über dem Rücken an die hochgehobenen Ketten gebunden sind, so daß der Mann auf dem Bauche liegen muß und sich nicht rühren kann. Wie lange Arnoult in dieser Torturstrafe zubrachte, wird nicht gesagt. Am 11. Juni starb er, und am folgenden Tage sagte der Leutnant zu den Mannschaften: „Euer Kamerad Arnoult ist plötzlich gestorben.“ Eine Ordnung von Disziplinarmitteln begab sich darauf zum Hauptmann und wurde vorgelesen. Der Hauptmann tröstete sie mit der Versicherung, daß so etwas fortan nicht mehr vorkommen werde, darüber werde er wachen. Tags darauf wurde Arnoult's Leiche ohne Sarg, ohne Wahrung verscharrt. Den Mannschaften wurde nicht gestattet, den Leichnam zu sehen, weil er die heftigsten furchbaren Spuren der Mißhandlung zeigte. Die Pariser Blätter fordern eine Untersuchung und, falls die Angaben des Berichtes sich bewahrheiten sollten, strenge Bestrafung des Schuldigen.

Rufen und gestiftet werden. Daß es nicht einzeln ist, ob man nicht über gestiftet wird, beweist, wie das „Blauer Tagel.“ schreibt, eine gewerbetätige Aufsicht. In der zwischen Rufen und Gestiftetwerden ein großer Unterschied gemacht wurde. Folgendes hat sich ausgetragen: Der Vordruckhalter eines Wiener Transporthäufers war seines Postens sofort enthoben worden, weil er, wie die Firma behauptete, die Geschäftsformen gestiftet habe. Trotz der bestimmt vorgebrachten Behauptung beteuerte der Oberbuchhalter immer wieder, daß an dieser Verabreichung kein wahres Wort sei, so daß das Gericht Beweiserhebung beauftragte. Die Vernehmung eines einmündigen Augenzeugen ergab ein überraschendes Resultat: die Behauptung des Klägers stimmte. Er hatte die Namen nicht gestiftet — aber er wurde von ihnen gestiftet. Der Zeuge konnte auch einmal von fern beobachten, wie eine Dame sich im Geschäft an den Klager schmeigte und ihr Köpfchen an seine Brust legte. Ob der Klager sich in einer der Sachlage entsprechenden Weise „rehabilitiert“ hatte, vermochte der Zeuge nicht zu bestimmen. Der Klager, der wohl aus Mitleidigkeit den Sachverhalt verweigern hatte, widersprach nicht der Aussage des Zeugen, sondern betonte nur, er habe nicht gestiftet. Der Gerichtshof nahm als erwiesen an, daß der Klager nicht gestiftet habe, sondern gestiftet wurde. Da aber nur eine ansässige Handlung, nicht aber positives Verhalten einen Entlassungsgrund nach der Gewerbeordnung begründen kann, wurde dem Klagebegehren auf Ersatz des Gehaltens für die nicht eingetragene Handlungspflicht Folge gegeben.

man das konzentrierte Obst und Gemüße vor dem Verderben schützt. Auch bei unzureichendem Aufbewahrungsvorraat ist es möglich, die Konserven vor dem Verderben zu retten. Die Zellnahme am den Kurzen ist leichtlos, nur müssen die Zellnehmerinnen 3 W. Einschnittebegleichen begeben. Dafür erhalten sie aber einen Teil des eingelagerten Obstes, das im rohen Zustande von der Gartenbaugesellschaft gekauft wird, gratis. Es sind, wie man uns mitteilt, in der Hauptzeit der Gartenbaugesellschaft in Wien, Parting 12, so viele Anmeldungen eingelaufen, daß man vorberhand kaum weiß, wie man die Zellnehmerinnen alle verteilen soll. Ansehend hat also dafür ein großes Bedürfnis vorgelegen, und es würde sich auch gewiß in anderen Ländern empfehlen, solche Einschnitte der Hausfrauen zu errichten. Die vernünftige Hausfrau, die von ihrer Lebensfähigkeit nicht überzeugt ist, weiß, daß sie stets noch etwas lernen kann.

g. „Einführung in die höchsten Kreise.“ Dem Göttergiz einer großen Anzahl von Männern und namentlich von Frauen, sich in den Kreisen der höchsten Gesellschaft zu bewegen, sind nunmehr keine Schranken gesetzt. Wie man uns aus London schreibt, hat sich dort eine Vereinigung gebildet, die den Zweck verfolgt, diejenigen Leute, deren Schicksal es ist, in gewissen Kreisen zu verkehren, dort ohne jede Schwerehaftigkeit einzuführen. Zunächst des bevorstehenden Jahresbesuches in England hofft die Gesellschaft die besten Geschäfte zu machen, und sie versteht an alle diejenigen Prospekt: Wir unternehmen es, Ihnen jede gewünschte Verbindung mit irgend einer hochstehenden Persönlichkeit zu verschaffen. Wünschen Sie einem Anhangsmagnaten vorzustellen, so können Sie das durch uns erreichen. Wir machen Sie mit Grafen, Lords, Herzögen und Ministern bekannt. Wir öffnen Ihnen die Türen zu den Kreisen der Diplomatie, der Gelehrtenwelt, der Künstler und der Schriftsteller. Der Zweck, den wir verfolgen, ist ein höchst moralischer. Es wird die hohe Aufgabe unserer Verbindung sein, nach dem Grundsatze zu handeln: „The man in the right place.“ Namentlich an die Frauen, die fortgeschrittenen und politischen Tugend verfolgen, wendet sich die Vereinigung, die sich „Association to introduce“ nennt, um ihnen die gewünschten Verbindungen zu verschaffen. Also schreibt der Prospekt. In England sind demnach den gesellschaftlichen Kreisen keine Schranken mehr gesetzt. Nach der Höhe seiner Steuern wird man die Höhen seines Verkehrs manmehr bestimmen dürfen, und Intelligenz und Bildung werden ebenso wie die Verdienste der Geburt sehr bald vom Throne gestürzt werden. — Allerdings nur dann, wenn die Vereinigung hält, was der Prospekt so hochtönend verspricht.

E. Die Schwerehaftigkeit als Eheverbot. Aus New York wird berichtet: Der Präsident des Schwerehaftgerichtes hat jetzt ein Urteil gefällt, in dem er eine jahrelange, ununterbrochene Schwerehaftigkeit des Ehegatten als Eheverbotgrund anerkennt. Frau Wladensdorf hatte den Schwerehaftigkeitstrafe verurteilt, keine Frage beantwortet und vier Jahre lang geschwiegen wie ein Grab. Die Witwe, deren eine Frau fähig ist, hat sie angewandt, um ihren Gatten zum Sprechen zu bringen, doch ohne Erfolg. Sie gab ihm Rippentöße, Ohrschläge, Schläge, aber die einzige Antwort war ein lauter Aua. Dann ließ sie die Suppe anbrennen, schüttete Salz in den Kaffee, steckte Stacheln in den Stuhl ihres Mannes; aber Herr Wladensdorf schwieg und sprach kein Wort. Wladensdorf sagte die arme Frau Wladensdorf dem Gerichtshof: Im Sommer laß er im Hofe neben mir, ohne ein Wort zu sprechen, im Winter am Feuer, immer schweigend. Während unserer Brautzeit sprach er ja manchmal, aber schon damals schenkte er keine Stimme zu können. Am Hochzeitstage auf dem Wege zur Kirche sagte er: „Ich mache dich aufmerksam, daß ich ein Mann bin, der nicht spricht.“ Als wir nach der Hochzeit nach Hause kamen, wollte ich etwas sagen, machte er eine Bemerkung über das Wetter, aber mein Mann schwieg. Dann fragte ich ihn, was er essen wollte: er schwieg. Ich begann zu weinen, er sah meine Tränen —

Erkrankung für die Schwerehaftigkeit: 3. Kaiser in Wien. — Trauf und Beten der 3. Schwerehaftigkeit in Wien.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schreib-Zeit von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachtgeld. 2 RT. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Verlagsort. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die 181 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Diebrich die dortigen 36 Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalten; 30 Pfg. in denen abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 RT. für lokale Werben; 2 RT. für auswärtige Werben. Ganz, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Kostenlos-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 348.

Wiesbaden, Donnerstag, 29. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
and bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Konservativen und die Regierung.

Man schreibt uns von parlamentarischer Seite: In einem langen Artikel setzt die „Kreuzzeitung“ auseinander, daß im Deutschen Reich eine parlamentarische Regierung unmöglich sei; die Regierung müßte über den Parteien stehen, erzieherisch auf die Parteien und das Volk wirken und durch möglichste Unparteilichkeit und Vorurteilslosigkeit in der Unterbreitung aller Schichten der Bevölkerung zur Regierung reif machen. Diese erzieherische Einwirkung auf das Volk ist bisher ganz im Sinne der „Kreuzzeitung“ geübt worden. Soweit es sich um Ämter von einiger politischer Bedeutung handelt, ist diese Einwirkung bisher stets zugunsten der Konservativen erfolgt. Das wird niemand leugnen können, und die „Kreuzzeitung“ wird daran nichts geändert haben wollen.

Darin ist der „Kreuzzeitung“ recht zu geben, daß zurzeit eine parlamentarische Regierung, d. h. eine Abhängigkeit der Regierung vom Reichstag, nicht möglich ist, weil die Regierungsbefugnisse zum größten Teil dem vom Reichstage absolut unabhängigen, von den Einzelregierungen zu ernennenden Bundesräte zugehen. Daran müssen auch alle Versuche scheitern, einen mächtigen Schatzsekretär zu machen. Er ist ja verfassungsmäßig nichts anderes als das technische Mitglied des Bundesrates für die Finanzen und hat sich dessen Weisungen zu fügen.

Die „Kreuzzeitung“ wünscht auch noch nicht einmal, daß konservative Parteiführer in leitende Staatsstellungen eintreten. Weshalb sollten sie sich dieser Mühe unterziehen? Reichsfinanzminister, Staatssekretäre haben viele verantwortungsvolle Arbeit; reich werden sie trotz der hohen Gehälter auch nicht, denn das Amt erfordert sehr hohe Ausgaben. Graf Mirbach, Herr von Seydewitz und der Laja, Herr von Normann usw. leben viel behaglicher auf ihren Gütern, und zur Durchsetzung ihrer politischen Forderungen bedürfen sie keiner Ministerposten. Das geht viel besser, wenn konservative Beamte Minister sind, die im Sinne der Partei ihrer Ämter walten. Die Partei trägt keine

Verantwortung für sie, sie besitzt aber die Macht, sie an der Stange zu halten. Natürlich wird auch ein konservativer Minister nicht immer ganz im Sinne der Partei handeln, aber das ist nicht so schlimm. Dann wird er von der Partei zur Ordnung gerufen, und wenn er nicht reuig folgt, wird ihm das Regieren und er selbst unmöglich gemacht. Caprivi und Bülow haben es beide erlebt, und jedem andern wird es ebenso gehen, solange alle Macht in den Händen der Konservativen liegt.

Die Regierung im Deutschen Reich wird im agrarisch-konservativen Sinne von Beamten, natürlich im Namen des Kaisers und Königs, aber unter der hochmögenden Kontrolle der Konservativen, d. h. der preussischen konservativen Partei, geführt, denn das deutsche Staatswesen muß nach dem Willen dieser Partei nicht bloß konservativ, es muß auch durchweg preussisch sein. Die außerpreussischen Konservativen haben nicht mitzureden; sie haben das Recht, sich ihren preussischen Kollegen zu fügen. Widersprechen dürfen sie nicht, das haben sie bei der Finanzreform erfahren. Freilich, allmählich scheinen sie sich darauf zu befinden, daß das keine schöne Situation ist.

Und die „Kreuzzeitung“ ist überzeugt, daß Herr v. Bethmann-Sollweg preussisch-konservativ regieren und ihr keinen Anstoß geben wird. Der Fall Bülow ist noch in zu frischer Erinnerung.

Politische Übersicht.

Zweierlei Moral in der Politik.

Es wird neuerdings wieder mal etwas stark mit dem „moralischen“ Momente in der Politik gearbeitet und der neugegründete Hansabund sieht ja eine seiner Hauptaufgaben darin, eine Politik der anständigen Leute zu treiben. Schade nur, daß gerade die gleichen Leute, die hier das große Wort führen, sonst sooft dazu beitragen zu beweisen, daß ein Gesetz auch eine „wädh-ferne Kasse“ haben kann! In der letzten Zeit, in der ja besonders viel von den agrarischen Steuerhinterziehungen die Rede war, sind gar manche Tatsachen bekannt geworden, die zur Genüge beweisen, daß auf der Gegenseite auch nicht alles so ist, wie es sein soll! Schon seit Jahren z. B. wird die vom Gesetzgeber angestrebte Haftung der Emissionshäuser für die Prospekte der von ihnen eingeführten Werte dadurch gemindert, daß die Bank oder der Bankier nur noch die Zeichnungsaufforderung oder die Mitteilung, daß das betreffende Effekte zum Handel an der Börse zugelassen worden sei, selbst unterzeichnen, den eigentlichen Prospekt aber von der Gesellschaft selbst unterschreiben lassen. Hier ist die Prospekthaftung zumindest strittig, jetzt aber geht die Bankwelt sogar dazu über, auch diese Aufforderungen resp. Mitteilungen nicht mehr mit ihrem Namen zu decken. Vorläufig sind dies nur einige schlechte Bei-

spiele — aber wir werden wohl gar bald Nachahmer finden und dann ist der Zustand geschaffen, daß gerade dann, wenn die Haftung für den Inhalt des Prospektes Wert erlangen könnte, ihr Träger — die Gesellschaft selbst — sie wertlos macht! Daß derartige Prospekte gegenüber stets ein sehr „gesundes Mißtrauen“ am Platze ist, bedarf wohl kaum ausdrücklicher Betonung. Und diejenigen Leute, welche sich so ihrer (moralischen und) gesetzlichen Haftung für die von ihnen eingeführten Effekten entziehen wollen, sind die gleichen, die zu Zeiten des alten Börsegesetzes Jeter und Nord über die Leute schrieen, welche mit dem Differenzierwand arbeiteten; daß auch dieser moralisch verwerflich war, ist selbstverständlich. Aber es gibt sogar noch krassere Fälle, die meistens allerdings nur ein Zufall aus Licht bringt: Gab da z. B. neulich ein Kolonial-enthusiast einer Berliner Großbank den Auftrag, einen Anteil der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika zu kaufen; die Abrechnung erfolgte mit dem Schlußkurse des betreffenden Tages, sagen wir 1850 Prozent. Durch einen Zufall stellte sich nun heraus, — es wurde nämlich ein Telefongespräch von einem Unternehmen belauscht — daß die Bank selbst den Anteil mit 1825 Prozent erworben hatte. Es scheint aber, als ob sie sich über diese Differenz zu ihren Gunsten, die in dem betreffenden Bureau offenes Geheimnis ist, weiter gar keine Gedanken macht, denn die Abrechnung mit 1850 Prozent ist nicht zurückgezogen worden. Über die moralische Verwerflichkeit eines solchen Kursmittels kann man natürlich auch nur einer Ansicht sein! — Man soll aus Einzelfällen nicht verallgemeinernde Schlüsse ziehen — gewiß, aber andererseits legt eine derartige Säufung von Einzelfällen, zu der noch das vielleicht juristisch, aber kaum moralisch zu rechtfertigende Verhalten bei der Lohnsteuer kommt, doch die Frage sehr nahe, ob diese Herren die geeigneten politischen Moralprediger sind. Denn daß sie im letzteren Falle einmal die unglaublich saloppe Art, in der bei uns in jüngster Zeit Gesetze zusammengeschlagen werden, besonders drastisch ad absurdum führen, ist zwar im Interesse der Zukunft, die solche Fehler hoffentlich vermeiden wird, recht erfreulich — aber die moralische Position der Steuerdrückeberger verbessert es doch nicht!

Politische Giergänge in England.

n. London, 28. Juli.
Es ist ja immer des Landes Brauch gewesen, allen selbstsüchtigen Wünschen ein pharisäisches Mäntelchen anzuhängen und manchmal war es für den unbeteiligten Zuschauer recht interessant, zu beobachten, wie unter diesem frommen und allgemein-menschenfreundlichen Kleide der brutale Egoismus hervorguckte. Augenblicklich aber ist Hochflut in solchen wunderbaren Giergängen und das hat nicht zum wenigsten das Liebabgeln mit den franco-russischen Alliierten getan. Man ist sich plötzlich darüber klar geworden — wenigstens in den sogenannten „regierenden“ Kreisen —, daß man sich

Fenilleton.

Die Eröffnung der Montblanc-Bahn.

Die erste Etappe in dem kühnen Werke moderner Ingenieurkunst, der Bahn, die durch Fels, Stein und Eis sich den Weg bahnen soll bis zum Gipfel des höchsten Berges Europas, des Mont Blanc, ist nun vollendet. Am Dienstag, um halb zwölf Uhr vormittags, ward in dem kleinen Bahnhof von Le Fayet das Abfahrtsignal gegeben und der erste Zug der neuen Bergbahn begann leuchtend seinen Aufstieg zu den Alpenriesen. Viele Jahre haben die Männer der modernen Technik in stiller Stube gerechnet und gearbeitet, ehe sie dazu schreiten konnten, den kühnen Plan in die Wirklichkeit umzusetzen.

Ursprünglich hatten Projekte bestanden, die die Bahnstrecke sogleich in das Innere der Bergkörper hineinführen und so eine völlig gedeckte Linie bis zum Gipfel schaffen wollten, die auch im Winter fahrbar wäre. Aber nach sorgfamen Erwägungen entschloß sich der Unternehmer Duportal, so fährt E. Mugniot in der „Nature“ aus, den größten Teil der Strecke ins Freie zu verlegen, um den Reisenden die grandiosen Schönheiten der Alpen nicht zu verbergen. Man mußte einen Weg wählen, der die südliche Sonne empfing, also im Sommer schneefrei wurde und der zugleich die mannigfachen Gefahren der Gebirgswelt auf ein Minimum verringert. So entschied man sich für die rechte Wand des Bionnassay-Tales; bis weit hinauf zur Aiguille-du-Goater empfängt die Linie das südliche Sonnenlicht, die Schneemassen schmelzen früh dahin, und von Juni bis September werden die feinen kraftstrotzenden Lokomotiven Bewunderer der Alpenschönheit zu den Bergen emporführen. Bis Col de Voza, bis zu einer Höhe von 1700 Meter, ist der Bau jetzt vollendet.

Emile Berr hat an der denkwürdigen ersten Fahrt dieser neuen Zahnradbahn teilgenommen und gibt im „Glaaz“ eine anschauliche Schilderung seiner Ein-

brüche. „Drei Züge gehen ab, je zwei Wagen, die bald das Dorf Fayet hinter sich lassen und an der Zahnradstation emporkommen. 7½ Kilometer haben die kleinen Lokomotiven vor sich, herbe Steigungen, die bisweilen auf vier Meter eine Steigung von einem Meter erreichen. Die Lokomotiven sind hinter die Züge gekoppelt; wenn bei harten Steigungen ihr Keuchen sich verstärkt, überkommt einen fast der Eindruck menschlicher Anstrengung. Den Reisenden aber nimmt schnell die Schönheit der Bergwelt gefangen. Gleich nach Verlassen der Feldschluchten taucht vor dem Blicke das anmutige Arvelal auf, dann Saint-Gervais mit seinen bunten fröhlichen Villen, die sich im Grün um den kleinen Kirchturm drängen. Bald aber breitet sich in der Tiefe ein neues herrliches Bild: das Bonnant-Tal.

Nach der Station Saint-Gervais kommt Motivon. Das kleine Dorf ist in buntem Feststrubel, und um den funkelneulernen Bahnhof scharen sich die Festerlustigen, um die zu sehen, die „von unten“ kommen. Nach kurzem Halt geht es weiter. Unter uns beugen sich wie grüßend Felder mit Alpenrosen vor dem Winde. Und jetzt sieht man ihn vor sich, den Mont Torchet; seine weißen Firnen zeichnen sich scharf ab vom azurblauen Horizont. Der kleine Zug windet sich vorwärts, zur Rechten sieht man das Glacier von Bionnassay. Dann eine Strecke, wo der Zug über ein Plateau gleitet; zu unseren Füßen liegt Chamoni, tief unten; rings eine unbeschreibliche Sinfonie von Grün und Weiß. Col de Voza ist erreicht.“ Hier, in der Höhe von 1700 Meter, ist der jetzige Endpunkt der Linie.

Bis hierher durchmisst die Bahn verhältnismäßig wenig steile Bergabhänge; die Landschaft zeigt noch Vegetation. Vor einem liegt jetzt die erste große Gesamtansicht der Mont-Blanc-Basis, und leicht kann der Reisende den benachbarten Gipfel des Prarion erreichen. Aber schon haben die Arbeiten an der Fortführung der Strecke begonnen. Sie wird bei Chalet de Bellevue in einer Höhe von 1812 Meter die Waldgrenze hinter sich lassen und dann der Südseite des Mont-Lachat mit anfangs mäßiger Steilung folgen.

Hier türmen sich die Schwierigkeiten. Bis Tête-Rousse sind häufige Bergstürze zu befürchten; es gilt, die Strecke zu decken; in Galerien wird sie sich hinwinden und zahlreiche künstliche Wasserläufe werden den Abfluß des Gletscherwassers ermöglichen, ohne daß der Bahnlörper beschädigt wird. Die Steigungen mehren sich, in vielfachen Bindungen strebt die Bahn aufwärts, bis endlich Tête-Rousse mit seiner Höhe von 2230 Meter erreicht ist.

Von hier aus beginnt der gewaltige Tunnel, durch den die Bahn sich bis zur Aiguille-du-Goater emporwindet. Zahlreiche senkrechte Schächte ermöglichen die Ventilation, bisweilen kreuzt die Linie eine Ari Vallon, der herrliche Ausblick gewährt wird; ja, man hat sogar daran gedacht, an einem dieser Vallons eine besondere Station anzulegen. Die Station Aiguille-du-Goater ist an der östlichen Seite des großen Gletscherfeldes projektiert, das sich vom Dôme-du-Goater abwärts erstreckt. Dies ist die zweite Etappe, an der bereits gearbeitet wird. Die dritte wird dann in einem einzigen riesigen Tunnel bis unmittelbar zur Spitze des Mont Blanc emporführen. P.

Aus Kunst und Leben.

* Der Luftschiffers-Gattin Leiden und Freuden. Mme. Viérot, die Gattin des berühmten Aviatiers, die ihrem Manne bei seinem Kanalfuge auf dem Torpedojäger getreulich nachgefolgt ist, hat in einem Interview, das die „Daily Mail“ veröffentlicht, von ihren Sorgen und Ängsten erzählt, die nun einer vollkommenen Glückseligkeit gewichen sind. „Schlimme Tage“, meinte sie, „habe ich mit meinem Manne durchgemacht, als er sich plagte und mühte, und nun bin ich stolz, mit ihm die Erben teilen zu können, die auf ihn niedergehen. Sie können es mir glauben: das häusliche Leben einer Luftschiffersfrau ist nicht immer angenehm. Nun bin ich die glücklichste Frau, die es auf Erden gibt, und ich war es von dem Augenblicke an, da ich hörte, daß mein Mann glücklich in Dover gelandet ist. Vergessen sind nun alle Mißgeschicke der Vergangenheit, die schrecklichen

mit dem bisher so gehassten Russland anfreunden müsse und nun kommt sogar der Zar aller Kreuzen nach Valmor-Castle, um die junge Intimität zu befestigen. Aber — die englische öffentliche Meinung, die durchaus demokratisch fühlt, schwenkt hier nicht ein wie die Unteroffiziere und so regnet es Protestresolutionen, Massensammlungen und dergl. Noch gestern hat auf Trafalgar Square eine große Kundgebung stattgefunden, bei der Ramsay MacDonald meinte, der Zar sei nicht eingeladen worden, G. B. Shaw aber sagte sogar, er habe sich selbst eingeladen und den König damit in Verlegenheit gebracht. Andere Redner wurden noch schärfer und den Schluss des Meetings bildete die übliche Resolution. Nun aber weiß die (nichtsozialistische) Presse gar nicht, wie sie sich dazu verhalten soll! Sie hat gegen das „Schredenregime“ in Russland immer die mächtigsten Artikel losgelassen, kann also nicht ohne weiteres anbeten, was sie ebendem verbrannt hat. Die Fiertänze, die man um diesen Zarenbesuch aufführt, sind also geradezu grotesk, ebenso wie jene, die sich um Blériots Kanakflug drehen. Man ist ja durch die „Entente cordiale“ schließlich moralisch verpflichtet, den französischen Jubel über diese Leistung zu teilen, aber — es geschieht mit einem nassen und einem beiteren Auge, denn die Landmacht Frankreichs (von Deutschland nicht zu reden) ist damit dem stolzen Albion recht bedenklich nahe gerückt. Reine Freunde ist das nicht, es sei denn für die Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht, deren Chancen damit ohne Frage beträchtlich steigen. — Auch ein anderes Ereignis bei dem Ententefreunde zeigt ähnliche Wirkungen, nämlich die letzte Ministerkrisis. Der Engländerfreund in Frankreich war doch schließlich Mons. Delcassé, der „Werg“, und man hätte es sicherlich sehr gern gesehen, wenn er, der ja schließlich Clemenceaus Haupt als Trophäe an seinen Gürtel heften darf, an den Duai d'Orsay zurückgekehrt wäre. Aber leider, leider ist auch hier wieder einmal der Pfeil auf den Schützen zurückgeprallt und Delcassé ist heute in Paris politisch beinahe unmöglicher als vor 14 Tagen. Wäghon bleibt — man muß sich auch also hier darüber freuen. Wenn bloß nicht so verteuert deutlich zu merken wäre, daß ein recht beträchtliches Quantum Zwang dabei mitspricht.

Die Auslandsbeziehungen der Union. — Suba.
n. Washington, 26. Juli.

Es ist ein Brauch von alters her, daß der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika während seiner Amtszeit die Grenzen des Landes nicht überschreiten darf; das Raten, wenn der nächste Besuch abzustatten sei, das in Europa je beliebt ist, fällt hierzulande also weg. Jetzt hat aber, wie Ihnen wohl bereits bekannt sein dürfte, Porfirio Diaz in das alte Abkommen eine recht originelle Breche gelegt und wird mit Last eine Zusammenkunft auf der Brücke von El Paso, direkt auf der Grenze beider Länder haben. Kaum ist dies bekannt geworden, da meldet sich in gewissen Kreisen auch schon der Ärger darüber, daß es Mexiko und nicht Kanada ist, mit dessen Staatsoberhaupt Last zusammentritt. In anbetend der zunehmend freundschaftlichen Beziehungen findet man es sehr merkwürdig, daß er nicht zum Besuche der kanadischen Grenze und zu einem Zusammentreffen mit dem Generalgouverneur aufgefordert worden ist, und besonders in Kanada selbst machen sich diese Stimmen bemerkbar. Nach dem Grunde braucht man ja nicht lange zu suchen: je unbedingteren Einfluß die Union nach Süden hin gewinnt, ein um so schwereres Gewicht kann sie politisch in die Waagschale werfen und um so mehr tritt Kanadas Bedeutung zurück. — Nicht alles ist übrigens in Süden Frieden und Freundschaft und besonders auf dem doch so zuvorkommend behandelten Kuba bereiten sich anscheinend wieder einmal Unruhen vor, die zum Teil ihre Spitze gegen die Union richten. Die Liberalen

haben sich bereits in zwei Parteien getrennt und stellen verschiedene Kandidaten auf. Eines der führenden Blätter der Insel meint, daß diese eine unbefristete Vormundschaft zu erdulden habe, gegen welche alle Proteste nichts nützen, und ein anderes nennt gar den Gefandten der Union den wahren Herrscher von Kuba! Undankbare Menschen! . . . Schließlich wird Uncle Sam wohl nicht übrig bleiben, als — selbstverständlich sehr gegen seinen Willen — die Insel zu annektieren!

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Unterstaatssekretär im preussischen Handelsministerium Richter ist zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern ernannt worden.

* Die Abreise des Zarpaars. Das russische Kaisergeschwader verläßt heute die Ederufer der Nacht, um alsdann durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal die Reise nach Frankreich und England fortzusetzen. Bis Brunsbüttel werden die russischen Majestäten begleitet sein von der Großherzogin von Hessen, der Prinzessin Heinrich, dem Prinzen Waldemar und der Prinzessin Luise von Battenberg. — Der Großherzog von Hessen begab sich gestern nachmittag von Himmelmatt nach Kiel, von wo die Weiterfahrt nach Velpzig zur Teilnahme an dem Universitätsjubiläum erfolgte.

* Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuern. Vom Bundesrat sind jetzt die Ausführungsbestimmungen zur Schaumweinsteuer, Schaumweinmachsteuer und zur Tee- und Koffeekacherverzollung erlassen worden. Es ergibt sich daraus, wie zum Teil schon aus dem Gesetz hervorgeht, daß in Haushaltungen mehr als 10 Kilogramm Tee und Kaffee nachverzollt werden müssen. Konsumverein, Kaffee-, Roggen und ähnliche Vereinigungen sind von der Nachverzollung nicht befreit, auch wenn sie nur 10 Kilogramm oder weniger Kaffee bezw. Tee aufbewahren. Dasselbe gilt auch von solchen Haushaltungsvorständen, die Kaffee oder Tee verarbeiten oder damit handeln. Die Zollverpflichteten Haushaltungsvorstände müssen bis zum 5. August bei der Poststelle ihres Bezirks die Vorräte angemeldet haben und sich auch Nachprüfungen seitens der Steuerbehörden gefallen lassen. Die sehr eingehenden Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zur Schaumweinsteuer befaßen sich im wesentlichen mit den Einzelheiten der Besteuerung in den Selbstbrieten und Verkaufsstellen. In den Privathaushaltungen sind bekanntlich Vorräte bis zu 10 Flaschen der Steuer nicht unterworfen. Aber auch bei der Selbststeuer gilt der Haushalt des Produzenten und Händlers nicht als Privathaushaltung. Besonders beachtenswert ist die Bestimmung, die für Kaffee, Tee und Schaumweine gleichlautend gilt, daß mehrere Haushaltungsvorstände, die gemeinsame Vorräte aufbewahren, als Vertreter einer Haushaltung angesehen werden und mithin, wenn ihre gemeinsamen Vorräte mehr als 10 Kilogramm Kaffee und Tee bezw. mehr als 10 Flaschen Selt betragen, steuerpflichtig sind.

* Die Krise im hessischen Nationalliberalismus. Für eine baldige Berufung des Landesauschusses der nationalliberalen Partei für das Großherzogtum Hessen sprechen sich nunmehr auch die Mitglieder des Parteivorstandes der hessischen nationalliberalen Landespartei in Mainz und Oppenheim aus, wie aus einer offiziellen Zuschrift an die „Wormser Volkszeitung“ hervorgeht. In diesem Blatt waren Zweifel darüber geäußert worden, ob die Oppenheimer Nationalliberalen in der Frage der Reichsfinanzreform auf dem Standpunkt des „Mainzer Tageblatts“ oder dem der „Wormser Zeitung“ ständen. Die Zuschrift teilt mit, daß in allen Fragen der Finanzreform, also auch bezüglich der Erbschaftsteuer, von Anfang an vollste Übereinstimmung zwischen den Mitgliedern des Parteivorstandes von Mainz und Oppenheim bestand. Gleiche volle Übereinstimmung herrsche beiderseits auch in der Beurteilung der Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion und deren Leitung zur bewegten Frage, sowie auch gegenüber der Haltung der dissentierenden hessischen Reichstagsab-

geordneten Grafen Oriola und Freiherrn v. Sehl und deren Stellung zur Fraktion und Gesamtpartei. Man sei darüber völlig einig, daß der in Pöbde zusammengetretene Landesauschuss der hessischen nationalliberalen Partei entscheidende Klarheit schaffen und entscheidende Maßnahmen treffen müsse.

* Zur Neuregelung der Sonntagsruhe. Der erste Entwurf einer Novelle zur Neuregelung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe wird demnächst im Reichsamt des Innern fertiggestellt sein. Im Anschluß hieran sollen erneute Konferenzen mit den Vertretern der verschiedenen Gewerbebezweige stattfinden. Der Entwurf will belamlich die Sonntagsruhe im Interesse der Handelsangehörigen noch mehr erweitern und für gewisse Geschäftszweige nur noch die Zeit vor dem Gottesdienst freigeben.

* Die Erwahlten in den vier Berliner Landtagswahlkreisen, die infolge der Ungültigkeitserklärung der Wahlen der Abgg. Hoffmann, Heimann, Borgmann und Hirsch notwendig geworden sind, werden gegen Mitte Oktober stattfinden.

* Die sächsischen Landtagswahlen. Die Verhandlungen in Dresden zwischen dem nationalliberalen Landesverein, der freisinnigen Volkspartei und dem liberalen Landesverband ergaben eine grundsätzliche Verständigung über die Aufstellung der Kandidaten.

* Eine amtliche Feststellung der Arbeitslosigkeit unter den Tabakarbeitern, soweit sie sich aus der neuen Tabaksteuer ergibt, wird nach dem „Vorw.“ in Baden eingeleitet. Am 24. Juli fand im Bezirksamt zu Mannheim zwischen dem Leiter der badischen Fabrikinspektion, Dr. Wittmann, und Vertretern der Tabakarbeiter eine Aussprache darüber statt, in welcher Form die Feststellung der Arbeitslosigkeit mit Rücksicht auf die im Gesetz vorgesehene Entschädigung erfolgen soll. Es wird der Versuch gemacht werden, einwandfrei festzustellen, welche Wirkung die neuen Steuern auf die Arbeitsverhältnisse der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ausübt. Die Erhebungen werden unter Mitwirkung der Gewerkschaften gemacht.

* Ein ganz merkwürdiges Versammlungsverbot hat, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Rudolstadt berichtet wird, sich im nahe Orte Leichel der Schulze erlaubt. Dort wollte der Landtagsabgeordnete Hofmann über die neuen Steuern sprechen. Der Schulze aber verbot die Versammlung, indem er meinte, eine Versammlung sei nicht nötig, die Leute seien über die neuen Steuern schon genug aufgeklärt. Es wurde sofort Beschwerde beim Landrat eingelegt.

* Ein Verband der Telegraphenleitungsausschüsse hat sich vor kurzem gebildet. Der Sitz des neuen Verbandes, dem sich zugleich 1500 Oberleitungs- und Leitungs-ausschüsse angeschlossen haben und der auch Telegraphen-vorarbeiter ausnimmt, ist Magdeburg.

Parlamentarisches.

Das Befinden des Abg. Bebel. Dem Vernehmen nach ist eine Besserung in dem Befinden des Abg. Bebel, der an einer Herzkrankheit leidet und außerdem mit einem hartnäckigen Augenleiden zu kämpfen hat, bislang nicht eingetreten. Herr Bebel beabsichtigt, bis zum Oktober an seinem bisherigen Aufenthaltsort Zürich zur Erholung zu verbleiben.

Heer und Flotte.

Die abgelafte Besatzung des ostasiatischen Kreuzergeschwaders, 30 Offiziere, 36 Deckoffiziere, 621 Unteroffiziere und Mannschaften, ist mit dem Lloyd-Dampfer „Oldenburg“ in Seeemünde eingetroffen.

Ausland.

Russland.

Das Militärgericht in Kurland verurteilte im Prozeß gegen die revolutionäre Organisation in Schtschigirj neun Angeklagte, darunter das Mitglied der zweiten Duma Pjanich zum Tode, 25, darunter das Mitglied der ersten

Erregungen, die ich durchgemacht habe, all die Nervenerschütterungen, die ich erlitten habe, wenn Mériot einen Unfall hatte, ja sogar auch, wenn er glücklich flog.

Die ganze Zeit, die wir verbrachten, und das sind nun acht lange Jahre, habe ich wirklich in einer friedlichen Atmosphäre gelebt, habe von nichts anderem gehört als von Flugtechnik, von Maschinen, Gefahren und Versuchen. Und doch habe ich immer an den endlichen Triumph geglaubt. Das Vertrauen meines Mannes in sich selbst und in sein Werk war ja so vollkommen und so ansteckend, daß ich seine Hoffnungen teilen mußte. Jetzt denke ich zurück an die Tage, da Louis nicht am Tisch sitzen konnte ohne einen Weisheit in der Hand. Wir sahen nach ihm hin, meine Kinder und ich, und da sah er, zeichnete Maschinen auf das Tisch und vergaß das Essen. Dann fuhr er plötzlich auf und erklärte mir nun mit einer erstaunlichen Fülle von technischen Einzelheiten seine mannigfachen Pläne zur Verbesserung seines Apparates. Ich kann wohl sagen, daß mein Mann die ganzen acht Jahre hindurch zu Hause von nichts anderem zu mir gesprochen hat als von Aeroplanen.

Bedor ich heiratete, habe ich Klavier gespielt, aber seit ich Frau Mériot bin, habe ich nicht eine Taste mehr angerührt. Ich hatte beinahe keine Maschine, und meine Kinder fürchteten sich vor ihr nicht minder als ich. Als sie einmal „Papas Propeller“ sahen und hörten, da rannten sie schreiend weg. Sie wollten niemals ihren Vater fliegen sehen. Ich bin meinem Mann öfters auf seinen Flügen in einem Automobil gefolgt und habe gezittert, solange der Flug dauerte, vorher und auch noch nachher. Ich bin nur eine Frau und ich bin dazu Mutter. Aber seit den letzten glücklichen Flügen bin ich weniger nervös geworden, und als ich am Sonntagmorgen meinem Mann auf der Escopette über den Kanal folgte, da habe ich mich wirklich ganz mutig und ruhig gefühlt, und jetzt denke ich, ich werde niemals mehr zittern. Ich bin geheilt. Ja, ich will sogar diesen Sommer mit meinem Mann zusammen eine Luftfahrt unternehmen in einem mächtigen zweiflügeligen Monoplan, den er jetzt baut.

Ich brauche es ja kaum noch zu sagen, daß Mériot weiter fliegen wird. Fliegen ist ja sein elementares Lebens-

element. Und nun will ich Ihnen auch beweisen, daß ich jetzt so begeistert für die Flugtechnik bin wie mein Mann selbst: wenn meine beiden Jungen Louis und Marcel groß geworden sind, dann sollen sie Aviatiker werden wie ihr Vater, wenn sie wollen. Ich will mich nicht widersetzen, sondern ich will stolz sein, wenn ich sie fliegen sehe. Hörst du das, Louis? Und Mme. Mériot wendet sich mit einem Blick voll Stolz und Liebe zu ihrem Gatten hin, der in einer Ecke des Zimmers einer kleinen Armee von Photographen stillhalten muß. Dann lacht sie lustig und flüstert weiter: „Ist es nicht schrecklich? Solange Mériot erkrankt und konstruierte, hatte ich ihn niemals für mich, und jetzt nach seinem Triumph ist's eben so schlimm. Ach, der Ruhm!“ . . .

* Vom Pferde. Die dem Deutschen von jeher eigene Vorliebe für jenen harmlosen, gemütvollen Escherg und Spott, den wir als Humor zu bezeichnen pflegen, offenbart sich auch in seiner Sprache. Einen besonders dankbaren Stoff bot hier u. a. die Tierwelt, insofern wir Menschen in der Sprache mit allerlei Tieren verglichen und ihnen gleichgestellt werden. Dies gilt ganz besonders von den Haustieren, dem lieben Vieh oder den lieben Viechern, wie sie der Bauer hier und da wohl noch nennt, mit denen immer ein gewisser gemütlicher Verkehr unterhalten wurde. So werden wir nicht selten mit den Pferden verglichen, z. B. wenn wir die Ohren spitzen, steif halten oder hängen lassen; ebenso, wenn wir die Köpfe zusammenstecken; wir tun es dann den Pferden im Stalle gleich. Es geht wieder in's Geheißer, sagen wir, gleich als wenn man uns vor einen Wagen spannt, und mancher, den der Hafer sticht, schlägt wohl über die Stränge oder stellt sich auf die Hinterbeine (in der Regel — er ist widerpenstig, will nicht mit vordrücken) wie ein unwilliges Pferd, während ein anderer gut beschlagen ist, als hätte ihm der Hufschmied Eisen unter die Füße gelegt, so daß er bequem auch auf Glätte gehen kann. Hat jener aber beim Beschlagen des Pferdes einen Nagel nicht durch die hornigen, sondern durch die weichen Teile des Hufes getrieben, so ist das Pferd vernagelt und muß hinken, und wenn ein Mensch vernagelt (d. h. blöde, dumm) oder verbohrt (d. h. eigen-sinnig) ist, so geht es mit ihm eben auch so kümperhaft vor-

wärts, daß er einem derartigen lahmen Pferd gleicht. Einen faulen Menschen muß man anspornen, um ihn auf den Trab zu bringen wie einen trägen Gaul; einen leichtfertigen hält man im Zaum wie ein als Durchgänger bekanntes Pferd, während man einem anderen eher einmal die Zügel schießen läßt. Mancher, der überleitet handelt, hat sich dabei schon vergaloppiert, und endlich muß dieser und jener trotz seinem Widerstreben auf Geheiß des Arztes eine wahre Pferddeckur durch-machen.

Theater und Literatur.

Max Nordau, der bekannte Journalist und Essayist, der sich in den achtziger Jahren mit seinem Buche „Konventionelle Lügen“ einen Welttruf schuf, der nun freilich längst zu verblasen begonnen hat, feiert heute seinen sechzigsten Geburtstag. Nordau, der diesen Namen für seinen väterlichen Selbst annahm, ist geborener Budapestener, lebt seit langen Jahren in Paris, wo er die „Vostische Zeitung“ beirätigt.

Eine Victor-Hugo-Gedenkwoche wird im September in Paris organisiert. Sie beginnt mit einer Zeremonie im Pantheon, wird mit einer Wiederaufführung von „Le Roi s'amuse“ in der Comédie Française fortgesetzt, erhält ihren Höhepunkt in der Enthüllung des Denkmals des Dichters, das Rodins Meisterwerk entflammt, und schließt mit einem Feste vor Notre-Dame.

Wissenschaft und Technik.

Aus Leipzig wird berichtet: Die Feier des 500-jährigen Jubiläums der Universität wurde gestern durch einen Empfangsabend eingeleitet, an dem die Vertreter zahlreicher Universitäten teilnahmen. Zu den Anwesenden zählten auch Prinz Johann Georg von Sachsen, der Kronprinz von Rumänien und der Herzog von Sachsen-Altenburg.

Aus Paris wird berichtet, daß es der bekannten Fabrik photographischer Platten und Papiere Lumière et fils in Lyon gelungen ist, ein Verfahren zu entdecken, durch das die Klischees mit natürlichen Farben, beinahe eine Erfindung dieser Firma, vervielfältigt werden können.

Duma Kuchlow und einen Geistlichen, zu Zwangsarbeit, und 34 Angeklagte zur Anfechtung; 20 Angeklagte wurden freigesprochen.

England.

Zum Schutze des Zaren.

Die Behörden entwickeln eine fieberhafte Tätigkeit, um den Zaren vor einem Attentat zu schützen. Patrouillenboote werden unablässig die Zarenjacht in Cowes umkreisen.

Territorial-Reservisten.

Das Kriegsministerium gibt bekannt, es habe beschlossen, die Territorialarmee durch Bildung einer Reserve zu erweitern, die alle geeigneten Leute umfassen soll.

Die Reichsverteidigungskonferenz in London wurde gestern im Auswärtigen Amte eröffnet. Premierminister Asquith begrüßte die Vertreter der Kolonien.

Bei der von der Vereinigung der britischen Grubenarbeiter veranstalteten Abstimmung stimmten 518 361 Arbeiter für den Ausstand zur Unterstützung der schottischen Grubenarbeiter und 62 980 dagegen.

Spanien.

Die revolutionären Wirren in Spanien.

Der König, der Infant Ferdinand und der Minister des Äußern sind in Madrid eingetroffen. Der König konfertierte mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister.

Der König unterzeichnete gestern ein Dekret, wodurch die konstitutionellen Garantien für ganz Spanien aufgehoben werden.

Aus Madrid wird gemeldet: Strenge Zensur isoliert Madrid und das übrige Spanien. Da genaue Nachrichten aus Melilla fehlen, wächst die große Aufregung.

Im gestrigen Ministerrat teilte der Minister des Innern mit, daß in Alcoy und Rida Unruhen ausgebrochen seien, die jedoch weniger bedrohlich als die in Barcelona seien.

Wie aus Cerdere gemeldet wird, ist der Eisenbahnverkehr zwischen Barcelona und der französischen Grenze vollständig unterbrochen.

In Cerdere eingegangene Nachrichten aus Barcelona melden, daß die Unruhestörungen andauern. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei seien 11 Personen getötet und 50 verwundet worden.

In dem Industrieort Rioja ist der Generalstreik ausgebrochen und es ist zu ernstern Tumulten gekommen. Ein Polizeiaufgebot feuerte auf die Streikenden, welche die Telegraphenleitungen abschnitten.

Im Hinblick auf das Andauern der Bewegung hat der Minister des Innern allen Gouverneuren gemessenen Befehl erteilt, ohne Schamung für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, die heute mehr als je ohne irgendwelches Zaudern gewahrt werden müsse.

Barrikadenkämpfe in Barcelona.

Der Minister des Innern erklärte, die Truppen hätten gestern in den Straßen von Barcelona die Barrikaden der Ausrührer attackiert.

Von amtlicher Seite wurde gestern nachmittag zur Lage in Barcelona erklärt, daß nachmittags eingegangenen Nachrichten zufolge das Feuer, wie man in Madrid glaubt, auch mit Artillerie gegen die Barrikaden eröffnet worden ist.

Amtliche Mitteilungen über die Vorgänge.

Der Minister des Innern hat der Presse über die Ereignisse in Catalonien folgende Mitteilungen zugehen lassen: In Neus ist der allgemeine Ausstand erklärt worden und es haben dort Unruhestörungen stattgefunden.

aufständische Bewegung ausgesprochen revolutionären Charakters in ganz Spanien hervortreten wollen, um den Transport von Truppen zu verhindern und der Aktionsfreiheit der Regierung, besonders bezüglich des Feldzuges bei Melilla, Hindernisse zu bereiten.

Marokko.

Die Kämpfe mit den Riffabjulen

Amtlich wird mitgeteilt, daß der letzte Kampf bei Melilla ein Erfolg der Spanier, welche neue Stellungen besetzt haben, gewesen zu sein scheint.

Einem amtlichen Bericht aus Melilla zufolge haben die Marokkaner die Schienen der nordafrikanischen Eisenbahn entsezt. Dadurch ist der Zugverkehr gehindert.

Nach dem amtlichen Bericht vom 27. Juli aus Melilla dauerte der Kampf der beiden spanischen Kolonnen zum Schutze der Wiederherstellungsarbeiten der von den Mauren teilweise zerstörten Eisenbahn den ganzen Tag.

wh. Paris, 29. Juli. Mehrere Blätter melden, die französische Regierung befürchtet, daß die Vorgänge um Melilla auf die in der Umgegend von Udschda an der algerisch-marokkanischen Grenze sesshaften Stämme gefährliche Rückwirkungen ausüben können.

Türkei.

Die Hissung der griechischen Flagge auf Kreta.

Nach Mitteilungen des neugeschaffenen türkischen Informationsbureaus hat sich die Hissung der griechischen Flagge in Kanea an die Schutzmächte gewandt welche versicherten, sie garantierten die Wahrung der türkischen Rechte und des Status quo auf Kreta.

In Debredint (Albanien) versammelten sich 315 Abgeordnete und Vertreter der fünf Wilajets Salonik, Monastir, Kosowo, Skutari und Janina und schworen, auf keinen Fall Boden von Kreta zu verzichten.

In Jaffa erschlug ein marokkanischer Araber auf offener Straße den Prior eines armenischen Klosters und verletzte einen österreichischen Untertan. Der Mörder wurde verhaftet.

Konstantinopeler Blätter bestätigen, daß der Zar Anfang September nach Konstantinopel kommt und daß der Sultan den Besuch in Iwabia erwidern werde.

Kolumbien.

Der Senat nahm einstimmig die Verzichtleistung des bisherigen Präsidenten Reyes an. Die Wahl des neuen Präsidenten ist auf den 5. August d. J. angesetzt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die zweite Probefahrt des „Zeppelin 2“.

Bei sehr unbeständigem Wetter fand gestern die zweite Probefahrt statt, die zur endgültigen Übernahme des „Zeppelin 2“ durch das Kriegsministerium führte.

hd. Bitterfeld, 29. Juli. Der hier gebaute und stationierte Luftkruzer „Parseval 3“ wurde gestern mit der Bahn von hier nach Frankfurt a. M. zur Luftschiffahrt-Ausstellung abgeschickt.

Paris, 29. Juli. Im Aeroklub wurde erklärt mitgeteilt, daß ihm die große goldene Medaille verliehen sei und daß an seinem Startplatze ein Denkstein errichtet werden solle.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Juli

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XL.

Senegalesen-Hochzeit.

Run und Samba Dhouj und Raissa Dumbé verheiratet. Ob sie ein glückliches Paar sind, wage ich nicht zu behaupten, denn keines von beiden machte gestern ein besonders fröhliches Gesicht.

Gestern abend um 7 Uhr geschah das Unglück — ich bitte um Verzeihung —, ging der festliche Akt vor sich, wofür ich sagen. Eigentlich war die Zeremonie für 6 Uhr angesetzt.

Endlich war das Dorf so gefüllt mit neugierigen Weibern, daß man sich kaum rühren und mit Rot Raum für den Festzug finden konnte.

Dieser festliche, spektakulöse Umzug dauerte eine geraume Zeit, damit das Publikum sich daran erfreuen konnte, und dann hielten die schwarzen Gentleman ihren Einzug in die Festhalle, wo sie sich auf den Matten malerisch niederließen.

Nach einem Rundgang der Weiber um die Halle, ließen auch sie sich bei dem Priester nieder, wobei die Braut sich ihrem zukünftigen Gatten gegenübersehte.

Nach jedem Absatz sagte die schwarze Gemeinde, ein inbrünstiges „Amin“. Braut und Bräutigam schauten sich während des feierlichen Altes ernst, aber keineswegs glücklich an.

Samba und Raissa sind also ein Paar. Wünschen wir ihnen das Beste. Gesagt haben wir alle, die wir als Hochzeitsgäste unmittelbar geladen waren — der Polizeipräsident und zahlreiche Herrschaften der Gesellschaft waren zugegen — es dem Paar gestern schon, aber es ist zweifelhaft, ob es uns verstanden hat.

Gegen die Menschenquälerei unserer zahlreichen Verkehrsbeamten. Es gibt viele löbliche Einrichtungen und Maßregeln gegen Tierquälerei; aber man ist noch viel zu gleichgültig gegen Menschenquälerei.

Es gibt viele löbliche Einrichtungen und Maßregeln gegen Tierquälerei; aber man ist noch viel zu gleichgültig gegen Menschenquälerei. Man könnte bei dem bevorstehenden riesigen Reiseverkehr und bei dem täglichen Massenverkehr unserer vorzüglich organisierten deutschen Post zahlreiche Postbeamten und Briefträger, namentlich den so oft übermäßig belasteten Landbriefträgern, vieles erleichtern, wenn das Publikum bessere Wohnverhältnisse annehmen wollte.

Gegen die Menschenquälerei unserer zahlreichen Verkehrsbeamten.

Es gibt viele löbliche Einrichtungen und Maßregeln gegen Tierquälerei; aber man ist noch viel zu gleichgültig gegen Menschenquälerei. Man könnte bei dem bevorstehenden riesigen Reiseverkehr und bei dem täglichen Massenverkehr unserer vorzüglich organisierten deutschen Post zahlreiche Postbeamten und Briefträger, namentlich den so oft übermäßig belasteten Landbriefträgern, vieles erleichtern, wenn das Publikum bessere Wohnverhältnisse annehmen wollte.

gleichmäßig aufgestellt, gestempelt, verteilt und verpackt werden. Bei den Geschäftsbriefen hat sich eine feibliche Gleichmäßigkeit eingebürgert, die Privatbriefe dagegen lassen darin noch recht viel zu wünschen übrig. Besonders störend für die Post sind die ganz kleinen Umschläge, denn winzige Briefchen kann der zur eiligen Arbeit genötigte Postbeamte nicht ohne besondere Mühe erfassen und halten, ihre kleingeschriebene Aufschrift ist schwer zu lesen, und ihre Einfügung in die Briefbunde bereitet Schwierigkeiten. Aber dies sind die kleinen Briefe in fester Gefähr, sich in Drucksachen sendungen zu verschieben, und dadurch in Verlust oder in fremde Hände zu geraten. Im weiteren wird das Stempeln der Briefe ungemein erschwert, wenn die Freimarken bald hier bald dort auf den Umschlägen kleben oder gar auf deren Rückseite gesucht werden müssen. Es ist deswegen notwendig, daß sich die Marken bei allen Briefsendungen auf derselben Stelle, und zwar in der rechten oberen Ecke der Aufschriftseite befinden. Auf die Übersichtlichkeit der Aufschrift, insbesondere auf schnelles Erkennen des Bestimmungsortes muß besonders die größte Wert gelegt werden. Man schreibe die Ortsangabe stets unten rechts nieder und unterstreiche sie. Das Publikum hat selbst das größte Interesse an der schnellen Abwicklung des Briefverkehrs; aber die Postbehörde selbst könnte vielleicht auch noch mehr erzieherisch auf das Publikum einwirken durch häufige Ermahnungen in den Blättern oder durch gedruckte Aufforderungen an den Postschaltern und unentgeltliche Verteilung von Formularen oder Bekanntmachungen und durch öffentliche Vorträge höherer Beamten oder durch Aufforderung aller höheren, mittleren und auch unteren Beamten, in gemeinnützigen Vereinen für eine Belehrung des Publikums über Verursachungen und für Bekämpfung schlechter Bewohnheiten im menschlichen Verkehr und im öffentlichen Leben kräftig aufzutreten! #

Angenommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalarzt Großheim aus Berlin im „Hotel Holländischer Hof“; Generalleutnant a. D. Freiherr v. Richtsosen aus Berlin im „Historia-Hotel“.

Personal-Nachrichten. Die Nachricht über die in Aussicht stehende Wahl unseres Stadtkämmerers Dr. Schöps zum ersten Beigeordneten der Stadt Düsselhof ist infolgedessen unzutreffend, als sich der Genannte nicht um die Stelle beworben hat. Diese wurde Herrn Dr. Schöps vielmehr unter Genehmigung der von ihm gestellten Bedingungen von Düsselhof aus angetragen. Der herrliche Schumann Lehrer hierseits wurde zum Polizeiwachmeister ernannt.

Todesfall. Gestern Abend verschied plötzlich im 60. Lebensjahr Oberleutnant Otto. Derselbe war seit 20 Jahren im hiesigen Telegraphenamt beschäftigt und wegen seines lebenswürdigen, zuvorkommenden Wesens bei seinen Vorgesetzten, Mitarbeitern, Untergebenen und im Publikum besonders beliebt und geachtet.

Die Zeppelin-Fahrt nach Köln. Auf Anfrage, ob „J. 2“ bei seiner Überführung nach Köln auch Mainz berühren wird, teilt Luftschiffbau Zeppelin, G. m. b. H. in Friedrichshafen, mit, daß sich über den Weg, den das Luftschiff auf seiner Fahrt nach Köln nehmen wird, nichts Bestimmtes sagen läßt. Graf Zeppelin möchte sich durch bezügliche Mitteilungen auch in keiner Weise binden lassen. Jedenfalls sei anzunehmen, daß die Fahrt im allgemeinen dem Rheintal folgen und dieses vielleicht nördlich von Mainz erreicht werde, um Wiesbaden zu berühren.

Das deutsche Offizier-Genesungshaus im Taunus. Wie schon gemeldet, geht das deutsche Offizier-Genesungshaus in Falkenstein seiner Vollendung entgegen. Am 1. September wird es in Betrieb genommen. Es sind fünf Hauptgebäude und mehrere Nebengebäude. Um das größte Mittelgebäude, in dem sich das Sanatorium, Speiseaal, Musikzimmer, Bibliothek usw. befinden, gruppieren sich zu beiden Seiten die vier Villen, in denen die kranken Offiziere wohnen können. In zwei Villen finden je 12, in den beiden anderen je 14 Personen Unterkunft. Jeder Offizier hat Wohn- und Schlafzimmer. Die Einrichtung ist gediegen und vornehm, übersichtiger Prunk ist vermieden. Elektrische Beleuchtung, die ein eigenes Netz liefert, Dampfheizung und ausgezeichnete Badeeinrichtungen sind vorhanden. Die Gebäude sind durch Tunnel verbunden, so daß die Bewohner bei ungünstigem Wetter den Park nicht zu betreten brauchen, um in ein anderes Haus zu gelangen. Die ärztliche Leitung ist dem Stabsarzt Dr. Krebs übertragen worden. Von den Balkonen und Terrassen der Gebäude bietet sich ein wunderbarer Fernblick in die Mainebene und den Taunus; der Park ist bis weit ins Tal hinunter ausgedehnt worden. Die Baukosten, die fast 1/2 Millionen Mark betragen, hat der Kaiser zur Verfügung gestellt, der Bauplatz ist von Frankfurter Bürgern gestiftet. Das Heim ist zum Aufnahmestützpunkt für Offiziere aller Regimenter des deutschen Heeres bestimmt und die erste derartige Anstalt im Deutschen Reich überhaupt.

Depeschenbriefe. Die Reichspostverwaltung plant, wie berichtet wird, die Einführung von Depeschenbriefen. Mitteilungen nach außen, die für die Beförderung mit den Nachtzügen zu spät kommen, an deren schnellster Abfertigung aber gelegen ist, sollen telegraphisch für eine maßige Gebühr befördert und am Bestimmungsort mit der ersten Post brieflich bestellt werden.

Der dreiviertelmillionste Besucher der Ausstellung ist am Dienstag zu 10 später Abendstunde eingetreten, daß sich die beschriebene kleine Einholungsfestlichkeit mit Besichtigung desselben nicht mehr ermöglichen ließ. Nun geht es — und zwar hoffentlich recht flott — auf den Millionen zu, bei dessen Eintritt das jetzt Versäumte nachgeholt werden soll.

Mißbrauch von Dauerkarten. Von den Kontrollbeamten der Ausstellung wurde ein Erwachsener angehalten, der auf Grund einer Rebenkarte für Minderjährige Eintritt zu erlangen suchte. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Inhaber einer hiesigen Person diese Rebenkarte anscheinend nur zu dem Zweck gelöst hatten, um sie ihren Gästen zur Benutzung zur Verfügung zu stellen. Gegen die Straftat ist strafrechtliche Verfolgung eingeleitet. Für den für ihre Verhältnisse geringen Betrag, um welchen sie das Ausstellungsunternehmen betrogen haben, haben die Betroffenen nun empfindliche gerichtliche Bestrafung zu erwarten.

Der Besuch der Ausstellung betrug am Mittwoch, den 28. Juli, 7157 Personen.

Wiesbadener Festklub. Auf Antrag des Vorstandes fand am 27. d. M. im Klublokal „Walhalla“ eine außerordentliche Generalversammlung statt, deren wichtige Tagesordnung eine städtische Anzahl Mitglieder zusammenführte. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Austritt aus dem Gauverband“, vertrat der 1. Vorsitzende in längerer Ausführungen den Standpunkt des Vorstandes, indem er die Gründe der seit einigen Jahren zwischen dem „Wiesbadener Festklub“ und dem „Gauverband Mittelrheinischer Festklubs“ herrschenden Spannung in eingehender Weise erläuterte. Es entspann sich eine nahezu drei Stunden dauernde, angeregte Debatte, in der die „Für“ und „Wider“ zu dem Antrag des Vorstandes erörtert wurden. In Anbetracht dessen, daß der „Wiesbadener Festklub“ als Mitgründer des Gauverbandes und seit 30 Jahren dessen Hauptstütze wohl immer noch einiges Entgegenkommen seitens des letzteren erwarten dürfe, sowie angesichts der hier vorliegenden besonderen Verhältnisse, hielt es der Vorstand schließlich im Einverständnis mit der Versammlung für angebracht, seinen Antrag vorläufig zurückzuziehen und nochmals zu versuchen, die schwebenden Differenzen auf gutlichem Wege zu schlichten. Eine daraufhin eingebrachte Resolution, in der die bemängelten mangelhaften Verhältnisse eingehend geschildert und deren sofortige und dauernde Abstellung verlangt wird, fand einstimmige Annahme. Diefelbe wird dem Gauverband übermittelt.

Von der Akademie Frankfurt a. M. Die Gesamtfrequenz für das zu Ende gehende Sommersemester hat sich auf 789 gegen 682 im vorigen Jahre erhöht. Dem Beruf nach nahmen an den Vorlesungen teil: 221 Kaufleute, 45 Industrielle, Chemiker usw., 76 Juristen und höhere Verwaltungsbeamte, 18 mittlere Beamte, 51 Lehrer und 11 Lehrerinnen mit akademischer und 145 Lehrer und 44 Lehrerinnen mit seminarischer Bildung, 19 Studierende der neueren Sprachen, 30 sonstige gelehrte Berufe (Ärzte usw.), 30 sonstige Berufe und 154 ohne Beruf. Die Zahl der akademischen Gebildeten betrug 225 oder 28 Prozent. Die Zahl der Ausländer fällt sich, wie bisher, mit 39 in mäßigen Grenzen. Die Ferien beginnen mit dem 2. August.

Zur Raubfrage wird uns geschrieben: Am Schluß des Artikels „Eine vielumstrittene Frage“ in Nr. 344 des „Wiesbadener Tagblattes“ wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Raub bisher in übertriebener Weise Schuld an der Abnahme der Singvögel zugemessen worden sei. Demgegenüber möchte ich darauf hinweisen, daß man vielfach noch keine Ahnung von der Tatsache hat, in welchem Umfang die Raubtiere unter dem Schutz der Dunkelheit auf Raub ausgehen. Jeder Radfahrer oder Automobilist, der öfters bei Nacht mit der weithin leuchtenden Scheinleuchte die Landstraße befährt, hat schon die Beobachtung gemacht, wie der blendende Lichtschein die in Hecken und Gebüsch wäldernden Raben aufscheucht. Mag ihre Jagdlust an diesen Orten auch nicht lediglich den dort nistenden und Unterschlupf suchenden Vögeln gelten, so steht das doch in allen denjenigen Fällen unzweifelhaft fest, wo man die ausgehorenten Räuber eiligst von hochstämmigen Bäumen herabfahren sieht, wie ich das im Vorkommen mehrerer Augen erst dieser Tage bei einer Nachttour von kaum 25 Kilometer dreimal beobachtet habe. Und das an Stellen, die vom nächsten Ort über eine halbe Stunde weit entfernt waren. — Bei dieser Gelegenheit sei mir gestattet, auch auf die Gemeingefährlichkeit der Hauskatze als Fischräuber hinzuweisen. Stundenlang liegen die Tiere im hohen Ufergras auf der Lauer, und ein Schlag mit der Pfote genügt, die Beute zu sichern. Besonders zur Laichzeit, wenn die Fische mit Vorliebe flache Stellen und flache Wiesenränder aufsuchen, begreifen auch nach Hochwasser, kann man die Raben beim Fischfang antreffen.

Wertzunachsteuer. Für Haus- und Grundbesitzer dürfte die in einer Verwaltungsstreitsache vor kurzem ergangene, rechtlich unanfechtbare Entscheidung der zuständigen Spruchbehörde von Interesse sein. Darnach ist es unzulässig, die Wertzunachsteuer von der ermittelten Wertsteigerung prozentual nach Maßgabe des ursprünglichen niederen Erwerbspreises zu berechnen. Dem Sinne der Steuerordnung entsprechend, muß vielmehr bei der Ermittlung des Wertzunach und des Steuerfahes von dem Gesamterwerbspreis, d. i. von dem ursprünglichen Erwerbspreis einschließlich aller nach § 8 der Ordnung zulässigen Hinzurechnungen, Ausgaben für dauernde Verbesserungen des Grundstücks, vorausgelagte Erwerbskosten usw., ausgegangen, also die von dem Gesetzgeber gewollte mildere Berechnungsform angewendet werden. Diese Entscheidung stimmt überein mit der Berechnungsart, wie sie der städtische Obersekretär Maentei in seinen Erläuterungen zur Umfassung- und Wertzunachsteuerordnung der Stadt Wiesbaden (Verlag von H. Sieß, Rheinstraße 27) durch eine Anzahl leicht verständlicher Beispiele zum Ausdruck gebracht hat. Da in Interessentenkreisen bezüglich der Anwendung der Steuerordnung auch in anderen hier in Betracht kommenden Rechtsfragen vielfach Unklarheit herrscht, kann das erwähnte Schriftchen (Preis 40 Pf.) mit seinen zutreffenden Erläuterungen und Beispielen jedem Interessenten zur Anschaffung empfohlen werden.

Deutsches Namenbuch. In der Reihe seiner Verdeutschungsbücher hat der „Allgemeine Deutsche Sprachverein“ vor 17 Jahren das „Deutsche Namenbuchlein“ von Professor Kuhn in Graz mit der Absicht herausgegeben, die alten prächtigen deutschen Tausnamen in weiteren Kreisen unseres Volkes bekannter und beliebter zu machen, und zu zeigen, daß auch hier das Gute so nahe liegt und unser Volk keine Anleihe beim Ausland zu machen braucht, um seinen Söhnen und Töchtern Klangvolle und zugleich bedeutungsvolle Namen mitzugeben. Dieses Namenbuchlein, das sich schon in vielen Familien Leser und Freunde erworben hat, ist jetzt in vierter, verbesserter Auflage im Verlag des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“, H. Berggold, Berlin W. 30, zum Preise von 50 Pf. erschienen. In den seit der ersten Auflage verstrichenen Jahren sind Neuangaben aller Namenansammlungen und Untersuchungen erschienen, die eine Erweiterung unserer Kenntnisse von der ältesten germanischen und deutschen Namensgebung brachten; auch hat die vergleichende Sprachforschung über einzelne der nennenswerten Wortstämme neues Licht verbreitet. Der Verfasser hat die Ergebnisse dieser verschiedenen Untersuchungen in der neuen Auflage verwertet und in dem Namenverzeichnis selbst nur solche Veränderungen vorgenommen, die

ihm die Übersichtlichkeit und Brauchbarkeit des Buchleins zu erhöhen geeignet schienen. So erwirbt es sich zu den alten Freunden hoffentlich zahlreiche neue.

Neunte deutsche ärztliche Studienreise. Folgende Herren haben bis jetzt Vorträge zugefagt: Geh. Ober-Med.-Rat Prof. Dr. Dietrich-Berlin; Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Hüb-Berlin; A. R. Reg.-Rat Prof. Dr. Max-Abazia; Prof. Dr. Strauß-Berlin; Prof. Dr. Zumbro-Livorno; San.-Rat Dr. v. Jodor-Bschan; Dr. Gallia-Trenczin-Teply; Dr. Ceresole-Benedig; Dr. Kallischer-Schlachtensee; Dr. James-Gschweller.

Für Tierfreunde. In der Wirtschaft „Zum Taunus“ in Bierstadt, Ecke der Taunusstraße und Wiesbadener Straße, befindet sich ein junges Käpchen, das das Unglück hatte, in den ersten Tagen seines Daseins bereits von der Mutter abzukommen. Dem Verhungern preisgegeben, erregte das Tierchen das Mitleid der Wirtin Witwe Gohmann, und diese nahm es zu sich. Das Käpchen konnte aber noch nicht selbstständig fressen, und daher kam die Wirtin auf den Gedanken, es mit der Flasche und „Lutscher“, wie sie bei kleinen Kindern angewandt wird, großzuziehen. Das Tierchen nahm die Nahrung bereitwilligst entgegen, und zwar aus der Hand des Töchterchens der Witwe, das nun das Pflegeramt übernommen hat. Es ist ein reizendes Bild, mitzuzusehen, wie das Kind, auf einem Stuhl sitzend, das Käpchen im linken Arm hat und mit der rechten Hand dem Käpchen die Flasche vorhält, aus der es trinkt wie ein Säugling.

Unglaubliche Tierquälerei. Zu diesem Artikel in der gestrigen Abend-Ausgabe schreibt uns Herr Baumeister Hans H ä n s e l in Dohheim: „Leider kann die Tatsache nur bestätigt werden; es war der Fuhrmann L i n z u s des Fuhrunternehmers Ph. Ritter zu Wiesbaden. Es ist selbstverständlich, daß jenem unglaublich rohen Menschen sofort, nachdem mir die Sache bekannt wurde, die Riesgrube verboten wurde, auch ist Strafanzeige erfolgt. Mich hat dieser gewalttätige Mensch mit Totstichen bedroht, als ich ihm Vorhalt machte. Dem armen Tier soll es nach einer Operation besser gehen. Es ist zu bedauern, daß manche Fuhrunternehmer ihr lebendes Kapital solch unwürdigen Menschen anvertrauen.“

Die Unsitte, Obst auf der Straße zu verzehren und die Reste davon achlos auf Trottoir zu werfen, hätte gestern in der Langgasse einen älteren Herrn um ein Haar zu schwerem Sturz gebracht. Schuhe und Haus sollten immer wieder auf die Gefährlichkeit solchen Tuns in beschwerlicher Weise aufmerksam machen. Leider sind es nicht immer nur Kinder, sondern auch Erwachsene teilen sich in diesen überdies auch unanständigen Brauch. Es ist natürlich auch derjenige, durch dessen Schuld jemand zuschaden kommt, zivilrechtlich haftbar, und handelt es sich um unminorige Kinder, so müssen die Eltern die volle Entschädigungssklage über sich ergehen lassen. Es kann aber auch eine strafrechtliche Körperverletzung strafrechtlich daraus hergeleitet werden.

Ein Pferdekopf, welcher an einem Hause in der Schwabacher Straße angebracht war, und der zum Inventar eines Sattlergeschäfts gehörte, das von einem Nachfolger käuflich erworben wurde, war die Veranlassung zu einer Szene, welche wahrcheinlich noch ein gerichtlicheres Nachspiel haben wird. Als der Käufer dieser Tage jenes Emblem der Sattlerkunst durch einen Beauftragten entfernen lassen wollte, geriet die Frau des Hausbesizers in derartige Erregung, daß sie den Mann mit zwei kräftigen Wassergläsen bedachte. Und als dies die Kaskablenhaftigkeit des Besessenen nicht störte, versuchte sie ihr Heil mit einer Dosis Petroleum. Die Wirkung des letzteren war derartig, daß der Betreffende genötigt war, sich im städtischen Krankenhaus die Augen auswachen zu lassen.

Aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen. Aus Mainz, 29. Juli, wird uns berichtet: Der 17jährige Kaufmannslehrling Heinrich von hier hatte kürzlich in Wiesbaden die Ausstellung besucht und dort einen Gegenstand entwendet. Auf telephonischen Hinweis der Polizei wurde H. bei seinem Eintreffen hier festgenommen und ihm der Gegenstand auf der Polizei abgenommen. Die Eltern wurden benachrichtigt, und seine Mutter stellte sich auf der Polizei ein, um ihren Sohn mit nach Hause zu nehmen. Die Mutter benutzte die Straßenbahn, während der junge Mann erklärte, er werde zu Fuß nach Hause gehen. Vergeblich warteten die Eltern auf ihn; er kam aber nicht nach Hause. Dagegen erhielten sie am nächsten Tage eine Karte, worin der Sohn ihnen mitteilte, daß er sich das Leben nehmen werde, weil er wegen des Diebstahls nicht ins Gefängnis wolle. Gestern wurde in Bubenheim seine Leiche gefunden. Heinrich wäre wegen seiner unbedeutenden Straftat sicher mit einem gerichtlichen Verweis davongekommen.

Lebensmüde. In einer Villa der Viebricher Allee wurde heute früh in ihrem Zimmer eine erst kürzlich aus dem Reichslande zugezogene junge Frau, deren älterer Ehemann auf Reisen abwesend war, tot aufgefunden. Nach einem hinterlassenen Brief zu schließen, in welchem die Bedauernswerte den Wunsch nach Einäschung ausgesprochen, scheint es sich um einen Fall von Schwermut zu handeln.

Radlerunfall. Mit seinem Rad stürzte heute morgen 7 Uhr ein Väterlehrling und verletzte sich schwer. Er war, wie schon oft, die steile Adlerstraße herabgefallen. Dabei geriet er in der Coulmstraße zwischen zwei Fuhrwerken und kam so unglücklich zu Fall, daß er wie tot liegen blieb. Sein Rad erlitt ebenfalls erheblichen Schaden.

Eine originelle Wette. In einer Wirtschaft zu Viebrich sah abends wieder einmal ein bekanntes, mehr als dreißigjähriges Akeblatt zusammen. Die Sprache kam auf allerlei Gegenstände und schließlich auch auf den Rhein. Dabei kam einer auf den Einfall, einem dabei sitzenden jungen Herrn, der mit dem nassen Element vertraut und als Wasser- ratten bekannt ist, den Vorschlag zu machen, in einer Wette über den Rhein zu segeln. „Wenn's weiter nichts ist“, sprach er, und um die Sache auch wirklich in Fluß zu bringen, wird eine Flasche Wein und ein Rumpsteak als Preis ausgesetzt. Da mit der Wirtschaft Küferei verbunden ist, hält es nicht schwer, eine passende Wette von etwa 75 Zentimeter Durchmesser und 35 Zentimeter Höhe zu finden. Die Gesellschaft packt also mitten in der Nacht auf, nimmt die Wette mit und rudert mit einem Rachen hinüber bis zur Eichen

Badeanstalt, wo sich der Held der Wette in die Wette hockt. Da fahrt er sich Mut und wirft sich hinein in die brausende Flut und teilt mit gewaltigen Armen den Strom. Die übrigen Beifliegenden folgen im Rachen mit einer Laterne dem seltsamen Fahrzeug und haben Mühe, schnell genug mitzukommen. Ehe man sich's versteht, ist in der Nähe des Ochsenbades das diesseitige Ufer erreicht und die Wette gewonnen. Natürlich begoß man dies Ereignis noch. Obwohl der fühne Wasserbezwinger 10 Pausen seit demjenigen ansetzte, der ihm das Kunststück nachmachte, fand sich keiner, der sich den Preis verdienen wollte.

Diebstahl, Am Dienstag wurde vor Tagesanbruch in der Wilhelmstraße, Ecke der Burgstraße, ein Ausgehkästchen mit Galanterie- und Luxuswaren mittels falschen Schlüssel geöffnet und ein Teil dessen Inhalts, wie mehrere Garnituren Wessendörfer, Broschen usw. mit acht Steinen gestohlen, deren Wert mehrere hundert Mark beträgt. Von dem Dieb fehlt noch jede Spur. — Heute vormittag wurde einem Wegergehilfen in der Schwalbacher Straße ein Fahrrad gestohlen, das er vor einem Hause abgestellt hatte, um dort Fleisch abzuliefern. Das gestohlene Rad ist ein Viktoriarad mit der Fabriknummer 157 888.

Kurhaus. Morgen Freitag findet im Monnemeit der Johanna Strauß-Abend des Kurorchesters im Kurpark, bei ungünstiger Witterung im großen Saale statt. — In dem Sommerfest, das die Kurverwaltung am Samstag veranstaltet, ist eine sehr reiche und effektvolle Illumination in Aussicht genommen, der hoffentlich die Witterung günstig sein wird. Der große Ball findet in diesem Falle, also unabhängig von der Witterung, statt. Besondere Vorkehrungen (Herren Grad oder dunkler Rod) bedingt zum Eintritt. Für Monnemeit ist der Eintrittspreis auf 1 M. ermäßigt. — Die Kurverwaltung kommt heute mit ihrem August-Programm heraus, das an Interessenten unentgeltlich an der Tageskasse des Kurhauses herausgegeben wird.

Kleine Notizen. Die Valangentische für Militär- und zivile Angelegenheiten Nr. 30 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — An dem in Ehrenbreitstein am 22. und 23. August er. stattfindenden Nationalen Gesangwettbewerb wird aus Wiesbaden der Männergesangverein „Hämon“ mit 60 Sängern in der 1. Klasse teilnehmen.

Theater, Kunst, Sport.

Residenz-Theater. Im Residenz-Theater (Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Ruffmann) finden die zwei letzten Aufführungen des Schwanen „Der selige Loupinel“ am Freitag und Samstag statt.

Kunstsalon Alexis v. Hansen, der hier durch wiederholte Ausstellungen im Kunstsalon Altkurhaus bekannt ist, erhielt vom Baron eine Einladung zur Teilnahme an dessen großer Seereise.

Der Reppelin-Ballon im Frankfurter Albert-Schumann-Theater. Unter keinem geringeren Zeichen als unter dem Reppelin wird die große Augustpremiere im Albert-Schumann-Theater am kommenden Sonntag, den 1. August, stehen. Der Reppelin-Ballon 1 wird auf der Bühne auf- und niedersteigen und in möglichst beleuchteter Form aus den Ballongondeln heraus herrliche Weisen erklingen. Der Ballon selbst bringt dann am Schluß eine Überraschung, die allerdings nicht verraten wird. Gleichzeitig mit dieser artistischen Sensation wird die Premiere noch weitere 14 Nummern bringen.

Das Vorlesungsverzeichnis der Mannheimer Handelshochschule weist im kommenden Wintersemester wiederum eine wesentliche Bereicherung des Lehrplans auf. Am Unterricht beteiligt sind 24 Dozenten, darunter 9 hauptamtliche Dozenten für Nationalökonomie und die beiden neu berufenen hauptamtlichen Dozenten für Verkehrslehre, Navigationst. a. D. Endres und Studiendirektor Dr. Behrend. Besondere Pflege wird die Handelshochschule in Zukunft den Verkehrslehren widmen lassen; es sind deshalb Vorlesungen über Verkehrslehre, See- und Luftverkehrslehre, Finanzverhältnisse der deutschen Eisenbahnen, Eisenbahnrecht und Abgaben im Eisenbahnrecht in den Lehrplänen aufgenommen worden. Daneben haben auch die Vorlesungen in den Handelswissenschaften, der Volkswirtschaftslehre und Rechtslehre eine erhebliche Vermehrung erfahren. Die Studierenden der Handelshochschule sind als Hospitanten zum Besuch der Vorlesungen an der Universität Heidelberg zugelassen.

Russische Nachrichten.

a. Ried, 28. Juli. Hier ist seit gestern das Brot um 1 Pf. pro Maß und das Fleisch um 10 Pf. pro Pfund angezogen. — In den letzten Tagen wurde von hier nach Schwabenheim über den Niedweg und die Rainbrücke eine neue Telegraphenleitung gebaut, an die die Fernsprechkabelführung von Schwabenheim nach Höchst angeschlossen werden.

w. Königstein, 29. Juli. Die Großherzogin von Baden ist heute früh auf der Rückreise von Stockholm nach Karlsruhe zu kurzem Besuch ihrer Mutter hier eingetroffen.

11 Ried, a. M., 28. Juli. Beim Schweifen eines Weinbergs im „Wobenshof“ zwischen Lorch und Ahmannshausen ereignete sich ein Unglück, bei dem ein Arbeiter aus dem gegenüberliegenden Treidlungsbezirk dadurch, daß er eine mehrere Meter hohe Leiter herabstürzte, der Boden unter ihm fiel hierbei in einen Weinbergstahl, welcher ihm in den Unterleib drang und ihn vollständig aufstieß. Der schwerverletzte Mann wurde in einem Wagen nach Treidlungshausen in seine Wohnung verbracht. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Wiesbaden, 27. Juli. Das Fest seines 10jährigen Bestehens feierte am Sonntag der hiesige „Schützenverein“. Die Anwesenheit fremder Schützen gab dem Feste ein besonderes Gepräge. Nachmittags gegen 3 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt, an welchem u. a. die Schützenvereine Oberlahnsteins, Dieblich, Wiesbaden, Homburg, Nassau, Riedel, Vogel usw. teilnahmen, zum Festplatz auf dem „Nassau“. Der Montagvormittag brachte das Königstreiben, wobei Herr Wolf Bieghardt die Königswürde errang.

Aus der Umgebung.

w. Frankfurt a. M., 28. Juli. Eine Rassenbergkutschung hatte heute das Mißgeschick in einem Speisehaus in der Mainzer Landstraße zu begehen. Die Wirtin des Speisehauses hatte für etwa fünfzehn Arbeiterinnen Vanillekuchen gebackt. Nach einigen Stunden verspürten die Arbeiterinnen heftige Kopfschmerzen. Die Rettungswache wurde zu Hilfe gerufen und machte mehrere Rauchauspüßungen vornehmen. Bei zwei Arbeiterinnen war der Zustand so schlecht, daß sie ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei der Familie des Besitzers des Speisehauses traten dieselben krankhaften Erscheinungen auf. Die Ursache dieser Erscheinung ist noch nicht festgestellt.

Homburg, 28. Juli. Auf tragische Weise fand der Hofpächter Schögar aus Pösterweil seinen Tod. Derselbe war erkrankt und sollte mit seinem Fuhrwerk abgeholt werden. Die Pferde gingen durch, das Fuhrwerk wurde umgeworfen und der junge Mann eine Zeitlang gefesselt. Er fand hierdurch den Tod.

nn. Mainz, 28. Juli. Der Streit um den Heidesheimer Wald ist beendet. Nur das seither im Besitz der Gemeinde Heidesheim gewesene Waldgebiet geht in das Eigentum des Herrn v. Baldthausen über. Das Gelände nördlich der hohen Kohlschneise bleibt mit dieser Eigentum der Gemeinde und wird auf begrenzte Zeit an

den Genannten verpachtet. Herr v. Baldthausen muß indes die Spaziergänge für das Publikum offen lassen. — Ein französischer Millionär macht eben mit seinem schmucken, sechsstündig gebauten Boot, von dem lustig im Winde die Trikolore flattert, eine Fahrt den Rhein herauf. Das weißgestrichene, sehr komfortabel und praktisch eingerichtete Schiff trägt den Namen „Aimée“. Die hübsche Lustjacht kam die Seine herunter, hatte Belgien und Holland bereits passiert und strebt jetzt Frankfurt zu. — Die Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen wollen von einer Warenhaussteuer nichts wissen, denn der einzelne habe von deren Erträgnis keinen Vorteil, so lange man diese nicht unter den angeblich Geschädigten verteilen könne, und es sei daher schwer zu beurteilen, wie eine gerechte Warenhaussteuer dem Kleingewerbetreibenden Nutzen bringen könne.

p. Mainz, 28. Juli. In einer Maurerverammlung, die am Dienstagabend stattfand, wurde zur Verhaftung des Gewerkschaftsführers Lehn eine Resolution angenommen, worin die Versammlung auf das lebhafteste behauptet, daß der Kaufmann Jakob von der Firma Strebel Anlaß zu der Verhaftung gegeben hat, um so mehr, als auch hier nicht der geringste Anlaß dazu gegeben war. Sie gibt ferner ihrer Empörung Ausdruck, daß ihr Zweigvereinsbeamter Lehn von dem Kaufmann Jakob in Gegenwart zweier Offiziere als Heher und Aufwiegler bezeichnet wurde, und spricht die Erwartung aus, daß diese Angelegenheit Gegenstand einer Schlichtungskommissionssitzung gemacht wird.

l. Mainz, 29. Juli. Die Mainzer Stadtverordneten bewilligten 2000 M. für ein Luftschiff, das von der „Jia“ in Frankfurt nach Mainz fliegen würde.

rr. Darmstadt, 28. Juli. Die auf der Pariser Ausstellung mit der goldenen Medaille preisgekrönt, nach einem Entwurf Professor Olbrichs ausgeführte Zimmereinrichtung, die Kommerzienrat Glücker vor einiger Zeit der Stadt Darmstadt zur Verfügung stellte, wurde in einem Zimmer des Ausschichturmes auf der Mathildenhöhe aufgestellt. In dem Zimmer soll später eine Anzahl Zeichnungen des verstorbenen Meisters Olbrichs ausgestellt werden und ein kleines Museum für Werke des altstirb Heimgegangenen geschaffen werden. Die Stiftung besteht aus der vollständigen Einrichtung für ein Damenzimmer und der dazugehörigen Decke und Wandvertäfelung. — Heute fand im „Perseo“ eine gut besuchte Versammlung des Darmstädter Gastwirtvereins statt. Auch zahlreiche Gäste waren erschienen. Es wurde beschlossen, die 0,5 Liter gänzlich wegzulassen und den Preis für 0,4 Liter Bier auf 12 Pf. festzusetzen. Bisher betrug der Preis 12 Pf. für 0,5 Liter Bier. Von Oberstadt lag ein Antrag vor, für 0,4 Liter 14 Pf. zu erheben. Der Antrag wurde jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Bierpreiserhöhung wird am kommenden Sonntag in Kraft treten.

* Mainz, 29. Juli. Rheinpegel: 1 m 80 cm gegen 1 m 80 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Sportliche Übersicht.

Der vergangene Sonntag brachte keine obernennwertlichen Verbesserungen. Die Ställe und Trainer sind bereits mit den Vorbereitungen für die große Badener Woche beschäftigt, die allem Anschein nach wieder ein bedeutendes sportliches Ereignis werden wird. Für das Badener Jubiläumrennen blieben bei der letzten Neugelberklärung noch 25 Kandidaten genannt, wovon 20 aus französischen Ställen. Merkwürdigerweise wurde „Falkener“, der beste deutsche Zweijährige, gestrichen, während Grady und die Herren v. Weindberg noch viermal vertreten sind. Man ist allgemein gespannt, ob es dem Frankfurter Stall gelingen wird, in der zweiten Hälfte der Saison sein Gewinnkonto auf die gewohnte Höhe zu bringen. — Der Gradißer Rennfall steht bis jetzt mit den meisten Gewinnen, 334 944 M., an der Spitze, was besonders dem geschickten Operieren mit dem zahlreichen guten Material des Stalles und weniger einer hervorragenden Klasse der Pferde zuzuschreiben ist. Erst in weitem Abstände folgt Herr v. Oppenheim mit 167 800 M. und erst an dritter Stelle die früher so siegewohnten Herren v. Weindberg mit 111 200 M. Eine ununterbrochene Reihe von Unglücksfällen hat die Frankfurter Züchter verfolgt, wozu noch das völlige Versagen des mit großen Kosten engagierten amerikanischen Jockeys Ritter kommt. Es ist eine merkwürdige, aber öfters beobachtete Erscheinung, daß ein Jockey, der jenseits des Ozeans Sieg auf Sieg erringen konnte, in Europa gar nicht zur Geltung kam. — Ein wertvolles Rennen, der Liverpool Cup, kam am Freitag in England zum Austrag und wurde von Mr. Lythams „Adversary“ gewonnen. — Der Sonntag sah wieder einmal eine mißgünstige Expedition nach Österreich. Zu dem Kaiserpreis in Kitzbühel war der Gradißer „Säbding“ genannt worden, der aber unter Jockey Bullock nur als Letzter stark labmend das Ziel passieren konnte. Der Favorit „Magin“ wurde leichter Sieger. — Das Meeting im Grunewald hielt sich in sportlicher Hinsicht in bescheidenen Grenzen. Der Preis von Grady wurde von Herrn Schmieders „Reichswart“ sicher gewonnen. — Die Woche von Doberan, dem ältesten deutschen Rennplatz, schloß mit Überraschungen ab, so daß Quoten von 144:10 und 229:10 bezahlt wurden.

Unter den Besthern von Motorbooten scheint in diesem Jahre eine allgemeine Anlauf, sich an Rennen zu beteiligen, zu herrschen. Es hatte schon Schwierigkeiten gemacht, für den Preis der Ostsee fünf Nennungen zu bekommen; nun hat sich für den Preis der Nordsee nur ein einziger Bewerber gefunden, so daß das Rennen abgesagt werden mußte. Die Münchener Woche ebenso wie die Rheingatta hatten dagegen ein befriedigendes Nennungsresultat. Für den Großen Preis auf dem Starnberger See waren, da das Gleitboot Lauffeuer Maschinenfest hatte, nur zwei Bewerber übrig geblieben. Das Rennen war außerordentlich spannend, da die schnellere „Viflotte“ unterwegs eine Reparatur vornehmen mußte, aber ihre Gegnerin „Marienselbe II“ doch noch mit 4 Minuten schlagen konnte. Unter den seegehenden Kreuzern war „Coeur-Dame“ dann der schnellste, während der offene Kreuzer „Argus III“ in seiner Klasse siegte.

Im Segelsport rüstet man diesseits und jenseits des Ozeans eifrig für die Sonderklassen-Wettfahrt vorwärts. Für Deutschland starten „Havella“, „Seehund“ und „Margarete“, die sämtlich eine vielfach erprobte, ausgezeichnete Besatzung erhalten werden. In Amerika sind die Ausscheldungsklassen noch nicht zum Abschluß gelangt, aber man kann überzeugt sein, daß diese schwere Prüfung von Booten und Mannschaften nur das Allerbeste zur Geltung bringen wird. Mr. Adams „Crooner“ kann jetzt schon als sicherer Starter gelten.

Eine klassische Schwimmkonkurrenz „Quer durch Paris“ fand am Sonntag statt. Der Holländer Orms siegte mit einer Minute Vorsprung vor dem Belgier Maas in 1:24:49. Erst an vierter Stelle passierte ein Franzose das Ziel. In Frankfurt feierte der Wiener Otto Schaff Triumphe, indem er im Schwimmen über 100 Meter und über 1000 Meter überlegen siegte. Er gewann damit endgültig den Wanderpreis des Prinzen Friedrich Karl von Hessen.

Auf dem grünen Rasen trat es sich überall mit Macht. Es ist wunderbar, welchen Aufschwung die Rasenspiele, die Leichtathletik, in kurzer Zeit genommen haben. Wettkämpfe folgen auf Wettkämpfe, immer besser werden die Leistungen und immer zahlreicher werden die Anhänger und Freunde dieses Sports. Fast jede größere Stadt, in der etwas sportliches Leben und sportlicher Geist herrscht, hat seine olympischen Spiele, Leichtathletischen Wettkämpfe oder wie sich sonst diese Veranstaltungen nennen mögen, und mit Freuden kann man konstatieren, daß überall die Anteilnahme der Bevölkerung, von Eltern, Lehrern und Behörden im Wachsen begriffen ist. Hanns Brown, auf den noch seine Leistungen in England jeder deutsche Sportmann stolz ist, konnte in Brüssel schon wieder einen schönen Erfolg feiern. In überlegenem Stil konnte er das 800-Meterlaufen mit etwa 5 Meter Vorsprung vor dem Engländer E. Alford gewinnen. Vincent Dunster, ein in Deutschland gut bekannter Läufer, siegte im 110-Meter-Hürdenlaufen in 15,8 Sekunden. Zwei deutsche Rekorde erfuhren in Erfurt und Hannover eine Verbesserung. Abraham vom „Berliner Komet“ stellte mit 39 Meter eine neue Höchstleistung im Diskuswerfen auf. Die 3000-Meter-Stafette des Hannoverischen F. R. „Eintracht“ brach den Rekord für diese Strecke von 8:36,2 auf 8 Minuten 21 Sekunden herab. Das wichtigste Ereignis auf diesem Sportgebiet, die Weltkämpfe von Deutschland, werden in diesem Jahre in Frankfurt zum Austrage kommen, wo sich die Besten Deutschlands und des Auslandes ein Stellbühnen geben werden. — Wie man hört, soll auch in Wiesbaden die Veranstaltung eines solchen Sportfestes geplant sein. Es würde eine lobenswerte Tat sein, wenn die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auch bei uns auf Leibesübungen gelenkt würde, die leider noch viel zu wenig bekannt und deren hervorragender Wert vielfach mißachtet wird.

Der Lawn-Tennis-Sport ist nicht viel zu berichten, und dieses Wenige ist sehr wenig erfreulich. Das Länder-Match Österreich-Deutschland hat in Marienbad seinen Anfang genommen und uns bis jetzt nur Niederlagen gebracht. Leider ist unsere allerbeste deutsche Klasse nur durch Frohheim vertreten, während Rahe, Kreuzer, v. Wiffing und Otto abgelaßt haben. Das Endergebnis wird daher für uns sehr wenig ehrenvoll sein. Sch.

Vermischtes.

* Um ein Automobil geprellt wurde der Automobilhändler Janke aus der Gartenstraße 108 in Berlin. Bei ihm erschien ein Liebhaber für einen blau-lackierten Privatwagen, der ein gelbes Untergesicht und hinten eine Gepätkarosse aus Messing hat. Der Mann nannte sich Kemper aus Götlich. Der Wagen gefiel ihm. Janke war bereit, mit dem Käufer zusammen einige Probefahrten zu machen. Man fuhr kreuz und quer durch Berlin und lehrte ab und zu ein, um den Handel zu begleichen. Welche Teile waren in jeder Hinsicht zufrieden. Da kam plötzlich ein für Janke ganz unerwarteter Abschluß der Probefahrten. Als man vor dem Hause Invalidenstraße 164 hielt, erinnerte sich Herr Kemper, daß er seinen Schwager, einen Arzt, der ganz in der Nähe in der Brunnenstraße wohne, unbedingt sprechen müsse. Juvorkommend sprang der Geschäftsmann rasch nach der Brunnenstraße hinunter, um den Schwager zu holen. Er fand in dem bezeichneten Hause auch einen Arzt, aber keinen Schwager des Herrn Kemper aus Götlich, und dieser selbst war, als Janke zurückkehrte, mit dem schönen Wagen verschwunden.

* Weibliche Prästrieräuber. Bei einer Automobilsfahrt durch die Prärie in Colorado wurde Mr. Babbit, ein reicher Kaufmann aus Buffalo, mit vier Gefährten von zwei jungen Mädchen überfallen und ausgeraubt. Die Reiterinnen haben die beiden Mädchen zu Pferde plötzlich herangaloppieren. Sie glaubten, die Reiterinnen in Rhaft und dreizehnwippen Hüten seien Cow Girls des wilden Westens. Ein Gruß wurde gewechselt, dann rief ihnen die eine zu, einen Augenblick still zu halten, sie habe ihnen etwas zu sagen. Kaum stand der Rotorwagen still, als sie einen Revolver auf die Insassen richtete, während die andere herantritt, um ihnen ihr Geld und ihre Pretiosen abzunehmen. Dann jagten die beiden Straßenräuberinnen, die ausgezeichnete Reiterinnen waren, mit ihrer Beute davon.

Kleine Chronik.

Leutnant Wisse in Paris. Der frühere Leutnant Wisse, der Verfasser des Romans „Aus einer kleinen Garnison“, erklärt in den Pariser Mäthern eine aus Paris datierte Erklärung, in der er sich gegen den Vorwurf verteidigt, die Schweiz wegen seiner Schulden vor drei Wochen heimlich verlassen zu haben. Wisse schreibt, er wohne seit drei Jahren in Frankreich und habe seit 1904 mit Ausnahme eines vor einigen Tagen erschienenen Buches nichts veröffentlicht.

Bei einer Kavallerie-Übung in der Nähe von Zumbach führten fünf Mann mit ihren Pferden. Drei wurden lebensgefährlich, zwei leichter verletzt.

Schulknaben als gewerbmäßige Räuber. Mit Dolch und Revolver waren zwei hoffnungsvolle Burschen ausgerüstet, die dieser Tage von der Polizei in Köpenick verhaftet wurden. Die Söhne achtbarer Familien in Köpenick, Burschen im Alter von 12 Jahren, hatten eine ganze Reihe

dreifler Diebstahl verübt. Sie rüsteten sich mit Dolchen und Revolvern aus, um verwegene Diebesmanöver ausführen zu können.

Verhaftung eines Totschlägers. Der Arbeiter Berde in Koblitz, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Streite einen jungen Mann erschlug und einen zweiten lebensgefährlich verletzte, wurde in der Wohnung seiner Mutter, wo er sich im Kleiderschrank verborgen hielt, verhaftet.

Verhaftete Mädchenhändler. Die Polizei verhaftete in Worsschau und in der Umgegend von Rasatin mehrere Mädchenhändler, die 14- bis 16jährige hübsche Mädchen angeblich in Ferienkolonien reicher Wohlthäter bringen wollten.

Selbst gerichtet. Der Mörder der Frau Moberi, Bendelin Gaeng in Schopfheim i. W., wurde erschossen im Sengelwäldchen aufgefunden. Eine große Menge besichtigte die Leiche des Mörders, u. a. auch ein Bahmmeister Gabele, welcher herzleidend ist und infolge der Aufregung tot niederfiel.

Das Grubenunglück in Clermont Ferrand. Von den durch eine Explosion schlagender Wetter in einer Grube im Singles bei Clermont Ferrand eingeschlossenen Bergleuten sind fünf erstickt, während die übrigen gerettet werden konnten.

Automobilunglück. Als das dem Geschäftsführer Dr. Stiesel gehörige Automobil auf der Rückfahrt von Lissa nach Breslau auf der Berliner Chaussee einem Landfuhrwerk begegnete, scheuten die Pferde des letzteren. Stiesel, der das Automobil selbst steuerte, versuchte auszubiegen, das Automobil stürzte jedoch in den Chausseegraben. Stiesel wurde in weitem Bogen ins Feld geschleudert, wo er tot liegen blieb. Der Chauffeur, der im Innern des Wagens saß, wurde nicht verletzt.

Zur Stendaler Mordtat. Wie man erfährt, konnten die Vernehmungen in der Angelegenheit der Ermordung des Fährichs v. Zeuner noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Es war zuerst in Aussicht genommen, den Einjährigen Baumgarten, der der Ermordung des Fährichs beschuldigt wird, schon in dieser Woche vor das Kriegsgericht zu bringen. Der Termin ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, und es ist jedenfalls nicht darauf zu rechnen, daß die Sache vor Ende August zur Verhandlung kommt.

Lufmord. Wie aus Posen gemeldet wird, wurde bei Kobylin an einer 65jährigen alten Frau ein Lufmord begangen. Da dies schon der vierte Lufmord innerhalb weniger Tage in der Provinz Posen ist, so wird angenommen, daß es sich in allen Fällen um ein und denselben Täter handelt.

Ein furchtbares Unwetter ist über die vordere Rheinpfalz niedergegangen. Hagelkörner in der Größe von Laubeneiern gingen nieder und schlugen die ganze Ernte zusammen. Die Früchte auf den Bäumen sind heruntergeschlagen. Der Sturm war so stark, daß sogar Bäume entwurzelt wurden und die Telegraphenstangen in verschiedenen Bezirken einfach auf die Seite gelegt und die Drähte zerrissen sind. Aus einzelnen tabakbauenden Gemarkungen wird gemeldet, daß die ganze Tabakernte vernichtet sei.

Ehedrama. Infolge von Vorwürfen über seinen fleberlichen Lebenswandel machte der Arbeiter Bernhard Wert in Sieltin einen Mordversuch auf seine Ehefrau. Darauf beging er Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt.

Folgenschwere Rauferei. Bei einer Rauferei in Aharad Seltze (Ungarn) erschoss ein Gendarm einen Burschen. Darauf überfiel das Volk die Gendarmereisbarne. Die Gendarmen schossen. Ein Mann wurde getötet, 30 wurden verwundet.

Die gefährliche Plakpatrone. In dem Kavalleriemannöver bei Elschabach ist der „Wälzischen Presse“ zufolge der Soldat Ehrhardt des 7. Wannen-Regiments aus Saarbrücken aus Unvorsichtigkeit von seinem Kameraden mit einer Plakpatrone in die Stirn geschossen worden und daran gestorben.

Aus Eifersucht. In Hörgersdorf in Niederbayern wurden ein Schreiner und ein Dienstmädchen verhaftet. Diese hatten einen Zimmermann nachts auf dem Heimwege aus Eifersucht überfallen und erschlagen. Die Verhafteten haben ihre Tat bereits eingestanden.

Eisenbahnraube. Im Eisenbahnwagen zwischen Lausanne und Bern wurden einer österreichischen Gräfin, die mit ihrem Sohne und zwei Töchtern vom Genfer See nach Karlsruhe fuhr, die Reisehandtasche mit Schmuckstücken und Banknoten im Werte von 4000 Frank gestohlen. Als verächtlich wurden zwei Reisende in Rakta verhaftet, die im gleichen Wagen fuhren. Die gestohlenen Wertgegenstände sind noch nicht zum Vorschein gekommen.

Im Schneesturm verunglückt. Auf dem Gletscherübergange von der Aursiner Hütte zur Barnsdorfer Hütte bei Junsbrunn wurde die Leiche des Fleischhauers Alois Lust aus Hochstaden in Bayern aufgefunden. Er ist in einem Schneesturm verunglückt.

Großfeuer brach auf der Altenglasshütte in St. Ingbert aus. Der Hessel eines mit 3500 Zentnern flüssigen Glas gefüllten Wannenofens brach ein. Die Flammen schlugen hoch empor. Gleichzeitig strömte das glühende Glas aus, mehr als 50 Arbeiter, die auf der Wanne arbeiteten, bedrohend. Die Feuerwehr brachte mit größter Mühe das flüssige Glas zum Erstarren. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Letzte Nachrichten.

Von der Nordlandstrecke des Kaisers.

wb. Bergen, 29. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und den Begleitern ist gestern abend 9 Uhr hier eingetroffen. Die Wetterreise nach Obbe erfolgt voraussichtlich morgen.

Die Fahrpreis-Erhöhung der 4. Wagenklasse in Württemberg.

wb. Stuttgart, 29. Juli. Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker teilte in der Finanz-Kommission der zweiten Kammer mit, daß die

Regierung beschlossen hat, vom 1. Januar 1910 ab den Tarif der vierten Eisenbahnklasse von 2 Pfennig auf 2,3 Pfennig für das Kilometer zu erhöhen und weiter eine kleine Erhöhung der Preise der Monatskarten sämtlicher Klassen und des Expressgütertarifes durchzuführen. Der jährliche Mehrertrag dieser Maßnahme wird auf etwa 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß der entscheidende Grund für diese Änderungen in der gesamten finanziellen Lage des Staates liege und in der Tatsache, daß unter Hinzuberechnung der Verzinsung und Amortisation die Eisenbahnverwaltung ein jährliches Defizit von 5 bis 6 Millionen habe. Ein konservativer Antrag, diesen Absichten der Regierung zuzustimmen, wurde mit elf gegen drei sozialdemokratische Stimmen angenommen.

Das Leipziger Universitätsjubäum.

Leipzig, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zur Feier des 500jährigen Bestehens der Universität Leipzig ist der König mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian kurz nach 8 Uhr hier eingetroffen. Im Fürstenzimmer des Bahnhofs begrüßte ihn der Rektor magnificus Erzeleßing, wobei er anführte, durch die Anwesenheit des Rektors magnificentissimus erhalte das Fest erst die rechte Weihe. Nachdem der König auf den Bahnhof geschritten war, brachte der Rektor ein Hoch auf den König aus, in das das vor dem Bahnhof harrende Publikum enthusiastisch einstimmt. Dann begab sich der König mit den Prinzen-Söhnen zum Palais und von da nach kurzer Zeit zum Festgottesdienst nach der Universitätskirche.

Spanien vor der Revolution.

wb. Paris, 29. Juli. Dem „Matin“ wird von einem Sonderberichterstatter aus Cordoba telegraphiert, daß aufrührerische Bauern bei Figuera die Eisenbahnbrücke stark beschädigt hätten. Die Bauern seien wenige Stunden später, nachdem ein Zug die Brücke passiert hatte, von neuem an das zerstörungswert gegangen, hätten die Schienen herausgerissen und die Telegraphendrähte zerstört, so daß der Verkehr völlig unterbrochen sei. Zwischen den Aufständischen und den Gendarmen hätten wiederholt Zusammenstöße stattgefunden.

wb. Saragossa, 29. Juli. Infolge des Ausstandes der Spinnereiarbeiter kam es hier zu Unruhen. Die Polizei mußte einschreiten; sie zerstreute die Gruppen im Zentrum der Stadt. Kavalleriepatrouillen überwachen jetzt die ganze Stadt. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

wb. Paris, 29. Juli. Dem „Eclair“ wird aus Madrid gemeldet, daß die marokkanische Kampagne für den Aufstand in Barcelona nur den Vorwand zu bilden scheint. Es handle sich vielmehr um einen wohl vorbereiteten Revolutionärsplan, dessen Leiter der gegenwärtig verbannte Deputierte Lefevre ist. Man hofft, daß der Aufruhr lokalisiert bleiben werde, denn gerade die Ausschreitungen der Aufständischen hätten das Volk davon überzeugt, daß sich hinter den gegen den Krieg gerichteten Treibern gefährlichere, revolutionäre und vaterlandseindliche Pläne verbergen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

Paris, 29. Juli. Wie aus Belfort berichtet wird, haben zwischen Vertretern Frankreichs und der Schweiz Besprechungen stattgefunden, in denen die Vorteile dargelegt wurden, welche der Durchbruch des Eisenerz-Belcens für den Bahnbetrieb der beiden Länder haben müßte.

Paris, 29. Juli. Der Minister der Arbeit und sozialen Fürsorge ist nach Concarneau, Dep. Finistère, abgereist, um den zwischen den Fischkonserven-Fabrikanten und deren Arbeitern ausgebrochenen Zwist zu regeln, der zur Schließung mehrerer Fabriken geführt hat.

Paris, 29. Juli. In den Bureaus des Volksgausausschusses der radikalen Partei wurde in vergangener Nacht von bisher unbekannt gebliebenen Missetätern ein Einbruch verübt. Der Obmann des Volksgausausschusses, der Deputierte Lafferre, stellte jedoch fest, daß von den Dieben nichts gestohlen worden sei. Man hält es für möglich, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt und daß die Einbrecher es auf die Papiere der radikalen Partei abgesehen hätten.

Depechenbureau Herold.

Paris, 29. Juli. Es wird bestätigt, daß im oberen Personal des Marineministeriums wichtige Änderungen vor sich gehen werden. Bissher handelt es sich um die Abteilungen für Artillerie und Marinebauten und Flottenarmierung. Diese Zweige sollen bald neue Direktoren erhalten. Der heutige Minister wird sich mit der Sache beschäftigen.

Rom, 29. Juli. Aus Spezia wird den römischen Blättern gemeldet, daß die Zusammenkunft zwischen dem Baron und König Viktor Emanuel im Kriegshafen von Spezia stattfindet und am Tage der Zusammenkunft das französische Geschwader den beiden Herrschern den Gruß der französischen Nation überbringen werde. Hierzu äußert sich die römische Presse wie folgt: Daß aus innerpolitischen Gründen für die Zusammenkunft ein möglichst ruhiger Boden gesucht wird, ist selbstverständlich und unter diesem Gesichtspunkte Spezia gewählt worden. Ein Gruß der französischen Flotte wird indessen unterbleiben, denn in Paris denkt man am allerwenigsten daran, eine so ostentative Kundgebung zu veranstalten. Wahrscheinlich findet aber die Zusammenkunft gar nicht in Spezia, sondern in der Meerenge von Messina statt.

Madrid, 29. Juli. Ein spanisches Kanonenboot soll in den Gewässern von Melilla ein Segelschiff mit Kriegsmunition aufgebracht haben, das hundert bewaffnete Kabbalen an Bord hatte.

Zanger, 29. Juli. Der deutsche Gesandte Dr. Rosen ist gestern von hier abgereist, um sich auf Urlaub nach Deutschland zu begeben.

hd. London, 29. Juli. Der „Standard“ erfährt, daß der spanische Marineminister einen Vertrauten nach London geschickt hat mit dem Auftrage, für die spanischen Truppen in Marokko die englische Hand-

granate zu erwerben, die in Madrid bereits mit durchschlagendem Erfolge ausprobiert worden ist. Diese Granate, von der jeder Soldat sechs Stück am Wandler tragen kann, kann aus jedem Gewehr 270 Meter weit geschossen oder aber mit der Hand geworfen werden und richtet bei der Explosion furchtbare Verheerungen an.

Riel, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen um 6 1/2 Uhr traf der russische Panzerkreuzer „Admiral Macarov“ im hiesigen Hafen ein und ging ohne Aufenthalt zu nehmen durch den Kanal nach Brunsbüttel weiter. Gleich darauf folgte die russische Kaiserjacht „Polarstern“, an deren Bord sich der Minister Iswolski und ein Teil des Gefolges der russischen Majestäten befanden. Die Nacht „Standaard“ mit der kaiserlichen Familie an Bord lief um 6 Uhr von Eternförde kommend hier ein.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 29. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 202.10, Diskonto-Kom. 188.80, Dresdener Bank 164.30, Deutsche Bank 246.20, Handelsbank 174.80, Staatsbahn 154.50, Lombarden 20.60, Baltimore und Ohio 119.30, Seltener Aktien 186, Vöslamer 233, Sarpener 196.30, Laurahütte 184, Nordb. Lloyd 93, Hamb.-Amer.-Paket 119.80, 4proz. Russen 87.10, Böhmig 181.70, Wiener Börse, 29. Juli. Herr. Kredit-Aktien 642.50, Staatsbahn-Aktien 723, Lombarden 108.50, Marknoten 117.36.

wb. Montreal, 28. Juli. Die Einnahmen der Canadian Pacific-Eisenbahn beliefen sich im Monat Juni auf 6 550 153 Dollar, die Ausgaben auf 4 681 728 Dollar. Das bedeutet bei einem Reingewinn von 1 888 424 Dollar eine Mehrerinnahme von 212 928 Dollar gegen den gleichen Monat des Vorjahres.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 30. Juli: der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins): Vielst. trübe, leichte Regenfälle, kühl, Westwinde. der Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule): Noch veränderliche Bewölkung, bei ziemlich kühlen westlichen Seewinden doch höchstens stichweise ganz leichte Regenfälle. Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 27 täglich angehängt werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with 5 columns: 28. Juli, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abend., Mittel. Rows include Barometer auf 0 u. Normaltemperatur, Barometer a. d. Meerespiegel, Thermometer (Celsius), Luftspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), and Höchste Temperatur (Celsius) 22.8, Niedrigste Temperatur 14.2.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾). (Durchgang der Sonne durch Eiden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Table with 6 columns: Juli, im Süden, Aufgang, Untergang, Aufgang, Untergang. Row for 20. shows times: 12, 33, 4, 53, 8, 12, 6, 55, 11, 1, 58, 23.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß und die lästigen Schuppen befeuchtet und verhindert das abtrocknen und allein durch Haarschuppen-Deuschhaarwasser, befeuchtet sehr den Haarschutz und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Knipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch Knipp & Co., Rheinstraße 59, Reformhaus „Aungborn“, Kirchgasse 54, Telephon 130.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. Schulte von Dr. H. Schulte; für Anzeigen, Druck und Material: Dr. H. Schulte; für die Druckerei: G. H. Schulte; für die Druckerei: G. H. Schulte; für die Druckerei: G. H. Schulte; für die Druckerei: G. H. Schulte.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 28. Juli.

Die Haltung New Yorks verriet an den meisten Tagen der vergangenen Berichtszeit große Unregelmäßigkeit, zum Teil auch ausgesprochene Schwäche. Es lag dies zum Teil in der Ungewißheit über die Entscheidung in der Tarifreform und den Ausfall der Dividende beim Stahltrust. Immerhin war am Schluß infolge der günstigen Ernteberichte die Tendenz ziemlich fest, woru noch die günstige Disposition des Metall- und Eisenmarktes beitrugen. London setzte in verhältnismäßig fester Stimmung ein, gab aber im weiteren Verlaufe nach. Amerikanische Werte waren am Schluß höher, auch Mienen konnten sich wieder befestigen. Eine Stütze fand die Tendenz in dem außerordentlich leichten Geldstand. In Paris hatte der Sturz des Kabinetts schon am Schluß der Vorwoche zu einer Befestigung geführt, die sich bei Beginn der diesmaligen Fortsetzung. Im weiteren Verlaufe stellte sich im Zusammenhang mit den wenig befriedigenden Nachrichten aus Spanien eine leichte Schwäche ein. Wien lag zunächst ziemlich fest, doch wies der Verkehr nur bescheidenen Umfang auf. Die Krefeldfrage und die günstigen Berichte vom heimischen Eisenmarkt verursachten späterhin einen Rückgang. In Berlin verlief das Geschäft wieder außerordentlich still. Von Unternehmungslust war wenig zu merken, und die wenigen Umsätze, die überhaupt getätigt wurden, standen meist im Zusammenhang mit der Monatsregulierung. Obgleich im Verlaufe mehrfach Schwankungen eintraten und am Schluß auf Grund vorübergehender Mattigkeit Wallstreets die Haltung etwas nach unten neigte, sind doch in den meisten Fällen per Saldo Steigerungen zu verzeichnen. Viel trug dazu die günstige Disposition des offenen Geldmarktes bei. Zwar steht der Privatdiskont infolge der Vorbereitungen für den Ultimo mit 2 1/2 Proz. etwas über dem niedrigsten Stande der Berichtszeit, dagegen waren Ultimomittel selbst reichlich und billig zu ca. 2 1/2 Proz. erhältlich. Die Geldflüssigkeit kam am Rentenmarkt gewohnter Weise den heimischen Staatsfonds zustatten, während von den fremden Russen im Vordergrund standen. Montanpapiere erhielten durch die günstigen Nachrichten vom amerikanischen Eisenmarkt eine Anregung, deren Wirkung durch gegenteilige Mitteilungen über das heimische Geschäft kaum beeinträchtigt werden konnte. Zinkaktien, speziell Hohenlohe, lagen infolge des Ausweises der Rhein-Nassauischen Bergwerksgesellschaft fest. Banken, unter denen Russische Bank eine beachtenswerte Steigerung aufweisen, verzeichneten ruhiges Geschäft, ebenso Bahnen, von denen nur Amerikaner einige Beachtung fanden. Fest war die Haltung in Kolonialwerten, doch zeigten sich ab und zu Unregelmäßigkeiten. Kaliwerte verrieten trotz des Provisoriums in der Syndikatsfrage vorwiegend Schwäche. Am Kassaindustriemarkt herrschte im allgemeinen ein ganz zuversichtlicher Ton.

Banken und Börse.

* **Frankfurter Börse.** In Ergänzung seiner Bekanntmachung vom 15. d. M. hat der Börsenvorstand folgendes beschlossen: Ab 29. d. M. sind Wertpapiere, deren Zins- bzw. Gewinnanteilscheinbogen noch nicht abgekauft sind, zu denen aber gleichwohl die neuen Zins- bzw. Gewinnanteilscheinbogen bereits ausgegeben werden, lieferbar, sowohl wenn sie in dem bisherigen Zustande, d. h. mit Talon und anhaftendem Zins- resp. Gewinnanteilschein, als auch wenn sie mit den vom Talon abgetrennten, noch nicht fälligen Zins- bzw. Gewinnanteilschein und den neuen Bogen geliefert werden.

Anleihen.

* **4proz. Hessische Staatsanleihe von 1909.** Von der 11 1/2 Millionen Mark betragenden 4proz. Anleihe, die von der hessischen Regierung für Eisenbahnzwecke emittiert wird, sind 10 Millionen Mark nun zur Emission gestellt. Sie werden an mehreren Plätzen zur Zeichnung aufgelegt, der Restbetrag von 1 1/2 Millionen Mark wird durch Schuldbuchentragung begeben. Der Zeichnungspreis beträgt 102 Proz., zuzüglich der Stückzinsen vom 1. Juli d. J. bis zum Abnahmetag. Für Beträge, die zur Eintragung in das Staatsschuldbuch bestimmt sind, ermäßigt sich der Zeichnungspreis um 1/2 Proz., also auf 101 1/2 Proz. Die Abnahme der zugeteilten Beträge (vorerst Interimsscheine) hat vom 11. bis 31. August d. J. zu erfolgen.

* **Die Sortaxe-Einnahmen für die Sao Paulo-Kaffeexollanleihe** betragen in der Zeit vom 1. bis 2. Juli 52 600 Lstr., vom 3. bis 10. Juli 49 800 Lstr., vom 11. bis 17. Juli 35 300 Lstr., und vom 18. bis 24. Juli inklusive 41 700 Lstr.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Vom Kalisyndikat.** Die gestrigen Verhandlungen des Kalisyndikats mit der Kaligewerkschaft Einigkeit haben zu einer prinzipiellen Einigung geführt. Darnach schließt sich die Gewerkschaft Einigkeit dem am 24. er. geschlossenen Syndikatsvertrage weiter an. Vorbehalten bleibt jedoch der definitive Abschluß eines Kalilieferungsvertrages mit dem der Gewerkschaft Einigkeit nahestehenden amerikanischen Südrust. Über diesen Vertrag soll eine endgültige Verständigung bis zum 25. September d. J. erfolgt sein. Inzwischen ist bekanntlich der Schiedsmanngruppe Gelegenheit gegeben, sich mit dem Nordrust über die Annullierung der Kontrakte zu verständigen. Je nach dem Ausfall dieser Verständigung kann der endgültige Vertrag mit dem Kalisyndikat und der Gewerkschaft Einigkeit eingerichtet werden. Abgesehen von dieser Kardinalfrage sind gestern noch einige Nebenbedingungen besprochen und provisorisch vereinbart worden.

* **Zinksyndikat.** Unter den maßgebenden deutschen Zinkblechwalzwerken fanden dem Abschluß nahe Verhandlungen wegen Errichtung einer gemeinsamen Verkaufsstelle als Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin statt. Man will die bestehende Organisation der schlesischen Hütten als Stützpunkt für die umfassende Verbandsbildung benutzen.

* **Reines Gold (I)** will man in Brackwede bei der Anlage eines Brunnens in 8 Meter Tiefe gefunden haben, und zwar in Form von im Sande vermischten Körnern. Proben davon wurden an das Bergamt in Dortmund gesandt.

* **Essener Steinkohlenbergwerke, Aktiengesellschaft, Essen-Ruhr.** Die Kohlenförderung im ersten Halbjahr einschließlich Gottfried Wilhelm und Altendorf betrug 861 307 Tonnen gegen 740 550 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres, der Überschuß nach Abzug aller Unkosten, Anleihe- und Bankzinsen 1 774 079 M. gegen 1 841 669 M. im ersten Halbjahr

1908. Die am 1. Januar d. J. in Betrieb genommene Zeche Gottfried Wilhelm entwickelte sich zufriedenstellend. Die Förderung stieg von 8221 Tonnen im Januar auf 16 475 Tonnen im Juni.

* **South African Territories, Ltd.** Zu der jüngst erwähnten Depesche von achtarmatischen Steinen wird nun mitgeteilt, daß ein Übersetzungsfehler im gedruckten Zirkularbericht vorliegt. Das englische Original-Kabel des Vertreters der Gesellschaft in Warmbad spreche von „Stones of eight Karats“, also von Steinen in dem hohen Gewicht von 8 Karat. Trotzdem wird man nähere Nachrichten abzuwarten haben. Jedenfalls sollte die Gesellschaft baldmöglichst ausführlichere Mitteilungen über die gemeldeten Funde veranlassen.

* **Columbia Diamond Mines.** Die Gesellschaft hat bekanntlich eine Interimsdividende von 15 Proz. erklärt, die am 23. August zur Auszahlung gelangt. Zu erwähnen ist, daß die Gesellschaft bereits für die ersten 4 Monate ihres Betriebs 10 Proz. Abschlagsdividende verteilt. Die jetzt erklärte weitere Interimsdividende von 15 Proz. versteht sich auf weitere drei Monate des Betriebsjahres. Wie erinnerlich, äußerten sich die Organe der Gesellschaft vor einiger Zeit dahin, daß das Unternehmen in der Lage sei, eine Jahresdividende von 100 Proz. zur Verteilung zu bringen. Man hatte aber bisher die Absicht, nicht über 50 Proz. hinauszugehen und den ganzen Rest zu Abschreibungen zu verwenden. Die Möglichkeit, eine 100proz. Dividende zu verteilen, war, wie erklärt wurde, bei einer Ausbeute von 8000 Karat pro Monat gegeben. Wie nun der „B. L.-A.“ hört, waren auch die Ausbeuten der letzten Monate wesentlich höher, und zwar für April 10600 Karat und für Mai 12 700 Karat. Es ist daher die Erhöhung der Dividenden über 50 Proz. nicht gerade unwahrscheinlich.

Industrie und Handel.

* **Über die Beschäftigung des Kleiseisen-Gewerbes** wird aus Fachkreisen geschrieben: Wenngleich einzelne Zweige des Kleiseisen-Gewerbes, hauptsächlich solche, die unter den Begriff der „Saisonartikel“ fallen, etwas bessere Beschäftigung aufweisen, so ist doch das Gesamtbild immer noch ein recht unbefriedigendes, zumal im Hinblick auf die durchaus unlohnenden und in vielen Fällen sogar verlustbringenden Verkaufspreise. Durchgreifende Besserung der Gesamtlage würde sich auf dem Kleiseisenmarkt zunächst auch weniger in vermehrter Beschäftigung als in stärkerer Lichtung der ungeheuren Lagerbestände bemerkbar machen; diese haben, trotz ziemlich scharfer Einschränkung der Erzeugung, allmählich bedeutenden Umfang sowohl bei den Werken selbst als auch im Handel — das Kleiseisen-Geschäft wickelt sich in vielen Zweigen in der zweiten Hand ab — angenommen, der es erklärlich erscheinen läßt, wenn der Handel in erster Linie darauf bedacht ist, mit den Vorräten zu räumen. Desungeachtet ist lebhaft Nachfrage namentlich nach Werkzeug und nach den von der allgemeinen Lage weniger beeinflussten Artikeln nicht zu verkennen. Auch in der Ausfuhr rührt es sich wieder mehr; Amerikas Nachfrage hat indessen schon wieder abgenommen, nachdem die Einfuhrmengen angesichts der in Aussicht stehenden Erhöhung des Zolltarifs in den letzten drei Monaten ziemlich viel gekauft hatten. Abgesehen von den nordischen Ländern, welche deutsche Schlittschuhe infolge ihrer hervorragenden Beschaffenheit noch immer gern in großen Massen kaufen und dabei auch verhältnismäßig befriedigende — durch den scharfen Wettbewerb aber oft gedrückte — Preise anlegen, hat die Ausfuhr für das deutsche Kleiseisen-Gewerbe nur noch in Besonderheiten, in erster Linie in den Erzeugnissen des Solinger Bezirkes, nennenswerte Bedeutung. Sonst ist infolge der schädlichen Wirkung der neuen Handelsverträge in denjenigen Ländern, nach denen früher die Ausfuhr des deutschen Kleiseisengewerbes zu blühender Entwicklung gelangt war, allmählich eine eigene Kleiseisenherstellung entstanden, welche die deutsche Ausfuhr zu völliger Bedeutungslosigkeit herabstürzt, und allem Anscheine nach drohen dem Kleiseisengewerbe für die nächste Zukunft noch weitere Gefahren. In den einzelnen Zweigen hat sich seit unserem letzten Bericht, abgesehen von der oben erwähnten vereinzelt lebhafteren Nachfrage, wenig geändert. In Baubedarf wollen einige Werke ebenfalls etwas größere Versandfähigkeit entwickeln können; aber nahezu allen Geschäften haftet das Merkzeichen der schlechten Verkaufspreise an. Bei Kleiseisenzeug für Eisenbahnbau, vornehmlich in Beschlag- und Verschleißteilen, ist neuerlich Abnahme der Beschäftigung eingetreten, als die Verringerung der Aufträge des Staates auch auf diese Erzeugnisse hinübergegriffen hatte.

* **Messingrohpreise.** Wie aus Breslau gemeldet wird, ist der Grundpreis nachlässiger Messingrohre weiter erhöht worden, so daß er mit 138 M. den Grundpreis vor Beginn des Juni wieder erreicht hat.

* **Messing- und Tombakpreise in Österreich.** Nach Wiener Meldungen ermäßigte die Messingabteilung der Kreditanstalt den Grundpreis für Messing um 5 Kronen und für Tombak um 7 Kronen per 100 Kilogramm.

* **Erhöhung der Seifenpreise.** Fast alle Seifenfabrikanten in Berlin haben den Preis für Seifen um ca. 2 M. pro Zentner erhöht.

* **Bochumer Gußstahlverein.** In der am Samstag abend abgehaltenen Aufsichtssitzung wird voraussichtlich eine maßgebende Dividendentaxe abgegeben werden.

* **Die Walsengießerei vorm. Kölsch u. Ko., Aktiengesellschaft in Siegen,** beabsichtigt, in Aussicht in Österreich ein zweites Werk zur Herstellung von Walzen anzulegen; sie hat mit dem Bau schon begonnen.

* **Die Gebrüder Krüger Aktiengesellschaft in Berlin** (Herstellung von Bierdruckapparaten usw.) teilt mit, daß die Gesellschaft in allen Betrieben sehr flott beschäftigt ist. Die Aussichten seien durchaus befriedigend.

* **Württembergische Kattannmanufaktur, Heidenheim a. d. B.** In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, für 1908/09 die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. wie im Vorjahre vorzuschlagen.

* **Sächsische Bronzewarenfabrik, Wurzen.** Infolge der außergewöhnlichen Ruhe in der Bauwirtschaft hat der Aufsichtsrat 5 Proz. Dividende gegen 12 Proz. im Vorjahr festgesetzt.

* **Die Verhandlungen der belgischen Flachspinnereien** wegen vollständiger Aufhebung der bisherigen Betriebsreduktion haben zu keinem Resultat geführt, dagegen wurde beschlossen, die Betriebe statt wie bisher einen Tag wöchentlich, nur einen halben Tag in der Woche still zu legen. Der Geschäftsgang ist sehr flott.

* **Braunschweiger Jutespinnerei.** Der Aufsichtsrat schlägt 12 Proz. (i. V. 14 Proz.) Dividende vor.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Gegen den früheren Inhaber der Blusenfabrik Cohn u. Daniel, Leopold Cohn

sen, ist seitens einer Berliner Mäntelfabrik neuerdings der Konkursantrag gestellt worden. — In der Gläubigerversammlung des Bankhauses Ferdinand Greve in Lünen und Dortmund wurde mitgeteilt, daß die Unterbilanz etwa 30 000 M. beträgt, vorausgesetzt, daß der Konkurs vermieden wird und die vorhandenen Werte nicht im Wege der Zwangsversteigerung losgeschlagen werden müssen. — Im Konkurse des Emailierwerks Robert Jansen in M. Gladbach erhalten die Gläubiger auf 526 641 M. Forderungen eine erste Quote von 6 Proz. Weitere Auszahlungen hängen von Prozessen ab.

Versicherungswesen.

* **„Rhenania“, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Cöln.** Im Monat Juni 1909 wurden 510 Unfallschäden angemeldet, darunter 2 Fälle mit dauernder Invalidität. Außerdem kamen noch 119 Haftpflicht- und 49 Einbruchsdiebstahlschäden zu Anmeldung.

* **Haftpflichtversicherung für Ferientouren.** Die Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur hat ihre Haftpflichtversicherung für Lehrer dahin erweitert, daß sie auch die Haftpflicht der Lehrer übernimmt für sogenannte Ferientouren der Schulkinder, welche unter Aufsicht einer Lehrperson ausgeführt werden.

Verschiedenes.

* **Rumänien Petroleumproduktion im 1. Semester 1909.** In den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres konnten nach dem „Mon. du Petr. Roumain“ 612 000 Tonnen oder 40 733 Tonnen gleich 7 1/2 Proz. mehr Petroleum als im 1. Semester vorigen Jahres gewonnen werden. Während die ersten zwei Monate einen Rückgang von 12 000 Tonnen zeigten, betrug die Steigerung in den 4 letzten Monaten 58 000 Tonnen.

Handelsregister Wiesbaden.

= **Baumcher u. Ko., Wiesbaden.** In das Handelsregister Abteilung A. wurde unter Nr. 99 bei der Firma „Bäumcher u. Ko.“ mit dem Sitze zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Die Procura des Fräuleins Florentine, genannt Tina Baumcher zu Wiesbaden ist erloschen.

Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Wiesbaden** vom 29. Juli. 100 Kilo Hafer 22 M., 100 Kilo Richtstroh 6 M., 80 Pf. bis 7 M., 60 Pf., 100 Kilo Heu, altes, 13 M., neues 7 M., bis 8 M., 50 Pf. Angefahren waren 1 Wagen mit Frucht und 18 Wagen mit Stroh und Heu.

= **Fruchtmarkt zu Lünburg** vom 28. Juli. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 21 M., 40 Pf., Korn per Malter 14 M., 60 Pf., Futtermehle per Malter 11 M., Hafer per Malter 10 M., 26 Pf., Kartoffeln per Malter 8 M., Butter per Kilo 2 M., 10 Pf., 2 Eier 14 Pf.

m. **Nieder-Ingelheim**, 28. Juli. Auf dem in der neuerbauten Markthalle hier abgehaltenen Obstmarktes kosteten der Zentner Birnen 10 bis 12 1/2 M., der Zentner Äpfel 18 bis 20 M., der Zentner Aprikosen 12 bis 20 M., und der Zentner Pflirsche 28 bis 36 M. Vereinzelt werden auch Pflaumen auf den Markt gebracht, die im Zentner mit 10 bis 12 M. bezahlt werden.

= **Groß-Gerau**, 27. Juli. Der verlossene Ferkelmarkt verlief wieder sehr günstig. Sämtliche aufgetriebenen 721 Tiere waren alsbald zu den seitherigen festen Preisen verkauft. Es wurden für Ferkel 13 bis 23 M., für Springer 26 bis 34 M. und für Einleger 38 bis 47 M. pro Stück gelöst. Am Montag den 2. August d. J., findet der nächste Ferkelmarkt statt.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 29. Juli.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Div. %		Varletzte	letzte
		Notierung.	Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	172.90	174.10
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	113.30	113.75
8	Darmstädter Bank	124.40	124.75
12	Deutsche Bank	244.30	245.90
8	Deutsch-Asiatische Bank	143.50	143.70
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	102.75	102.70
9	Disconto-Commodit	137.40	138
7 1/2	Dresdener Bank	153.60	154.80
6	Nationalbank für Deutschland	123.25	122.90
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	232.50	232.10
7.77	Reichsbank	147	147.60
7	Schaafhausener Bankverein	182.90	183.50
7 1/2	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	141.60	141.60
8	Berliner Grosse Strassenbahn	18.75	18.80
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	—	116.80
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	120	120
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	92.50	92.60
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21	20.80
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	124	124
6	Baltimore u. Ohio	118.75	119.40
6 1/2	Pennsylvania	—	130.50
6	Lux. Prinz Henri	128.50	129
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	145.25	145.50
4	Südd. Immobilien 60 %	97.75	97.90
4 1/2	Schöffers Hof Bürgerbräu	85	85
9	Cementw. Lothringen	123.25	125
8 1/2	Farbwerke Höchst	426	421
12	Chem. Albert	439.90	437.75
1 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	151.40	152
7	Felten & Guillaume Lahm.	144.25	143.25
10	Lahnwayer	115.40	115.10
5	Schuckert	124.00	125
7 1/2	Rhein-Westfal. Kalkwerke	134	138
25	Adler Kleyer	339.75	340
25	Zellstoff Waldhof	231.60	230.50
15	Bochumer Guss.	212.80	212.30
8	Baderus	112	113.25
10	Deutsch-Luxemburg	193	193.60
12	Eschweiler Bergw.	192.75	195
8	Friedrichshütte	127.50	127.50
2	Eisenkirchener Berg	14	14.25
10	do. Guss	80.90	81.25
11	Harpener	193.70	193.30
11	Phönix	140.40	141.75
10	Laurahütte	144.40	144.50
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	231.50	232.50

Tendenz fest.

! Jede Erkältungsgefahr ist ausgeschlossen!

beim Tragen meines aus Kasseler porösem Gesundheitsleinen hergestellten

Sport-**Hemd** luftdurchlässig,
Touristen- schweissaufsaugend,
Militär- schnell trocknend.

Alleinverkauf: 1054

Reformhaus Jungborn, 54 Kirchgasse 54.



Lebendfrische Blaufelchen per Pfund 1.20 Mk.

„ Schleie Pfund 1 Mk., Bachforellen 2 Mk.

2-5-pfündigen Sommer-Rheinsalm Pfund 1.50 Mk.

Echten Rheinsalm im Ausschnitt Pfund 2.50 Mk.

Lebende Rheinaale per Pfund 1 Mk.

Alle Sorten Seefische in Eispackung frisch eingetroffen.

Frickel's Fischhallen, Grabenstrasse 16. Bleichstrasse 4. Telephon 778.

Neue **28** Pf.
Kartoffeln Knopf (Kalterkrone)

Neue Vollheringe 2 Stück 11 Pf.
Landbutter Pfd. 104, Süßr.-Tafelbutter 130 Pf.
Süßr.-Tafelbutter der Molkerei „Züschchen“, aller-
feinste exquisite Qualität, Pfd. 134 Pf.
Palmbutter, erstklassige Qualität, Pfd. 49 Pf.
Echter Emmenth. Schweizerkäse Pfd. 100 Pf.
Echter vollfett. Edamerkäse b. g. Kugel Pfd. 80 Pf.
La Simburger Käse im Stein Pfd. 36 Pf.

Schwante Nachf.,

43 Schwalbacherstraße 43. Telephon 414.

Immer bei Ebensen kauft man billig:

Geranien 30 Pf., Fuchsen 30 Pf., Rosen Dyd. 60 Pf., Lorbeerbäume das Paar 15 Mk., Balmen 3 Mk., Trauerkränze von 50 Pf. an. Ferner in meinem Zweiggeschäft Luxemburgstraße 13 verkaufe ich 10 Kopffalat für 20 Pf., 10 Pfd. Zwiebeln 70 Pf., Wirsing 6 Pf., Kohlen 30 u. 25 Pf., Kürbisse 15 bis 30 Pf., Aprikosen, gut paffend zum Einmachen, Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 1.90 Mk., Johannisbeeren 16 u. 18 Pf., Gurken 10 u. 20 Pf., Kohlrabi 3 Pf., Rettig 3 Pf., Heidelbeeren 18 und 20 Pf., Zitronen Stück 4 Pf., Dgd. 45 Pf., Pfirsiche 10 Pfd. 2.-

Ebensen billig, Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Fernruf 6554.

Bingen a. Rh. Hotel Starkenburger Hof.

Neue Direktion: Jacob Hensel.
Moderner Komfort. Autogarage. Zivile Preise.

F 10.

Große frische Bruch-Eier

Stück 5 Pf. empfiehlt

1057

Eier-Großhandlung P. Lehr, Telefon 138. Ellenbogengasse 4.

Nur durch: **REX** Konserven-
Nur mit: Gläser
Nur von:
Nur auf: Vorrats-
Nur in: Kocher

lässt sich Obst und Gemüse, Wild und Geflügel, Fisch und Fleisch das ganze Jahr hindurch frisch erhalten.

Alleinverkauf: IV 323

Erich Stephan, Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

Straussfedern

in allen Farben und Preislagen.

Reiher, Flügel, Boas.

Detail zu Engrospreisen.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Friedrichstr. 29, 2. Stock, gegenüber dem hl. Geisthospiz.

Nußschalenertraft

4 Stück 70 Pf., zum Danks der Gaare, der Kgl. Bayer. Hof-Parf. v. C. D. Wunderlich, prämiert. Gar. unerschütterlich. Desgl. Dr. Orsillas Nußöl, welches ein feines Nußöl, à 70 Pf., C. D. Wunderlichs echtes nicht abgekochtes, garantiert unerschütterliches Nußölmittel 1.20, 2.40 Mk. bei Apoth. Otto Lillie, Trop., Rorigstr. 12.

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Tafelöl

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nussartigen, angenehmen Geschmacks in der feinen Küche zu Salaten u. Mayonnaisen besonders geeignet.

Preis 1/2-Liter-Flasche Mk. 1.50.

Wilh. Heinr. Birck, Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse. Bezirksfernsprecher Nr. 216.

Hartmanns

Schuhbesohlanstalten, Röderstr. 5, Grabenstr. 9. Gut, billig u. schnell.

Kinderseife, Toiletteseifen

in feinsten Blumengerüchen und allen Preislagen!

Gustav Erkel

C. W. Poths Nachf., Seifenfabrik, Langgasse 19. 407

Unsere Gasparfächer, sog. Kaiserfächer, spottbillig zu kaufen bei A. Baer & Co., Eisenhöl., Beckstr. 43.

Wo kaufen Sie Möbel

am besten und billigsten? Bismarck-Ring 2. Große Auswahl. Lieferung vieler Beamten. B 12826

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 31. Juli 1909, ab 4 1/2 Uhr:

Sommerfest.

Illumination. Grosser Ball.

Anzug: Gesellschafts-toilette (Herren Frack oder dunkler Rock).

Tagesfestkarte 2 Mk., Vorzug-karte für Abonnenten 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuziehen. — Abonnementskarten berechnen zur Wandelhalle und Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter Witterung 8 1/2 Uhr: Grosser Ball. Die Eintrittspreise bleiben dieselben. F 307

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst und Gartenbau.

Wiesbaden 1909.

Mai bis September. — Gelände direkt am Bahnhof.

Täglich zweimal Militär-Konzerte.

Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen.

Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1.— Mk.,

Mittwochs und Sonnabends 50 Pf.; nach 7 Uhr 30 Pf., bei besonderen Veranstaltungen 50 Pf. u. 1 Mk. F 290

Wochenprogramm

vom 24. Juli bis 31. Juli:

Donnerstag, 29. Juli: Abends 8 Uhr Konzert unter Mitwirkung der Brother Darlington. — Marinobaphon und Glockenorgel.

Freitag, 30. Juli:) Nachmittags und abends Konzerte unter
Samstag, 31. Juli:) Mitwirkung der 15jährigen Piston-
Virtuosin Erna Finke, Berlin.

Vom 25. bis 29. Juli:

II. Grosse Gemüse- und Obstausstellung.

Im Haupt-Restaurant täglich:

Konzert der Tiroler Kapelle „Edelweiss“.

Zeppelin II.

Am Samstag, den 31. Juli d. J., wird das Luftschiff Z. II. hier erwartet. Es ist vorgesehen, dass Z. II. vor den Tribünen des Flugplatzes landet und dort verankert wird.

Es werden Karten für den Tag der Ankunft zur Flugplatz-Tribüne zu folgenden Preisen ausgegeben:

I. Platz (gedeckte Tribüne) Mk. 10.—

II. Platz Mk. 5.—

Sämtliche Plätze sind nummerierte Sitzplätze. Der Vorverkauf findet ab Donnerstag, den 29. d., ab 11 Uhr vorm., an den Kassen 7 und 8 der IIa statt.

Das Eintreffen des Luftschiffes wird voraussichtlich nachmittags nach 2 Uhr erfolgen. Der Drachenballon signalisiert seine Ankunft durch Hissen einer roten Flagge.

Falls das Luftschiff am 31. Juli nicht eintrifft, bleiben die Karten für den eventl. späteren Tag des Eintreffens gültig.

Auf den Tribünen findet Restaurantsbetrieb statt. Der Eintrittspreis zur Ausstellung einschliesslich Flugplatz beträgt am Anknüpfungstage Mk. 1.—, Inhaber von Bauerkarten haben freien Zutritt.

Während der Dauer des Aufenthalts des Z. II. sind am Flugplatz besondere Kassen an der Unterführung Bismarckallee und Eisenstrasse errichtet.

Ob das Luftschiff am zweiten Tage aufsteigen wird, ist noch unbestimmt. Sollte dies der Fall sein, so wird es durch Anschlag bekannt gemacht und Tribünenkarten an der Kasse der Tribünen zum Preise von Mk. 10.— und 5.— verkauft.

Am Tage der Abfahrt des Luftschiffes, voraussichtlich am Montag, den 2. August früh morgens, werden Tribünenkarten für den I. Platz zu Mk. 5.— und II. Platz zu Mk. 3.— an den Tribünenkassen ausgegeben.

Der Eintrittspreis zur Ausstellung einschl. Flugplatz am Sonntag und Montag beträgt Mk. 1.—

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Absperrmassregeln mit äusserster Strenge durchgeführt werden müssen.

Das Durchbrechen der 2 Absperrungen könnte dazu führen, dass das Luftschiff überhaupt nicht hier landet, um sich nicht und das Publikum Gefahren auszusetzen.

Wir richten an das Publikum die dringende Bitte, uns durch genaue Einhaltung der unvermeidlichen Ordnungsmassregeln unterstützen zu wollen. F 472

Präsidium u. Direktion der IIa. Frankfurt a. M.

Zeichnungen auf die bis 1918 unkündbare, mündelsichere

4% Hessische Staatsanleihe v. 1909

zum Emissionskurse von 102.— % werden bis spätestens 2. August 1909 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse III.

Am Abbruch Ecke Dohmeierstrasse und Ring sind Türen, Fenster, Treppen, Bauholz u. i. w. und am Abbruch Bahnhofstrasse ist ein kompletter Speise-Aufgang mit Veranda zu verkaufen. Mathias Giermanns.

Wass. u. Platt-Anst. „Ganymed“ Garolante-Spinnerei Tel. 4310. C. Koller, Oranienstr. 30. Gilwölche in 5 Stunden.

Villa zu verkaufen.

Einige schöne Villen sind billig zu verkaufen. Auskunft wird erteilt auf briefliche Anfrage unter

Nr. 218 a. d. Wiesb. Tagbl.-Verl.

60-80,000 Mark

auf gute Hypothek auszuliehen. Off. unt. S. 21. Hauptpostlagernd.

In allen verwickelten Angelegenheiten, Zahlungsschwierigkeiten, Sicherungsprüfungen, Erbschaftsachen etc. disk. rout. launm. Rat u. Hilfe, auch ausw. Off. u. d. 216 Tagbl.-Verlag.

Seit über 25 Jahren unerreicht! Drogerie Moebus, 864 Taunusstrasse 25. Teleph. 2007.

Städt. Säuglings-Milchanstalt.
Die Milch-Abgabestelle in der
Drogerie Bernstein, Bellrigstr. 39,
wird vom 31. Juli 1909 ab aufge-
hoben.
Wiesbaden, den 23. Juli 1909.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Der Tagelöhner Karl Reichert, geb.
am 19. Oktober 1866 zu Birkenbach,
wohnt Ludwigsstraße 8 wohnhaft, ent-
zieht sich der Fürsorge für seine
Familie, so daß dieselbe aus öffent-
lichen Mitteln unterstützt werden
müß.
Wir ersuchen um Mitteilung seines
Aufenthalts.
Wiesbaden, den 21. Juli 1909.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Verdingung.
Die Lieferung von 180 Stück
Röcken aus blauem Wollstoff, 180
Stück Stoffmägen mit Wachsdruck-
überzug und 180 Stück Kadenledern
für die Arbeiter der Straßen-
reinigung soll im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingung
werden.
Angebots-Formulare und Ver-
dingungs-Unterlagen, sowie ein
Probier- und eine Probemübe,
können während der Vormittags-
dienststunden im Rathaus, Zimmer
Nr. 53, eingesehen, die Verdingungs-
unterlagen auch von dort, soweit der
Vorrat reicht, gegen Vorkasse
oder bestellgeldfreie Einzahlung von
50 Pf. (keine Briefmarken) und zwar bis
zum 5. August d. J. bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechen-
der Aufschrift versehene Angebote,
einschl. Stoffproben, sind spätestens
bis

Samstag, den 7. August 1909,
vormittags 11 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 53, ein-
zureichen, wofür jede weitere
gewährte Auskunft erbetet wird.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Arbeiter. Nur die mit
dem vorgeschriebenen und ausge-
füllten Verdingungsformular ein-
gereichten Angebote werden bei der
Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, den 26. Juli 1909.
Städtisches Straßenbauamt.

Zwangs- Versteigerung

Freitag, den 30. d. Mts., nach-
mittags 2.15 Uhr, versteigere ich
Selenenstr. 5
öffentlich meistbietend gegen sofortige
Barzahlung:

3 Kassenchränke, 1 Schreibtisch,
2 Regierchränke und sonstige
Büroemöbel, 29 silberne Damen-
Uhren, 10 silberne Herren-Uhren,
Operngläser, Barometer, Thermo-
meter, Brillen, mehrere Wand-
uhren, Wecker-Uhren und Küchen-
uhren, 12 Handseife des hies.
Leihhauses zu Wiesbaden über
gold. Damen-Uhren und Damen-
Uhrketten, 133 Rollen Tapeten
versch. Art, 1 Badewanne, 1 Gas-
beheiztes, 2 kompl. Betten, 1 Blüsch-
garnitur, 1 Bett, 1 Bettsofa, zwei
Teigemäße, 1 Hängel, 1 Kron-
leuchter, 1 Kagerbüchse, 24 San-
dalen aus Glasleder, 1 Matratze,
1 Brutapparat, 1 Eierschrank,
9 Eierprüfer, 1 Partie Sigaretten,
Sigaretten, Tabak u. a. m.

Die Versteigerung sämtlicher
Gegenstände findet voraussichtlich be-
stimmt statt.

**Glose,
Gerichtsvollzieher fr. A.**
Albrechtstraße 38, 1.

Bekanntmachung.
Freitag, den 30. Juli, mittags
12 Uhr, versteigere ich im Versteige-
rungslokale Selenenstr. 5:
1 Sekunden-Regulator, 1 Kassen-
schrank
öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung.
Wiesbaden, den 29. Juli 1909.
Grosch, Gerichtsvollzieher fr. A.,
Rauenthalerstraße 14, 3.



Moderne Herren-Anzüge

wegen vorgerückter Saison im Preise
— bedeutend herabgesetzt. —

Elegante Knaben-Anzüge

in Woll- und Waschstoffen, zwecks voll-
— ständiger Räumung enorm billig. —

Hochsommer-Artikel

in Lüster, Rohseide, Leinon, Flanell und
leichten Wollstoffen für Herren u. Knaben
zu und unter Einkaufspreisen.

Sport-, Touristen- und Jagd-Kleidung

in allen Größen und in jeder Preislage vorzüglich.

Münchener Lodenkleidung für Herren u. Damen.

Anzüge nach Mass zu 45, 50, 55 Mk.

Ausverkauf

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4. IV 362

Gebrauchtes,
wenn auch
älteres
Pianino
gegen bar aus Privatband z. Kauf, gef.
Off. n. N. 214 a. d. Tagbl.-Berl.

Dame od. Geschäftsvrl. f. febl.
Anst. in gutem Hause.
Klavenalierstraße 4, Hochh. links.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum aller-
— feinsten Genre. K17

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Danksagung.

Bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen
und Vaters, **Karl**, sind uns aus dem Kreise unserer Freunde und
Bekannteten die Teilnahmebekundungen und Trostworte so zahlreich
angegangen, daß es ganz unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken.
Wir bitten deshalb alle, welche uns getröstet und unsern unergrei-
lichen **Karl** die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank anzubringen. Besonders danken wir den Herren
Kerpen und den Schwestern vom Voten Kreuz für die liebevolle
aufopfernde Pflege, Herrn Warrer Schloßer für die tröstlichen Worte
am Grabe, seinen Freunden, Mitbürgern und Mitbürgern des
Herrn Heibeder für das Geleit und die schönen Blumen, den
Kameraden des Wiesbadener Militärvereins für den ergebenden
Grabgelang, sowie dem Turnverein für das Grabgeleit.
Wiesbaden, 28. Juli 1909.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Staudt, Schreinermeister, Guckelhauserstraße 14.

Heute verschied im 72. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Grau Marie Hülfemann,

geb. Meyer.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg bei Wiesbaden, den 29. Juli 1909.

Die Trauerfeier findet Samstag, den 31. Juli, vormittags 11½ Uhr, in der Leichen-
halle des alten Friedhofes an der Platterstraße statt; daran anschließend die Beisetzung auf dem
Nordfriedhof.

Zum Ansehen ¼ Fl.
Fruchtbrandwein 65 Pf.
Echter Nordhäuser ¼ Fl. 75 Pf.
Echter Dauborner ¼ Fl. 85 Pf.
Cognac Verschnitt
¼ Fl. 150 u. 120 Pf.
Rum Verschnitt
¼ Fl. 150 u. 120 Pf.
Einnach-Zucker
Pfund 21 Pf.
Wein-Essig
Schoppen 15 u. 12 Pf.
Essig-Essenz
große Flasche 31 Pf.
Sämtliche Gewürze
billig.
Schwanke Nachf.
43 Schwalbacherstraße 43.
Telephon 414.

Prima Zwiebeln, neue und alte
Kartoffeln billig Tagheimerstr. 24, 1.
Wir suchen für ein ausw. Theater aus-
fein. Herrschaftl. ein Posten

eleg. Damengarderobe,

Gesellschaftl., Blusen, etc., zu realen
Preisen zu kaufen.
Offert. unt. N. 211 an den Tagbl.-Berl.
F 198

Erstklassige Schneiderin,

die ins Haus geht, sucht noch einige
Stunden in nur ersten Häusern. Offerten
unter N. 211 an den Tagbl.-Berl.

6 Boden altes Pflücken als eigen
abzugeben. Offert. unt. N. 211 an
D. Franz, Mainz. (Nr. 434) F 47

Den „Jaden“ Ritterfräulein beiben,
Ich leider keine Zeit zu eigen.
Das Preislied wird jedoch erreichen.
Das blonde Kind so ohnegleichen
Hauptpostlagernd u. „Reberberg“. —
Die Kleine, die sucht am Gitter,
Noch sprach die tugendhaften Ritter
Unter dem Namen der Halbesell,
Wo es war nicht besonders bell. —

Else C
Bericht. erwart. Z. 202 verfehlt?
Bitte Freitag oder Sonnabend an dem
Stelle, 11 vorm. oder 8½ nachm.

Die Zeitungs-Anzeige

ist zweifellos ein unfehlbares Reklamationsmittel für die
Geschäftswelt, vorausgesetzt freilich, daß die Wahl des
Insertions-Organs eine zweckdienliche und vorsichtige ist,
denn die Zeitungs-Anzeige kann nur dann die gewünschte Wirkung
und den gehofften Erfolg haben, wenn das Blatt, dem man
seine geschäftlichen Empfehlungs-Anzeigen zuweist, diejenigen
Eigenschaften besitzt, welche den verfolgten Zielen auch wirklich
dienen können. Der Auftraggeber muß daher davon
überzeugt sein,

1. daß das Blatt seiner Wahl glaubwürdige An-
gaben über seine Verbreitungsziffer (Abonnen-
tenzahl) und seinen Verbreitungsbezirk macht und
verschleierte oder gar erdichtete Behauptungen
in dieser Hinsicht bei ihm ausgeschlossen sind,
2. daß das Blatt seiner Wahl wegen der technischen
Ausstattung und Anordnung der Geschäfts-An-
zeigen neuzeitlichen Ansprüchen gerecht werden kann,
was einen nicht unwesentlichen Teil des Erfolgs der
Zeitungs-Anzeige bedeutet,
3. daß das Blatt seiner Wahl als Insertions-Organ
preiswürdig und reell ist und ihm durch Benutzung
desselben nicht Kosten erwachsen, die mit dessen Wert
als Insertions-Organ im Mißverhältnis stehen.

Das Wiesbadener Tagblatt

gewährt in allen diesen wichtigen Punkten der inserierenden
Geschäftswelt die vollste und sicherste Gewähr und zwar

1. durch seine mehr als 25,000 Mündigen Bezüher
(also Abonnenten, nicht Auflage),
2. durch seine notorische Verbreitung in allen,
namentlich kaufkräftigen Schichten der Bevölke-
rung Wiesbadens und der Umgebung,
3. durch seine flotte technische Herstellung, bei der
ein reiches Material moderner Schriftarten, Steate
und Klischees in geschmackvoller und übersicht-
licher Anordnung zur Verwendung kommt,
4. durch die verhältnismäßig große Billigkeit seines
Anzeigen- und Reklamepreises, auf den bei öfteren
Wiederholungen noch entsprechende Rabatte gewährt
werden.

Wer diese entscheidenden Merkmale bei Vergabe
seiner Insertions-Aufträge in der bevorstehenden Herbst-
und Winterzeit, insbesondere auch zu Weihnachten, nicht
beachtet, der läuft Gefahr, sein Geld umsonst auszugeben,
indirekt das reelle Inseraten-Geschäft zu schädigen
und unläuterer Geschäftsgebahren zu unterstützen.



Wiesbadener Fremden-Liste.

Darmstädter Hof,
Adelheidstrasse 30.
Foyck, Orsoy. — Pfaff, Homburg a. Rh. — Buchstädter, m. Fr., Homburg a. Rh. — Bellingkrott, m. Fr., Homburg a. Rh. — Biefang, m. Frau, Homburg a. Rh. — Walter, m. Frau, Speyer. — Prang, m. Fr., Köln. — Bollmann, m. Fr., Essen. — Oswald, Rechtsanwält, m. Fr., Ulm. — Fettweis, Kalk.

Kuranstalt Dr. Dornblüth,
Gartenstrasse 15.
Schubert, Schüler, Zittau. — Schubert, Fabrikbes., Zittau.

Hotel Eibhorn,
Marktstrasse 32.
Schwinn, Bürgermeister, Usingen. — Stearnagel, Kfm., Gevelsberg. — Hoppe, Kfm., Gevelsberg. — Brookmann, Kfm., Bochum. — Beilstein, Rent., Bochum. — Klein, Fräulein, Bochum. — v. d. Croone, Kaufmann, Basel. — Wehner, Kfm., Bremen. — Gängel, Lehrer, Bremen. — Kohlhaas, Kfm., Köln. — Löwe, Ingen., Fürth. — Holder, Hotelbes., Stuttgart. — Seitz, Hotelbes., Stuttgart. — Über, Kfm., Stuttgart. — Reinartz, Kfm., m. Fr., Mehlem. — Schütz, Kaufm., Godesberg. — Küpper, Kfm., Godesberg. — Stürzenacker, Kfm., Weidenheim. — Koch, Fabr., Gevelsberg. — Wienold, Rent., m. Fam., Dortmund. — Spelling, Kfm., m. Fr., Berlin. — Reiser, Kfm., Stuttgart. — Sammes, Ingen., m. Fr., Haag. — Gomperts, Rent., m. Fam., Haarlem. — Lazard, Rent., m. Fr., Amsterdam. — Nau, Kfm., Berlin. — Müller, Ing., Darmstadt. — Hellwig, Kfm., Berlin. — Gopthe, Baumeister, m. Fr., Berlin. — Maier, Kfm., Offenbach.

Englischer Hof,
Kranzplatz 11.
Mayer, 2 Fr., Milwaukee. — Andrae, Fr., Milwaukee. — Jürgens, Dr., m. Frau, Speyer. — Olmska, Fr., Elisenbettgrad. — Rektor, Berlin. — Arnheim, Berlin. — Mendelsohn, m. Fam., Mendelsohn.

Hotel Epple,
Körnerstrasse 7.
Gruffke, Ober-Bahnass., mit Frau, Königsberg. — Mallwitz, Ober-Bahn-Assistent, Essen. — Brodner, Kfm., m. Fr., Christiania. — Rosenow, Red., Berlin. — Griffel, m. Fr., Oespel. — Ruch, Hamburg. — Plass, Hamburg. — Beitz, m. Fam., Hamburg. — Friemuth, Kfm., Hamburg. — Küchenhof, Sekr., m. Fr., Strassburg. — Knor, Sekr., Kattowitz. — Lattemann, Kirchhändl. — Stracke, Apotheker, m. Frau, Pyritz.

Hotel Erbprinzen,
Mauritiusplatz 1.
Paulsen, Aachen. — Specht, Aachen. — Gorgen, Aachen. — Goebels, Düren. — Fischer, Aachen. — Redding, Aachen. — Böcker, mit Frau, M-Gladbach. — Heimemann, Rittershausen. — Dicke, Kfm., Rittershausen. — Becker, Kfm., Berlin. — Junnerath, M-Gladbach. — Frohme, M-Gladbach. — Müller, Ulm. — Rippe, Kfm., m. Fr., Bremen. — Uttermann, Kfm., m. Fr., Atna. — Knupp, Atna. — Dover, Kfm., mit Frau, New York. — Leutloff, Kfm., Stettin. — Leutloff, Lehrer, Stettin. — Kullmer, Kfm., Kassel. — Marten, Kfm., Kassel. — Straube, Lehrer, m. Fr., Sangerhausen. — Ernst, Kfm., m. Sohn, Köln. — Laut, Kfm., Wiesloch. — Hampel, Kfm., Marburg. — Hardt, Kfm., Kloster Haine. — Grohe, Kfm., m. Sohn, Berlin. — Ellers, Kfm., m. Fr., Bremen. — Kirsch, M-Gladbach. — van Hauern, Aachen. — Christ, Fabr., m. Fr., Herne i. W. — Christ, Fr., Herne i. W. — Greifen, Kaufmann, Jülich.

Hotel Prinz Heinrich,
Bärenstrasse 5.
Schoch, Forstrentant, Altdamm.

Hotel Hohenzollern,
Paulinenstrasse 10.
Köpker, Petersburg. — Müller, Fr. Kommerzienrat, Essen. — Baedecker, Frau, Essen.

Vier Jahreszeiten,
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Radulescu, m. Fr., Bukarest. — Gossmann, m. Fr., New York. — Meuldere, Notar, m. Fr., Ingemünster. — Cawell, Fr., Buffalo. — Canly, Fr., mit Tochter, Buffalo.

Kaiserbad,
Wilhelmstrasse 42.
Garwasser, Fulda. — Nau, Fräulein, Fulda. — Schoeffer, Frau, Berlin.

Kölnischer Hof,
Kl. Burgstrasse 6.
Lackmann, Kaufmann, mit Familie, Bremen.

Goldenes Kreuz,
Spiegelgasse 6/8.
Levy, Kfm., m. Fr., Pritzwalk. — Sandmann, Oberlandesgerichtsrat, mit Frau, Darmstadt.

Hotel Krug,
Nikolasstrasse 25.
Ufer, Kfm., m. Frau, Herde. — Beckert, Kfm., m. Frau, Posen. — Heckert, Fr., Posen. — Juschke, Kfm., Rosswien. — Stoffels, Kaufm., Köln. — Henckel, Kfm., Gölitz. — Schäfer, Kfm., Gölitz. — Heil, Neuwed. — Ringissen, Dr. med., Einstein. — Jastrow, Kfm., Charlottenburg. — Stigloher, Ing., m. Frau, Reichenhall. — Mittelhäuser, Fr., Hamburg. — Voigt, Kfm., m. Frau, Hamburg. — Loevenich, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Lloyd,
Nerostrasse 2.
Thewer, Blankenburg.

Hotel Mehlis,
Mühlgasse 7.
Sturm, Major, Stettin. — Freiherr von Bibra, Leut., Rastatt.

Hotel Meier,
Luisestrasse 12.
Braun, Kfm., Wegberg. — Reoon, Kfm., Wegberg. — Grossenbach, Kfm., Plauen.

Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Rings, Baumeister, Bonn. — Faust, Kfm., Hamburg. — Jackson, Alante. — Killheffer, Chemiker, New York. — Collin, Advokat, m. Frau, Lüttich. — Renkin, Lüttich. — Aders, Elberfeld. — Schneider, Referendar, Aachen. — Schneider, Fr., Siegen. — Schneider, Frau, Siegen. — Klint, Frau Dr., Brüssel. — Wolfes, Fabrikant, mit Fam. u. Bed., St. Gallen. — v. Szaso, Budapest. — Wille, Frau, m. Tochter, Amsterdam.

Münchener Hof,
Hochstättenstrasse 12.
Burmeister, m. Frau, Berlin. — Suker, Ing., Berlin.

Hotel Nassau u. Cecilie,
Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr. — Probst, Frau Rent., Rheingau. — de Chateauf-Randort, Bankier, m. Automob., Paris. — de Taudines, Oberzeremonienmeister des Königs v. Spanien, mit Fam., Kurier und Bed., Spanien. — Renn, Frau Gutebes., mit Bed., Haverstraw. — Meakin, Rent., mit Frau u. Bed., Wilmslow. — Sidley, Frau Rent., m. T., Chicago. — Sabarano, Stadtrat, m. Fam., Bukarest. — de Longuerue, Baron, mit Bed., Paris. — Leaver, Dr. jur., Philadelphia. — Lerol, Bankier, mit Fam. u. Bed., Lille. — Watson-Smith, mit Frau, Pittsburg. — Temple, Fr. Rent., Cleveland. — Pleyte, Stadtrat, mit Fam., Holland. — Renn jr., Advokat, Haverstraw. — Welfedder, Fr. Rent., m. 2 T., New York. — Sunon, Fabrikbesitzer, m. Fam., Rotterdam. — Bradeleau, Pfarrer, m. Fr., Philadelphia. — Waldann, Fabrikbes., mit Fam., New York. — Zurlieb, Frau Rent., Philadelphia.

Hotel Prinz Nikolaus,
Nikolasstrasse 29/31.
Volkenborn, Mühlheim. — Knaus, Kfm., m. Fam., London. — Guther, m. Frau, Hildesheim. — Hart, m. Fr., Winnschaten. — Krauss, Fabrikdir., m. Fam., München. — Sadler, m. Fam., Bielefeld. — Gerlich, Elberfeld. — Emmerichen, Hagen. — Wents, Fabrikant, Wustrow. — Zeuner, Brohl. — Wespe, Assessor, Oldenburg. — Schraube, Forstmeister, Altenau. — Emelius, Hagen. — Kleifisch, Köln. — Linder, Ohligs. — Gush, Bielefeld.

Nonnenhof,
Kirchstrasse 15.
Laurhardt, Kfm., Hannau. — Wahles, Fr., Mainz. — Ahrens, St. Louis. — Israel, Kassel. — Unsöld, Ing., München. — Closset, Ing., Brüssel. — Weber, Kfm., m. Fr., Horst. — Rothschild, Kfm., Cannstatt. — Gerlach, Fabrikant, Wetzlar.

Palast-Hotel,
Kranzplatz 5 und 6.
Benedikter, Wien. — Maiesch, Dr. med., New York. — Orts, Duisburg. — Schönborn, Frau, Mühlheim. — Kantorowicz, Frau, Posen. — Goodrich, Boston. — Knowlton, m. Fr., Boston. — Lewis, Frau, Boston.

Hotel du Parc u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Metzner, Fr., Haag. — Metzner, Frau, Haag.

Pariser Hof,
Spiegelgasse 9.
Hans, Rentamtman, Spalt.

Privat-Hotel Petri,
Tanusstrasse 43.
Rubens, Fr., Amsterdam. — Rubens, Kfm., m. Fr., Amsterdam.

Zur guten Quelle,
Kirchstrasse 3.
Kamp, Berlin. — Jügel, Oberlehr., m. Frau, Glauchau.

Hotel Quisiana,
Parkstrasse 5
u. Frathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Doboschinsky, Kfm., Petersburg. — Wienawski, Frau Rittergutsbesitzer, Polen. — Repphan jr., Rentner, Warschau. — Sultanoff, Frau Geheimrat, m. Sohn, Petersburg. — Letkoff, Erz., Frau, Petersburg. — Petrie, Dr., mit Frau, New Jersey.

Hotel Reichshof,
Bahnhofstrasse 16.
Bassler, Kfm., Schweinfurt. — Weidmann, Lehrer, m. Frau, Greiz. — Axen, Pastor, m. Fr., Hörnerkirchen. — Buttermilch, Kfm., Berlin. — Woller, Student, Erfurt. — Gürs, stud. jur., Danzig. — Hartmann, stud. jur., Freiburg i. B. — Werner, Oberbahnassistent, Gera.

Hotel Reichspost,
Nikolasstrasse 16/18.
Spahn, Fabrikbes., m. Familie, San Antonia. — Ueberfeld, Frau Rentner, m. Tochter, Essen. — Ueberfeld, Fabrikbes., m. Frau, Mettmann. — Voigt, Oberstabsarzt Dr., mit Frau, Würzburg. — Meyer, Pfarr., m. Fam., Bodenwerder. — Hiby, Barmeg. — Heinze, Kfm., m. Frau, Köln. — Lorenzen, Flensburg. — Schröder, Fr., Duisburg. — Fröhlich, Fräulein Rentner, mit Schwester, Flensburg. — Böcker, Kfm., m. Fr., Hann-Münden. — Beller, Bankier, mit Frau, Hann-Münden. — Engel, Fr., Metz.

Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16.
Alevandorf, Gutebes., Rissland. — Hübnar, Fabrikant, Duisburg. — Bette, Kfm., m. Fr., Brüssel. — Kirsch, Frau, mit T., Thüringen. — Lohr, m. Frau, Osterlinde. — Roberts, Kfm., m. Frau, Washington. — Rayss, Apothek., m. Fr., Washington.

Residenz-Hotel,
Wilhelmstrasse 3 und 5.
Bechtel, Hauptm. a. D., Speyer.

Römerbad,
Kochbrunnenplatz 3.
Lissauer, Kfm., Köln. — Nelken, Kfm., Berlin. — Niemann, Fr., Hameln.

Hotel Rose,
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Weegmann, m. Fr., Düsseldorf. — Quarles, m. Fr., Milwaukee. — Quarles, Generaldirektor, mit Frau u. Automob., Hamburg. — Levinstein, Frau, mit Bed., Berlin. — Yates, Fr., New York. — Yates Ford, Dr., mit Automob., New York. — Ely, Fr., Philadelphia. — Ward, Frau, Rochester. — Steinmetz, m. Fr., Philadelphia. — Schultze, Fr. Geh. Rat, Bonn. — Heubach, London. — Maciecyk, Ing., Zürich. — Bender, Zürich. — Deusser, m. Automob., Montheim. — Whitman, Frau, Paris. — Kibbey, Fr., m. Bed., Washington. — Weinrich, m. Fr., Philadelphia. — Mueller, Fr., Springfield. — Mueller, Springfield. — Cohen, New York. — Camac, m. Frau u. Bed., Philadelphia. — Wingen, Kgl. Baurat, mit Tochter, Bonn.

Hotel Royal,
Sonnenbergerstrasse 28.
Fabricius, Direktor Dr., Düren. — Bode, Sanitätsrat Dr., Seesen. — Carp, Medizinalrat Dr., Wesel. — Carp, General, Berlin. — Ruhnke, Justizrat, Halberstadt. — Reed, Bank, Colorado.

Russischer Hof,
Geisbergstrasse 4.
Seinfeld, Rechtsanwalt Dr., m. Frau, Stanislaw. — Jakobi, Frau, m. Tocht., Zwickau.

Savoy-Hotel,
Bärenstrasse 3.
Fuller, Frau, m. Tochter, London. — Rehbels, Frau, Russland. — Zeezer, Frau, Russland. — Ripenski, Kfm., Hagen.

Zum goldenen Stern,
Grabenstrasse 28.
Walther, Rent., Berndroth. — Delock, Fabrikant, Nowawes. — Plag, Kfm., Nowawes. — Helm, Nowawes. — Gernicke, Nowawes. — Poser, Nowawes. — Stenberg, Halle. — Erhardt, Rothenburg. — Delock, Kfm., Nowawes. — Zillmann, Lehrer, Nowawes.

Tannus-Hotel,
Rheinstrasse 19.
Herzog, Frau Rent., m. Töchtern, Brünn. — Gsell, Rent., mit Familie, New York. — Schulthof, Advokat Dr., m. Frau, Duva. — Schumacher, Pfr., Gelsenkirchen. — Schoenwald, Kfm., Berlin. — Galasloot, Kfm., Köln. — de Bois, Rent., Amsterdam. — Pieters, Rent., Amsterdam. — Zimmer, Pfarrer, m. Fr., Meddersheim. — Jacobson, Kapitän, Wilhelmshafen. — Metzger, Kfm., Hof. — Seamink, Rent., London. — Beach, Frau Rent., Berlin. — Alexander, Kfm., Hamburg. — Corda, Kaufm., M-Gladbach. — Taube, Fr., m. Tochter, Zwickau. — Engelhart, Prof., m. Fr., Bromberg. — Schmidt, Kfm., Schweinfurt. — Deitrich, Kfm., Schweinfurt. — Auers, Kfm., Bayreuth. — Meyer, Kfm., Darmstadt. — Graf, Rent., Milwaukee. — Gandien, Rent., m. Frau, Jersey. — Diet, Fr., Wick. — Minverus, Inspektor, m. Fr., Rotterdam. — de Neef, Kfm., mit Frau, Amsterdam. — Lorenz, Kfm., Moskau. — May, Dr. jur., Bremen. — Bufo, Gutebes., m. Fam., Deutmannsdorf. — Dembowitsky, Kfm., Dresden. — Eickhoff, Fabrikant, m. Fr., Eversberg. — Fuchs, Oberleit., m. Frau, Epstein. — Horst, Frau Rent., Lemgo. — Meiler, Kfm., Lübeck. — Fischer, Kfm., m. Fam., Braunschweig. — Meynsma, Rent., m. Fam., Nes. — Hannenper, Fr. Rent., Belgien. — Brunner, Offizier, Metz. — Booth, Fr. Rent., Gr-Lichterfelde. — Smits, Rent., m. Frau, Amsterdam. — Cutz, Rent., m. Frau, Groningen. — Kinper, Rent., m. Fr., Amsterdam. — Kinper, Direktor, m. Frau, Heusen.

Hotel Terminus,
Kirchstrasse 23.
Pfeil, Kfm., Berlin.

Hotel zur Traube,
Nerostrasse 7.
Stamm, Amtmann, mit Fam., Gernersheim. — Müller, Lehrer, mit T., Zweibrücken.

Hotel Union,
Neuggasse 7.
Eckerfeld, Rend., Herne. — Baden, m. Fr., Plauen. — Wirth, Prof., mit Fam., Wolgast. — Faulwasser, Quartier. — Ziegenbalg, Kfm., Dresden. — Corda, Kfm., Bankense. — Wrage, Kfm., Blankense. — Langwitz, Kfm., Parchwitz. — Stelzer, Hauptl., Parchwitz. — Bührcke, Gymn.-Lehrer, mit Fam., Posen. — Werner, Posen. — Boon, Löwen. — Kamps, Löwen. — Albers, Lehrer, Accum. — Schwarz, Lehrer, Butjadingen. — Hobert, Lehr., Oldenburg. — Meyer, Kfm., m. Frau, Hamburg.

Victoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstrasse 1.
Römer, Ingen., m. Fr., Berlin. — Schmidt, Rechtsanwalt u. Notar, Alt-Lanzberg. — Vitz, Rheydt. — Bogby, m. Fr., Baitonoro. — Fzedowsky, Oberst, m. Sohn, Russland. — Peltzer, Kfm., Rheydt. — Plock, Kfm., Antwerpen. — Chabot, Rotterdam. — de Jong, m. Fr., s'Gravenhage. — Hessler, Fr., Bonn. — Alkins, m. Fam., Kerner. — Farrington, Frau, New York. — de Haan, m. Frau, Haag. —

Hotel Vater Rhein,
Bleichstrasse 5.
Berebaum, 2 Hrn. Kaufm., Holland. — Seiger, Kfm., Holland. — v. d. Laar, Kfm., Holland. — v. d. Kam, Kfm., Holland. — Smilde, Kfm., Holland. — Volkert, Lehrer, Frankenthal. — Räbel, Lehrer, Frankenthal. — Bechtel, Lehrer, Grossniedheim. — Dahn, Düsseldorf. — Kuslermann, Magdeburg. — Erunert, m. Fr., Magdeburg. — Bürger, m. Fr., Magdeburg. — Bräse, m. Frau, Magdeburg. — Baumgart, 2 Hrn. Stud., Miltenberg. — Eckstein, Stud., Würzburg. — Fehr, Kfm., m. Fam., Ditzheim. — Elsel, Kfm., m. Frau, Wien. — Fichöfer, Kfm., m. Frau, Kiel.

Hotel Vogel,
Rheinstrasse 27.
Hollizek, Kaufm., Strassburg. — Költz, Fr. Postrat, Bernburg. — Krogge, Kfm., m. Fr., Berlin. — Leusch, m. Fam., Lageberg. — Decker, Essen. — Hackelberg, Kfm., Berlin. — Fassbender, Fr., Köln. — Horion, Köln. — Schreiber, Frau, Köln. — Schreiber, Fr., Köln. — Stolz, Siegen. — Hermerstorf, Kfm., Koblenz. — Sprenger, Stadtbauh., Strassburg. — Baumeister, Kfm., Strassburg. — Frick, Garteninspektor, Strassburg. — Schmidt, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Arndt, Kfm., Bent. — Ibbecke, mit Frau, Bremen. — Bertloff, Kfm., mit Frau, Distritz.

Hotel Weiss,
Bahnhofstrasse 7.
Nürnberg, Kfm., Halle. — Deulcamp, Dr. med., m. Frau, Delft. — Gehl, Eisenbahnsekretär, mit Frau, Breslau. — Hertig, Kfm., mit Fam., Hamburg. — Meyer, Kfm., Mannheim. — Lambert, Oberlektorgraph-Assist., Oberstein. — Seetter, Hotelbesitzer, Schopfheim. — Roman, Oberlehrer, Stralsund. — Henkel, m. Fr., Essen. — Geibert, m. Tochter, Löhberg. — Wingen, Ger-Rat, m. Fr., Remscheid. — Kleinholz, Kfm., m. Fr., Duisburg. — Ratzberger, Amtsrichter Dr., Elberfeld. — Ostens, Kfm., Hamburg. — Albers, Kfm., Hamburg. — Prochazka, K. K. Richter, Skutsch (Böhm), — Tjoktin, Kfm., m. Fr., Dresden. — Klappers, Stadtekr., m. Fr., Transvaal. — Neff, Gebr. Käte, Königsberg.

Westfälischer Hof,
Schützenhofstrasse 3.
de Grouillien, m. Fr., Berlin.

Wiesbadener Hof,
Moritzstrasse 6.
Geifer, Kfm., Nastätten. — Landshoff, Kfm., Berlin. — Heymann, Kfm., Lübeck. — Güntzel, Kfm., m. Fam., Hamburg. — Horn, Kfm., Glückstadt. — Bott, Kfm., m. Fam., Worms. — Proll, m. Fr., Duisburg. — Schoest, Journalist, Lüttich. — Frols, Kfm., m. Fr., Hannover. — Klug, m. Fam., Mühlhausen i. Th. — Glebrich, Kfm., Mühlhausen i. Th. — Dürholt, Kfm., Düsseldorf. — Wolf, Kfm., Köln. — Vogelar, Kfm., Mühlheim (Ruhr). — Spitzer, Kfm., Frankfurt. — Weyer, Kfm., Berlin. — Geburazy, Kaufmann, Ulzen. — Weitz, Kfm., Duisburg. — Käffner, Direktor, Kulmbach. — Bernatz, Kfm., Köln. — Spitzer, Kfm., m. Frau, Wien. — Schultheiss, Baumeister, Saarbrücken.

Hotel Wilhelma,
Sonnenbergerstrasse 1.
Schreiber, Fr. Rent., Berlin. — Dikkers, Fr. Rent., m. Automob., Haag. — Rebel, Ingen., m. Fam. u. Automob., Barm. — Wallow, Fr. Rentner, mit Schwest., London. — v. Legatowicz, Frau Rent., m. Sohn, Langenschwalbach. — Bloss, Kfm., Warschau. — Mackenzie, Rent., m. Frau, Chicago.

In Privathäusern,
Adelheidstrasse 31:
Wolff, Frau, Worms. — Koevigeberger, Edinburg. — Selbitz, Fr., Frankfurt. — Pension Albion, Abeggstrasse 3:
Lange-Müller, Komponist, Kopenhagen. — Grosse Burgstrasse 13:
Koch, m. Fam., Dessau. — Pension Charlotte, Nikolasstr. 39:
Friebus, Fr. Baumeister, Hersfeld. — Frieberg, Fr., Hersfeld. — Mauns, Assessor, Lünburg. — Burekard, Fr., Hannover. — Koch, Fr., Hannover. — von Trippenbeck, Fr., Pyrmont. — Rosenfeld, Ungarn. — Sobatier, Dr. jur., m. Fam., Paris. — Sobatier, Stud., Paris. — Hannemann, Frau u. Fr., Königsberg. — Pension Crédé, Leberberg 1:
Sieger, Offizier a. D., mit Familie, München. — Dambachtal 1:
Wenzely, Handlungsschul-Oberlehrer, mit Tochter, Chemnitz. — Dambachtal 14:
Bott, Oberamtsrichter Dr., Nohfelden. — Philipp, Fr., Nohfelden. — Dachs, Fr. Rent., Nohfelden. — Elisabethenstrasse 19:
Herrmann, Stud., Köln. — Gomperts, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Villa Eua, Hainweg 13:
Kober, Dr. med., m. Fr., Beuthen. — Villa Esplanade, Sonnenbergerstr. 12:
Griporoff, Rent., Petersburg. — Villa Favorit, Mainzerstrasse 24:
Kunrath, Fabrikbes., Dr., Leipzig. — Flohrs, Privathotel, Geisbergstr. 5:
Wedekind, Hotelbes., Ratibor. — Schlesinger, Kfm., m. Fam., Breslau. — Geisbergstrasse 14:
Binda, 2 Fr. Rent., Krefeld. — Langerhausen, Fr. Rent., m. Tochter, Krefeld. — Sabren, Fräulein Rent., Oldenburg.

Geisbergstrasse 7:
Lehmann, m. Fam., Nonnendam. — Villa Herta, Neubauerstrasse 3:
Thompen, Frau Rent., London. — Zoellner, Fr., Leipzig. — Hilton, Fr. Rent., Brighton. — Richardson, Fr., Horeham. — Herrmühlgasse 7:
Liepee, Kassel. — Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5:
Nielsen, Fr., Dänemark. — Treck, Fr., Aarhus. — Heyden, Frau, Hannover. — Lath, Fr. Prof., Grefzenberg. — Junod, Fr., Amheim. — Villa Humboldt, Franzfurterstr. 22:
Forst, Buchhändler, Antwerpen. — Eechels, 3 Fr., Altona. — Kapellenstrasse 6, P.:
Friedrich, Saarbrücken. — Kapellenstrasse 8, 1:
Hürten, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Kappler, Seminaroberlehrer, Stollberg in Sachsen. — Rosenkott, Kassel. — Kapellenstrasse 10, Part.:
Mann, Rent., m. Tocht., Charlottenburg. — Graupe, Fr. Rent., Berlin. — Rieder, Fr. Oberamtman, Corbach. — Luiseustrasse 5:
Beck, Frau, Offenbach. — Privathotel Montreux, Geisbergstr. 28:
Gillette, Frau, New York. — Nerostrasse 3:
Lewinski, Kfm., m. Fr., Charlottenburg. — Nerostrasse 11:
Müller, Magdeburg. — Nerostrasse 18, 1:
Steinbrück, Oekonomie - Inspektor, Obergut Schlesien. — Nerostrasse 18, 2:
Cryszand, Frau, Köln. — Nerostrasse 42, 1:
Steinert, Fr. Rent., Bucharach. — Pension Nerothal 12:
Drigau, Frau, Moskau. — Lissim, Kfm., m. Frau, Homel. — Pension Villa Norma, Frankfurterstrasse 10:
Kruo, Advokat Dr., Meisva, Ung. — Villa Olanda, Gartenstr. 18/20:
Wolffstein, Rittergutesbes., m. Frau, Gunz. — Trüstedt, Leut., Schleswig. — von Glasenapp, Generalmajor, mit Frau, Petersburg. — Pension Ossent, Grünweg 4:
Ossent, m. Fam., Bern. — Villa Palmyra, Büsselstrasse 5:
Rehfeld, Fr., Landsberg. — von Hodenberg, Freiin, Himmelstätt. — Müller, Fr. Dr., Charlottenburg. — Conze, Fr., Berlin. — Rapmund, Hauptm., m. Sohn, Posen. — Rapmund, Fr., Posen. — Pension Primavera, Frankfurterstrasse 8:
Silbermann, Fr., Ekaterinoslaw. — Beynisowitsch, Nikolop. — Fuchs, m. Fr. u. Automobilführer, Aachaffenburg. — Korthals-Fuchs, Fr., Amsterdam. — Zix, Geh. Ober-Bergrat, Dortmund. — Pension Pustau, Nerothal 37:
Schultrich, Fr., Bernau. — Nimpisch, Fräulein, Bernau. — Röderstrasse 28:
Reeder, Rent., m. Fr., Berlin. — Röderstrasse 32:
Statnigrosch, cand. med., Odessa. — Bothe, Polizeikommissar, Lütgendortmund. — Ginsburg, Dr., Petersburg. — Silberstein, Kfm., Berlin. — Schildwächter, Amtsrentmeister, Lütgendortmund. — Villa Roma, Gartenstrasse 1:
v. Steinberg, Fr. Baroin, Rio Grande. — Rsmortor 2, 1:
Binder, Berlin. — Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17:
Ulse, Kfm., Königsberg. — Kolesoff, Frau Wirkl. Staatarat, Russland. — Mickleit, Frau, Köln. — Mickleit, Fr., Köln. — Davis, Fr., Hampton. — Bryrham, Fr., Newton. — Colby, Fr., New York. — Araigietad, Fr., New York. — Weigert, Zahnarzt Dr., München. — Saalgasse 24:
Lehm, m. Tochter, Göttingen. — Saalgasse 36:
Silber, Frau, Russland. — Pevpenner, Frau, Russland. — Saalgasse 38:
Wejer, Frau Rentner, Berlin. — Bader, Apotheker, Sangerhausen. — Pension Schupp, Rheinstrasse 20, 1:
Becker, Frau, Hamburg. — Bender, Dr., Mannheim. — Spiegelgasse 2:
Wickert, Frau Dr., m. Tochter, Limburg. — Stütstrasse 2, 1:
Gentz, Fr., Stettin. — Jahn, Lehr., Linda. — Tanusstrasse 1, 3 1:
Medenus, Sekr., m. Fr., Bromberg. — Pension Wild, Tanusstrasse 13, 2:
Dalsace, Stud., Paris. — Tanusstrasse 25, 1:
Bossé, Fr., Godesberg. — Tanusstrasse 32:
Tanusstrasse 36:
de Hoop, Kfm., m. Fam., Amsterdam. — Tanusstrasse 57:
Schwarz, Rent., m. Fr., Glatz. — Ritter, Rechtsanwalt u. Justizrat, m. Fr., Glatz. — Barenbaum, Bialystock. — Rubensohn, Kfm., Berlin. — Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9:
Reisser, Osnabrück. — Steyer, Fr., Niederjosbach. — Wolf, Fräulein, Naeckenheim. — Dieffenorth, Diedenbergen. — Friessner, Fr., Koblenz. — Hary, Wolmerschied. — Moses, Kfm., Berlin.